

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Direktor: Richard Borchert
Verlags-Gesellschaft: 25841
Bau für Redaktionsgebäude: Nr. 20011
Schiffbauerei u. Druckerei: 25841
Dresden - L. 1, Marienstraße 25/26

Bezugspreis vom 1. Mai 1930 bei täglich zweimaliger Auslieferung bei Cash 1.70 Mk.
Bezugspreis für Monat Mai 5.40 Mk. einchl. 96 Pfg. Postgebühr ohne Postzustellungsgebühr.
Wingelnummer 18 Pfg., außerhalb Dresdens 20 Pfg. Anzeigenpreis: Die Anzeigen werden nach
Zeilenmaß berechnet: die einseitige 20 mm breite Zeile 25 Pfg., für auswärts 40 Pfg., Familien-
anzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 35 Pfg., außerhalb 35 Pfg., die 20 mm breite Zeilenzeile
200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. Offertengeld 50 Pfg. Kuponfreie Kuponze gegen Vorauszahlung

Druck u. Verlag: Richard Borchert,
Dresden, Bismarck-Str. 104
Nachdruck nur mit schriftl. Genehmigung
(Verb. Nachr.) 1930/114. Inverlangte
Schreibsätze werden nicht aufbewahrt

Rheinlandräumung in „kürzester Frist“

Briands Besprechungen mit Henderson

Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten

Paris, 10. Mai. Der gestrige Tag brachte einige politisch sehr wichtige Entscheidungen und Besprechungen. Ministerpräsident Lardieu hat gestern früh eine Unterredung mit dem Außenminister Briand gehabt, deren Gegenstand die Maßnahmen zur Räumung der dritten Rheinlandzone bildeten. — Die Ratifizierungsurkunden der Mächte Belgien, England und Italien sind gestern im Duai d'Orsay hinterlegt worden, so daß alle Vorbereitungen für die Infratsetzung des Youngplanes und dadurch für die Räumung des Rheinlandes erfolgt sind. Im „Matin“ wird von offizieller Seite bestätigt, daß die Räumung nunmehr in kürzester Frist

erfolgen werde und dann die technischen Dispositionen getroffen werden, um den Gang der Räumungsoperationen zu beschleunigen. Wie durch Zufall, scheint es, hat das Blatt es vermieden, den 30. Juni zu nennen und dafür sich eines so dehnbaren Begriffs wie „kürzeste Frist“ bedient. Eine klare Festsetzung von amtlicher französischer Seite wäre jetzt, sechs Wochen vor der vertraglich zugesicherten Räumung, am Platze.

Die gestrige Unterredung Briand-Henderson hat ihre besondere Bedeutung in der Tatsache, daß die beiden Staatsmänner sich über den Weg besprochen haben, den Frankreich und bei Gelegenheit auch England in den

französisch-italienischen Flottenverhandlungen

einmüßigen haben. Außenminister Briand hat, wie offiziell bekannt wird, die Absicht, mit Scialoja sehr anläßlich der am nächsten Montag beginnenden Verhandlung die italienisch-französischen Verhandlungen offiziell zu eröffnen. Auf französischer Seite hofft man sogar, daß Außenminister Grandi sich nach Genf begeben werde, der natürlich ungleich kompetenter in diesem schwierigen Fragenkomplex ist als Scialoja. Die Verhandlungen sollen während der ganzen Tagungswoche fortgesetzt werden.

Man beglückwünscht sich hier über die

Vertragung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz

auf Anfang November. „Da die Verhandlungen mit Italien mit aller Vorsicht geführt werden müssen“, so schreibt „Matin“, „um einen Mißerfolg zu vermeiden, da ferner alle französischen-italienischen Fragen dabei erörtert und geklärt werden müßten, wäre es nutzlos, ja ärgerlich gewesen, wenn das Echo der französisch-italienischen Streitigkeiten in die Sitzung der Abrüstungskommission gedrungen wäre.“ So habe man jetzt wieder sechs Monate Zeit, an der Entspannung und an einer Einigung zwischen den beiden Nationen zu arbeiten.

Außenminister Briand hat mit Henderson ferner den Text seines Fragebogens über die europäische

Staatenföderation vorgelegt. Dieser Fragebogen ist nun nach mancherlei Änderungen endgültig fertiggestellt und vom Ministerrat bereits bewilligt worden. Außenminister Briand wird im Verlaufe der nächsten Woche ihn den 20 europäischen Staaten übermitteln lassen.

Die faschistische Außenpolitik

Grandi über die Haager und Londoner Konferenzen

Rom, 10. Mai. Außenminister Grandi erstattete am Freitag in der Kammer einen ausführlichen Bericht über die Haltung Italiens auf der Haager und auf der Londoner Konferenz.

Die Haager Abmachungen, führte Grandi aus, erhielten nicht nur das Gleichgewicht zwischen den italienischen Verpflichtungen und den italienischen Entzünften aufrecht, sondern sicherten dem Staatschiff einen beachtlichen Uberschuß.

Das faschistische Italien könne sich rühmen, die schwierigste Aufgabe eines friedlichen Ausgleichs zwischen den Staaten Ostpreußens in Angriff genommen zu haben.

Italien habe erkannt, daß durch Unterdrückung der Ansprüche der kleinen Völker der Friede gefährdet werde, und habe daher Desterreich, Ungarn und Bulgarien bei einer gerechten Lösung der Reparationsfrage unterstützt.

Zum Flottenabkommen übergehend, erklärte Grandi, Italien habe sich zur bedingungslosen Annahme der Londoner Einigung veranlaßt gesehen, da England und Amerika sich geeinigt hätten. Frankreich sei zu einem Gebankenaustausch aufgefordert worden. Trotzdem Italien Frankreich gegenüber erklärte, daß es die von Frankreich für sich nach eigenem Ermessen festgesetzte Gesamtanzahl ohne weiteres auch für Italien annehmen würde, habe die französische Regierung ausweichend geantwortet.

Die Einigung in London sei keine endgültige, solange die Frage der Abrüstung Italiens und Frankreichs offen bleibe; denn Italien und Frankreich könnten die Rüstungen der drei Vertragmächte durch Neubauten jederzeit beeinflussen.

Italien werde darüber wachen, daß im Rahmen des Völkerbundes alle Staaten, sowohl große als auch kleine, die gleichen Rechte und Pflichten besäßen. Der Völkerbund sei kein Verband der Sieger gegen die Besiegten. Die Verpflichtungen, die die Sieger auf sich genommen hätten, warteten noch auf ihre Erfüllung.

Um einen Minister

Die kommende Woche bringt für Sachsen noch einmal Entscheidungen von weittragender Bedeutung. Am Dienstag die Regierungserklärung des Kabinetts Schied und am Mittwoch die Abstimmung über die Anträge zur Auflösung des Landtags, deren Ausgang gleichbedeutend ist mit einem Vertrauens- oder Mißtrauensvotum für die neue Regierung. Da die Opposition der marxistischen Linken feststeht, liegt die Entscheidung bei den fünf Nationalsozialisten, genau so, wie sie im bisherigen Krisenverlauf bei den vier Demokraten lag. Wie sie auch ausfallen mag, als Ausgangspunkt für die Beurteilung der kommenden Ereignisse muß jedenfalls festgestellt werden, daß die Bildung des Kabinetts Schied im Lande, und nicht zuletzt in den Kreisen der Wirtschaft, eine Zustimmung gefunden hat, die weit über das Maß der gewöhnlichen Anteilnahme an solchen Vorgängen hinausging. Dieser Beifall hat sich noch verstärkt durch die Art, wie das Kabinett gebildet und ganz im Sinne der schlechten Denkschrift zur Verwaltungsreform vereinfacht wurde. Nicht als ob man mit den früheren Ministern, die unter dem Zwang der Verhältnisse ausscheiden mußten, unzufrieden gewesen wäre. Ob es sich um den Ministerpräsidenten Dr. Büniger, den Wirtschaftsminister Dr. Krug von Nidda oder den Finanzminister Weber handelt, es gibt bis zur Scheidelinie der Linken nur eine Stimme der Anerkennung für ihre verdienstvolle Tätigkeit, und ebenso allgemein ist das Bedauern, daß sie die politischen Opfer einer Kette von widrigen Umständen geworden sind. Nachdem man sich aus diesen Nöten heraus, um keine Partei zu übergehen und keiner wegzutun, auf den Grundsatz der Entpolitisierung in einem Beamtenkabinett geeinigt hatte, wurde es um so freundlicher begrüßt, daß die neue Regierung sofort den Vorteil ihres unpolitischen Charakters wahrnahm und mit resoluter Tatkraft diejenigen entbehrlich gewordenen Ministerposten einsparte, deren Bestand in letzter Zeit mehr den Parteiportefeuillewünschen als einer sachlichen Notwendigkeit entsprochen hatte. Sechs Ministerien stehen somit in der Verwaltung von vier Ministern. Das ist für die im Vergleich zu Preußen gewiß kleinen Verhältnisse des sächsischen Staates wieder ein gesunder Zustand. Er wird mit Recht als Fortschritt empfunden, weniger wegen der zwei Ministergehälter, die eingespart werden, als wegen des guten Beispiels richtig angewandter Sparpolitik, das diesmal von oben gegeben wird, und als Symptom für den Tatwillen der Regierung.

Nachdem Ministerpräsident Schied in seiner bekannten Denkschrift zur sächsischen Verwaltungsreform die Notwendigkeit solcher Maßnahmen begründet und einer dahingehenden Entwicklung theoretisch wenigstens Bahn gebrochen hatte, lag es in der Pflicht seiner Einstellung, daß er in dem Augenblick, da ihm die Macht in die Hände gelegt wurde, seine Ideen soweit als möglich zu verwirklichen suchte. Die Parteien, die ihn wählten oder seine Wahl indirekt durchsetzten, mußten wissen, daß er in dieser Richtung zur möglichst weitgehenden Vereinfachung des Staatsbetriebes moralisch gebunden war. Um so weniger ist es verständlich, daß seinem Kabinett gerade deshalb, weil er sich mit vier Ministern begnügen will, noch vor der Machtergreifung parteipolitische Gefahren drohen, weil die Nationalsozialisten darüber hinaus die Ernennung eines Arbeitsministers verlangen mit der Konsequenz, daß nach Erfüllung dieses Wunsches auch andere Parteien mit der Regierungserklärung des Kabinetts Schied und am Donnerschtag nach ihrem Geschmack fordern. Schon schneiden sich also wieder die Partei- und die Staatsinteressen. Das alte und doch ewig neue Lied, die Zuspitzung der politischen Lage auf Nebendinge, die Erhebung um Bagatellfragen, der Kampf um Prestigefragen, hebt wieder an.

Wenn es wirklich so kommen sollte, daß das Kabinett Schied um eines Ministers mehr oder weniger an der Arbeit verhindert würde, dann wäre der tragikomische Höhepunkt dieser seltsamsten aller Krisen erreicht. Nach so viel Wechseln, nach dem Scheitern einer bürgerlich-politischen Regierung und der Großen Koalition, am Rande der Auflösung vor dem Beamtenkabinett angelangt und jetzt doch noch Neuwahlen, die alles in Frage stellen, mit der Parole: Noch ein Minister muß her! —, das ganze über das Fassungsvermögen des parteipolitisch unbeschwerten gesunden Menschenverstandes hinaus. Natürlich würde, wenn es soweit käme, diese unbrauchbare Parole, aus der der Konflikt entstanden ist, schnell untertauchen und im Wahlkampf anderen, auskräftigeren Schlagworten weichen. Darum muß jetzt, solange die Dinge noch in der Schwebe sind, mit allem Ernst und in strenger Sachlichkeit darauf hingewiesen werden, wie wenig stichhaltig das Verlangen nach Erweiterung des Kabinetts Schied ist. Wir haben die Argumente schon von anderer Seite gehört, die dafür ins Treffen geführt werden, daß gerade bei den gegenwärtigen schlechten Wirtschaftsverhältnissen, im Zeichen der Arbeitslosigkeit, ein eigener Arbeitsminister, gedacht als Minister für die Arbeiterinteressen, eine sozialpolitische Notwendigkeit sei. Die Sozialdemokraten und die Kommunisten haben schon immer mit dem Vorwurf operiert, daß die Bestrebungen auf Vereinfachung des Arbeitsministeriums mit dem Innenministerium aus irgendwelchen arbeiterfeindlichen, schammascherischen oder reaktionären Tendenzen herrühren. Dadurch, daß dieselben Gedankengänge jetzt

Bürgerkriegshebe in Berliner Schulen

Triumphe des Schulbolschewismus

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. Mai. In den Schulen Berlins führten die bolschewistischen Jugendorganisationen im Verlaufe dieser Tage einen „Kampftag“ durch, um für die „proletarische Wehrhaftmachung“ und die roten Wehrorganisationen zu werben. Hierbei gelangte seitens des Jungspartakusbundes an die Schulkinder ein Flugblatt zur Verteilung, in dem aufgefordert wurde, „getreu dem Vorbild der bolschewistischen Jugend Sowjetrußlands mit der Waffe in der Hand den Sieg zu erringen“. Gleichzeitig verbreitete der kommunistische Jugendverband Berlin eine Festschrift: „Seid bereit“, in der die Notwendigkeit der militärischen Ausbildung der roten Schulkinder mit der Waffe betont wird, um für den Kampf gegen das Bürgertum und seinen Staat „gerüstet“ zu sein. Ein Bild, das in dieser Festschrift abgedruckt ist, zeigt bolschewistische Kinder, die mit dem Gewehr an der Wade im Anschlag liegen und „auf den Feind“ zielen. Die ganze Tendenz dieser Festschrift besteht in der geistigen Vorbereitung der Schulkinder auf die blutige Auseinandersetzung mit dem Bürgertum.

Die systematische Vergiftung der Kinderseelen in den Berliner Schulen, die jedem denkenden Menschen Grauen vor dem Ausmaß dieser unheiligen Saat einflößen muß, scheint in einem innigen Zusammenhang mit der auffallenden Passivität der preussischen Regierung gegenüber dem Kommunismus seit der Umbildung der Reichsregierung zu stehen. Anscheinend hat der sozialdemokratische preussische Ministerpräsident das Interesse an der Bekämpfung der Bürgerkriegshebe der Kommunisten seit dem Austritt der Sozialdemokraten aus dem Reichskabinett verloren. Kennzeichnend dafür ist auch das von der Polizei ungestörte Auftreten des vom Reich verbotenen Rotfrontkämpferbundes in seiner alten Uniform in den Straßen von Berlin. Es wird anscheinend höchste Zeit, daß das Zentrum Ernst mit der Kündigung der Preußenkoalition

macht, will es nicht mitschuldig werden, daß das größte deutsche Land immer mehr zu einer Plattform für den marxistischen Zukunftsstaat wird, den neben den Kommunisten ja auch die Sozialisten nach wie vor erstreben.

Nationalisierung der Gebrauchsgüter in Sowjetrußland

Moskau, 10. Mai. Der verhängnisvolle Mangel an Gebrauchsgütern des täglichen Lebens, der sich mit jedem Tage mehr bemerkbar macht, hat nach Meldungen aus Moskau das Volkswirtschaftskommisariat dazu veranlaßt, eine neue Nationalisierung dieser Artikel durchzuführen. Es ist eine neue Verkaufsordnung festgelegt, die am 10. Mai in Kraft tritt. Danach werden alle Waren und Artikel des täglichen Gebrauchs in drei Gruppen eingeteilt. Zur ersten Gruppe gehören Woll-, Baumwoll- und Leinwandwaren, Garne, Wirtschaftstextilien, zur zweiten fertige Kleider, Trikotsachen und zur dritten alle übrigen Gebrauchsgüter. Das Bezugsrecht auf die Erzeugnisse der ersten Gruppe besitzen nur Arbeiter auf Grund der auch für die Lebensmittel bestehenden Bezugskarten. Die Artikel der zweiten Gruppe werden in „Ladenordnung“ verkauft, sie können, soweit vorhanden, frei erworben werden, wobei aber die ausgesprochenen Arbeiterunterstützung in den Großstädten in erster Linie berücksichtigt werden. Das sind also die Gebrauchsgüter, nach denen die sowjetrußische Bürger wird „antehen“ müssen. Lediglich die dritte Gruppe der Waren, die sehr teuer sind und die nur einen geringen Absatz aufweisen, ist für den Verkauf vollkommen freigegeben.

Besprechungen über den deutsch-polnischen Grenzverkehr

Warschau, 10. Mai. Am 12. Mai beginnen in Krakau deutsch-polnische Verhandlungen über ein Abkommen über den kleinen Grenzverkehr. Deutscher Vertreter ist Gesandter Dr. Eckardt. Die Herren Kaszowski und Zaksowski vertreten Polen.

von der entgegengesetzten Seite aufgenommen werden, sind sie nicht richtiger geworden; denn sie beruhen auf irrigen Voraussetzungen.

Es ist schon grundfalsch, wenn in dieser Debatte immer von vier Ministerien gesprochen wird. In Wirklichkeit bleiben alle bisherigen Ministerien bestehen, der ganze Behördenapparat bleibt ebenfalls, und am Beamtenkörper wird nichts abgebaut. Nur die oberste Leitung wird aufgemengelt. Das ist eine rein verwaltungsmäßige Maßnahme, keine irgendwie politische Maßnahme. Sie geschieht niemandem zuliebe und keinem aufseide. Der Antrieb dazu kommt lediglich aus staats- und finanzpolitischen Zweckmäßigkeitsgründen. Aber die sozialen Verpflichtungen des Staates, wie sie in Gesetzen und Verordnungen festgelegt sind, werden nicht im geringsten angetastet; den Hilfsbedürftigen wird kein Pfennig entzogen und der Waise, den notleidenden Schichten der Bevölkerung von Staats wegen nach besten Kräften zu helfen, bleibt unverändert derselbe. Das Gebiet der sozialen Fürsorge ist beim Innenminister nicht in eben so guten Händen wie bei irgend einem Arbeitsminister, den die Parteien empfehlen könnten. Ueber die Frage, ob er die neuen Aufgaben zu seinen bisherigen übernehmen kann, ob er damit nicht überfordert wird, kann er am besten selbst entscheiden, und er hat bereits entschieden, indem er sich zur Mitverwaltung des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums bereit erklärte. Die Zusammenfassung der verwandten Ressorts wird um so leichter gelingen, wenn man in der Besetzung der Vorstände der Reichsministerien die besten Kräfte einsetzt und die Geschäfte der laufenden Verwaltung aus den Ministerien weitgehend in die unteren Instanzen verlegt. Vorläufig aber sollte man wenigstens den gutgemeinten Versuch zulassen und sehen, ob es so geht. Denn nach den Umständen ist ein eigener Arbeitsminister in Person nur eine Fassade nach außen,

während im Innern der sozialpolitischen Verwaltung durch sein Dasein nichts gebessert und nichts verschlechtert wird. Die entgegengesetzte Auffassung entspringt dem Irrtum, daß die Ministerien irgendwelche Interessenvertretungen seien und daß demgemäß das Arbeitsministerium, weil es so heißt, die Belange der werktätigen Massen zu wahren habe, während das Wirtschaftsministerium vielleicht die Unternehmerinteressen vertritt. Davon kann aber keine Rede sein. Ministerien sind, wie es in der Schiedsrichterentscheidung heißt, „nur Teile einer einheitlichen Regierungsgewalt, wobei es völlig gleich bleibt, ob bestimmte Angelegenheiten durch das Ministerium A oder B bearbeitet werden.“ Es widerspricht sogar dem Staatsgedanken, konkurrierende Ministerien für die Interessenvertretung der verschiedenen Volksschichten zu schaffen. Darum hat in den engen sächsischen Verhältnissen weder ein Sonderministerium für die Arbeit noch ein solches für die Wirtschaft staatspolitische Erfordernisse; beide gehören vielmehr in den Zuständigkeitsbereich des Innenministeriums, und eine gewisse Arbeitsteilung ist bei der jeweiligen Regierungsabteilung bereits durch die Anliederung der Wirtschaftspolitik an das Finanzministerium vorgenommen worden.

Man sollte also ruhig den Versuch mit dieser Regelung machen. Wenn sie sich wider Erwarten nicht bewähren sollte, dann könnte man ja immer noch über eine Aenderung reden. Aber die Folgerung der Vandalensauflösung aus dieser verwaltungsrechtlichen Meinungsverschiedenheit würde nichts verstanden. Außerhalb der weiß-grünen Grenzspalte würde man uns auslachen und sagen, daß wir mit Kanonen nach Spaggen schießen. Darum kann man, wenn auch die Entwicklung zu diesem Ausgang zu treiben scheint, kaum daran glauben, und man möchte bis zur letzten Stunde auf eine glückliche Wendung hoffen, die es verhindert, daß das Unzulängliche in Sachen wieder einmal Ereignis wird.

Ministerpräsident Schief an die scheidenden Minister

Ministerpräsident Schief hat an die ausscheidenden drei Minister folgende Schreiben gerichtet:

An Ministerpräsident Bänger:

Sehr verehrter Herr Ministerpräsident!

Nachdem ich die am 6. d. M. erfolgte Wahl zum Ministerpräsidenten angenommen und die Neubildung des Gesamtministeriums vollzogen habe, scheidet Sie mit dem heutigen Tage auch aus Ihren Ämtern aus.

Es ist mir ein herrliches Bedürfnis, Ihnen bei dieser Gelegenheit den Dank der Staatsregierung und des sächsischen Volkes zum Ausdruck zu bringen für die hervorragenden Dienste, die Sie in Ihrer Eigenschaft als Ministerpräsident und Staatsminister geleistet haben. Nach langjähriger Tätigkeit als Beamter im preussischen und Reichsjustizdienst sind Sie erstmalig vom 3. Januar 1924 bis zum 30. Juni 1927 als Justizminister und danach vom 1. Februar 1929 ab als Minister für Volksbildung an entscheidenden Stellen tätig gewesen und haben schließlich seit dem 25. Juni 1929 als Ministerpräsident die sächsische Politik verantwortlich geleitet. In allen diesen Stellungen haben Sie sich durch Ihre vorbildliche Amtsführung und die Ueberzeugungstreue, mit der Sie Ihre Entschlüsse vor der Öffentlichkeit vertragen, das Vertrauen der weitesten Volksschichten erworben. Ich bedauere es aufrichtig, daß es mir die Umstände nicht gestatten, Ihre hervorragende Arbeitskraft und Ihre wertvollen persönlichen Eigenschaften in der von mir gebildeten neuen Regierung weiter zu verwerten. Ich gebe aber der Hoffnung Ausdruck, daß Sie Ihre reichen Gaben, Ihre großen Erfahrungen und Ihre unermüdete Schaffenskraft noch lange an wichtiger und verantwortungsvoller Stelle im Dienst der Allgemeinheit stellen können.

An Minister Dr. Krug von Nidda und von Falkenstein:

Sehr verehrter Herr Minister! Nachdem ich die am 6. d. M. erfolgte Wahl zum Ministerpräsidenten angenommen und die Neubildung des Gesamtministeriums vollzogen habe, scheidet Sie mit dem heutigen Tage aus Ihrem Amt als Wirtschaftsminister aus.

Ich kann diesen Zeitpunkt nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen für die Arbeit, die Sie als Wirtschaftsminister

dem Freistaat Sachsen geleistet haben, den Dank der Staatsregierung auszusprechen. Nach einer langen und besonders erfolgreichen Tätigkeit als Staatsbeamter haben Sie sich, obwohl Sie sich bereits im Ruhestand befanden, im Juli 1927 dem Staate wieder zur Verfügung gestellt, als der damalige Herr Ministerpräsident Sie zum Ersten an Sie richtete, in seine Regierung einzutreten. Seit der Zeit haben Sie das Ihnen anvertraute Wirtschaftsministerium mit unermüdeter Treue und unbedeutbarem Erfolge geleitet und sich nach Kraft bemüht, die schwer um Ihre Existenz ringende sächsische Wirtschaft zu stützen, soweit dies mit Mitteln des Staates in der beschränkten Zeit überhaupt möglich war. Ihre Verdienste, die Sie sich damit um das Allgemeinwohl erworben haben, werden Ihnen immer unvergessen bleiben.

Ich bedauere es aufrichtig, daß es nicht möglich war, Sie als Mitarbeiter der neuen Regierung zu erhalten, gebe mich aber der Hoffnung hin, daß es Ihnen noch lange Zeit in körperlicher und geistiger Frische vergönnt sein möge, auch im Privatleben zum Wohle der sächsischen Landwirtschaft und zum Nutzen des Ganzen zu schaffen und zu wirken.

An Minister Weber:

Sehr geehrter Herr Minister! Nachdem ich die am 6. Mai erfolgte Wahl zum Ministerpräsidenten angenommen und die Neubildung des Gesamtministeriums vollzogen habe, scheidet Sie mit dem heutigen Tage aus Ihrem Amt als Finanzminister aus.

Seit der damaligen Ministerpräsidenten Sie erstmalig am 13. Januar 1927 in sein Kabinett berufen hat, haben Sie diesem Kabinett und dem danach von Herrn Dr. Bänger geleiteten Kabinett angehört. Sie haben sich trotz aller Schwierigkeiten mit unermüdetem Fleiß und vollem Erfolge darum bemüht, die Finanzen des Staates in Ordnung zu halten. Ihrer Tatkraft ist es auch gelungen, dem Landtag für das laufende Haushaltsjahr einen ausgeglichenen Haushaltsplan vorzulegen. Für die großen Dienste, die Sie damit dem sächsischen Staate geleistet haben, spreche ich Ihnen auch an dieser Stelle den aufrichtigsten Dank der Staatsregierung aus.

Ich gebe dabei der Hoffnung Ausdruck, daß Ihnen bescheiden sein möge, auch weiterhin im öffentlichen Leben und besonders in Ihrer Stellung als Landtagsabgeordneter zum Wohle des Landes zu wirken.

Die Beratung des Reichsjustizrats

Berlin, 10. Mai. Im Haushaltsausschuß des Reichstags wurde am Sonnabend der Haushalt des Reichsjustizministeriums behandelt.

Abg. Herzt (DnL) fragte als Berichterstatter, welche gesetzlichen Maßnahmen das Reichsjustizministerium zur Entlastung des Umschuldungstermins am 1. Januar 1932 zu treffen gedenke.

Abg. Dr. Alexander (Komm.) kritisierte, daß die Amnestie auf die wegen Hochverrats verurteilten Kommunisten nicht angewandt werde.

Abg. Dr. Bell (Ztr.) erklärte eine Erschwerung der Strafverhandlungen in dem Bereich des Reichsjustizministeriums. Ausführlicher ging Abgeordneter Dr. Bell auf das internationale Recht ein und bat um eine Auskunft über den gegenwärtigen Stand des internationalen Urheberrechtes.

über die Verlängerung der Schutzfrist usw. Im Interesse aller Kulturstaaten liegt es, wenn eine mögliche Rechtsangleichung geschaffen würde. Daher würde sich Deutschland ein Verdienst erwerben, wenn es in dieser Hinsicht mit Anregungen in Form bestimmter Vorschläge vorgehe. Die Erfahrungen aus dem Weltkrieg zeigten, daß sich alle Staaten Verletzungen des Urheberrechtes haben zuzuschulden kommen lassen, an deren Verhütung für die Zukunft alle Kulturstaaten dringend interessiert seien.

Abg. Herzt (DnL) sprach sich für eine allgemeine Amnestie für alle aus politischen Beweggründen begangenen Straftaten aus.

Sein Fraktionskollege Dr. Everling habe einen entsprechenden Antrag im Plenum eingebracht. Allerdings betonte er, daß die Zustimmung der Deutschnationalen zu einer Amnestie abhängig sei von der vollständigen Einbeziehung der sogenannten Nememörder.

Abg. Marum (Zos.) glaubte, daß zu einer Generalamnestie keine Veranlassung bestehe. Es sei dringend notwendig, junges Blut in die Reichsrichterhöfe zu bringen.

Reichsjustizminister Dr. Preuß erklärte, daß es wohl verlorene Mühe sein würde, die Herren von der SPD davon zu überzeugen, daß es eine Klassenjustiz in Deutschland nicht gibt. Der Reichstag kann nur dasjenige Recht anwenden, das heute gilt. Wenn das neue Strafrecht, das noch im Stadium der Ausschussberatungen ist, gerade mit Bezug auf die Vorbereitung des Hochverrats Aenderungen in Aussicht nimmt, so ist es unmaßgeblich, daß der Reichsgerichtshof schon das künftige Recht zugrunde gelegt wird. Was den Fall des Reichsausschusses anlangt, so müssen wir erst den Ausgang des Neuaustrittsverfahrens abwarten, ehe wir Stellung nehmen können. In der Frage der Reform des Aktienrechtes sind die Vorarbeiten nunmehr soweit

fortgeschritten, daß für die nächsten Monate die Fertigstellung eines Entwurfs in Aussicht gestellt werden kann. Dieser Entwurf wird veröffentlicht werden, um die allgemeine Kritik anzuregen. Ueber die

Ausdehnung der Urheberrechtsfrist von 30 auf 50 Jahre wird dem Reichskabinett bald eine Denkschrift zugehen. Vielleicht wird es möglich sein, gleichzeitig darüber schlüssig zu werden, inwieweit die Ergebnisse der Romkonferenz zu gegenseitigen Aenderungen Anlaß geben. Genaueres läßt sich aber darüber zur Zeit noch nicht sagen. Die Behandlung der Frage einer Amnestie ist Sache des Reichsausschusses, dem bereits ein entsprechender Antrag vorliegt. Wenn der Wunsch besteht, daß diese Frage doch bald behandelt wird, dann soll es an mir nicht fehlen.

Abg. Dingeldey (D.Vp.) erklärte, daß bei seinen Fraktionsfreunden gegen eine allgemeine Amnestie lebhafteste Bedenken beständen. Im Rahmen der juristischen Rechtsformen müsse auch die Frage der gerichtlichen Vergeltungsverfahren behandelt werden. Das Reichsgericht sei erstreuerlicherweise wieder aus dem Streit der Parteien herausgerückt.

Abg. François (Wirtsch.-P.) begrüßte die Bestrebungen zur Herbeiführung einer Amnestie, da er es für notwendig hielt, endlich einmal einen Schlußstrich unter die Nachkriegszeit zu ziehen.

Abg. Herzt (DnL) hielt es für notwendig, in Bezug auf die Reform des Aktienrechtes nicht etwa eine Rotlösung vorwegzunehmen, sondern zu einer Gesamtlösung zu kommen.

Frau Abg. Dr. Lüders (Dem.) beantragte Vorlegung eines Gesetzentwurfes zur Aenderung des Ehegesetzes und des Rechts in Anlehnung an die Vorlage des Rechtsausschusses des Reichstages. Ferner beantragte die Rednerin Reform des Familienrechtes, die der veränderten staatsbürgerlichen, wirtschaftlichen und sozialen Stellung der Frau entspricht.

Die Defizitdeckung in Preußen

Berlin, 10. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Im preussischen Landtag nahmen die Besprechungen über die Deckung des Haushaltsdefizits ihren Fortgang. Das Zentrum hat nunmehr seine Bereitwilligkeit erklärt, dem Vorschlag des Finanzministers auf Verwendung der Grundvermögensteuer beizutreten. Das Zentrum forderte, daß Sicherungen gegeben werden, daß der Haushaltsdefizit keine Mehrbelastung erfährt. Die Beratungen wurden noch nicht abgeschlossen. Sonnabend nachmittag wird erneut eine interfraktionelle Besprechung stattfinden.

Abreise des Außenministers nach Genf

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. Mai. Heute Abend verläßt der Reichsaußenminister Dr. Curtius die Reichshauptstadt, um sich zu den Verhandlungen des Völkerbundrates nach Genf zu begeben. Der Reichsaußenminister wird begleitet von dem Leiter der Rechtsabteilung des Auswärtigen Amtes Ministerialdirektor Gaus und Geheimrat Weizsäcker. Die Tagung des Rates beginnt in Genf, wie schon kurz gemeldet, am Montag. Der Völkerbundrat hatte vor einiger Zeit auf einen englischen Antrag, den noch der verstorbene Reichsaußenminister Dr. Stresemann unterstützte, die Zahl der Ratstagungen pro Jahr auf drei beschränkt. Dieser Antrag wurde auch deshalb von deutscher Seite unterstützt, weil es einmal im Interesse des Völkerbundes selbst lag, zu zahlreichen Veranlassungen zu vermeiden und weil zum anderen die große Zahl der Tagungen dazu geführt hätte, daß zuletzt überhaupt kein ausreichender Beratungsstoff mehr vorhanden war. Die diesmalige Tagung enthält keine Punkte von großer politischer Bedeutung.

Die Tagung dient im wesentlichen dem Zweck, die Arbeitsergebnisse des vergangenen Jahres zu sammeln und zu sichten, um sie dann der Bundesversammlung im Herbst zu präsentieren. Es handelt sich im wesentlichen um die Ergebnisse der wirtschaftlichen Konferenz im Winter dieses Jahres. Der Rat wird aber keine materielle Beratung der Probleme vornehmen. Möglicherweise wird der Reichsaußenminister Dr. Curtius, der ja zum ersten Male sich nach Genf begibt, sich zu den Fragen, die mit dem Völkerbundvertrag zusammenhängen, äußern, namentlich unter Bezug auf die Angriffe, die von Seiten Polens gegen die jüngste deutsche Vorgehensweise gerichtet worden waren. Die Fragen, die sich auf die Sicherheit und die Abrüstung beziehen, sind lediglich formaler Natur. Die Ansetzung eines Termins für die nächste vorbereitende Abrüstungskonferenz gehört nicht zum Kompetenzkreis dieser Ratstagung. Im übrigen ist ein Termin bereits durch den Präsidenten der Abrüstungskommission festgelegt worden, ein Termin, der durch seine späte Ansetzung den Absichten und Interessen der deutschen Regierung wenig entspricht.

Auf der Tagesordnung der Ratstagung stehen sodann noch einige oberfachliche Minoritätenfragen, bei denen es sich um Punkte handelt, die sich zum Nutzen des Deutschtums in Oberschlesien werden entscheiden lassen.

Kranzniederlegung am Grabe Stresemanns

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 10. Mai. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Dr. v. Schubert, wird sich heute nachmittag am Grabe Dr. Stresemanns begeben, um anlässlich des 52. Geburtstages des verstorbenen Außenministers einen Kranz niederzulegen.

Terror gegen die amerikanische Negerbewölkerung

Ein Lynchmord im Staate Texas

Kustin (Texas), 10. Mai. In Sherman im Staate North-Carolina verlangte die Volksmenge die Auslieferung eines Negeres, der im dortigen Gerichtsgefängnis saß, um ihn zu lynchen. Als die Auslieferung verweigert wurde, begoß die Volksmenge das Gerichtsgefängnis mit Benzin und steckte es in Brand. Als der Sturm auf das Gefängnis einsetzte, stellten die Gefängnisbeamten den verhafteten Neger vor die Wahl, ob er versuchen wolle zu fliehen, oder ob er sich lieber zu seinem Schutze in den Dokumententresor des Gerichtes einschließen lassen wolle. Der Neger zog es vor, sich hinter die Stahltür des Tresors zurückzuziehen, wo er dann während des Brandes, vermutlich

insolge Erschöpfung und Leben gekommen ist.

Mit dem Tode des Opfers war aber, wie ergänzende Meldungen feststellen, der Wut der Menge noch nicht Genüge geschehen. Wegen Mitternacht drang die Menge in die Räume des niedergebrannten Gebäudes ein. Die Tresortür wurde unter Zuhilfenahme von Dynamit und Acetylen-Schnelbrennern erbrochen und die Leiche aus dem zweiten Stock des Gerichtsgebäudes in den Hof hinabgeworfen, was die Verammelten, zu denen auch viele Frauen gehörten, mit Jubelrufen und Händeklatschen begrüßten. Damit noch nicht genug,

befehligte man die Leiche mit einer Kette an einem Auto, das sie durch die Straßen der Stadt schleifte.

Der Gouverneur des Staates Texas hat sich veranlaßt gesehen, 225 Mann Nationalgarde, die mit Maschinengewehren und Tränengasbomben ausgerüstet sind, nach Sherman zu entsenden, da man befürchtet, daß es nunmehr zu schweren Ausschreitungen gegen die gesamte Negerbewölkerung

kommen wird. Ein größeres Truppenaufgebot wird zur Zeit mobilisiert und bereitgestellt, um im Bedarfsfalle ebenfalls sofort nach Sherman abzuziehen.

Die Regerbewölkerung von Sherman beginnt heute zu fliehen, da die Lage im Ort immer bedrohlicher wird. Die Straßen werden von den tobenden Völkermassen hebergscht, die mit der Einschüchterung der ganzen Stadt drohen. Als Vorzeichen wurde heute das Geschäft eines Negeres in Brand gesteckt, um als Scheiterhaufen für den gestern Ermordeten zu dienen. Während der Nacht ist es zu verschiedenen Zusammenstößen zwischen der Nationalgarde und der Masse gekommen.

Botschafter v. Wittwik - amerikanischer Ehren doctor

Washington, 10. Mai. Botschafter v. Wittwik wurde heute in Kolumbien (Missouri) von der Universität von Missouri die Würde eines Ehrendoktors der Rechte verliehen. Der Botschafter hielt bei dieser Zeremonie einen Vortrag über die Aufgaben der Diplomatie. Am Abend folgte v. Wittwik einer Einladung des journalistischen Seminars der Universität, das zur Zeit eine einwöchige Tagung für Journalisten abhält, und behandelte das Thema „Die Presse in den internationalen Beziehungen“.

Anschließend überreichte der Botschafter dem Seminar, dem ältesten dieser Art in den Vereinigten Staaten, als Geschenk des Reichsverbandes der Deutschen Presse und des Vereins Deutscher Zeitungsverleger fünf hellene alte deutsche Zeitungen aus dem Anfang des 16. Jahrhunderts für die Seminarbibliothek.

Willy Klare hat die Raufien zusammen

Berlin, 10. Mai. Willy Klare hat heute mittag die 50 000 Mark Raufionsumme bei seinen Freunden aufgebracht und der Betrag ist sofort von seinem Rechtsanwalt bei der Gerichtskasse hinterlegt worden, so daß der Haftentlassung kein Hindernis mehr entgegensteht.

Bei Menschen mit unregelmäßiger Herztätigkeit schafft ein Glas natürliches „Frank-Josef“-Wasser, täglich früh nüchtern genommen, mühelosen, leichten Stuhlgang. Herzschächte sind zu dem Ergebnis gelangt, daß selbst bei schweren Formen der Klappensehler das Frank-Josef-Wasser sicher und ohne jegliche Beschwerden wirkt. Es ist in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Oberammergauer Passionsspiele 1930



„Das heilige Abendmahl“



Christus vor Pontius Pilatus

Photo New York Times, Berlin - Bruckmann-Bauer, München

Deutschland auf der Weltausstellung Antwerpen Vorzüge und Nachteile unserer Ausstellungsabteilung

Von unserem Antwerpener Sonderkorrespondenten

Die deutsche Regierung hat dem Drängen der belgischen Staats- und Gemeindebehörden endlich nachgegeben und in letzter Stunde vor der Eröffnung der beiden Jahrhundertausstellungen in Vütich-Antwerpen für diese einen Reichskommissar bestellt. Diese Kundgabe der offiziellen deutschen Teilnahme kommt spät, und auch dies befremdet, daß man für den Posten Geheimrat Mathies vom Reichswirtschaftsministerium wählte, ausgerechnet denjenigen Beamten, der bisher von einer offiziellen deutschen Teilnahme nichts wissen wollte. Herr Mathies hat sich denn auch auf dem Ausstellungsterrain bisher nur ein einziges Mal blicken lassen, da ja ohnehin alles bereits getan war, freilich

nicht dank der Weltficht des Reichs, sondern dank der privaten Unternehmungslust der Hanfahäde Hamburg, Bremen, Lübeck.

Die große Ausstellungshalle, welche von diesen drei Städten auf eigene Kosten errichtet wurde, bildet auf dem Antwerpener Ausstellungsterrain den Mittelpunkt des deutschen Teiles, wenn man so sagen darf. Um dieses große Ausstellungsgelände, das den Namen: „Deutsches Hanfahaus“ trägt, gruppieren sich nämlich

ein schmuck und ansehend eingerichteter kleiner Pavillon der Bavariabrauerei Hamburg-Altona, und ein größerer Pavillon der „Tema“;

auch darf man diesem „deutschen Teil“ wohl den Pavillon der Stadt Danzig zuzählen, obgleich an der Frontseite desselben eine französische Aufschrift steht: „La Port de Danzig“, und obgleich dieser Pavillon unmittelbar dem des polnischen Staates angegliedert ist, jedoch

der Anschein erweckt wird, daß Polen und Danzig ein und dieselbe staatliche und geographische Sache sei.

Die lange Unschlüssigkeit der Berliner Stelle in Sachen der Ausstellungsabteilung hat sich hier vor aller Augen gerächt; denn zweifellos hätte Danzig nicht sozusagen unter polnischer Flagge zu erscheinen brauchen, wenn es eine amtliche deutsche Beteiligung, sei es eben auch nur in der Form eines General-Kommissariats gegeben hätte.

Das „Deutsche Hanfahaus“, ein Werk des Berliner Architekten Alexander Rüdgers, trägt seinen Namen nicht nur zu Ehren seiner Erbauer. Schon früher gab es in Antwerpen ein deutsches Hanfahaus, nämlich in den Zeiten, da die Hanfa in Flandern ganz besondere Beachtung

Genießte, von denen nichts übriggeblieben ist als ein paar schön auf Pergament geschriebene Urkunden. Diese Urkunden liegen in der Haupt- und Eingangshalle des Gebäudes aus. Der linke Flügel gehört Bremen, der rechte Hamburg, der Raum an der Rückseite verschiedenen wissenschaftlichen Instituten, so dem

Berliner Forschungsinstitut für Schiffs- und Tropenkrankheiten.

Die Aufstellung der Gegenstände ist in der Weise erfolgt, daß man geradezu peinlich alles vermied, was nach Reklame und Kundensang aussehend konnte. So werden in der deutschen Halle auch keine Werbestellen, keine Plakette verteilt, und wenn man sich eine so wunderbare Erfindung wie die Schokoladenanlage der Atlas-Werke-N. W. ansieht, so kostet es Mühe, dabei an deren Nützlichkeit zu denken. So museumsartig, so wissenschaftlich-distanziert steht hier ein jegliches Ausstellungsstück vor dem Beschauer.

Es sind hauptsächlich

Schiffsmodelle, dazu die Modelle von Hafenanlagen, von Stromregulierungen, von Schiffsmotoren, die in der Bremer wie in der Hamburger Hälfte des deutschen Hanfahauses ausgestellt seien.

Das große Publikum hält sich mit Vorliebe bei den Photos und Wachsmodeellen des Forschungsinstituts für Tropenkrankheiten auf, aber es studiert weniger die 8 Meter lange und 3 Meter breite Reliefdarstellung des Hamburger Hafens, die man eigens für diese Ausstellung auffertigen ließ (Aufstellungsdauer zwei Jahre).

Kritisch läßt sich zu der deutschen Ausstellungsweise sagen: Sie wirkt vor lauter Zurückhaltung und Sachlichkeit zu abstrakt. Der riesige zur Verfügung stehende Raum wurde nicht seinen Möglichkeiten entsprechend voll ausgenutzt. Die deutsche Schau ist ein wenig zu hart, und sie ist es nicht durch das, was sie bietet, sondern, wie sie es bietet.

Die offizielle Eröffnung des deutschen Hanfahauses findet am 12. Juni statt;

die Antwerpener Stadtbehörde wird zweifellos von dieser Eröffnung ganz besonders Notiz nehmen,

denn es ist ein öffentliches Geheimnis, daß der Bürgermeister von Antwerpen, Frans van Cauwelaert, sich gerade um die deutsche Beteiligung besonders eifrig beworben hat. Er hat denn auch mitteilen lassen, daß er schon vor der Eröffnung das Haus in Form eines privaten Rundgangs besichtigen werde. Vor diesem Sachmann, der selbst einen der

größten Häfen der Welt an verantwortlicher Stelle leitet, wird zweifellos, was die Deutschen an Ausstellungsgegenständen heranzubringen, in Ehren bestehen. Er und seine Berater, sie bringen ja eben das Wissen mit, das nötig ist, um diese Statistiken und Modelle, diese Reliefs von Reeresgründen und Strombetten zu etwas Lebendigem und Sprechendem zu machen. Aber es gehört, meine ich, zu den Aufgaben von Ausstellungsrichtern, daß sie die Mentalität der großen Masse, nicht die Mentalität der Fachleute zum Maßstab nehmen.

Im Hause der „Tema“, wo Modelle von Ladebrücken, Getreidelagern, Baggermaschinen, Kränen stehen, geht es allerdings auch mächtig wissenschaftlich zu. Es liegt aber an der Ausstellungsweise, daß

diese vertrackten Werkzeuge dem Beschauer dennoch fahrlässig, ja interessant werden.

Es wohnt ihnen etwas inne, was mit einem Schlage die Erfindungsabgabe, das rechnerische Können des modernen Maschinenkonstruktors enthüllt, und so fändet der Beschauer Gelegenheit, sich zu erwärmen und zu bewundern.

Spricht man ein Wort mit dem Repräsentanten der Hamburg-Altonaer Bavariabrauerei, so wird man insgleichen kenntnismäßig bereichert und angeheit. Man erfährt, daß die Firma den Pavillon besonders im Hinblick auf die Besucher aus den belgischen und französischen Kolonien errichtete, da

seit einiger Zeit eine erhebliche Exportzunahme deutschen Biers namentlich nach Zentralafrika eingestrichelt habe.

Einbruch der Ocker in die Gruben

Untersuchung der Bienenburger Katastrophe durch die Preußag

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Bienenburg, 10. Mai. Die Messungen im Schacht I und II der Bienenburger Kaliabruhen ergaben heute morgen, daß auch über Nacht ein weiteres Steigen des eingedrungnen Wassers nicht zu verzeichnen war. Am geirigen Tage sind von den Ingenieuren der Preussag Messungen und Untersuchungen in der weiteren Umgebung Bienenburgs vorgenommen worden. Dabei hat sich herausgestellt, daß der Wassereintrich durch den Ockerfluß verursacht worden ist, der in der Nähe des Brodens entspringt und bei der Ortschaft Wiedelah seit einigen Tagen verfließt ist. Offenbar hat das Fließen eine unterirdische Höhlung in der Nähe der Gruben angefüllt, so daß das Wasser von dort sich einen Durchbruch nach Schacht I geücht hat. Die Frage ist nun, ob es gelingen wird, eine Umleitung der Ocker herzustellen oder die Einbruchstelle oberhalb nach unten abzustämmen, daß in Zukunft weitere Durchbrüche des Wassers vermieden werden können. Die Grubenleitung ist entschlossen, die Erhaltung der Schächte unter allen Umständen zu verhindern, obwohl man sich darüber klar ist, daß das Auswaschen der Kalifische und die Wiederherstellung mit sehr hohen Kosten verknüpft sind. Abgesehen von dem Wert der Gruben liegen auf den Schächten seitens des Kalikundens sehr hohe Quoten, die verlorengehen würden, wenn es nicht gelingt, binnen zwei Jahren die Produktion in Bienenburg wieder aufzunehmen.

In etwa vier bis fünf Tagen glaubt die Verwaltung in der Lage zu sein, über die Abdämmung des Wassereintrichs und Wiedererlangung der Produktion endgültige Auskünfte geben zu können. Heute morgen war im Verwaltungsgebäude durch Aushang bekanntgegeben, daß von der 450 Mann starken Belegschaft der drei Schächte 100 Arbeiter sofort nach Weidendorf verlegt und von der dortigen Grubenverwaltung übernommen werden sollen. In der Belegschaftsversammlung verlangten die anderen Arbeiter, daß die Direktion auch für sie Sorge trage, bzw. ihnen Arbeitsmöglichkeit schaffen solle, da die Ortschaft Bienenburg selbstverständlich nicht in der Lage ist, plötzlich für 350 Arbeitslose sorgen zu können. Weitere Erdrutsche haben sich seit gestern nicht mehr gezeigt, und man hat die Hoffnung, daß die Erdbewegung jetzt zum Stillstand gekommen ist. Aus diesem Grunde wird auch den Bewohnern der sechs geräumten Häuser gestattet werden, in ihre Wohnnung zurückzukehren, nachdem die Preussag sich bereit erklärt hat, die notwendigen Abstützungsarbeiten an den Gebäuden auf ihre Rechnung vornehmen zu lassen.

Frostschäden im Weinbaugebiet

Frier, 10. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In der verflochtenen Nacht trat überraschenderweise im Moselgebiet, an der Saar und an der Ruwer, Nachtfrost auf. Die Temperatur sank bis auf 25 Grad unter Null. Infolgedessen entstand viel Schaden in den Weinbergen. Er beträgt an der Saar im Durchschnitt 15 bis 20 %. Einzelnen Weingutbesitzern aber

Die Firma besitzt allein im Kongogebiet 14 Depots, wo sie das Bier, je nach Lage der Niederlassung, mit 2 bis 4 belgischen Franken die Flasche verkauft.

Der Pavillon des Danziger Hafens gibt vornehmlich Statistiken zu sehen. Man kann hier Tabellen der allgemeinen Ein- und Ausfuhrverhältnisse und so besonders für Getreide, Zucker, Reisfuhrverkehr studieren. Die Tabellen sind so angelegt, daß allerwege deutlich wird, welche Zunahme des Güterumschlages der Danziger Hafen seit dem Tage zu verzeichnen hat, da er unter polnischer Einflusssphäre steht. Sie sind ein

geschicktes Propagandamittel für den Gedanken einer vollständigen Auffassung des Freizugsgebietes durch Polen.

Die deutsche Sprache kommt in diesem Pavillon nur einmal, an feillich versteckter Stelle zu ihrem Rechte.

Die Vergnügungsunternehmen auf der Ausstellung (Unipark, Bürschenzelle usw.) sind zumeist in deutschen Händen.

Der Zulauf zu allen diesen Gelegenheiten, wo deutsches Bier ausgetrenkt wird, ist beträchtlich. Freilich sind es bisher vornehmlich die Einwohner Antwerpens, aus denen sich die Besucherschaft zusammensetzt. Da eine große Anzahl Ausstellungsgebäude noch nicht fertig sind, da auch die Witterung zur Zeit wenig erfruchtlich ist, wird man

erst Anfang Juni mit einem richtigen und vollen Einsetzen der Ausstellungssaison rechnen können.

Schade, daß hier an der Einfallsforte des Besuchs aus Uebersee (England, die beiden Amerika) Deutschland nicht überredender, nicht einladender zur Stelle ist. Fehlt es doch z. B. an jeder Art Reklame, die zum Besuche deutscher Landeshäfen und Städte, deutscher Heil- und Kurstätten einlädt. Mag für Belgien diese Weltausstellung einen großen oder kleinen Erfolg bringen, für Deutschland bedeutet sie eine nicht voll ausgenutzte Gelegenheit.

sind durch den Frost 10- bis 20.000 Rebstöcke eingegangen. An der Mosel ist ebenfalls großer Schaden angerichtet worden. Er beträgt im Durchschnitt 15 bis 20 %. Die Ruwergegend, die sonst am meisten vom Frost gefährdet ist, ist glimpflich davon gekommen.

Zuchthausstrafen im Trierer Postraubprozess

Trier, 10. Mai. Im Prozess gegen die Trierer Räuber, die im Februar d. J. zwei Postbeamten auf offener Straße Postbeutel mit Geld in Höhe von 10.000 Mark raubten, wurde gestern das Urteil gefällt. Die Hauptangeklagten sind die Gebrüder Albert und Fritz Schmidt aus Trier (Kantstr.), außerdem waren noch drei Personen wegen Begünstigung bzw. Unterlassung einer Anzeige angeklagt. Das Urteil lautete gegen Albert Schmidt wegen Straßensraubes unter Verhagung mildernder Umstände auf 6 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, gegen Fritz Schmidt wegen des gleichen Verbrechen unter Jubilation mildernder Umstände auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust.

Erhöhung von Reichsbahn-Frachttarifen

Berlin, 10. Mai. Das Reichskabinett stimmte in seiner Sitzung der Vorlage der Reichsbahnverwaltung auf Änderung des Stückgutverkehrs- sowie des Express- und Gepäcktarifs zu. Die beantragte Erhöhung der Wagenladungstarife und der Zeittarife des Personenverkehrs wurde abgelehnt. Zu der vom Reichseisenbahnrat angetragenen organischen Erhöhung der Personentarife des allgemeinen Verkehrs wartet das Reichskabinett das Ergebnis der Prüfung durch die Reichsbahn ab.

August Förster

Dr. Rich. Strauss:
„Der August Förster Flügel war mir ein treuer Gefährte.“

Löbau / Sa.
gegründet 1859

Dresdner Haus Waisenhausstraße 10

Vertikales und Sächsisches Blumen in Kinderhand

Euchen hat einen großen Strauß zusammengestellt, der sich aus Dimmelschlüsselchen und Wänleblumen, aus Anemonen und Gras zusammenlegt. Euchen freut sich über die Mähen über den Strauß und ist gelassen, ihn mit nach Hause zu nehmen.

Nach einer Viertelstunde deutet es Euchen, der Marisch sei beschwerlich und der Strauß für so ein kleines Mädel doch reichlich schwer.

Nach einer halben Stunde Weges schaut Euchen mit einiger Verächtlichkeit auf die Blumen, die sie jetzt gar nicht mehr interessiert und die sie am liebsten wegwerfen würde. Aber eine innere Stimme sagt ihr, daß man das nicht tun dürfe, und außerdem erwägt sie, daß sie ja eine Stunde lang an dem Strauß gepflückt hat, und daß es doch nicht in der Ordnung sei, diese Arbeit umsonst verrichtet zu haben. Euchen trägt also den Strauß weiter, aber einigermaßen achtsam: Sie schlenkert ihn in der linken und läßt ihn seine Köpfe nach unten neigen.

Nach einer weiteren Viertelstunde wird sie eines Schmetterlings ansichtig, der ihre aufrichtige Bewunderung erweckt. Der Schmetterling wippt sich auf einer Blume und sie schickt sich an, ihn zu fangen, wozu sie allerdings beide Hände benötigt. Euchen will es scheinen, daß bei dieser neuen Sachlage die Trennung von dem Strauß durchaus gerechtfertigt sei und wirft nunmehr die Blumen in weitem Bogen in den Staub.

Daraufhin pirscht sie sich langsam, vorsichtig an den schönen bunten Schmetterling heran und spreizt, als sie glaubt, daß der entscheidende Griff jetzt getan werden könnte, beide Hände aus. Aber dem Falter kommt die Sache nicht gelegen vor und er fliegt, ebe Euchen's Fingerchen ihn noch berühren können, in den blauen Frühlingshimmel.

Euchen macht große Augen und schaut ärgerlich dem sacht entfliehenden Schmetterling nach. Aber dann sagt sie sich, daß die kleine Affäre doch auch ihr Gutes gehabt hat: Sie ist bei dieser Gelegenheit auf rechtwähig, entschuldbare Weise den Strauß losgeworden, den Strauß, der ihr so un bequem geworden war.

Sauberen Gewissens trippelt sie nach Hause. H. B.

Zwei neue Kirchengesetze

Die 14. ordentliche Synode der Landessynode, die sich am 14. Mai im Kreuzgymnasium zu Dresden verhandelt, wird sich u. a. mit zwei wichtigen kirchlichen Vorlagen zu befassen haben, die das Ev.-luth. Landeskonfistorium ausgearbeitet hat: mit dem Entwurf eines Kirchengesetzes über die Befegung der geistlichen Stellen

(Pfarrbefegungsgesetz) und mit dem Entwurf eines Kirchengesetzes über das Kirchenpatronat (Patronatsgesetz). Die Vorlage, die einem neuen Pfarrbefegungsgesetz den Weg bahnen möchte, steht im Verhältnisse mit dem bisherigen Verfahren bei der Befegung geistlicher Stellen einige Abänderungen vor, von denen die wichtigsten hier genannt sein möchten: Nach der Vorlage soll die Befegung der künftigen geistlichen Stellen in Zukunft abwechselnd erfolgen einmal

Das Beispiel

Endlich ist es wahr geworden,
Was man längst erwartet hat.
Was man predigt allerorten,
Hier in Sachien wird's zur Tat.
Hier in Sachien wird's zur Tat.
Sich beschränken, ruft man täglich.
Sparlichkeit verlangt die Zeit.
Aber nirgends wird es möglich,
Nirgends wird es Wirklichkeit.
Da zeigt Sachien, wie man sparen
Auch an höchster Stelle kann.
Wo sonst sechs Minister waren,
Treten jetzt vier Mann nur an.

Lacht uns diesmal nicht verstockten
Untern Scheffel unter Licht!
Möge Sachiens Beispiel werden
Überall die gleiche Pflicht!

Luginsland
in den „Dresdner Nachrichten“
Dortung und Nachdruck nur mit dieser Quellenangabe gestattet

durch die Wahl der Kirchengemeindevertretung nach Vorschlag des Patrons, bei patronatsfreien Stellen nach Vorschlag des Landeskonfistoriums, das andere Mal durch freie Berufung durch das Landeskonfistorium, das dritte Mal durch freie Gemeindevahl. — Bei den Pfarrstellen, deren Inhabern ein Superintendentenamt übertragen werden soll, würde nach der Vorlage in Zukunft eine Wahl nicht mehr stattfinden. Diese Stellen sollen vielmehr nach vorausgegangenem Vorschlag des Landeskonfistoriums durch freie Berufung des Landeskonfistoriums nach Gehör des Patrons, der kirchlichen Gemeindevertretungen und des Bezirkskirchenausschusses besetzt werden. Dies kann aber erst geschehen, nachdem der zehnjährige Synodalausschuss der Übertragung des Superintendentenamtes zugestimmt hat. — Von größter Bedeutung ist der § 7, den die Vorlage zur Ausprache stellt und zur An-

Unsere Italien-Dalmatien- Reise

Am Mittwoch, den 21. Mai, früh 8 Uhr,
beginnt die 11. Reise
der Dresdner Nachrichten,

die diesmal in das Sonnenland der abriatischen Küste mit ihren zauberischen Schönheiten und uralten Kulturstätten führt. Fahrtroute: München, Salzburg, Villach, Triest, Abzija (drei Tage Aufenthalt), Fiume, Susak, Seefahrt entlang der Küste nach Ragusa (zweieinhalb Tage Aufenthalt, Ausflug nach Cetinje, der früheren Hauptstadt Montenegros und dem Stutarifee), Mostar, Sarajevo, Jajce, Banjaluka, Ugram, Wien. Ankunft in Dresden, Freitag, den 6. Juni, abends 7 Uhr

Anmeldungen können, wenn sie umgekehrt erfolgen, noch fortgesetzt werden.
Anmeldung in unserer Geschäftsstelle (auch telefonisch 25241)

nahme durch die Synode empfiehlt. Sein erster Abschnitt lautet: Ein Geistlicher kann auch gegen seinen Willen unter Gewährung der gesetzlichen Umzugskosten aus der Landeskirchenkasse und unter Befassung seines bisherigen Amtseinkommens vom Landeskonfistorium in ein anderes geistliches Amt versetzt werden, wenn die Befegung durch das Interesse der Kirche dringend geboten ist.

Nach der Vorlage an die Landessynode, den Entwurf eines Kirchengesetzes über

das Kirchenpatronat

(Patronatsgesetz) betreffend, sollen die bisherigen stadträtlichen Patronate als Patronate der bürgerlichen Gemeinden fortbestehen, ebenso sollen die bisherigen Patronatsrechte überhaupt, also auch die Rechte der sogenannten Privatpatronate, bestehen bleiben. Das Patronat soll aber nur ausgeübt werden von Personen, die der evangelisch-lutherischen Landeskirche angehören, die Eigenschaften der Wählbarkeit zum Kirchengemeindevertreter besitzen und dem Bezirkskirchenamte gegenüber mündlich oder schriftlich das Gelöbnis ablegen, das kirchliche Leben in der Gemeinde in Uebereinstimmung mit den Ordnungen der Kirche nach Kräften zu fördern. In seinen einzelnen Paragraphen und Abschnitten sieht der Gesetzentwurf auf der einen Seite eine gewisse „Veredelung“ in der Auffassung und Ausübung des Patronats vor, auf der anderen Seite rechnet er in gewissen Fällen oder von Fall zu Fall auch mit einem Erlöschen des Patronats.

— **Kündigung der Lohnabgabe in der sächsischen Metallindustrie.** Die Vereinigung der Verbände sächsischer Metallindustrieller hat die Lohnabkommen für die Bezirke Dresden, Leipzig, Chemnitz, Zwickau und Bautzen unter Forderung eines Lohnabbaues zum 30. Juni bzw. 31. Juli d. J. gekündigt.

— **Die Wasserfälle im Dresdner Zwinger** sind an folgenden Tagen in Betrieb: Mittwochs und Sonnabends von 3 bis 6 Uhr abends, Sonntags von 11 bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 6 Uhr abends. Die Inbetriebnahme ist vorläufig noch als Versuch anzusehen. Das Rumpfenbad ist nur während der Zeit zugänglich, in der die Wasserfälle in Tätigkeit sind.

Von der Internationalen Hygiene-Ausstellung

Die feierliche Eröffnung der Deutschen Hygiene-Museums findet vor geladenem Kreise am Freitag, dem 10. Mai, statt, während am 17. Mai die Eröffnung der Internationalen Hygiene-Ausstellung vormittags 12 Uhr im Stadion angefangen ist. Zu dieser Eröffnungsfest der Internationalen Hygiene-Ausstellung hat auch das Publikum (Steckplätze) Zutritt gegen Zahlung von 2 RM. (Dauerkarteninhaber 1 RM.), wobei alle Teilnehmer dieser Eröffnungsfest gleichzeitig das Recht haben, die Ausstellung selbst zu besuchen. Der Vorverkauf für diese Eröffnungsfestlichkeit, an der 2000 Schulkinder und rund 1000 Mitglieder von Sportverbänden mit ihren Bannern teilnehmen werden, findet in den bekannten Vorverkaufsstellen der Kartenausgabe beim Dresdner Verkehrsverein, Hauptbahnhof und Reichshaus, Altmarkt, bei der Kongressdirektion Ries und der Kartenausgabestelle im Verwaltungsgebäude, Rennstraße 8, statt.

Mit den Presse-Vorbereitungen wird bereits diese Woche begonnen. So findet unter anderem am Dienstag, dem 18. Mai, eine Besichtigung der Auslandspresse, inklusive der sächsischen Presse, am Mittwoch, dem 14. Mai, eine Besichtigung der reichsdeutschen und Sachpresse statt.

— **Die Stadtverordneten** werden sich in ihrer Sitzung am Montag 7 Uhr u. a. mit folgenden Beratungsgegenständen befassen: Beitritt der Stadtgemeinde zum Zweckverband der Landesbauparkasse; Zuteilung eines Betrages von 600 000 Mark aus dem staatlichen Ausgleichsstock für den Wohnungsbau 1930; Beteiligung städtischer Geschäftstellen an der Hygiene-Ausstellung; Bewilligung für unentgeltliche Benutzung von Schulturnhallen durch Turn-, Sport- und Jugendpflege treibende Vereine; Rechnungsabbericht über den Haushaltplan der Stadt Dresden für das Jahr 1929; Festlegung der Verteilung der Fahrpläne; Verlegung des Reptilienbrunnens; Erhöhung des Normalpflegegebühres in den städtischen Krankenanstalten um 50 %; Wenderung des Schulortsgesetzes über die Unterrichtsgebühren und Schulwanderungen der Volk- und Hülfschulen; Mietvertrag der Heimstätten-Gesellschaft Sachsen. Außerdem stehen auf der Tagesordnung noch mehrere kommunalistische Anträge. Der Stadtverordnetenversammlung wird eine gemeinschaftliche Sitzung der beiden städtischen Körperschaften vorausgehen, in der der Einigungs-vorschlag des wegen Errichtung eines Ortsgesetzes über die gemischten Ausschüsse eingeleiteten Einigungsausschusses beraten werden soll.

— **Nüdnischer Verband.** In der Hauptversammlung vom 8. Mai wurden nach Erstattung des Jahres- und des Revisionsberichts der Ortsgruppenvorstand und als Vorsitzender Dr. Beutel wiedergewählt. Aus dem Jahresbericht ging hervor, daß den breitesten Raum in der Arbeit des Verbandsjahres der mit äußerster Kraftanstrengung geführte Kampf für Volksbegehren und Volksentscheid gegen den Tributplan einnahm; die Kampfmittel waren Flugblätter, Aufrufe, Anzeigen, Eingaben und Verfammlungen. — Verfammlungen wurden insgesamt 14 abgehalten, darunter die große Bismarckfeier mit Dr. Bang als Redner, und zwei öffentliche gegen den Tributplan. Zu Weihnachten gab die Ortsgruppe die vierte Folge ihrer „Auswahl neuen vaterländisch-völkischen Schriftstums“ heraus.

— **Fremde in Dresden.** Im Hotel Canada, früher Reich, ist Prinz Karl von Schweden mit Folge abgefahren.

— **Platzmarkt auf dem Dürerplatz.** Sonntag von 12.30 bis 18 Uhr, ausgeführt vom Trompeterkorps der Nachr.-Abt. 4 (Vertung: Obermusikmeister Puhlmann). 1. Kus Stahl und Eisen, Warsch (Hastfel); 2. Kunstwerke „Regina“ (Rostfah); 3. Morgenblätter, Walter (Strauch); 4. Pantoffel a. d. Sp. „Hoffmanns Erzählungen“ (Offenbach); 5. Germanentreu, Warsch (Blantenburg).

— **Verkeigerung von Weinzer Porzellan.** Wie schon erwähnt, findet vom 12. bis 16. Mai in Weihen die Auktion zurückgehaltener Tafel- und Kaffeefervice statt.

— **In der Großen Wirtschaft im Großen Garten** beginnen morgen, Sonntag, die sonntäglichen Frühkonzerte. Zum Frühkonzert sowie nachmittags und abends konzertiert die Kapelle des 3. Bataillons Inf.-Reg. 10 unter Leitung von Obermusikmeister Käppler, der als Nachfolger des zum Obermusikinspektanten nach Berlin abgereisten Obermusikmeisters Schmidt bei seinem ersten Konzert am vergangenen Sonntag vollen Erfolg hatte. Das Mittagskonzert wird von den Prominenten des Völkisch-Markts-Orchesters ausgeführt. Besondere Programme bieten in der kommenden Woche das „Liliana“, Kaufmann- und Völkisch-Markts-Orchester. Näheres siehe Inseratenteil.

Schöne weiße Zähne. Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und volle Zufriedenheit über die „Chlorodont-Zahnpaste“ zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont“ schon seit Jahren und ich werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer „Chlorodont-Zahnpaste“ erreicht habe.“ E. Reichel, Schwarz, Amt Nienberg, Saalkreis. — Chlorodont: Zahnpaste, Zahnbürsten, Mundwasser Einzelverpackung 1 RM. bei höchster Qualität. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Kunst und Wissenschaft „Zannhäuser“ mit Elisabeth Reithberg

Dresdner Opernhaus am 9. Mai

Der „Fall Reithberg“ ist wieder an den Ort gelangt, wo er hingehört und wo es nur Freude macht, ihn zu erleben und zu erörtern: in die Sphäre der Kunst. Die Künstlerin begann ihre Opernkarriere mit der Elisabeth im „Zannhäuser“. Wie außerordentlich herzlich sie begrüßt und gefeiert worden, ist einem Teil unserer Leser schon berichtet worden. Auch das das Haus fast ausverkauft war und ein besonders elegantes Gepräge trug. Das künstlerische Erlebnis als solches war ja von früher her bekannt und spielte diesmal mehr als je in der gefanglichen Seite. Die Elisabeth ist, überlegt man sich's recht, ja eigentlich gar keine so sehr große Partie, aber sie hat lauter gefanglich höchst dankbare Elemente: die Gallenarie, das Duett mit Zannhäuser, das Ensemblefoto „Dem Unglückseligen“ und schließlich das Gebet. Elisabeth Reithberg liegt in all dem ihre herrliche Stimme hinströmen, so rein und kristallklar, als höre man eine kostbare Strahlvarietät. Wagner mit echt Mozartischem Belcanto gelungen: das ist auch einmal etwas Wunderbares und gewiß nichts Alltägliches! Im übrigen: ganz möchte man doch auch die Augen nicht zumachen; denn auch die blonde, ammutige Erscheinung strahlt von der Bühne natürlich mehr noch als vom Konzertpodium einen Dauch bezwingender Lieblichkeit und Herzlichkeit aus.

Hebrigens wäre der Abend beinahe auch wieder nicht ohne Störung verlaufen. Die Pause vor dem zweiten Akt, gerade vor dem Auftreten der Elisabeth, zog sich beantragend lange hin. Schon begannen wieder scherzhaft dunkle Gerüchte umzuläuten. Ist am Ende abermals jemand verhaftet worden? Elisabeth, aber zur Abwechslung einmal Zannhäuser und Wolfram? Oberregisseur Dr. Erhardt brachte, vor den Vorhang tretend, schließlich die Aufführung: Kurt Tauerer, der den Zannhäuser sang, war von plötzlicher Selbsterkeit befallen worden. Um die Vorstellung zu ermöglichen, sang er aber dann trotzdem weiter, allerdings mit Hermmungen und mit Streichung der anspruchsvollen Stellen. Das war sehr schade, denn man hätte sich gerade gefreut, den beliebten Künstler in dieser seiner vielleicht besten Partie nach längerer Pause wieder zu hören. Bei solcher Gelegenheit wurde man sich übrigens erneut bewußt, daß wir im feiergeorgierten Personal zur Zeit überhaupt niemanden haben, der die Titel-

partie dieser volkstümlichen und ungemein oft gegebenen Oper singen kann. Man sollte also schleunigst Vorens, der sich wohl dazu eignen dürfte, den Zannhäuser studieren lassen.

Einen interessanten weiteren Gast brachte der Abend mit dem Berliner Ludwig Kosman, der den Landgraf sang. Man kennt seinen schönen, charaktervollen Bassbariton schon von anderen Gastspielen her, ebenso seine Reilung zu scharfer dramatischer Charakterisierung, die allerdings diesmal in einigen allzu theatralischen Stellen sich auslebte. Sonst bot die unter Aufsicht des Regisseurs stehende Aufführung das gewohnte Bild. Sie war fähig beschränkt von der gehobenen Stimmung eines außergewöhnlichen Ereignisses.
Dr. Eugen Schmidt.

Tonfilm und Opernbühne

Der Generalintendant der preussischen Staatstheater über seine Tonfilmpläne

Der Generalintendant der Preussischen Staatstheater, Tietjen, hat beschlossen, an der Gründung einer neuen deutschen Tonfilmgesellschaft mitzuwirken. Ein Berliner Mitarbeiter von uns hatte Gelegenheit, Tietjen über seine Tonfilmpläne zu befragen. Der Generalintendant erklärte dabei etwa folgendes:

„Meine Tonfilmpläne sind während der letzten Tage in der Öffentlichkeit vielfach falsch gedeutet worden. Eines möchte ich von Anfang an richtig stellen: der preussische Staat hat keinesfalls die Absicht, als Filmunternehmer aufzutreten, um den mittleren und kleineren Bühnen im Reich den Lebensnerven abzuschneiden. Meine Beteiligung an der neugegründeten Filmgesellschaft hat vielmehr die umgekehrte Tendenz: den mittleren und kleineren Bühnen ihre Existenz zu wahren.“

Wer heute die Entwicklung des Tonfilms und die Lage der deutschen Bühnen mit offenen Augen sieht, wird zugeben müssen, daß die mittleren und kleinen Bühnen, die zum großen Teil jetzt schon schwer zu kämpfen haben, in Zukunft durch den Tonfilm noch weit mehr gefährdet sein werden. Denn erst einmal überall technisch einwandfreie Tonfilme laufen werden, die eine Oper in allererster Besetzung wiedergeben, dann können die Bühnen der mittleren und kleinen Städte mit dem Kino nicht mehr in Wettbewerb treten. Gemessen an der bisherigen Entwicklung des Tonfilms scheint diese Zeit nah, sehr nah. Nur eine Maßnahme kann den Bühnen helfen — und diese Maßnahme haben wir, wenn auch

noch nicht durchgeführt, so doch jetzt eingeleitet und vorbereitet.

Die mittlere und kleine Opernbühne muß selbst den Operntonfilm spielen! Das wird, so glaube ich, in Zukunft der einzige Weg sein, um die Theater als solche zu retten. Damit soll nicht gesagt sein, daß diejenigen Opernbühnen, die Tonfilme in ihr Repertoire aufnehmen, auf eigene Bühnenbarrettierung völlig verzichten sollen. Das wollen wir auf keinen Fall, denn wir wünschen keineswegs, daß aus den Opernbühnen Kinos werden sollen. Das Programm der Operntonfilme wird sich, so glaube ich, immer auf die Darstellung einzelner großer Opern beschränken müssen, zu deren Inzenerierung die Mittel der mittleren und kleinen Bühnen im Reich ohnehin nicht ausreichen werden. Diese großen Opern lediglich auf dem Spielplan durch Tonfilme ersetzt werden. Alle anderen Opern aber sollen wie bisher durch das eigene Ensemble der Oper zur Aufführung gelangen.

Diese Entwidlung, die schon heute mit Sicherheit vorausgesehen werden kann, bringt natürlich gewisse Härten mit sich. Aber wir müssen unbedingt mit dieser Entwidlung rechnen und sie in unseren Plänen stark berücksichtigen! Nichts wäre hier weniger am Platze, als eine Vogel-Strauß-Politik, die diese Ereignisse ruhig an sich herankommen läßt. . . . Denn dann würden sehr bald private Unternehmer aufstehen, die die Kinos mit mehr oder weniger schlechten Operntönen überfluteten und so die meisten der so hart um ihre Existenz kämpfenden Opernbühnen im Reich völlig ruinieren würden. Leben wir von Staats wegen einen maßgeblichen Einfluß auf die Operntonfilmproduktion aus, so erscheint zunächst einmal ein bestimmtes künstlerisches Niveau gefordert. Denn niemand wird so leicht den Köhren und Sängern, den Inszenierungen der Staatsoptern Konkurrenz machen können. Zweitens werden wir Operntonfilme in allen Städten, in denen sich Opernbühnen befinden, nur an diese Theater weitergeben. Die Kinos bleiben ausgeschlossen, die finanzielle Basis der Opernbühnen wird nicht verkleinert. Im Gegenteil wird die Oper dann von allen solchen Inszenierungen entlastet, die sehr kostspielig sind und die letzten Endes doch nicht den gleichen Erfolg haben können, wie eine technisch einwandfreie Tonfilmbarrettung mit ersten Kräften.“

In diesen Ausführungen des Generalintendanten der Berliner Oper wäre zu bemerken, daß sie zunächst doch etwas sehr nur die — möglichen — Umsichten des neuen Unternehmergebans hervorkehren. Das Eindringen des Tonfilms in die Operntheater bedeutet jedenfalls einen neuen Vorstoß technischer Kunst zu ungunsten des unmittelbar nachschaffenden lebendigen Menschentums auf der Bühne.

Das „Campement“ bei Zeithain im Jahre 1730

Von Polizeihauptmann F. Neumeister

Am 1. Juni werden es 200 Jahre, daß auf dem Zeithainer Plage zum ersten Male die sächsische Armee zu großen Übungen versammelt war. Das damals veranstaltete „Lager“ lebt in der Erinnerung des Volkes noch heute fort als eine Reihe prunkender Feste, die mit sagenhaftem Pomp und Hirselang gefeiert wurden — mit Feuerwerk, Riesentischen, Däsen am Spieß usw. Darüber ist fast in Vergessenheit geraten, daß das „Campement“, wie es offiziell hieß,

In den Jahren 1728 bis 1730 fand wieder eine umfassende Reform statt.

Die Finanzen Sachsens hatten sich seit dem Nordischen Kriege wieder erholt und gestärkt, daß August einige Regimenter neu errichtete und daß er die ganze Armee nach eigenen Entwürfen neu und schmuck einfeldete und mit neuen Waffen verließ (neue Gewehre mit eisernem Ladestock). Dazu war die Armee auch 1729 nach neuen — zum Teil von August dem Starken selbst entworfenen — Reglements eingerichtet worden.

stand also zwischen Streumen, Radewitz, Zeithain und dem heutigen Paradenlager. Das Abreiten der Front dauerte drei Stunden. Dann gaben die Truppenteile Begrüßungsfeuer ab, warfen unter Freudenjubel ihre Hüte hoch und marschierten an den Fürstlichkeiten vorbei.

An den folgenden Tagen fanden „Spezialrevuen“ statt, das heißt Besichtigungen des Ausbildungsstandes der einzelnen Truppengattungen und Truppenteile in allen möglichen Ausbildungsstufen. So wurde am 3., 5. und 6. Juni die Kavallerie besichtigt. Am 10. exerzierten 24 Bataillone Infanterie. Dabei wird als etwas Besonderes die Ausführung von Griffen nach Trommelwirbeln erwähnt. Am 12. Juni kam die Artillerie an die Reihe, die dazu mit 48 Geschützen unter Bedeckung von zwei Infanterieregimentern ausrückte. Bei der nun folgenden Übung gab jedes Geschütz 90 Schüsse ab. Vor allem imponierten die

in Wirklichkeit eine sehr ernst zu nehmende militärische Veranstaltung war, und daß die Lustbarkeiten nur an den Festtagen und als Abschluß der Manöver stattfanden. Das Campement von Zeithain war die Ordnung eines Lebenswerks Augusts des Starken, die Durchführung einer ersten Klasse Armee von nahezu 80000 Mann, die er nach jahrzehntelangen Kriegserfahrungen mit viel Liebe, Sorgfalt und Verständnis zu einem brauchbaren Machtmittel ausgebaut hatte.

In den Jahren 1700 bis 1708 hatten die Sachsen in den Kämpfen mit dem Schwedenkönig Karl XII. Schlappen um Schlappen erlitten.

Wenn auch in diesen Jahren von sächsischen Soldaten manches Geldstück vollbracht wurde, so die Verteidigung von Dünamünde 1701, das Treffen bei Punitz 1704, und das Treffen bei Rastach unter Augusts Führung 1706, so muß doch gesagt werden, daß die sächsischen Truppen den Schwedischen an Beweglichkeit, vor allem aber an Disziplin und Festigkeit, wesentlich unterlegen waren, so sehr, daß sie 1706 vielfach jedes Selbstvertrauen verloren hatten. August mußte auf die Krone Polens verzichten.

Aber mit der ihm eigenen Fähigkeit wartete August der Starke nur auf den günstigen Zeitpunkt zur Wiedererlangung der polnischen Krone. Er schickte inzwischen seine

Infanterie in die Schule des Prinzen Eugen.

Sie kämpfte unter bewährten Führern gegen Frankreich mit Erfolg, gewann ihr Selbstvertrauen wieder und ward zu einer kampferprobten Truppe. Bei Malplaquet errang die sächsische Infanterie unvergängliche Lorbeeren, und in den harten, sehr verlustreichen Belagerungskämpfen um Velle, Tournay, Mons, Donat, Böhme und anderen Festungen, die in Sappenkämpfen mit Minen Sprengung oder mit Handgranate und Bajonett durchgeführt wurden, wurden Umsicht, Mut und Tapferkeit des einzelnen trefflich geschult.

Die Kavallerie reorganisierte August selbst in Sachsen. Als dann Karls XII. Macht bei Pultawa zusammenbrach, rief August sofort die Krone Polens wieder an sich und belagerte im Verein mit Rußland und Dänemark, später auch mit Brandenburg-Preußen die Schweden in ihren deutschen Provinzen, besonders in Pommern.

Wenn es auch jetzt kleine Rückschläge gab, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die sächsischen Truppen den Schweden in den Kämpfen von 1711 bis 1713 ganz anders gegenübertraten als vor dem Jahre 1706. Die Erstürmung des Forts Peenemünde, die Landung auf Rügen und die Belagerung und Erstürmung von Stralsund sind Ruhmesblätter ersten Ranges in der sächsischen Armeegeschichte.

Und als dann im Jahre 1717 die wetterharte Armee, die inzwischen noch einen schweren Aufbruch in Polen niedergeworfen hatte, nach siebzehnjährigen Kämpfen siegreich nach Sachsen zurückkehrte, hörte August nicht auf, die Schlagkraft seines Heeres zu erhalten und zu verbessern. Das Werbesystem wurde mehr und mehr auf den Wehrpflichtgedanken umgestellt. Die Reglements wurden wiederholt verbessert, und es wurden auch mehrfach größere Manöver abgehalten.

Wochen sah man eigentlich alles, was zur militärischen Ausbildung gehört. Zunächst fanden Besichtigungen statt, später gefechtsmäßige Vorführungen, die zwar vorher genau festgelegt worden waren, aber doch recht hohe Anforderungen an den Grad der Ausbildung der Führung und der Truppen stellten.

Die gesamte sächsische Armee hatte Ende Mai 1730 unweit Zeithain in Stärke von etwa 27 000 Mann — 26 Bataillone, 40 Schwadronen, 1 Bataillon Artillerie mit 72 Geschützen und einige Sonderformationen — ein Lager bezogen, das musterhaft eingerichtet war und ziemlich sauber gehalten wurde. Ebenfalls Ende Mai trafen auch die zahlreichen fürstlichen Gäste ein. Insgesamt erschienen 42 Fürsten und Prinzen, deren sachverständiger Rat König Friedrich Wilhelm I. von Preußen war, der mit großem Gefolge — dabei die Prinzen Friedrich (der Große), Heinrich und Karl und der alte Dessauer — am 30. Mai eingetroffen war. Dazu versammelte sich auch eine Auslese des deutschen Adels sowie polnischer und italienischer Magnaten.

Am 1. Juni begann der erste Teil der Vorführungen, die Besichtigungen mit einer „Generalrevue“, die man mit einer Parade der Vorkriegszeit vergleichen kann. Dazu stand die ganze Armee in zwei Treffen in Parade.

Als Richtungszeichen dienten dabei die zum Teil heute noch stehenden Steinpyramiden, die zu diesem Zwecke damals errichtet wurden. Die Armee

Diese Armee wollte August nun den Fürsten Europas vorführen.

Und August zeigte sein Werk — wie Gurlitt so treffend sagt — nicht als Pöbel, sondern als ein trotz schwerer Krankheit lebensbejahender Mann. Im Verlauf von drei

Schnellfeuerübungen, bei denen es die Artilleristen bis zu sechs Schüssen in der Minute brachten,

eine für Vorderlader allerdings erstaunliche Leistung, die dem Preuzentönig so gefiel, daß er den Artilleristen ein beachtliches Geldgeschenk machte. Friedrich Wilhelm I. folgte überhaupt allen Vorführungen freiz mit größtem Interesse, lobte verschiedentlich, sagte aber auch offen, was ihm nicht so gefiel. Bezeichnend für ihn ist, daß er zu Beginn der Übungen in einem Befehl den Offizieren seines Gefolges einschärft, „auf die sächsischen Manöver wohl zu attendieren, indem sie nicht bloß des Waffens und Waffentagens mitgenommen“.

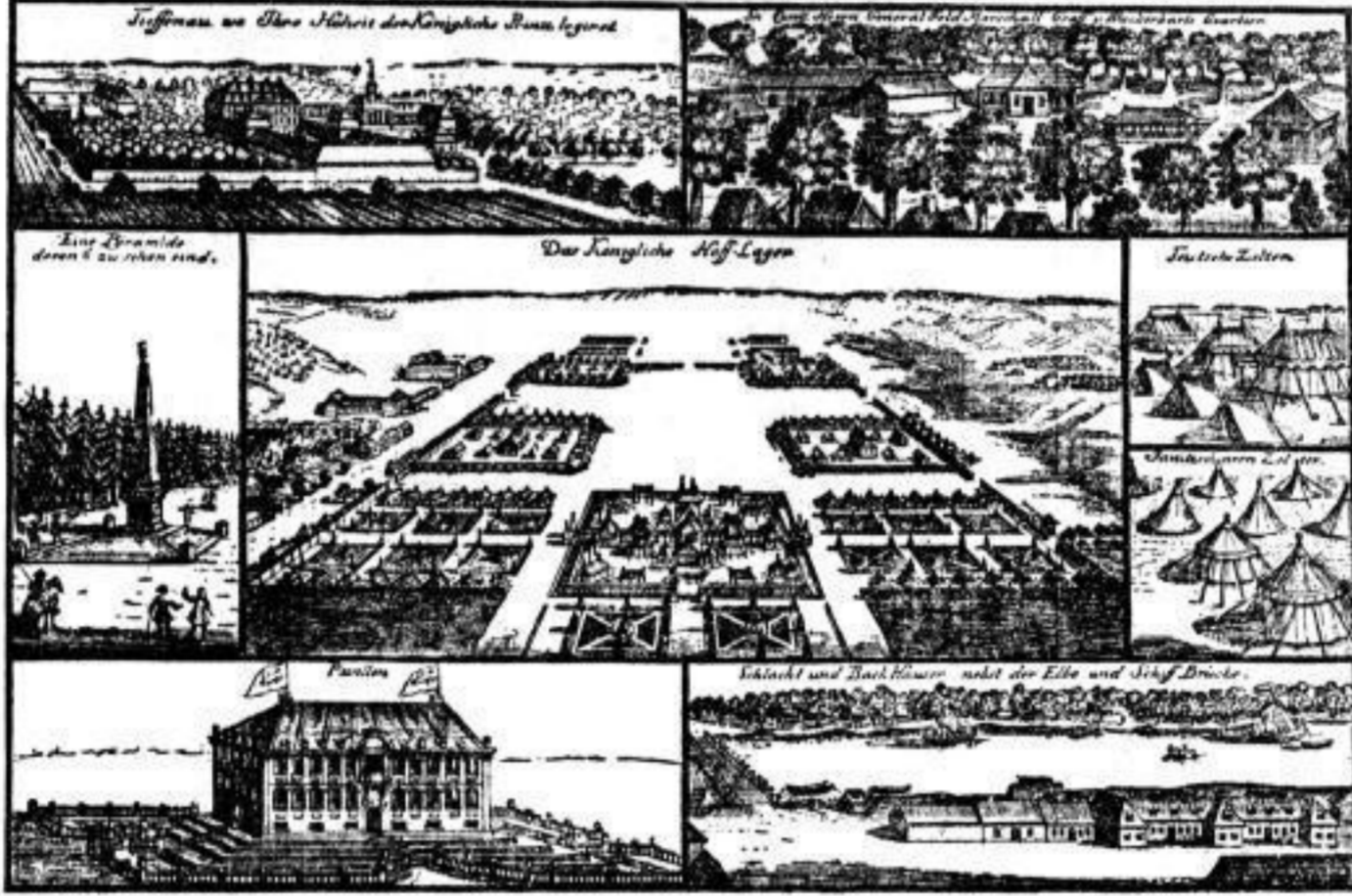
Die folgenden Tage wurden von Exerzieren formaler Art mit größeren, gemischten Truppenkörpern ausgefüllt. So wurde am 15. in Kolonnen exerziert, am 17. in Vinte. Am 19. Juni begannen endlich die eigentlichen Manöver. An diesem Tage zeigte man den Kampf von Infanterie gegen Kavallerie. Die Reiterei führte die verschiedenen Arten von Attacken vor, die Infanterie das Bilden von Karrees und der Feuerabgabe. Außerdem wurde auch die

Abwehr einer Attacke durch Grenadiere mit der Handgranate vorgeführt.

Der 21. Juni fand im Zeichen des Angriffs eines Korps auf eine besetzte Feldstellung. Dazu war vorher eine Befestigungsanlage ausgebaut worden, die in einer Länge von 2500 Meter von der Elbe gegenüber Altfa über Borwert Pessa auf Röderrau führte — der Bau war zugleich eine Übung für die Ingenieure und Mineure. Etwa 150 Meter von der Elbe entfernt lag am Anfang der Linie eine große, gut ausgebaute Redoute. Als Spielerei muß man wohl die

Flotte von Fregatten, Brigantinen und Schaluppen betrachten, die, mit Kanonen bestückt, auf beiden der Verteidiger ins Gefecht traten, immerhin ist zu bedenken, daß die sächsischen Truppen im Nordischen Kriege mehrfach mit der Wasserwirkung feindlicher Kriegsschiffe zu rechnen hatten (an der Düna, auf Neidom und vor Stralsund).

Die Pontonierkompanie hatte über die Elbe vier Brücken geschlagen: Eine Floßbrücke, eine Raßbrücke, eine Raßbrücke und eine Schiffbrücke. Sie sollten dem angreifenden (Fortsetzung siehe nächste Seite.)



Ein Erinnerungsblatt an das Zeithainer Lager

Nach einem alten Kupferstich aus dem sächsischen Hauptquartier

Wochen sah man eigentlich alles, was zur militärischen Ausbildung gehört. Zunächst fanden Besichtigungen statt, später gefechtsmäßige Vorführungen, die zwar vorher genau festgelegt worden waren, aber doch recht hohe Anforderungen an den Grad der Ausbildung der Führung und der Truppen stellten.

Die gesamte sächsische Armee hatte Ende Mai 1730 unweit Zeithain in Stärke von etwa 27 000 Mann — 26 Bataillone, 40 Schwadronen, 1 Bataillon Artillerie mit 72 Geschützen und einige Sonderformationen — ein Lager bezogen, das musterhaft eingerichtet war und ziemlich sauber gehalten wurde.

Ebenfalls Ende Mai trafen auch die zahlreichen fürstlichen Gäste ein. Insgesamt erschienen 42 Fürsten und Prinzen, deren sachverständiger Rat König Friedrich Wilhelm I. von Preußen war, der mit großem Gefolge — dabei die Prinzen Friedrich (der Große), Heinrich und Karl und der alte Dessauer — am 30. Mai eingetroffen war. Dazu versammelte sich auch eine Auslese des deutschen Adels sowie polnischer und italienischer Magnaten.

Am 1. Juni begann der erste Teil der Vorführungen, die Besichtigungen mit einer „Generalrevue“, die man mit einer Parade der Vorkriegszeit vergleichen kann. Dazu stand die ganze Armee in zwei Treffen in Parade.

Als Richtungszeichen dienten dabei die zum Teil heute noch stehenden Steinpyramiden, die zu diesem Zwecke damals errichtet wurden. Die Armee

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Die nächsten Gastspiele von Elisabeth Reihberg im Opernhaus. Elisabeth Reihberg wird Montag, den 12. Mai, die „Agathe“ in Webers „Freischütz“ singen. Den „Raspa“ in dieser Aufführung singt Ludwig Hofmann als Gast. Donnerstag, den 15. Mai, singt Elisabeth Reihberg die „Leonore“ in Verdis „Trubadour“ und als letztes Auftreten Sonntag, den 18. Mai, die „Elis“ in Wagners „Lohengrin“ mit Ludwig Hofmann als „König Heinrich“ als Gast. Für Dienstag, den 13. Mai, bereitet das Ballett die Wiederaufnahme von Richard Strauß' „Josephs Legende“ unter Leitung und Mitwirkung von Ellen von Cleve-Pech vor. Mittwoch, den 14. Mai, wird Mozarts Oper „Don Giovanni“ wieder in den Spielplan aufgenommen mit Schöffler in der Titelpartie und Anna Roselle als „Donna Anna“ a. G.

Freitag, den 16. Mai, findet als Festvorstellung zur Eröffnung des Opernneueins eine Festaufführung von Richard Strauß' „Die ägyptische Helena“ unter musikalischer Leitung des Komponisten und unter Regie von Otto Erhardt statt. Die Titelpartie singt Josef Pauls, die „Alzira“ Maria Radl.

Die am Freitag, dem 18. Mai, ausfallende Opern-Aufführung der Reihe A wird auf Freitag, den 23. Mai 1930, gelegt.

Schauspielhaus

In Shakespeares „Kaufmann von Venedig“, der in neuer Einstudierung Donnerstag, den 15. Mai, gespielt wird, sind die Hauptrollen folgendermaßen besetzt: Doge (Veniuk), Morocco (Decarli), Arragon (Paußen), Antonio (Steinbock), Bassanio (Steinbock), Solanio (Poffe), Salario (Wolfer), Graziano (Wohlfahrt), Lorenzo (Engels), Shylock (Ponto), Tubal (Schroder), Ranselot (Gobbo (Seltberg), der alte Gobbo (Peffke), Porzia (Alice Verben), Nerissa (Votte Gruner), Jessica (Fringard Willers). Spielleitung: Georg Riesau. Musikleitung: Arthur Chib. Bühnenbild: Adolf Rahnke und Georg Brandt. Trachten: Leonhard Rantz.

† Dresdner Theater-Spielplan für Sonntag: Opernhaus: „Die Nibelungen“ (7/8); Schauspielhaus: „Sauer“, „Eins, zwei, drei“ (8); Albert-Theater: „Menschen im Hotel“ (7/8); Residenz-Theater: „Das Land des Wahnsinn“ (8); Die Komödie: „Der Kaiser von Amerika“ (7/8), „Salomortale“ (7/8).

Die sächsische Armee hatte Ende Mai 1730 unweit Zeithain in Stärke von etwa 27 000 Mann — 26 Bataillone, 40 Schwadronen, 1 Bataillon Artillerie mit 72 Geschützen und einige Sonderformationen — ein Lager bezogen, das musterhaft eingerichtet war und ziemlich sauber gehalten wurde.

Ebenfalls Ende Mai trafen auch die zahlreichen fürstlichen Gäste ein. Insgesamt erschienen 42 Fürsten und Prinzen, deren sachverständiger Rat König Friedrich Wilhelm I. von Preußen war, der mit großem Gefolge — dabei die Prinzen Friedrich (der Große), Heinrich und Karl und der alte Dessauer — am 30. Mai eingetroffen war. Dazu versammelte sich auch eine Auslese des deutschen Adels sowie polnischer und italienischer Magnaten.

Am 1. Juni begann der erste Teil der Vorführungen, die Besichtigungen mit einer „Generalrevue“, die man mit einer Parade der Vorkriegszeit vergleichen kann. Dazu stand die ganze Armee in zwei Treffen in Parade.

Als Richtungszeichen dienten dabei die zum Teil heute noch stehenden Steinpyramiden, die zu diesem Zwecke damals errichtet wurden. Die Armee

Wochen sah man eigentlich alles, was zur militärischen Ausbildung gehört. Zunächst fanden Besichtigungen statt, später gefechtsmäßige Vorführungen, die zwar vorher genau festgelegt worden waren, aber doch recht hohe Anforderungen an den Grad der Ausbildung der Führung und der Truppen stellten.

Die gesamte sächsische Armee hatte Ende Mai 1730 unweit Zeithain in Stärke von etwa 27 000 Mann — 26 Bataillone, 40 Schwadronen, 1 Bataillon Artillerie mit 72 Geschützen und einige Sonderformationen — ein Lager bezogen, das musterhaft eingerichtet war und ziemlich sauber gehalten wurde.

Ebenfalls Ende Mai trafen auch die zahlreichen fürstlichen Gäste ein. Insgesamt erschienen 42 Fürsten und Prinzen, deren sachverständiger Rat König Friedrich Wilhelm I. von Preußen war, der mit großem Gefolge — dabei die Prinzen Friedrich (der Große), Heinrich und Karl und der alte Dessauer — am 30. Mai eingetroffen war. Dazu versammelte sich auch eine Auslese des deutschen Adels sowie polnischer und italienischer Magnaten.

Am 1. Juni begann der erste Teil der Vorführungen, die Besichtigungen mit einer „Generalrevue“, die man mit einer Parade der Vorkriegszeit vergleichen kann. Dazu stand die ganze Armee in zwei Treffen in Parade.

Als Richtungszeichen dienten dabei die zum Teil heute noch stehenden Steinpyramiden, die zu diesem Zwecke damals errichtet wurden. Die Armee

Wochen sah man eigentlich alles, was zur militärischen Ausbildung gehört. Zunächst fanden Besichtigungen statt, später gefechtsmäßige Vorführungen, die zwar vorher genau festgelegt worden waren, aber doch recht hohe Anforderungen an den Grad der Ausbildung der Führung und der Truppen stellten.

Die gesamte sächsische Armee hatte Ende Mai 1730 unweit Zeithain in Stärke von etwa 27 000 Mann — 26 Bataillone, 40 Schwadronen, 1 Bataillon Artillerie mit 72 Geschützen und einige Sonderformationen — ein Lager bezogen, das musterhaft eingerichtet war und ziemlich sauber gehalten wurde.

Ebenfalls Ende Mai trafen auch die zahlreichen fürstlichen Gäste ein. Insgesamt erschienen 42 Fürsten und Prinzen, deren sachverständiger Rat König Friedrich Wilhelm I. von Preußen war, der mit großem Gefolge — dabei die Prinzen Friedrich (der Große), Heinrich und Karl und der alte Dessauer — am 30. Mai eingetroffen war. Dazu versammelte sich auch eine Auslese des deutschen Adels sowie polnischer und italienischer Magnaten.

Am 1. Juni begann der erste Teil der Vorführungen, die Besichtigungen mit einer „Generalrevue“, die man mit einer Parade der Vorkriegszeit vergleichen kann. Dazu stand die ganze Armee in zwei Treffen in Parade.

Als Richtungszeichen dienten dabei die zum Teil heute noch stehenden Steinpyramiden, die zu diesem Zwecke damals errichtet wurden. Die Armee

Halte im Bilde fest
Wünsche Photo
Waisenhausstr.31, Ringstr.34
Gegenüb. d. Neuen Rathaus
Unterrichtskursus - Zahlungsvereinfachung - KKG - Kredit

Kunstausstellungen

† Staatliche Akademie für Kunstgewerbe (Stadstr. 34). Die Werkstatt für Steinbearbeitung hat im Eingangsbereich des Staatl. Kunstgewerbemuseums (geöffnet Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend von 9 bis 2 Uhr, Dienstag und Donnerstag 12 bis 7 Uhr, Sonntag 10 bis 1 Uhr) die Studienarbeiten der letzten Zeit ausgestellt.

† Sächsischer Kunstverein (Brüßliche Terrasse). Letzte Woche der zweiten Ausstellung 1930 mit Sammlungen folgender Künstler: Ernst Barlach, P. A. Böckstiegel, C. H. Diegel, R. H. Runge, Ernst Schmidt (Meißen), J. Hans Schulze (Dörflich), Walter Baumbach (Görlitz), Goldschmidt Johannes Ebert, Goldschmidt Rudolf Feldmann (Eisleben). Die Ausstellung ist werktags von 9 bis 6 Uhr, Sonntag von 11 bis 5 Uhr geöffnet.

† Galerie Arnold (Schloßstraße 31). Im Parterre neue Werke von Professor Hugo Ungewitter, Professor Fritz Bedert, Harrison Compton, Hermann Kabisch, Hans Reuber, Julius Senler, Professor Hans Herrmann. — In der ersten Etage sind Gemälde von von Wogen, van den Velde, Floris van der Haagen, Bonanus usw. — Im Graphischen Kabinett findet eine Neuausstellung statt. Mit Arbeiten verziehen sind Christoph, Dix, Hebel, Döngelberger, Rostke, Wolf und Scheller.

† Galerie Neue Kunst (Ehrlichstraße 6). Die Ausstellung von 90 Zeichnungen und Aquarellen von Vincent van Gogh ist vom Montag von 9 bis 6 Uhr, Sonntag von 11 bis 1 Uhr geöffnet. — Im 2. Stock am Erdplan in der 1. Etage der städtischen Volkshochschule Wilmersdorf und neue Formen von Gebrauchsgut.

† Kunstausstellung Rühl (Kupferstraße, Neustadt). Kollektion Maurice de Vlaminck: Gemälde, Aquarelle, Zeichnungen, Einzelwerke von Kosolka, Steinhilber, Gerlach u. a. Zeichnungen von Barlach, Otto Dix, Goller, Kollé, Käthe Kollwitz u. a. Geöffnet täglich von 10 bis 6 Uhr abends, Sonntag geschlossen.

† Galerie Junge Kunst (Ehrlichstraße). Die Gedächtnisausstellung für Vladimir Komarowitsch ist täglich geöffnet von 9 bis 6 1/2 Uhr, Sonntag von 11 bis 1 Uhr.

„Salomortale“

Drei Akte von James S. Vernstein und Hermann Burrell
Erstaufführung in der Komödie, 9. Mai 1930
Ireführend wie der Titel „Salomortale“ ist auch der Inhalt dieser drei Akte amerikanischer Herkunft von irgendwelchen Herren Vernstein und Burrell. „Der Mord im Theater“ wird darin durchgeführt, aber auch die alte, liebe „Salome“, und in das

den Korps, das auf dem linken Elbufer bereitstand, zum Uebergang dienen.

Als die Angreifer eben mit dem Uebergang beginnen wollten,

ließen die Verteidiger befehlsmäßig Minen die Elbe hinab.

Es waren pulvergefüllte Häfer, die mit einer Zündvorrichtung versehen waren. Tatsächlich gelang es, damit die nächste der Minen, die Nordbrücke, zu sprengen. Der Uebergang über die Nordbrücke wurde durch heftiges Artilleriefeuer von der Flotte aus verhindert.

Am übernächsten Tage, dem 23. Juni, fand das Hauptmanöver statt, eine offene Feldschlacht zweier Armeen, deren jede 12.000 bis 15.000 Mann stark war.

General en chef Graf Wackerbarth,

der noch 1730 zum Feldmarschall ernannt wurde. Den Gegner befehligte ein Wettiner, der General Herzog Johann Adolf von Sachsen-Weissenfels. Auch diese „Schlacht“ wurde nach einem seitliegenden Plane durchgeführt.

Der Rückzug erfolgte schachbrettartig bataillonweise mit gegenseitiger Feuerunterstützung. Endlich wurde sogar das erste Treffen bataillonweise durch die Lücken des zweiten Treffens zurückgenommen.

Tamit kam proarammäßig das Gefecht zum Stehen, bis das Korps Weissenfels zum Zurückgehen genötigt wurde. Die Verfolgung wurde eine Stunde lang fortgesetzt, bis der Herzog von Weissenfels am Munde der „Göhrichen Heide“ halt machte.

Die berühmten Unbärbarkeiten spielten sich hauptsächlich als Abtausch des Campaments in den Tagen vom 24. bis 26. Juni ab. Das Ergebnis der Truppenübungen war überaus befriedigend.

auch Friedrich Wilhelm sprach sich sehr anerkennend aus, ja, er ließ sogar verschiedene Punkte seiner Reglements nach sächsischen Muster abändern. Das Hauptverdienst am guten Gelingen der Reorganisations seiner Armee gebührt ohne Zweifel dem Hauptmann von Zastrow, der — man mag sonst über ihn denken, wie man will — in Militärangelegenheiten ein Invektiver von umfassendem Wissen, ein Praktiker mit jahrelangen Kampferfahrungen und ein sehr arbeitstüchtiger Organisationsmann war.

Der Verein für Wasser, Boden- und Luftreinhaltung hält am 3. und 4. Juni in Dresden seine Mitgliederversammlung ab. Vorträge werden durch den Ministerialdirektor Dr. H. M. W. Meier, Berlin, über die Bedeutung der Wasserreinigung, über wirtschaftliche Bedürfnisse und Wasserrecht, Ministerialrat Kiermann, Berlin, über Wasserreinigungsmethoden.

Verkauf von Erdbeeren im Kleinhandel. Erdbeeren dürfen nach der Wasserschutzverordnung vom 30. April 1922 im Kleinhandel nur dann in Dresden an das Publikum abgegeben werden, wenn der Verkäufer das Fruchtgewicht unter ausdrücklicher Kennzeichnung als solches deutlich und augenfällig auf den Schachteln angegeben hat.

Koncerttheater Geisepark (Haltsecke Saloppe). Sonntag (11.) 8.00 Uhr das Varietel von Benedix „Der Betler“. Die Eintrittspreise sind vollständig gehalten.

Der neue Dresdner Kreuzkantor

Rudolf Mauersberger aus Eisenach berufen

Vom Schulamt wird uns mitgeteilt, daß die zuständige Kommission für das städtische höhere Unterrichtswesen zum Nachfolger im Kreuzkantor für den bekanntlich am 30. Juni 1930 in den Ruhestand tretenden Herrn Prof. Otto Richter dem Landeskirchenmusikwart von Thüringen, Herrn Rudolf Mauersberger, Kantor an Sankt Georg in Eisenach, gewählt hat.



Rudolf Mauersberger entstammt einem erbgütlichen Kantorhause und steht im Anfang des 42. Lebensjahres. Noch ehe er die Noten kannte, vertrat er seinen Vater an der Orgel. So frühzeitige Schulung des musikalischen Gehörs und Gedächtnisses befähigt ihn heute, nicht nur die Großwerke Bachs, sondern auch ein an der Grenze der Ausführbarkeit stehendes modernes Werk wie die Markuspassion von Kurt Thomae auswendig zu dirigieren und frei zu gestalten.

der Musik zu widmen. Er wurde am Konservatorium in Leipzig Schüler von Straube (Orgel), Reichmüller (Klavier) und Krehl (Komposition), trat wiederholt in öffentlichen Prüfungskonzerten auf und studierte unter Professor Straube die Werke mit ein, die der „Vachverein“ ausführt. Er verließ das Konservatorium mit dem Mittelspreis und der Prämie der Hellwagstiftung und erhielt im Juni 1914 einen Ruf als Organist und Chorleiter nach Vach. Mit Kriegsausbruch zum Heere einberufen, gründete und leitete er die Militärkapelle eines Ersatzregiments und erwarb sich dadurch eingehende Kenntnis des Orchesters.

Im Herbst 1925 erhielt Mauersberger die ehrenvolle Berufung nach Eisenach. Sein großes Organisationsvermögen ermöglichte ihm in kurzer Zeit die Gründung eines Kirchenchores aus höheren Schüler- und Männerstimmen und eines „Vach-Chores“, dem die besten Kreise der Stadt angehören. Die Vachstadt Eisenach erlebte nun zum ersten Male eine echte Bachpflege. Dreimal erklang in einem Zeitraum von vier Jahren die Matthäuspassion, viermal das Weihnachtsoratorium, zweimal die H-Moll-Messe, einmal die Johannespassion, nur am letzten Karfreitag die Markuspassion von Thomae. Sämtliche großen Motetten und 35 Kantaten kamen zur Aufführung, alles von der örtlichen und auswärtigen Kritik einmütig gerühmt.

Rudolf Mauersbergers Persönlichkeit, Bildungsgang und Erfolge erwecken das Vertrauen und die Hoffnung, daß es ihm in seinem neuen, weitlich anspruchsvolleren Wirkungskreis gelingen wird, nicht nur die große Tradition des Kreuzchores mit seiner vorbildlichen Bachpflege fortzusetzen, sondern auch mit Hilfe der bedeutenden Anstalten, die in seine Hand gelegt werden, den Ruf Dresdens als Musikstadt durch Erschließung weiterer und neuerer Gebiete geistlicher und weltlicher Kunst zu mehren und auszubreiten.

Die Staatliche Porzellanmanufaktur Meissen gibt heute durch Anzeige bekannt, daß zwischen dem 12. und 18. Mai die Auktion zurückgekaufter Tafel- und Kaffeefervices stattfindet.

Einrichtung einer Postkelle. Im Geschäftsräum von Frau Postfeld, Dresden-N. 30, Bahndierstraße 60, wird am 1. Juni eine Postkelle (Stadt) eingerichtet. Die Postkelle verkauft Postwertzeichen, nimmt Einschreibbriefsendungen und Briefpäckchen an und vermittelt Wechselscheine.

Städtisches Kunstgewerbemuseum (Elisabethstr. 34). Ausdehnung der Horn-Klasse, Abteilung für Steinbearbeitung an der Akademie für Kunstgewerbe. Das Museum ist in den Sommermonaten geöffnet: Sonntags von 10 bis 1 Uhr, Dienstags und Donnerstags von 12 bis 7 Uhr, die übrigen Wochentage von 9 bis 2 Uhr. Eintritt frei.

Uhu-Kinderstube im Zoo

Das Uhu-Pärchen, das im Zoo seit 1928 erfolgreich brütet und bereits eine ganze Reihe von Kindern hat, ist auch in diesem Jahre wieder erfolgreich gewesen. Am 7. März wurde das erste und am 14. das zweite Ei gelegt. Das Brüten begann gleich nach der Ablage des ersten Eies, so daß es nicht verwunderlich ist, wenn auch zwischen dem Ausschlüpfen der beiden Jungen (am 9. und 17. April) ein Zwischenraum von

acht Tagen liegt. Diese Art des ungleichzeitigen Ausschlüpfens der Jungen findet sich bei verschiedenen Vögelarten, ist aber auch von anderen Vögeln, zum Beispiel dem vielgezüchteten Wellensittichen, bekannt. Die Mutter Uhu sitzt meist zwischen den beiden, sehr verschieden großen und, infolge der ursprünglich weißen, allmählich dunkler werdenden Daunengefieder, auch verschiedenfarbigen Jungen. Es dürfte allgemein interessieren, daß ungefähr zu gleicher Zeit auch das seit vorigem Jahre in der Sächsischen Schweiz angelegte Uhu-Pärchen zwei Junge erbrütet hat, die gut zu gedeihen scheinen.

Der Rhododendron blüht und die Rosen treiben, die heilsamen Brunnenkuren sind in vollem Gange.



Theater hinein spielt wieder ein Untersuchungsrichter seine Doppelrolle sowohl nicht im Theater wie im Theater und das Ganze wieder soll Theater im Theater sein. Also das ist nun mit höherer Mathematik zu begreifen. Theater hoch drei oder gar hoch vier. Da kann ich nicht mehr mit. Mathematik war stets meine schwache Seite. Ist es überhaupt die Aufgabe des Kritikers, hinterher zu entwirren, was die Herren Autoren so tüchtig durcheinandergerührt haben? Sie wollen doch eben gerade die Verwirrung, das Durcheinander von Wirklichkeit und Theater, von oben und unten, und haben sich im Schwelge beider Ansichten bemüht, alle Tricks der bekannten Kriminalstoffe zu überbieten. Sie haben dabei gar nicht gemerkt, daß sie damit die ganze Gattung an Tode sinnen. Der Kniff der guten Stücke dieser Art ist nämlich, etwas im Grunde sehr Klares durch Verdrängen der Teile erst undurchsichtlich zu machen und dann Schritt für Schritt aufzuklären. Jetzt der Televisivtechnik ist eben die sprengende und aufstrebende Logik, nicht die verwirrende Sprunghaftigkeit.

Hätte im vorliegenden Falle der Untersuchungsrichter das Ergebnis der Lektüre der Verlebe der Schauspielerin abgewartet, so brauchte er nicht zwei andere zu verdächtigen, während er nun mit Sicherheit den Schuldigen entlarvt. Ein Schauspieler hat bei der 20. Aufführung eines Kriminaldramas die Darsteller der Salome, auf die er der Rolle gewohnt aus dem Publikum zu schicken hat, diesmal wirklich totgeschossen. Bis dahin hat kein Mensch gewußt, daß die beiden seit langem verheiratet waren. Da besaß Salome ein reiches, bewegtes Liebesleben geführt hat, kommen mehrere Personen beiderlei Geschlechts als mögliche Täter in Betracht, bloß gerade Herr Johnson, der Schütze aus dem Publikum, nicht. Aber was so ein richtiger Untersuchungsrichter ist, der findet alles heraus. Wenn's sein muß, spielt er selbst den Untersuchungsrichter in dem Kriminaldrama, in dem sich Herr Johnson als Mörder der Salome zu verantworten hat, und siehe da, Johnson fällt aus der Rolle oder über die Rolle in die Wirklichkeit und schildert seine Tat in leidenschaftlichem Selbstvergeben. Die Szene wird zum Tribunal, sagt Schiller hierzu. Das Theaterstück des Untersuchungsrichters im Theater wandelt die Vorlesung in die Wirklichkeit zurück, die aber, vom Parterre aus gesehen, immer noch eine Theatervorstellung ist. Das Grempe mit dem Theater in der dritten oder vierten Potenz ist von unieren Rechenkünstlern gelöst. Alles atmet auf und findet, daß da eine einfache Sache reichlich verkrampft und verwirrt worden ist, um Sensation in geometrischer Progression zu machen und, wie gesagt, die Technik des Kriminalstücks durch Säugung alter Tricks zu Tode zu heken. Dabei kann man es aber nicht wagen, das Publikum unvorbereitet zu lassen, daß



Thea Thiele (Emma Taylor) Erich Fiedler (Untersuchungsrichter)

alles nur ein Spiel sei, auch der Schuß aus der Loge, denn bei der heutigen Gleichheit des Nevobernkallens könnte gleich am Anfang Theater für Wirklichkeit genommen werden. Dadurch sind nun aber die Schauer des Sensationellen um die eigentliche Wirkung gebracht und die düsteren Wägen der vereinigt-

ten Verfasser erregen nun gerade dort Gefächter, wo sie am düstersten und schaurigsten achtet waren. Nunum, so offensichtlich und doch wieder vorzichtshalber abgemildertes Verbrechen, die erlehnte Einheit von Publikum und Stück im Theaterraum herzustellen, muß auf diese Weise schreien und einermachen lächerlich werden. Es fehlt nur noch das Wild-Weiß-Plakat: „Es ist verboten, auf den Spieler zu schießen.“

Aber die Darsteller der „Komödie“ waren keineswegs zum Abschießen. Sie haben das verzwachte Experiment mit jenem schönen Ernst durchgeführt, der zur Verunsicherung des Schauspielers gehört. Man muß leben, wie Erich Fiedler so einen Untersuchungsrichter in seiner menschlich-wohlwördernden Tatigkeit vorführt, wie er die verschiedenen Grade der Ausfragesteller anwendet, wie er bald schneidig, bald höflich, aber immer listig und gewissen Gewandtheit erzielt, ihren Wahrheitswert feststellt und überhaupt ein Wunder an Sicherheit und Gewandtheit im Umgang mit Mördern und solchen, die es sein könnten, darstellt. Er liefert sogar die eigene Karikatur seines Berufs in der Maske des formalen Bürokraten, um dann um so strahlender als Sieger über den Verbrecher dazustehen. So was macht Fiedler aus beiden Handgelenken und in bester gesellschaftlicher Haltung. Robinson Wolf Kerken ist ein Bild unverdächtig harmlosheit ist, um dann, als er das Talent nicht mehr halten kann, mit sich selbst durchzugehen und den verbrecherischen Menschen im Schauspielers aus Meßer zu liefern. Der vielmehr: die Geschworenen werden ihn, wie uns tröstlich versichert wird, als Missetäter sicher freisprechen. Und wieder atmen wir auf (obwohl es uns eigentlich recht gleichgültig ist). Was Lore Schuberz und Karla Holm an Leidenschaft der Selbstverteidigung vor dem Richter hinzulegen haben, erweist sich auch als Theaterfeuer, aber beide Damen haben davon reichlichen und wohlverdienten Vorrat, den sie mähelos verschwenden. Thea Thiele entdeckt bei dieser Gelegenheit faszinierende Talente, vielmehr Talent zu faszinierenden Wirkungen, auf sich als heulende und fremtmütig schwebende Kammerfrau der Ermordeten. Diese Seite läßt sich vielleicht weiter ausbauen. Am Anfang der vielschichtigen Unterhaltung bekommt man ein Stück „Salome“ vorgeführt mit Mäns als Herodes, Gertrud Bergmann als Herodias und Rose Münch als Salome, die sogar bauchtanzt, ehe sie erschossen wird. Auch ein folhabenschwarzer Mohr als Helfer ist da, wie denn Otto Pernekin als Requisiteur den ganzen Theaterzauber von vorn und hinten aufgezogen hat, um diesen „Salamorale“ in den Kriminalstoff mit der Todeserachtung des echten Künstlers zu vollführen. Dieser Sprung in die Tiefe gelang mit Grazie.

Dr. Felix Zimmermann,

Subilate 1930

Seitdem der Weltkrieg mit seinen häßlichen Waffen zu Ende ging, lebt ein anderer mit solchen des Geistes — der Kampf um Gott.

Nicht zufällig geschieht das, vielmehr wirkt sich im letzteren aus, was schon seit langem mit allerlei Mitteln in Vorbereitung war, bis es wie bei einem Strome glug, der aus schließlichen Bächen zusammenfließt, um schließlich über die Ufer zu schäumen.

Eigentlich dürfte es gar nicht möglich sein, gegen das anzukommen und sich an dem zu vergreifen, wovon die Weltgeschichte bezeugt, daß es den Grund alles Großen, Guten, Schönen und Heiligen bildet. Oder ob wir einer neuen Einflut entgegenstreben? Jederfall ist die Klage und Anklage Gottes berechtigt, die er jener ersten vorausschickte: Die Menschen wollen sich von meinem Geiste nicht mehr trennen lassen; denn sie sind Fleisch (L. Römer 8, 3).

Sie sind Fleisch, sofern sie das Ebenbild Gottes, das ihnen anvertraut wurde, auslöschen, um an seiner Stelle den Dämon des Bösen und Sinnlichen wuchern zu lassen. Kein Raum, kein Spiel, aber um so mehr Ausschließlichkeit für Sinne und Begierden — nicht immer in abstrakter Form, oft sogar im vornehmen Gewande, nur dort wie hier ganz in einem Zwange, dem zu unterliegen kein stiller Mangel sei. Und immer lauter, immer dranger erhebt sich die Sorge der noch anders Gesinnten, daß es auf dieser Bahn weit hin schon auch um Kinder und Jugend geschehen sei.

Daß die Anbetung Gottes zu alledem nicht mehr paßt, ist ohne weiteres klar. Es entsteht der Kampf gegen Gott, und wer will sagen, welche Ausdehnung er zu erlangen vermag, nachdem er in der Folge des Krieges gleich einem rasenden Feuer um sich gegriffen? Wesen wir uns zu all den unheimlichen Erlebnissen, die uns erschüttern, noch weiter werden versehen müssen?

Kampf um Gott, Kampf gegen Gott — man braucht diese Parole doch nur zu hören, um den Wahnsinn zu spüren. „Irrt euch nicht, Gott läßt sich nicht spotten!“ Doch nicht zum erstenmal sind darüber Länder und Völker zu Grunde gegangen. Und wenn sich die Christenverfolgung im Osten bei brutaler Gewalt nicht genug tun kann, schießt sie dem darunter leidenden Volke keine bessere Zukunft. Schon heute muten weite, weite Strecken einst blühenden Geländes wie lurchbare Wüstengraber an, während alle persönliche Freiheit in finsternen Gefängnissen endet.

Wenn das aber den Elendpreis im Kampfe um Gott und gegen Gott bildet, dann doch lieber zurück zu dem, der über den wilden Wellern der Entlust den schimmernden Regenbogen wölbt und die Klage: „Die Menschen wollen sich von meinem Geiste nicht mehr trennen lassen“, dort nicht zum Verzicht werden läßt, wo sich wieder Preis und Anbetung durchziehen.

Und noch mehr: Die gedängsten, Freiheit und Frieden ersehenden Menschen werden nach Erschöpfung des Gegenstandes aus der selbstverschuldeten Not ein Hallelujah hervorquellen lassen: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?“

Bereinsveranstaltungen

- Werte Männerabteilung im A.D.V. Heute Sonntag Wanderung mit Angehörigen. Abfahrt 8,15 Uhr Hauptbahnhof. Sonntagsfahrkarte Rückfahrkarte.
- Kreisgruppe II des Landesverbandes der A.D.V. und A.D. im A.D.V. Kreisverband. Montag 7,30 Uhr Monatsversammlung im Eichenwaldschloßchen.
- Streifen Landmannschaft Dresden. Montag 8 Uhr Hotel Bundeshaus Monatsversammlung (Geldauszahlung).
- Marienburg-T.M. Montag 8 Uhr im Gymnasium (Vortrag).
- Allgemeiner Arbeiterverein Dresden. Montag 8 Uhr in der Paulstraße 11. Montag 8,15 Uhr. Vortragsabend.
- Arbeiterverein „Gardenerlei“. Dienstag 8 Uhr Monatsversammlung im Löwenbräu.
- Frauenverein Dresden-Gordh. Die Monatsversammlung findet ausnahmsweise schon am 2. Mai Dienstag, dem 11. Mai, bei Schäfers im Pennitz statt.
- Verein für Heimatschutz. Dienstag 4,30 Uhr Jugendabteilung; 8 Uhr Vortragsabend im Restaurant zum Falken, Große Plauenische Straße 37.
- Landmannschaft der Kommagiker. Dienstag, 8 Uhr, Vortragsabend, Monatsversammlung.
- D.M., Kreisbezirk 4. Dienstag, 8 Uhr, in der Rabensteinstraße, Rabenhorststraße 2, Bunter Abend „Von Vieh und Wald zur Walzenzeit“.

Jugendbund für Entschieden Christentum

- Jungmännergruppen: Sonntag 8,30 Uhr Beichtstunde im Heim; 11 Uhr Garteninweihung mit Liebermannsgruppen; Sonnabend 10 Uhr Beichtstunde. Gruppen: Altstadt, Räcknitzstr. 7, Donnerstag 20 Uhr Jugendbund mit anst. Mitgliederstunde. Altstadt, Ringendorferstr. 17, Sonntag 10 Uhr Vortrag Oberl. Weiser über Das gute alte deutsche Gemessen; Dienstag 20 Uhr Beichtstunde im Heim; Mittwoch 20 Uhr Beichtstunde. Striepen, Wittenberger Str. 21, Montag 20 Uhr Beichtstunde. Grana, Bodenbacher Str. 10, Dienstag 20 Uhr Jugendbundstunde.
- Jungmädchengruppen: Gruppen: Altstadt, Räcknitzstr. 7, Mittwoch 10,45 Uhr Jahrestagfeier. Altstadt, Christianstr. 7, Dienstag 20 Uhr Beichtstunde. Ruckstadt, Louisestr. 60, Mittwoch 10,45 Uhr Beichtstunde. Striepen, Wittenberger Str. 21, Dienstag 10,45 Uhr Beichtstunde; Mittwoch 20 Uhr Mitgliederstunde, Schützlerstr. 18, Gotta, Pennitzer Str. 81, Donnerstag 10 Uhr Gräubenfeier.

Kreisverband der evangelischen Jungmännervereine Dresden
Gemeinsame Veranstaltungen: Sonntag 14 Uhr in der Kreuzstraße 8, Schachwettkämpfe; Montag 10,00 Uhr Sprechstunde, Dreifaltigkeitskirche, Eingang E; Freitag 19 Uhr Ausbruch der evangelischen Jugendverbände; Sonnabend Begegnung des Jugendkreises an der Jugendleiter der Ogilvie-Kirche; Stellen in Turnleistung 10 Uhr Lindenaustraße 10, 10,45.
Kreuzgemeinde: Sonntag 10 Uhr Bildervertrag, Mitglied Richard Köhner; 8 Wandern, o Wandern, du freie Burgenluft; Frauenkreise: Sonntag Beichtstunde im Dorst; Mittwoch: Die geschichtliche Entwicklung des Kirchenliedes von Luther bis Paul Gerhardt; Johannes: Mittwoch Beichtstunde; Leben Jesu.
Trinitatis: Mittwoch: Im ER. erzählt Frau Pfarrer Zürke; 20 Uhr: Flugzeugbau, Herr Hessel; Erzieher: Mittwoch Jungvolkabend; Blumhardt der Wandersparrer, Kreisleiter Eberhardt; Verlobung: Sonntag: Aus der Welt des Geheimnisses, Herr Pfarrer Schulte; Vorschau: Sonntag 7 Uhr Treffen zum Waldlauf in der Höhe; 10 Uhr Jungvolkstunde: Die Pflanzenwelt der Heimat; Zion: Dienstag 20 Uhr: Der Jesuitenorden, eine vielumstrittene Frage; Lukas: Sonntag 10,30 Uhr Treffen am Heim zum Spaziergang nach Ullersdorf; Donnerstag 20 Uhr Treffen am Heim zum Abendspaziergang mit dem Leiter; Auferstehungsgemeinde Plauen: Sonntag 9,30 Uhr Kirchensinfonie (keine Wanderung); Donnerstag 20 Uhr Kirchensinfonie, Vortrag Superintendent Hider; Bekennnistreue, ein Erfordernis der Gegenwart; Vorschau: Mittwoch 10,30 Uhr Beichtstunde, Pfarrer Paul; Geländegemeinde Gotta: Sonntag 20 Uhr Spielabend; Jakob: Dienstag Beichtstunde; Martin-Luther-Gemeinde: Sonntag: Vom Parzival

DN-Fahrplan Sommerausgabe
erscheint morgen noch reichhaltiger
Sämtliche Linien des Vorortverkehrs, Eisenbahnstrecken in Sachsen mit ihren Anschlüssen, die wichtigsten Kraftwagenlinien der Staatlichen Kraftwagenverwaltung und der Reichspost, Dampfschiffahrten, Fluglinien mit Fahrpreisen, Sonntagsrückfahrkarten, alles unübertroffen reichhaltig und übersichtlich in bequemem Taschenformat.
Preis RM. —.60.
Zu haben in der Hauptgeschäftsstelle der Dresdner Nachrichten, Dresden-A.1, Marienstraße 38/42, und in sämtlichen Annahmestellen.
Bestellungen nehmen außerdem unsere Austräger entgegen. Versand nach auswärts gegen Voreinsendung von RM. —.75 einschl. Porto u. Verpackung.

und dem Graf, Pfarrer Trostsch. — Klage-Gesamter: Montag Wanderabend. — St. Markus: Sonntag Jahreshauptversammlung, Vortrag von Pfarrer Rogitius. — Trachenberg: Sonntag Missionfest in der Gemeinde. — Raddeul: Sonntag Fahrt in die Dresdner Höhe, Treffen 5,30 Uhr Schützlerstraße; Dienstag Bibelstunde, Pfarrer Amlung. — Röhlschütz: Sonntag 6 Uhr Fahrt nach Klingenberg, Malter.

Wand deutscher Jugendvereine. Vd. Jungmännerverein Trachau: 11. Mai: Rolf Starb, Plauderei über Jünbergwerk Altenberg; 17. Mai: Sport, 4,30 Uhr Junge Höhe. — Jungmännerverein der Friedenskirche: 11. Mai: Herr Pf. Leonhardt (Trachau); Karen Joppa, die Vertreterin der Armenier; 17. bis 18. Mai: Fahrt nach Frauenstein.

Kleine kirchliche Nachrichten

- Auferstehungskirche der Vorstadt Plauen. Am Sonntag wird anlässlich einer Kirchensinfonie Herr Superintendent Hider im Hauptgottesdienst vormittags 9,30 Uhr sowie im Abendgottesdienst, der ausnahmsweise nachmittags 3 Uhr stattfindet, eine Ansprache halten. In der Gemeindeversammlung, die im Anschluss an den Hauptgottesdienst gegen 11 Uhr im Kircheneindecksaal abgehalten wird, ist allen Gemeindegliedern Gelegenheit zu freier Aussprache über das kirchliche Leben geboten.
- Martin-Luther-Kirche. Bei gütlicher Witterung findet am Sonntag früh 8 Uhr im Gottespark des Vereins Volkswahl, Straßenbahnhaltstelle Saloppe, der erste Waldgottesdienst statt. Die Predigt hält Pfarrer Jhl.

Wetternachrichten vom 10. Mai



Zeichenerklärung: SMI, N1, N02, O3, S04, S5, SW6, W7, NW8, N9, W10, Sturm, Wolkenlos, Dflax wolkenlos, Chelter, Halbbed, Wolke, Bedeckt, Bedeck, Regen, Schnee, Graupel, Hagel, Nebel, Dunst, Gewitter

Wetterlage
In der polaren Hochdrucklage der ostwärts abgewanderten Depression trat bei helendem Aufbruch, der zur Ausbildung eines schwachen Hochs führte, gestern nachmittags allmählich Aufbesserung ein. Die Hochdrucklage war in der vergangenen Nacht so hart, daß es auch in der Ebene drückte, aber ziemlich verbreitet, zu Boden- oder Nachtfrost kam. Gestern liegt am Morgen noch in dem schwachen Hochdruckgebiet und hat bitters Wetter. Die von England im Nordosten befindliche Depression, auf deren baldigen weiterverbreitenden Einfluß gestern bereits hingewiesen wurde, hat das Norddeutsche Gebiet erreicht. Ihre Vorderseitenregenszone überlagert 8 Uhr das Rhein- und Maingebiet sowie Nordwestdeutschland bis in die Gegend von Hannover. Bereits im Laufe des Vormittags machte sich in Sachsen die Annäherung dieses Schlechtwettergebietes durch nach zunehmende Bewölkung kenntlich. Die Regenschauer dürften die übrigen Teile Mitteldeutschlands und Sachsens voraussichtlich heute nachmittags und nachts treffen. Der Sturz folgt ein Sturzgebiet des Aufbruchs, das im späteren Verlauf Aufbrechen der Wellende herbeiführen wird. Dem Sturzgebiet folgt über Westdeutschland ein neues Hochgebiet, das mit einer weiteren Teilhebung nordwärts von Irland im Zusammenhang steht. Der Vorüberzug der Aufbruchzone und Hochgebiete wird sich in den nächsten beiden Tagen in einem langsamem Wechsel zwischen Eintrübung mit frischem Regenfall und Aufbesserung äußern. Die Temperaturen werden schwanken. Infolge der vorliegenden Zustände maritimer und polar-maritimer Luftmassen werden die Temperaturen im Flachland vorwiegend nur gemäßigt, im Gebirge kühl verbleiben.

Station 1 bis 5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Table with 7 columns: Station, Temperatur (7 beym. 8 Uhr morg., höchste d. Tag, tiefste d. Nacht), Richtung aus, Stärke (1-12), Wetter (7 beym. 8 Uhr morg.), Windrichtung, Windstärke. Rows include Dresden, Weißer Hirsch, Riesa, Zittau-Strich, Chemnitz, Annaberg, Zwickelberg, Brochen.

Veränderung betr. Wetter: 9 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen: + 30 Meter, - 30 Meter. * In den letzten 24 Stunden hier auf das Quadratmeter.

Dresden, am 9. Mai 1930: Sonnenscheindauer 4,7 Stunden. Tagesmitteltemp. + 7,1 °C; Abweichung vom Normalwert - 5,1 °C.

Witterungsansichten
In den nächsten beiden Tagen langsame Teilung des Hochs mit frischem Niederschlag und Aufbesserung. Temperaturen schwanken. Dabei im Flachland vorwiegend nur gemäßigt, im Gebirge kühl bis kalt. Schwache bis mäßige, Gebirge mögliche bis frische Winde aus westlichen Richtungen. - Boden- oder Nachtfrostgefahr für die nächsten Nächte noch nicht bedroht.

Wasserstand der Elbe und ihrer Zuflüsse

Table with 7 columns: Sta. mark, Höhe über Meer, Name, Richtung, Brandeis, Maßstab, Zeit, Datum. Rows for 9. Mai and 10. Mai.



Ein fünfsitziger HORCH 8 für 9840 Mk.

Der Markt verlangte seit Jahren einen starken, eleganten Herrenfahrerwagen zu einem mäßigen Preise. Er ist geschaffen. Die HORCHWERKE, seit jeher Pioniere des Fortschritts auf dem deutschen Markt, bringen ein neues HORCH 8-Modell, das als fünfsitzige Innensteuer-Limousine 9840 Mark, als fünfsitziges Innensteuer-Cabriolet 10840 Mark ab Werk kostet.

Der Wagen hat den starken Vierliter-Motor, der die hohe Präzision und die langjährige Erfahrung der HORCHWERKE im Achtzylinderbau verkörpert. Er hat Karosserien von besonderem Geschmack und außergewöhnlicher Eleganz, nach künstlerischen Entwürfen hergestellt. Dieser Wagen wird durch seine Leistungen und seine Schönheit in kürzester Zeit die Märkte des In- und Auslandes erobern.

HORCH-VERKAUFSSTELLE DRESDEN: HORCHFILIALE, SEESTRASSE 21 / TEL.: 13524 u. 10524 CHEMNITZ: Horchfiliale, Roßmarkt 12 — ZWICKAU: Horchwerke A.-G., Werk-Verkaufsabteilung

Aus Dresdens Lichtspielhäusern

„Die Somme“

Ein Kriegsfilm in den U. F. Lichtspielen

Wer da weiß, daß das furchtbare Ringen an der Somme in der Zeit vom Juni bis November 1918 Verluste von 500 000 auf deutscher Seite, von 750 000 Mann auf Seiten der Engländer und Franzosen gekostet hat, der wird verstehen, daß es nicht überflüssig ist, unserer heutigen Generation, die bereits so viel verlesen hat vom Heldentum des großen Krieges, ein wahrheitsgetreues Bild von diesem blutgetränkten Kriegsschlachten ins Gedächtnis zurückzurufen. Nachdem heute, zwölf Jahre nach Kriegsende, die Archive bei Freund und Feind geöffnet worden sind, steht dem Filmbildner allerlei authentisches Material zur Verfügung, und so hat der neue Somme-Film von Heinz Paul (Cando-Film, Berlin) von vielen anderen Kriegsbildungen in erster Linie den Vorzug, nicht der Phantasie eines Regisseurs entspringen zu sein, sondern amtliche Originalaufnahmen aufzuzeigen. Ein weiterer Vorzug dieses gefilmten Kriegsberichts ist seine Tendenzlosigkeit; niemand zu loben und niemand zu tadeln läßt er nur Tatsachen sprechen und läßt ebensoviele vom Heldentum der Feinde wie der deutschen Streiter. Auch daß er auf die Einwirkung einer fiktionalen Filmhandlung so gut wie ganz verzichtet, macht ihn nur um so wertvoller. Selbstverständlich sind es nicht gerade epische Bilder, die am Auge vorbeiziehen. Orkane von Eisen und Stahl brausen über die Schlachtfelder dahin und reißen den Erdboden auf, mächtige Wälder nieder, ebnen die Schützengraben ein und zerstören die Unterstände; mächtige Tanks reißen alle Drahtbinden und Stellungsbauten nieder und entsenden, als ob den Flugzeugen in der Luft, ein mörderisches Feuer; Erkundungsbalkons werden abgeschossen, Häuser und Gebirge durch Bomben und Granaten in Trümmerhaufen verwandelt, — so ist der Krieg! Aber auch Bilder von milderer Art, von aufopfernder Kameradschaft und von Treue bis in den Tod, von Soldatenhumor und beneideterm Eingehen der ganzen Kraft für Volk und Vaterland durchleuchten die Schrecken des Kampfes. Das Orchester des U. F. unter Kapellmeister H. Franke mildert nach Möglichkeit die erschütternden Eindrücke aufs Auge durch die verklärenden Klänge antiker Musik. Bereits die getragenen drei Eröffnungsbilder waren ausverkauft.

„Rehe zurück, alles vergeben“

Fürstentum-Vorstellung

Wenn entfällt man sich der fröhlichen Stunden, die dieser Dina-Grahl-Film bei der Eröffnungsbildung bereitet. Es gibt übermütigen Humor, geteilt in grotesken Situationen, zu belachen und außerordentlich viel zu schauen. So ziemlich alle jemals da gewesenen filmischen Klownen sind in neue Gewänder gekleidet. Die Verfasser ironisieren sogar Typen und Ideen ihrer eigenen Kunst. So betiteln sie den Schwank anfänglich „Die Giltig und ihr Narr“ — was der Inhalt tatsächlich auch rechtfertigt — und fügen eine den gefühlsvollen Al-Jolson parodierende Episode ein; selbst Pat und Patachon bleiben nicht ungeschoren. Es handelt sich um die eilige Flucht einer jungen Dame vor einem unlieblichen Freier, der aber nur deshalb hinter ihr her ist, um ihr zu lazen, daß sie ganz ungenützlich, da er heimlich schon verheiratet sei. Flucht und Verfolgung sind mit einer Reihe hübscher Einfälle, komischer Begebenheiten und witziger Titel ausgestattet. Dina Grahl, die diese Begebenheiten unter den weiblichen Filmkomikern, Albert Paulia und Teddy Hill, deren Einnahme für die Pötte längst erwiesen ist, haben den Hauptanteil am Vahertola.

„Ehre Deine Mutter!“

Gloria-Palast

In greifbarer Beziehung zum Muttertag hat die Leitung des Gloria-Palastes diesen Film herausgebracht; ohne der Geschmacklosigkeit eines Gelegenheitswerkes zu verfallen, behandelt er das Thema von der hingebenden Liebe der alten Mutter, der Gemisstrau Müller (Marx Carl), zu ihrem Jungen, dem hochbegabten Studenten und späteren berühmten Oberingenieur (Walter Hill). Dem Aufstieg ihres Freis gehört die Arbeit und das Leben der alten Müllerin, aber als er die Höhe erreicht hat, als geachteter Gelehrter, als bewundertes Mann der schönen Elise (Valerie Boothby) vor der Öffentlichkeit steht, da muß die alte Frau auch erkennen, daß er ihr nun ent Fremder geworden ist. Eine Mutter erträgt auch dies, in unserem Stück aber lernt der junge Arzt einsehen, daß er mit allem Glanze der äußeren Stellung doch gegen die Freigabe des mütterlichen Heims das Glück nicht eingetauscht hat, daß er sich vergräbt. Erkennend kehrt er zur Mutter zurück, versichert auf Ruhm und äußere Geltung. Als Armenarzt wird er der Mütterlichkeit zurückgegeben, was ihm die Mutter geopfert hat.

„Es gibt eine Frau, die dich niemals vergißt“

U. F. Lichtspiele Pöbten

Auch das U. F. Theater in Pöbten vollzieht den Uebergang zum Tonfilm, um einer Zeitforderung Rechnung zu tragen. Der erste vorgeführte Film war allerdings kein voller Sprechfilm, da das eigentliche Drama als Stummfilm geseht wurde. Es handelt sich um einen Sensationsprolog. Die berühmte Operettendiva Tilly (Al Dagove) ist des Mordes an einem Schauspielers angeklagt, mit dem sie ein Verhältnis hatte. Den Beginn des Prozesses sehen wir als Tonfilm an uns vorbeiziehen. Die Verteidigungsrede der Angeklagten, in der sie darlegt, wie furchtbar das Schicksal ihr Leben bestimmend beeinflusst hat, wird dann als Stummfilm gezeigt, und den Schluß der Verhandlung, ihre Freisprechung, sieht man wieder als Sprechfilm. Es läßt sich ohne Uebertreibung sagen, daß diese Art der technischen Anordnung sehr wirksam war und allgemein beifällig. Wenn gleich manche Szene des Dramas, namentlich die des verhäng-

nisvollen Schusses auf der Bühne, wo Tilly als Darstellerin ihren Gegner zu töten hat und dabei eine Pistole benützt, die der unglückliche Liebhaber ohne ihr Wissen scharf geladen hat, — nach Tonvermittlung geradezu schreit.

„Atlantik“

Schauburg

Aus der Vorkriegszeit löst uns die Erinnerung an dies mächtige Ereignis herüber. Der englische Riesendampfer „Titanic“, von der White-Star-Linie mit Unterstützung der Regierung gebaut, um Deutschland das Blaue Band zu erreichen, tritt seine Jungfernfahrt über den Ozean an. Die ist zu einer geistlichen Angelegenheit größten Maßes auspropiert worden. Milliardäre, erste Männer der Welt sind an Bord. Da, mitten im Ozean, greift der Tod mit eisiger Hand an den Leib des Riesenschiffes, läßt es mit einem Eisberg zusammenstoßen und erstickt in den Gischschreien der Ertrinkenden den stolzen Menschenwahn, größer als die Natur geworden zu sein. Wie ein Symbol aus dem großen Krieg erhebt sich die Tragödie heute. G. A. Dupont hat einen Film daraus gemacht, und es ist ein guter Film geworden. Das Problem für den Verfasser war hier, nicht nur die packende Dämone des Vorganges zu zeigen, sondern sie zu erfüllen mit den Einzelheiten menschlicher Beziehungen, mit Schicksalen, die sich aufbauen, sich lösen, sich entscheiden — bis der Dampfer an den Girdeln donnerte. Das ist bemerkenswert gelungen. Das farbige Bild einer Ozeanreise mit aller Pracht und Freudenfülle eines Ereignisses wie dieser Jungfernfahrt rollt sich auf; Zerstörer, U-Boote, Paare, die sich zum Ueberdruck geworden sind, verlebte Hochzeitspaare sind unheimlich geliebt. Das Signal des Todes trifft sie mit gleicher Erschütterung. Nur die Frauen finden Flucht in den Booten — an diese Voluna, die mit der verfluchten „Titanic“-Katastrophe nicht übereinstimmt, knüpft der Schöpfer des Werkes die dramatische Fesselung seiner Handlung. Und läßt sie spielen im späten Aufschwimmen der Liebe des alten kranken Dichters Thomas zu seiner Frau, und im gewollten Tode der beiden, die nicht mehr voneinander gehen wollen, und in einer Handlung letzter Güte, die sie vollbringen; in der Rettung des jugendlichen Hochzeitspaars. Ein harter Film.

„Das Recht der Angebornen“

Theater am Bischofsplatz

Das ist einmal ein Film, der ernst und würdig in der Form eines Lichtspielromans die Tragik des Paragrafen 218 enthält. Das Verbot der verbotenen Eingriffe in das heimische Leben schreit zum Himmel. Die Problematik des Paragrafen ist bekannt. Kurzbar auf der einen Seite die Folgen seiner Uebertretung, schicksalsschwer auf der anderen die logische Bedeutung der ethisch-moralischen Pflicht, den Angebornen das Recht der Existenz zu wahren. Und in der Mitte zwischen doppelten Damoklesschwertern das Weib, dessen Liebe, Natur und Bestimmung nach der Vollziehung der Fortsetzung schreit. Kein Zweifel, daß aus dieser Tragik des Geschlechtslebens ein filmdramatischer Konfliktstoff von zermalmender Macht entsteht. Der Freund erntet Ruin und wird die Fortsetzung betrieblig verlassen. Ihr Inhalt verlangt, daß man den Stoff nicht beschneidet, sondern ansetzt.

Spielplan führender Dresdner Lichtspielhäuser:

Prinz-Theater: „Autobus Nr. 2.“ — Dann folgt der Film: „Die Lady von der Straße.“ — Capitol: „Das lockende Ziel.“ — Ufa-Palast: „Der blaue Engel.“ — U. F. Lichtspiele: „Die Somme.“ — Kammer-Vorstellung: „Die Insel der Liebe.“ — Ab Donnerstag: „Der Kampf um die Erde.“ — Centrum: „Zwei Herzen im Dreivierteltakt.“ — Schauburg: „Atlantik.“ — Fürstentum-Vorstellung: „Rehe zurück, alles vergeben.“ — Ab Dienstag: „Leontines Chemänner.“ — Gloria-Palast: „Ehre deine Mutter.“ — Ab Dienstag: „Nachtlokal.“ — Lichtspiele Freiberger Platz: „Die Kosaken.“ — Ab Dienstag: „Mühen, Politikpatrouille.“ — Theater am Bischofsplatz: „Das Recht der Angebornen.“ — Sonntag, 12 und 13 Uhr: Jugendvorstellung. — Ab Dienstag: „Die Welt in Klammern.“ — Lichtspiele Mühlenhau: „Es gibt eine Frau, die dich niemals vergißt.“

Angetretene Vorstandsmitglieder im Maderburger Bank-Verein

Der 1. Vorstand zu 1 Jahre Gefängnis verurteilt

Mit einer auf Untreue, Vergehen nach dem § 206 Abs. 1 und 2 des Str. G. B., lautenden Anklage hatte sich am Freitag das Gemeinliche Schöffengericht Dresden unter Vorsitz des Amtsgerichtsdirektors Dr. Roth zu beschäftigen, die sich gegen zwei ehemalige Vorstandsmitglieder des Maderburger Bankvereins, G. M. B., richtete. Es waren der 54 Jahre alte kaufmännische Leiter Robert Arno Neumeister aus Maderburg und der 33 Jahre alte kaufmännische Angestellte Bruno Georg Guttsche aus Chemnitz. Die Hauptverhandlung fand im Amtsgericht Maderburg statt.

Neumeister war seit November 1922, Guttsche seit August 1924 Mitglied des Vorstandes des Maderburger Bankvereins. Er war gleichzeitig Inhaber der Firma Sticker Industriearbeit in Maderburg und stand mit dem Maderburger Bankverein in Geschäftsverbindung. Sein Konto bei dieser Bank wies nach Stabilisierung der Mark im November 1924 einen Debitsaldo von rund 50 000 Mark auf. Um seinen Abfall zu erhöhen, unterhielt er in London ein Kommissionslager, dem ein von ihm angestellter Vertreter vorstand, mit den Waren Neumeisters jedoch Abnahmeverträge hatte. Um über seine wirtschaftlich schlechte Lage hinwegzukommen, soll er diesen Londoner Vertreter veranlaßt haben,

in London zahlbare Pfundwechsel zu akzeptieren, die keine Waren, sondern lediglich Gefälligkeitswechsel, also nicht bankfähig waren. Diese Wechsel reichte er zur Abdeckung seines Debits beim Maderburger Bankverein ein. Dieser erhielt die Wechsel von der Dresdner Bank in Berlin diskontiert, und er, die entsprechenden Beträge auf seinem Konto gutgeschrieben. Keiner der über 800, 400 und 500 englische Pfund ausgestellten Wechsel wurde jedoch eingelöst.

Er und G. waren während Begehung dieser Handlungen Vorstandsmitglieder des Maderburger Bankvereins, also dessen rechtsgeschäftliche Vertreter. Durch ihr Verhalten sollen sie zum Nachteil des Maderburger Bankvereins über Vermögensstücke verfügt und einen Schaden von rund 75 000 Mark angerichtet haben. Unter Ausnutzung ihrer Stellung als Vorstandsmitglieder wurde der R. beizwilligte Kredit übergeben. Im September 1925 sind beide aus den Diensten der Bank ausgeschieden.

Neumeister bestritt jede strafbare Handlung. Die fraglichen Wechsel seien reine Warenwechsel gewesen, die ja auch von einer Großbank dem Maderburger Bankverein ankundlos diskontiert worden seien. Sofort nach der Nichtlösung des ersten Wechsels habe er alles getan, um den Schaden zu verhindern. Guttsche verteidigte sich damit, daß er völlig abnungslos gewesen sei.

Die Beweisführung, die sich bis zur achten Abendkunde hinzog, gestaltete sich äußerst schwierig. Staatsanwalt Kieckler hielt den Schuldweis der Untreue bei beiden Angeklagten für erbracht und beantragte gegen R. 2 Jahre und gegen G. 1 Jahr Gefängnis. Die Verteidiger der Angeklagten, die Rechtsanwältin Dr. Merkel und Dr. Pitzsch, plädierten auf Freisprechung.

Das gegen 10 Uhr abends verkündete Urteil lautete: Wegen gemeinschaftlicher Untreue werden verurteilt R. zu 1 Jahr Gefängnis und G. zu 8 Monaten Gefängnis. Weiter erhält eine zweijährige Bewährungsfrist, wenn er bis zum 30. November eine Geldbuße von 1000 Mark zahlt.

Nachrichten aus dem Lande

Lehner widerruft sein Geständnis

Regensburger. Der Kaufmann Kurt Erich Lehner, der seit seiner Verhaftung vollständig taub war, hat seine Angaben widerrufen. Er will plötzlich hat eines Lebendigen die Leiche eines ihm unbekanntes Mannes verbrannt haben.

Ein Wohnhaus versunken

Zittau. Am Sonnabendnachmittag 5 Uhr ist im benachbarten Dartsbau auf ehemaligem Grabengelände das gesamte Innere eines Wohnhauses mit sämtlichen Möbeln des Ehepaars Weirich in die Tiefe gesunken. Vom Gebäude stehen nur noch die Außenmauern. Das Ehepaar hatte auf eigene Gefahr in einem früheren Verkaufsbau der ehemaligen Braunkohlen-W. G. eine Wohnung eingebaut und hat nun seine gesamte Habe verloren. Glücklicherweise waren die Bewohner auswärts auf ihrer Arbeitstätte, sonst wären vermutlich auch noch Menschenopfer zu beklagen gewesen.

Amtl. Bekanntmachungen

Angültiger Ausweis

Der vom Volkspolizeidirektor Dresden am 3. Oktober 1928 auf den Vorträge sind öffentlich. Namen Friedrich August Senner ausgestellte Kraftfahrtafeln sind

Sichere Befestigung der Rollläden

Es ist wiederholt vorgekommen, daß Rollläden, die zum Verlassen der Rollläden und Schaufenster dienen, infolge Zerrens oder Verschleißes des Hängesystems oder aus anderen Gründen plötzlich herabgefallen sind und dadurch Personen verletzt worden sind.

Im öffentlichen Interesse richtet deshalb das Städtische Wohlfahrtsamt an die Inhaber von Häusern, die mit solchen Vorrichtungen versehen sind, zugleich unter Hinweis auf die sie betreffende Verantwortung für etwaige Unfälle, die Aufforderung

1. die Beschaffenheit der zur Auf- und Abwärtsbewegung der Rollläden dienenden Vorrichtungen öfters auf ihre Sicherheit und Haltbarkeit zu prüfen und etwa dabei gefundene Mängel sofort abstellen zu lassen und

2. darüber zu wachen, daß das mit der Bedienung der Rollläden beauftragte Personal die Sicherheitsvorrichtungen, wie Sperreisen und Vorhänger, in sachgemäßer Weise anwendet.

Versteigerung im Städtischen Leihamt

Vom 19. bis zum 29. Mai 1930, zwischen 10 Uhr an verfallene Pfänder zur Versteigerung, die im August 1929 verpfändet worden sind, und zwar am 19. Mai Uhren, Schmuckgegenstände, Silberne Gegenstände, an den anderen Tagen Stoffe, Kleidungsstücke, Peltsachen, Schuhe, Betten, Wäsche usw. Die Pfänder liegen von 8 Uhr an im Versteigerungssaal, Hauptstraße 3, I., Eingang Bahnhofsquai, zur Ansicht aus.

Vorschläge für den Mittagstisch

Dicke Kartoffelsuppe mit Semmelrostbrösel und Bienenwürstchen.



Rundfunkprogramme

Sonntag, den 11. Mai.

Mitteldeutscher Sender Dresden—Leipzig

- 8,00: Pandemirichtungsfunk. O. Keller, Halle: „Praktischer Vogelzug.“
- 8,20: Orgelfonzert aus der Frauenkirche in Dresden. Organist: Alfred Gottinger, Dresden.
- 9,00: Morgenfeier. Mitwirkende: Der Kirchenchor zu St. Laurentius, Paul Pöschel (Violin), Dr. Hans Mianarow (Violin), Alfred Gottschalk (Cello); am Flügel: Friedrich Sammler.
- 11,00: Fritz Bieltzig, Leipzig: „Reise nach Griechenland.“
- 11,20: Aus Friedrich Hebbel: „Mutter und Kind.“ Karl Guth vom Alten Theater in Leipzig spricht den 7. Gesang anlässlich des „Muttertages“.
- 12,00: Mittagkonzert des Leipziger Sinfonieorchesters.
- 14,00: Aktuelle Wochensunde.
- 14,30: Hünke für die Landwirtschaft.
- 14,45: Studio der Mitteldeutschen Sender. „Studio für Musik.“ Mitwirkende: Das Altenburger Streichquartett; am Flügel: Robert Seidling.
- 15,15: Gustav Herrmann berichtet über die Eröffnung des neuen Theaterbauern Bühnenhauses.
- 15,45: Chorfoniert. Ausgeführt vom Otto-Baach-Quartett, Dresden (Männerchor).
- 16,30: „I. 70. 1918.“ Ein Hörspiel von Erich Ringer.

- 17,25: Konzert des Leipziger Rundfunkorchesters.
- 19,20: Aus Josef Winklers Schmelzroman „Der tolle Bomberg“. Harry Langewisch vom Alten Theater in Leipzig.
- 20,00: Uebertragung aus dem Neuen Theater in Leipzig: „Der Troubadour“, Oper in vier Akten. Musik von Giuseppe Verdi.
- 22,15: Zeitangabe usw. — Anschließend: Tanzmusik (aus Berlin).

Berliner Sender

- 6,30: Funkgymnastik (geleitet von Arthur Gola).
- 7,00: Hamburger Hafenkonzert vom Motorschiff „Milwaukee“.
- 8,00: Die Vertiefungen für den Kanal.
- 8,15: Hörschichtbild auf die Wartlage.
- 8,25: „Tagestrogen der Landwirtschaft.“ Oberregierungsrat Dr. M. Schwarz; „Schuldlosgemäße im Frühjahr.“
- 8,50: Morgenfeier. Stundengedenspiel der Potsdamer Garnisonkirche und Glockengeläut des Berliner Doms.
- 11,00: Elternrunde. Konzeptions Paul Werth: „Sollen die Eltern den Abzügen helfen?“
- 11,30: Orgelfonzert aus dem Dom-Saal. Walter Drwenitz.
- 12,00: Mittagkonzert aus Leipzig.
- 14,00: Jugendrunde (Mädchen). Sprecher: Paula Knüpfer.
- 14,30: Sinfonikonert. Mitwirkende: Elio v. Grane (Klavier), Rita Weile (Sopran); am Flügel: Julius Bürger.
- 15,30: Schallplattenkonzert.
- 16,00: Berliner Bühnen.
- 18,00: Unterhaltungsmusik (Paul-Godwin-Quintett).

- 19,30: „Mein Elternhaus“ von Colette. Gelesen von Elise Schmidt-Homburg.
- 20,00: Konzert des Berliner Rundfunkorchesters. Anschließend: Zeitangabe usw. — Danach: Tanzmusik.

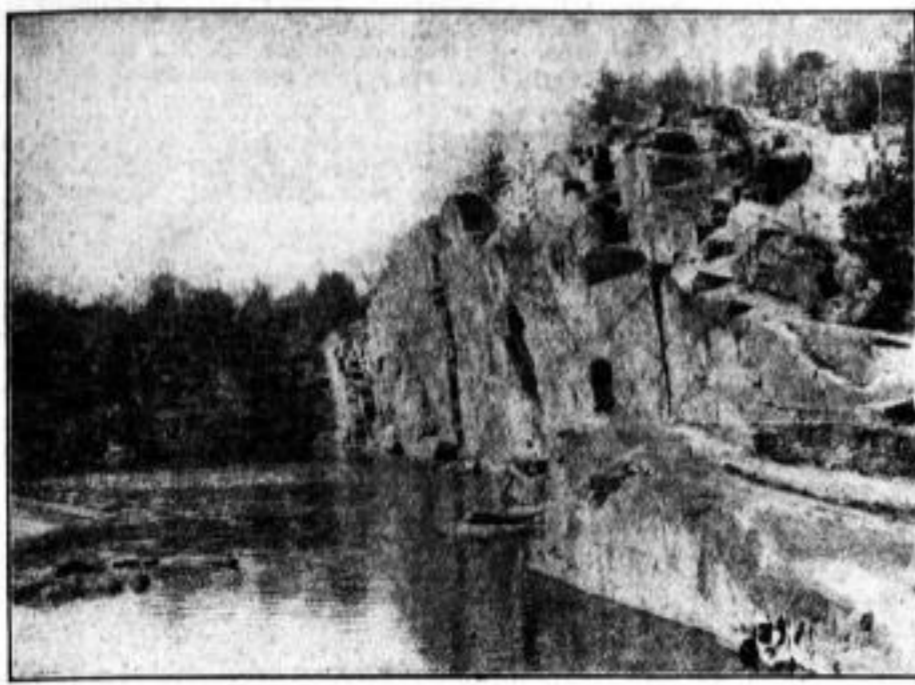
Königsruferhausen

- 6,30 bis 18,30: Berliner Programm.
- 18,30: Dr. Wolfgang Hoffmann-Darwinisch: „Worte, die die Welt bewegen.“ Neben berühmter Männer.
- 19,00: Julius Bab: „Von führenden Geistes in der modernen Literatur.“ Claudel und Hölderlin.
- 19,30: „Griechen berichten Deutscher an ihre Mütter.“ Einführung: Dr. Paul Gloggen, Regitation: Dr. Heinrich Michaelis.
- 20,00: Lieber und Balladen. Gesungen von Theodor Scheidl (Bariton); am Flügel: Bruno Seidler-Winkler.
- 20,30: Unterhaltungskonzert aus Frankfurt. Anschließend: Berliner Programm.

Was wollen wir heute noch hören?

- 20,00: „Die Dolloranzellen“ (München, Nürnberg, Augsburg, Hallertal). — Mozart-Konzert (Gamburg, Bremen, Hannover, Kiel, Rendsburg). — „Nobeltanz Walzer“ (Köln, Wiesbaden, Pommern).
- 20,05: „Pension Schöller“ (Westerloch).
- 20,10: „Mignon“ (Schweden).
- 20,15: Beethovenkonzert (Hilbersum).

Seit 1891 in jedem Jahre in jeder Preislage für jeden Geschmack Basch-Hüte — fesch — gut — preiswert
 Basch-Hüte kann man nur Johannstraße kaufen — Wir unterhalten nirgends Filialen oder Zweiggeschäfte
 Heinrich Basch & Co., nur Johannstr. / Das Damenhuthaus größten Stils



Phot. Leister

Ein neues deutsches Naturdenkmal

Als jüngstes deutsches Naturdenkmal wurden kürzlich die Königsbainer Berge den Naturdenkmätern unterstellt. Eines der schönsten schlesischen Landschaftsbilder ist damit für alle Zukunft in seiner prächtigen Ursprünglichkeit gesichert. Die Königsbainer Berge, ein kleiner Gebirgszug mit eigenartigen Granitfelsgruppen, bieten außer ihren landschaftlichen Reizen auch noch eine Reihe botanischer Seltenheiten, die nun ebenfalls erhalten bleiben. Das Gebiet ist seit Jahren ein beliebtes Wanderziel.

Sintflut unter der Erde!

Das erschlossene Kalibergwerk Bienenburg im Harz — Wie Erdstöße entstehen — Als die Kirche in Hohenfalka einstürzte — Die Kalikatastrophe in Jessenitz — Das furchtbare Unglück von Mensewitz — Ein See, der in wenigen Minuten in einem Bergwerk verschwunden ist.

Von Dr. J. Sauer

Von allen Gefahren, die dem Bergmann und dem Bergwerksbetrieb drohen, sind die verhängnisvollsten die schlagenden Wetter und die Wassereinträge. Schlagende Wetter kommen nur bei der Förderung der Steinkohle vor, aber die Gefahr eindringenden Wassers ist besonders groß bei Schächten, in denen Steinsalz und Kali abgebaut wird. Bei Bienenburg ist das vom Kali durchtränkte Wasser in die untere Sohle eingebrochen, und es gelang nicht, die Sintflut, die sich gewaltig ihren Weg bahnte, auf den ersten Schacht zu beschränken. Straßen und Häuser wurden unterspült, Bahngleise vernichtet, ein Teil des Ortes Bienenburg mußte geräumt werden, und die Erde, die ins Rutschen geraten ist, befindet sich noch immer in voller Bewegung. Menschenopfer sind zum Glück nicht zu beklagen, doch das Bergwerk ist verloren, und der Schaden beläuft sich auf viele Millionen. Es ist eine Katastrophe, wie sie nicht häufig auftritt, und man muß zufrieden sein, daß die Bergleute sich retten konnten, denn bei ähnlichen Anlässen wurden schon viele Menschenleben vernichtet.

Jedes Bergwerk führt ständig einen erbitterten Kampf mit dem Wasser.

Gegen das man sich durch wasserdichten Ausbau der Schächte zu sichern sucht. Man errichtet Dämme, um das durchdringende Wasser abzuhalten, soweit nicht das unterirdische Gestein einen natürlichen Schutz bietet; aber dieser Schutz kann leicht gerichtet werden, wenn beim Abbau der Salze einmal eine Wasserader zufällig angeschlagen wird und ein unterirdischer Bach den Weg in die Anlagen des Bergwerkes findet. Gewaltige Vorrichtungen zur Wasserhaltung dienen dazu, das Grundwasser daran zu hindern, daß es bis zu einer bedrohlichen Höhe emporsteigt und in die Stollen eindringt. Trotz aller Vorkehrungen ereignet es sich aber dennoch in gewissen Abständen, daß Wasseradern angeschlagen werden. Im Steinkohlenbergwerk kann man immerhin Gegenmaßnahmen ergreifen. Unter Aufwendung großer Geldmittel gelingt es meist — wenn auch erst nach langer Zeit — das nassen Elementes wieder Herr zu werden. Man pumpt den erschlossenen Schacht aus und vermauert dann die Durchbruchstelle. Anders im Salzbergwerk. Dort

Lecken die unterirdischen Wasser gierig an den Salzlagern;

mit der Zeit löst sich das Salz auf, und selbst die stärksten Wandungen werden morsch und brüchig. Auch giftige Schichten werden dauernd von Wasser bedroht; sie werden „verschleimt“ und leisten dem Hangenden, das einen ungeheuren Druck ausübt, keinen Widerstand mehr. Das Wasser zerfrischt auch die „Stempel“, die der Bergmann gleich Pfeilerstützen beim Abbau des Salzes stehen läßt, damit das hangende Gebirge getragen wird und nicht in die Tiefe stürzt. Schwinden diese Pfeilerstützen, so entstehen die Erdstöße, die eine bedeutende Ausdehnung annehmen können, und wenn sich über dem Einbruchsort Gebäude und menschliche Wohnstätten befinden, so kann furchtbares Unheil angerichtet werden. Derartige Ursachen war zum Beispiel im April 1900 der Kirchensturz in Hohenfalka zuzuschreiben. Der Ort steht nämlich auf einem sogenannten Gipsstock, einer Stelle, die sehr giftig ist. Da die Gegend außerdem reich an Grundwasser ist, so wurde höchstwahrscheinlich der Gips ausgelaugt und dadurch das überhangende Gebirge zum Nachrutschen gebracht.

Im Juni 1912 wurde in Mecklenburg das Kalibergwerk Jessenitz durch eine Wasserkatastrophe zerstört. Die Arbeiter konnten sich sämtlich retten, aber Werte von etwa vierzehn Millionen Mark waren mit einem Schlage vernichtet. Viele hundert Arbeiter wurden brotlos, und die Aktien von Jessenitz, die im Mai 1912 noch auf 106 Prozent standen und eine Dividende von acht Prozent ausschütteten, waren sofort wertlos. Das Wasser hatte das salzhaltige Gestein aufgelöst, es bildeten sich wohl größere Höhlen, und die Seitenwände der Schächte konnten dem Druck der Wassermassen nicht genügend Widerstand leisten. Der Spiegel des Sees bei Probit-Neser senkte sich um mehrere Zentimeter, woraus man schließen konnte, daß sich das Wasser aus dem See in das Bergwerk ergossen hatte.

Brandende Fluten unterspülten den Boden, die Erde sank ein.

und ebenso wie jetzt bei Bienenburg, bildeten sich Erdrisse und Spalten, die die Gebäude der Gegend bedrohten. Bald nach der Katastrophe veröffentlichte die Verwaltung von Jessenitz eine offizielle Erklärung, in der sie die Zuversicht ausdrückte, durch Umbauten die unverletzten Teile des Kalibergwerks in Angriff nehmen zu können. Aber während die Aktionäre durch diese zuversichtliche Nachricht beruhigt wurden, wütete das feindliche Element weiter, das Wasser drang in den Hauptschacht und das Bergwerk war erschlossen. Die Bewohner der Umgegend hörten in gewissen Abständen ein dumpfes Rollen; man sah Misse an den Häusern und Erdrückungen. Die Verkaufslagen der benachbarten Kalibergwerke Friedrich Franz zeigten gleichfalls große Sprünge. Auch dort mußte der Betrieb vorübergehend eingestellt werden, bis neue Sicherungen vorhanden waren.

Die Geisteskräfte der Salzbergwerke verzeichnen zahlreiche Fälle von Wassereinträgen, die schweres Unheil anrichteten. Gewaltige Werte sind dadurch vernichtet worden, viele Menschenleben zugrunde gegangen. Auch die weltberühmten Salzlagertätten Wieliczka sind vor solchem Unglück nicht bewahrt geblieben, obwohl dieses gewaltige Salzlager, das zu den größten Salzbergwerken der Erde gehört, von wasserdichten Ton-

schichten umgeben ist, die man möglichst unverfehrt zu erhalten versucht hat, um sich einen natürlichen Schutz zu verschaffen. In früheren Zeiten mußte man sich diesen Schutz nicht genügend zunutze zu machen, und z. B. im Jahre 1808 brach unvermutet Wasser in das Bergwerk ein, vermischt mit Ton und Sand, überall schweren Schaden anrichtend.

Nicht Salzlager, sondern

Brandstohlenruben wurden im Jahre 1921 von einer furchtbaren Wasserkatastrophe getroffen.

Nördlich von dem Dorf Mensewitz bei Mensewitz im Altendburger Landchen verlor im Juni jenes Jahres der Ida-Kues-Union-Schacht. Die Gegend war von einem schweren Vorkriegsbruch betroffen worden, und die Wassermassen, die dabei auf die Erde gelangten, stauten sich zu einem See. Nun ist in diesem Gebiet die Erde saunehaltig, der Boden ist porös, und das Regenwasser fließt einzusickern und sich allmählich zu verlaufen. Es besteht die Gefahr, daß die Kohlenruben durch stehendes Wasser beschädigt und vielleicht mit Schlamm gefüllt werden könnten. Deshalb wurde angeordnet, daß am Südlügel der Grube bestimmte Schutzmaßnahmen getroffen werden sollten, und ungefähr 100 Bergarbeiter waren deshalb damit beschäftigt, diese schlagenden Anlagen herzustellen. Ein unglücklicher Zufall wollte es, daß der elektrische Strom versagte und die Arbeiten dadurch verzögert wurden. Aus Gründen, die nicht geklärt worden sind, hatte sich überdies das Regenwasser nicht verlaufen; es blieb vielmehr in dem erwähnten See stehen. Plötzlich senkte sich der Wasserspiegel des Sees, und in wenigen Minuten war er verschwunden. Das Wasser hatte einen Durchbruch gefunden, stürzte in das Bergwerk und richtete die größten Verwüstungen an. In den Gruben befanden sich Bergleute, und obwohl man sich sofort die größte Mühe gab, den eingeschlossenen Bergarbeitern zu Hilfe zu kommen, blieben

22 Mann eingeschlossen.

Es war völlig unmöglich, an sie heranzukommen. Die Bergleute waren zunächst überzeugt, daß die brandende Sintflut bald wieder vorbeigezogen sein werde, und sie retteten sich auf die höher gelegenen Punkte. Aber die Wassermassen drangen immer schneller vor, rissen Bergmassen mit sich und verdrängten die Dämme. Als die Bergleute erkannten, daß sie abgeschnürt waren, verließen sie mit dem Mut der Verzweiflung, sich einen Weg zum Ausgange zu bahnen. Aber es gelang nur einer Gruppe von fünf Mann, sich aus dem furchtbaren Verlies zu befreien. Die übrigen wurden

von den Fluten umgerissen, im Schlamm begraben, im Morast erstickt.

Zwölf Arbeiter zwischen 20 und 45 Jahren konnten nur als Leichen geborgen werden. Man kann also in Bienenburg von Glück sagen, daß nur Materialschaden angerichtet worden ist. Das Leben des Bergmanns ist ständig von Gefahren bedroht, von Kohlenausbrüchen, die furchtbare Opfer fordern — im Februar 1925 starben bei einer solchen Katastrophe in der Nähe von Dortmund 130 Bergleute — von Selbstbrüchen, bei denen Förderkörbe in die Tiefe stürzen, und obwohl die Hilfsvorrichtungen ständig verbessert werden, sind doch im letzten Jahrzehnt auch in Deutschland die Grubenkatastrophen erschreckend zahlreich geblieben.

Bermischtes

Die blamierte Sowjetgesandtschaft

Offen in der Wiener Sowjetgesandtschaft — Ein peinlicher Zwischenfall — Der hinausgeworfene Redner

Erst jetzt veröffentlicht ein Journalist in der in Riga erscheinenden russischen Zeitung „Sowodnja“ einen peinlichen Zwischenfall während eines Festmahles, das die Sowjetgesandtschaft in Wien am Osterabend zu Ehren der russischen Künstlertruppe Tatroff veranstaltet hatte. Die Prominenz ganz Wiens war vollständig vertreten. Selbstverständlich fehlte auch Tatroff nicht. Man unterhielt sich sehr angeregt über Kunst, Literatur und Musik und gedachte auch vor allen Dingen, wie es ja im übrigen in einer Sowjetgesandtschaft auch nicht anders sein kann, der „eminenten“ Erfolge und Errungenschaften der Sowjetregierung. Als man zu Ende dinierte und die allgemeine Stimmung ziemlich ihren Höhepunkt erreicht hatte, erhob sich ein älterer Herr und hat um einige Minuten Aufmerksamkeit. Man erwartete eine der üblichen Reden, und sollte sich doch sehr täuschen. Der Redner zog mit eleganter Geste aus seiner Westentasche eine Uhr, legte sie auf den Tisch und sprach: „Meine sehr verehrten Anwesenden! Es ist Punkt 12 Uhr, Christus ist erstanden!“

Nach diesen Worten war im ersten Augenblick atemlose Stille entstanden. Die Gäste sahen sich mit nichtsliegenden Mienen gegenseitig an und wußten nicht, ob sie lachen oder Applaus spenden sollten, denn man befand sich doch bei der Sowjetgesandtschaft! Der gastgebende Gesandte schien vollständig die Sprache verloren zu haben. Nach einer Weile legte der merkwürdige Gast seine Rede fort: „Ja, Christus ist auferstanden, trotz aller Sowjetbetrete und trotz des Feldzuges der Gottlosen. Wenn ich selbst auch nicht zu den Gläubigen gehöre, so dreht sich mir doch jedesmal das Herz um, und ich schäme mich nicht nur für Europa, sondern auch für die ganze Menschheit, wenn ich von den unerhörten Christenverfolgungen in Sowjetrußland höre. Soweit also haben

wir es mit unserer geprüften Zivilisation gebracht, daß die rote Inquisition ruhig neben den größten Hundern der Technik und Wissenschaft bestehen kann! Hier ist nicht das Sozialparadies, wo man bei jedem Wort sein Leben riskiert. Warum, verehrter Herr Gesandter, verabschieden Sie Ihre wahren Errungenschaften: die überfüllten Gefängnisse, die Armee der Hungernden usw.?” Diese Worte wirkten wie ein Schlag. Nachdem der Gesandte seine Fassung wiedergewonnen hatte, forderte er die Kapelle auf, die Internationale zu spielen, und gab den Auftrag, den freiwilligen Sprecher an die frische Luft zu legen. Die letzten Worte des hinausgeworfenen waren: „Ein Feind, während Eure Fein in Rußland wütet!“

Späte Tröstung

Ein reicher Besitzer aus der Umgegend von Paris, ein sehr unterhaltener fünfziger und schöner Mann, heiratete die Tochter eines reichen Kaufmanns, eine reizende Braut von 22 Jahren, die trotz des Altersunterschiedes in ihren Mienen sehr verleiht zu sein schien. Dieser letzte denn auch ein sehr anziehendes Pärchen, und er hatte auch Grund dazu. Einer der Trauzugener erzählte die Vorgeschichte dieser Ehe einigen Freunden, die zur Beerdigung des Paares gekommen waren. Vor 24 Jahren hatte dieser Herr ein junges Mädchen angeheiratet, mußte jedoch zu seinem Schmerz erleben, daß ein Nebenbuhler ihm vorgezogen wurde, und er hatte sich zurückgezogen und schweigend gebildet. Die Jahre gingen vorüber. Im vorigen Jahre bejahte er nun der früheren Angebeteten in Cannes, wo sie mit ihrer Tochter den Winter verbrachte. Und diese Tochter war demnach das Ebenbild der Mutter, wie er sie früher gekannt hatte, daß er zu träumen glaubte. Seine Liebe flammte hell wieder auf, aber — für die Tochter. Die Mutter, die vielleicht ein kaltes Bedauern nicht abwehren konnte, war aber doch sehr einverstanden damit, daß ihr früherer Freier ihre Tochter heimführte, und so ist nun alles zum guten Schluß gekommen.

Krieg im Frieden

Eine ausführliche Statistik wird von einer englischen Zeitschrift veröffentlicht. In der Zeit von 1918 bis 1929 sind in England 84 000 Menschenleben durch Unfälle in der Industrie und im Straßenverkehr vernichtet worden. Die Zahl der Verwundeten durch Unfälle kann ohne Übertreibung als riesig bezeichnet werden. Sie beträgt 5 594 721. Im Weltkrieg sind dagegen auf englischer Seite im ganzen 2 400 988 Menschen verwundet worden. Es stellt sich also heraus, daß die Zahl der durch Verkehr- und Betriebsunfälle Verwundeten in 12 Jahren die Zahl der verwundeten Engländer des Weltkrieges um das Doppelte übersteigt. Noch ausschlagreicher ist der Vergleich zwischen der Zahl der Opfer dieses Krieges im Frieden mit der Zahl der Opfer des Burenkrieges, der vor 30 Jahren die ganze Welt in Spannung gehalten hat. In drei Jahren des Burenkrieges haben die Engländer nur 25 000 Mann verloren. Im Vergleich mit den 84 000 Toten durch Unfälle im Frieden kann man die Zahl wahrhaftig als unbedeutend bezeichnen.

Trotz aller Maßnahmen zeigt die Zahl der Verkehrsunfälle von Jahr zu Jahr eine steigende Tendenz. Im Jahre 1929 sind 4886 Personen in England überfahren worden, im Jahre 1927 stieg die Zahl auf 5329. Die Zahlen der Toten in den Jahren 1928 und 1929 sind 6138 und 6896. Im selben Maße ist die Zahl der Verwundeten bei Verkehrsunfällen gestiegen. Die anteilige Kurve zeigt die Zahlen 134 000, 148 000, 165 000 und 171 000. Dabei ist diese erschreckende Statistik in Bezug auf Betriebsunfälle unvollkommen, denn sie nennt nur die Arbeiter, die neuen Betriebsunfälle verzeichnet sind. Die Zahl der verletzten Arbeiter ist in England verhältnismäßig gering. Von 20 Millionen Arbeitern sind nur 7 1/2 Millionen verzeichnet. Vor zwei Jahren hat der englische Staat an Versicherungsprämien den Hinterbliebenen der Arbeiter allein 130 Millionen Goldmark bezahlt. Die Summe der Versicherungsprämien, die an Familien der Opfer von Verkehrsunfällen ausgezahlt worden ist, bezifferte sich im Jahre 1928 auf 200 Millionen. Der Gesamtschaden für die Volkswirtschaft belief sich in einem Jahre auf 400 Millionen Mark. Englische Soziologen behaupten, daß der moderne Verkehr der Volkswirtschaft eigentlich mehr Schaden als Nutzen bringt, und verlangen die sofortige Ergreifung von entscheidenden Maßnahmen, um diesem schrecklichen Kriege im Frieden ein Ende zu bereiten.

Selbstent eines japanischen Fliegeroffiziers

Die Entschlossenheit eines jungen japanischen Fliegeroffiziers hat unlängst großes Unheil verhütet. Fliegerleutnant Kabanashi von der japanischen Armee war mit einem Zirkus-Rampfflugzeug auf dem Flugplatz von Dornburg in Oflag zu einem Probeflug aufgehten. Als sich der Apparat etwa in einer Höhe von tausend Fuß über dem Aerodrom befand, bemerkte man plötzlich, daß aus dem Flugzeug Flammen schlugen. Die Gefahr war groß, denn der Flugplatz ist rings um Schuppen und Häusern umgeben, so daß die Wahrscheinlichkeit bestand, daß er auf diese abfliegen würde, sobald der Pilot mittels Fallschirms absprang. Auch Leutnant Kabanashi erkannte diese Gefahr. Mit eigener Willenskraft hielt er in dem brennenden Flugzeug aus, bis er über die Häuser hinweg freies Feld erreicht hatte. Erst dann sprang er ab, sein Fallschirm öffnete sich, und er schwebte zur Erde nieder, während das Flugzeug abstürzte und zerfiel. Der tapfere Pilot war erschunden und zerkratzt, seine Kleider waren stark verengt, und er hatte Brandwunden an den Händen und im Gesicht, zum Glück aber nicht ernstlicher Natur.

Das Geheimnis des ewigen Lebens

Der koreanische Eremit Sal Ki-Nan will beim Studium alter buddhistischer Geheimschriften entdeckt haben, daß der ausschließliche Genuß von Pinien-Nüssen ein unermeßlich langes Leben verbürgt. Er selbst nährt sich seit vielen Jahren täglich von neun Stück dieser Nüsse und fühlt sich kräftiger und wohlher denn je.

Dauerwäsche

Fredy: „Sag, Mamma, warum machst du dir eigentlich Dauerwellen?“ — „Ja, Fredy, dann brauche ich mir nur alle zwei Monate das Haar einmal wellen zu lassen.“ Sagt Fredy nach einigen Minuten intensiven Nachdenkens: „Du, Mamma, laß mir dann bitte auch nächstens Hals und Ohren dauerwaschen.“

Historische Anekdoten

Als der berühmte Historiker der Stadt Rom, Gregorovius, einst von einer Dame gefragt wurde, wie lange man wohl brauche, um die ewige Stadt genau kennen zu lernen, antwortete er: „Das kann ich Ihnen leider nicht sagen, gnädige Frau, ich lebe erst seit fünfzehn Jahren hier!“

Der berühmte französische Arzt Dr. Dumoulin lag im Sterben. An seinem Sterbelager hatten sich verschiedene Kollegen versammelt. „Meine Freunde“, sagte der Sterbende zu diesen, „nach meinem Tode lasse ich drei große Kerze zurüd.“ Die Doktoren warteten nun gespannt, daß ihr Name genannt werde, und gingen an den Lippen des Verschwindenden. Dr. Dumoulin aber sagte: „Diese Kerze sind: Wasser, Bewegung, Diät.“

ELB's Essig-Essenz
Bilger / Seit 1875 führende Marke / Tafellessig
mild im Geschmack, wasserhell, klar u. unbegrenzt haltbar

Berliner Allerlei

Die Riviera voll von Berlinern — Wer hat noch Geld? — Captain Perry am Lunapark — Mein kleiner Freund Franz — Berliner Skandale — Väter und Söhne

Die Leute, die jetzt von der Riviera zurückkommen, erzählen, etwa 80 Prozent aller Reisenden dort seien Deutsche. Italiener und Franzosen behaupteten daher, wir mühten doch maßlos Geld haben. Merkwürdig, höchst merkwürdig. Wo ich auch hinführe, immer haben nämlich „die anderen“ das Geld, und „man selber“ hat keins, sondern wundert sich, daß es noch Deutsche gibt, die sich so viel leisten können. Vielleicht handelt es sich nur um eine Verlagerung der Ausgaben. Man gibt heute eben für Reisen mehr aus als ebendem und spart dafür an anderen Dingen, wofür man früher mehr übrig hatte, vor allem an der Wohnung und an der sogenannten Geselligkeit. In Berlin wird binnen wenigen Monaten auch im Tausch oder gegen große Abfindung keine Vierteljahr-Zimmer-Wohnung mehr zu haben sein, solche zu haben oder acht Gläsern stehen aber schon heute in Mengen leer. Die Kurlasalleen in Berlin-Grünwald ist etwa das, was in Hamburg der Parkvechender Weg ist; da stehen also die Palazzi der Leute mit Parkvereinkommen. Wenn man da sonst — wie in Berlin und Hamburg wird es wohl auch anderswo sein — abends entlangt, war jedes dritte oder vierte Haus hell erleuchtet. Ahn: große Gesellschaft! Der erste Wiederbesuch mühte sich mit dem des getrüffelten Kafans. Heute liegt alles im Dunkeln — und jedes dritte oder vierte Haus steht zum Verkauf, auch wenn natürlich kein Schildchen mit dem Angebot die Gegend verzeichnet, sondern nur die Grundstücksnummer Bescheid wissen.

Aber es gibt immer noch neben den Verlinkenden auch Emporkommende, das läßt sich nicht leugnen. Im Lunapark sehe ich mir die neue Sensation an, die Fahrt an der Todeswand, erfutert von Captain Bob Perry und einer jungen Parinerin. Perry, der in einer Art „Looping the loop“ mit 150 Kilometer Stundenwindigkeit auf seinem Motorrad an der senkrechten Wand in die Runde läuft, dank der Zentrifugalkraft selbst in völlig waagrecht Dairuna, schließlich sogar ohne Benutzung der Venkänge, auch im Tauschreitflug, auch stehend, und unter Knattern und Donnergetöse bis an den oberen Rand dieser etwa 10 Meter hohen Klettertonne innen emporklimmt, hat unter den Reizen der entsetzten Zuschauer, die von der Galerie herunterstarren, hat das typische Gesicht des alten Berufsradfahrers. Mit seiner atemraubenden Vorkabruna, durch die er „die Aufhebung der Schwerkraft“ oder auch das Kreiselgleiches demonstrieren will, hat er viel Geld gemacht und behält in Los Angeles schon eine Villa und viele Grundstücke mit großer Zukunft. Er tritt jetzt angeblich auch zum letzten Male auf, um sich dann in Amerika zur Ruhe zu legen. Er nennt sich aber nicht nur Captain, sondern ist wirklich, wie ich im Weiprach feststellte, amerikanischer Hauptmann a. D., nämlich ehemaliger Fliegeroffizier, der über die Schichten von 1917 und 1918 im Weltkrieg gut Bescheid weiß und einmal sogar ein Zusammenstoßen in den Lüften mit unserem Reichshofen gehabt haben will. Das war entschieden gefährlicher als die „Todesfahrten“ seither auf dem Motorrad, und wenn er sich der Begegnung damals nicht durch schleuniges Abstrudeln entzogen hätte, wäre er wohl schon längst dahin. In Zivil ist dieser Captain Perry Mechaniker oder so etwas gewesen; mein bester Flieger, den ich während des Krieges einmal hatte, war Berliner Tischkutschker, ein trotz seines Berlinerturns wortfarger Mensch und ausgezeichneter, tapferer Soldat, der jetzt freilich wieder Nachtare fährt und gerade nur den Lebensunterhalt für die Familie erwirtschaftet, während Captain Perry Millionär geworden ist.

Interesse habe ich auch für das Publikum an der Todeswand. Es ist schon geübt, denn Captain Perrus Impresario erhebt 1 Mark Sonderertrittsgeld. Da sieht man Gesichter voll geballter Energie, Gesichter von Emporkömmlingen der Sorte, die „gewohnt sind, über Leichen zu gehen“. Alle nach letzter Saison gut gekleidet, unbestimmbaren Alters, glatt-

rasiert; an ihrer Seite natürlich Puppen, die Privatsekretärin, mit gut gemalten Augenbrauen, Puppen, die Heldenverehrerin. Pöblich entdeckte ich unter diesem Publikum auch ein bekanntes Gesicht.

Wo habe ich diesen jungen Mann schon gesehen? Sicherlich ist das schon lange Jahre her.

Da nickt er mir zu. Richtig; das ist ja „mein kleiner Freund Franz“ aus der ersten Inflationszeit! Damals erzählte ich meinen Lesern, wie der kleine Franz sich den Nib in der kurzen Dose mit langem Wollfaden stopfte und einen Altpapierhandel anfang. Heute sieht er aus wie ein junger Großindustrieller und spricht schon ein reines Hochdeutsch. „Darf ich Sie nachher in meinem Auto nach Hause bringen?“ fragt er. Also doch. Das habe ich schon damals vorausgesehen, daß es so kommen würde, während ich es nie zu einem eigenen Wagen brachte. Und nun erzählt er. Kurz, knapp, sachlich. Sehen Sie, das Schleppluder habe ich nicht erfunden, auf Schule auch nicht viel gelernt. Aber ein Mottenpulver habe ich erfunden. Oder vielmehr gegen billiges Honorar von einem armen Teufel von Chemiker mir machen lassen. Ich machte die Beklame. Das Pulver war sehr gut für die Motten. Wenn sie es zu sich genommen hätten, konnten sie die dicksten Smaragdperle ohne Verdauungsbeschwerden vertilgen. Aber die Leute saufen massenhaft. So schaffte ich meine ersten zehntausend Mark. Dann bin ich noch in verschiedenen Branchen tätig gewesen, immer mit Erfolg, denn die Dummen werden ja nicht alle. Jetzt möchte ich es mal ein paar Jahre als Impresario versuchen. Am besten mäiet man sich noch an einem Reiterboxer. Aber man kommt nur schwer in den Ring, ich meine, in den Ring ihrer Ausbeuter. Sagen Sie mal, könnten Sie mir nicht einwischen Niddy Impresario, sie tanzt doch wieder am 18. Mai im Badisch, oder Dally d'Or verschaffen?“ Bedauere, kann ich nicht. Mit so etwas gebe ich mich nicht ab. Da lächelt mein kleiner Freund Franz ganz leise über mich. „Verehrter Herr, seien Sie doch nicht so stolz; jedes Geldmädchen fängt doch heute mit freundschaftlicher Vermittlung an, und ich habe jeden Vermittler immer gut beteiligt. Oder bin ich Ihnen nicht sicher? Soll ich Ihnen mal von meiner Bank in Zürich meinen Kontoauszug schicken lassen?“ Sicher ist sicher. „Nein danke, lieber Franz; ich brauche Ihren Kontoauszug nicht, ich glaube Ihnen alles aufs Wort, bin aber wirklich „geschäftlich gänzlich uninteressiert.“

„Na denn nicht“, sagt Freund Franz leutselig, bietet mir eine importierte ägyptische Zigarette zu 40 Pfennig das Stück an, legt zwei Finger an den Hut, der natürlich von Dabig aus Wien stammt, und verschwindet in einer Duftwolke mit Puppen.

Mit dem Vermitteln, da hat er natürlich recht. Täglich liest man ja in der Zeitung, was allein manche Berliner Stadträte durch Vermitteln verdient haben. Alle Tage liest man neue Namen, neue Summen. Die Schieber, mit und ohne Offenbarungsgeld, scheffeln das Geld in diesen „herrlichen Zeiten“, die wir seit November 1918 nun schon fast zwölf Jahre erleben. Bei irgendeinem Grundstücksgeschäft, das eben erst neu aufgedeckt ist, sind 780.000 Mark in jemandes Tasche gestiegen. Ich weiß nicht, in wessen; ich lese nur noch die Ueberschriften und die Schlagzeilen, denn ich habe doch mehr zu tun, als den ganzen Tag nur von Verrechnungen in Sachen neudeutscher Korruption zu lesen. Das ist längst Thema für die Kabarettis geworden, in denen es zünftig verwickelt wird. „Korruption ist, was — die anderen daran verdienen, nicht ich!“, sagt ein Konferenzler im Kabarett der Komiker.

„Die Frage der Korruption wird im Wahlkampf keine Rolle spielen“, sagte der Sozialdemokrat Hellmann selbstbewußt schon im Zenith der Barmai-Affäre. Warum soll man sich über Dinge anfragen, die doch Zeitgeist sind? Viele Kinder von ausgesprochenen Nicht-Sozialdemokraten haben das Heil erkannt und zur roten Fahne geschworen. Der Sohn des verstorbenen bekannten Vatherforschers, des Doktors der Theologie Kawerau in Berlin, der es aber nicht mehr zu erleben brauchte, ist heute der rote Gymnasialdirektor in der

Hauptstadt. Der Sohn des Professors B. Garna, des ungetreuen ehemaligen Freundes des Kaisers, hat es als Sozialdemokrat bis zum Posten eines Regierungspräsidenten gebracht. Auch die modernen jungen Damen sind schon so. Als im vorigen Jahre die Helberberger Studentenschaft eine öffentliche Jahn-Jahres-Rundgebung gegen das Verfaller Diktat veranstaltete, stand abwärts ein kleines Dänkelein und demonstrierte dagegen. Unter diesen Kleinen vom Sozialistischen Studentenbund, die während des Deutschlandliedes mit dem Gesang der Internationale hörten, stand hoch und blond, im eigenen Auto hergefahren, als Genossin die Studentin Inge Schacht, die Tochter des Reichsbankpräsidenten, die dieser Tage zwar nicht Regationsrat geworden ist, aber einen Regationsrat geheiratet hat. Es gibt viele Duhende von Berliner Familien, die Derartiges zu beklagen haben; auch der Sohn des bisherigen Reichsgerichtspräsidenten Dr. Etmons ist ja sozialdemokratischer Regierungspräsident. Und doch, und doch: das ist nur Episode, ist nur vorübergehende Erscheinung.

Schon die nächste Generation denkt ganz anders. Heute gibt es da, und zwar viel mehr, als die Deffentlichkeit ahnt, Söhne roter Wärdenträger, die ihrerseits auf das Dakenkreuz schwören. Besonders, seit die zur Zeit herrschende Schicht angefangen hat, Märtorer zu machen. Der Druck auf Universtitäten und Schulen hat das Gegenteil des Gewünschten zuwege gebracht; auf einzelnen Universtitäten gehört schon mehr als die Hälfte aller Studierenden irgendeiner nationalen oder nationalsozialistischen Organisation an. Diese jungen Leute schauen zu den aufrecht gebliebenen Alten empor. Unter denen weiß ich einen, Gott grüße ihn, wenn ihm diese Zeiten zu Gesicht kommen, der noch als Siebziger heute wie ein Achtziger schwimmt und taucht. Er war bis vor wenigen Jahren Direktor eines staatlichen Gymnasiums, in dem alles ein Herz und eine Seele war, aber mit der Parole: „Immer daran denken, nie davon sprechen!“ Einmal Tages wird der Kultusminister erwartet. Am Abend vorher geht der Direktor mit dem Vebell in die Aula, tritt vor das bewusste große Bild an der Wand und sagt: „Wilhelm, lebst du Wert darauf, den Kultusminister Dientlich zu sehen? Nein?“, nimmt dann mit Hilfe des Vebells das Bild von der Wand und bringt es in den Keller. Am übernächsten Tage hängt es wieder an der alten Stelle. Bis zum heutigen Tage hat kein Lehrer, kein Schüler, kein Vebell ein Sterbenswörtchen von der Geschichte Stumpelstischen.

Frauen Schönheit und moderne Linie

verlangen das Tragen eines gutstehenden Moders! Verleiherer Kleider in erhaltlicher Verarbeitung, — besonders für starke Damen. — Lichte Sets in großer Auswahl. — Auch elegante Damenunterbildung in Trammale, Ohrmussen, Mähne, wie die erprobte Wellenqualität. — Für die Kabarettis: Hochmoderne Bade-Anzüge, Mäntel usw. zu vorzelebanten Preisen.

Max Hoffmann, Dresdens ältestes und größtes Spezialhaus
Waldstraße. Ecke Scheffelstraße.

Behagliches Wohnen

durch unsere **TAPETEN**

auch Tekko, Salubra, Künstlertapeten nach Entwürfen von Jaeger, Poetter, Peche u. a. in reicher Auswahl

F. Schade & Co
gegenüber Kaffee König

Waisenhausstraße 10
Ruf 18488

Linoleum in großer Auswahl

WEISSE WOCHE

Schlager-Angebote unserer Gardinen-Abteilung

Tüllgardinen vom Stück, moderne Muster Meter 0.75, 0.50, 030	Siedlungsgardinen , Indanthren, mit Volants und Spitzen verziert. Meter 0.95, 0.68, 045	Vitragenkörper , pa. Dichte Qualität, 80 cm breit, weiß und crem, Meter 078	Stoppdecken , Oberseite uni Saffin, Rückseite Trikot.....Stück 630
Tüllgardinen v. Stück, besonders gute Reliefware. Meter 1.60, 1.30, 088	Tülltores , Ia Reliefüll, mit modernem Abschluß, Stück 6.80, 3.50, 180	Schwedenstreifen , Indanthren, für Vorhänge, 120 cm br. Mtr. 1.25, 100	Stoppdecken , Oberseite Kunstseiden-Damast, Rückseite uni Saffin.....Stück 27.00, 19.80, 1375
Gardinenmull , feinfädige Qualität, weiß od. Indanthren gemust., 120 cm breit.....Meter 1.45, 1.25, 090	Eleg. Stores , mod. Glitter-u. Elam-Stoffe, mit Handfilet, 8.50, 5.80, 340	Messingstangen , 150 cm lang, 2 Träger, 2 Knöpfe, 8 Ringe, alles rein Messing.....Garnitur 200	Stoppdecken , Oberseite herrliche Kunstseide, gute Wollfüllung, mit ZiernahtStück 44.00, 3500
Gardinenvolles , weiß, edel Schweiz. Vollvolle, 150 cm breit Meter 1.90, 112 cm breit.....Meter 1.80, 130	Bettdecken über 2 Betten, Glitterstoff mit Einsätzen und Volants,Stück 12.80, 9.80, 575	Künstlerdecken , 130/160 cm, Indanthren, herrliche Crêpe-Warejede Decke 490	Teppiche , Ia Haarbouclé, 200/300 68.00, 59.00, 165/235 44.00, 3900
Gardinenvolles , in wundervollen Indanthrenmustern, Vollvolle, 112 cm breit..... Meter 3.20, 2.50, 190	Künstliger Gardinen , 3teilig, feinfädige Mako - Qualität, Filetüll, Garnitur 12.50, 9.80, 795	Divanddecken , Phantasiegewebe, mit Fransen, Serie II jed. Decke 7.80, 490	Teppiche , Ia Haarbouclé 250/350 groß 105.00, 8900
Vitragendamast , in bewährten Qualitäten, in weiß, creme und gold, 80 cm breit.....Meter 1.40, 100	Waffeldecken , griffige Qualität mit kleinen Fehlern, gebogt, 4.25, mit Fransen.....Stück 205	Divanddecken , Gobellingewebe, viele neue Dessins.....Stück 19.80, 16.50, 14.00, 950	Teppiche , gut. Axminsterplüsch, 200/300 95.00, 165/235 6000

Besonders billig!

Madrasstoffe, hellgründ., ganz zarie Pastellfarben, 130 cm breit, Meter **2.40, 190**

Besonders billig!

Flammrippe schwere K'seide, f. Dekorart, m. unbedeut. Farbfehl., Indanthren, ca. 120 breit, Mtr. **240**

Besonders billig!

Kunstseid. Damast f. Dekorationen, schwarz mit gold, grün oder kupferMeter **095**

Besonders billig!

Markisendrell, gestreift, pa. rein Leinenkörper, 140 cm breit Mtr. 3.45, 120 br. Mtr. 2.95, 100 br. **245**

M E S S O W

& W A L D S C H I D T

WILSDRUFFERSTRASSE 60

Börsen- und Handelsteil
Aktienwerte angeregt und fester, Rentenwerte vernachlässigt

Berliner Börse vom 10. Mai

Die Stimmung an der Börse wurde heute durch freundliche Auslandsbörsenmeldungen, insbesondere den festen Verlauf der New Yorker Börse, angeregt. Angesichts des wesentlich ruhigeren Geschäfts an den letzten Märkten wandte sich die Spekulation unter Vorzugnahme von Spezialwerten wieder in stärkerer Weise den Aktienmärkten zu. Auch von Publikumsseite wollte man Kaufordere bemerkt haben. Sehr fest lagen wieder Aktienwerte, die unter Berücksichtigung der Dividendenabläufe Kurssteigerungen bis zu 6% aufwiesen. Am Schiffahrtaktienmarkt machte die Freigabe neuerer weiterer Fortschritte. Man konnte auf Meldungen, daß die Gesellschaft die Ausgabe einer Auslandsanleihe plant, profitieren. Auch Rheinisch waren aus den bekannten Gründen stärker beachtet. Griechische Aktien lagen 6% höher ein, wie verlautet, soll ein Paketwechsel im Gange sein, für den ein höherer Kursfuß erstrebt wird. Kupferwerte konnten von der Belebung an den Metallmärkten weiter profitieren. Der jüngste Monatsbericht der Dresdner Bank land in seinen Ausführungen über die Situation des Effektenmarktes gleichfalls wieder etwas optimistisch gestimmt. Geld weiter leicht. Tägliches Geld 3 bis 5%, Monatsgeld 5 bis 6%, Warenwechsel 4,875%. Der Dollar war mit 4,1010, Pfunde Sterling mit 4,8385 zu hören, London gegen Paris 123,80 bis 123,87, London Paris 20,30, 125.

Am einzelnen gegen von Montanwerten Mansfeld 1,025, Rheinisch 1,5, Riebeck 2 und Steiblerer 2% an. Oberbergl. 1,25%. J. W. Farben gewannen 1, später weiter 0,75, Riebeckleben waren 1,875, Salzfürsich 2,5, später 3,5, Wägereien 0,75% höher. Von Elektrowerten lagen Hellerei 1,25, Siemens 0,5, Schiffahrtaktien bis 1% höher. Banatien bis 2% befestigt. Reichsbank waren nach den ersten Kursen 4% höher gegen gestern. Vogel-Telegraph konnten sich um 3,5% erholen. Auto- und Maschinenwerte bis 1% gebessert. Man gewannen 1,5, Remberg 2,5%. Gühr verloren weiter 1,25%. Schugabeiteilnahme mit 4,70 zu hören. Mittelweg verloren 40, Neuberg 20 Pfg. Polophon 2,5% höher. Nach den ersten Kursen machte die Befolgung Fortschritte.

Am Markt der unnotierten Werte

war die Tendenz still. Es notierten: Bank für Montanindustrie 125, Deutsche Petroleum 57, Duxer Porzellan 70, Haber-Bleichl 120, Gummiwerte Elbe 120, Hannover-Waggon 97, Hansa-Block 275 bis 3, Hochfrequenz 180, Kabel Abt 190, Linde-Golmann 73,5 bis 74, Manoll 212, Nationalfilm 90, J. D. Riebel 66,5, Schiedemandel 57,25, Schwerdtfeger 40, Winkelfausten 26, Wurth-Halt 180, Kaliindustrie 201 bis 201,5, Neue Bodengefäßfabrik 85.

Dresdner Börse vom 10. Mai

Die hiesige Börse wurde durch die bessere Stimmung Berlins nur teilweise angeregt. Das Geschäft hielt sich auch weiterhin in ziemlich engen Grenzen. Von Dividendenwerten wurden nur Bankaktien und einige Werte der Papierfabriken zu höheren Kursen bevorzugt, während die niedrigen Aktienwerte meist ohne Veränderungen blieben bis auf Baugener Brauerei, die sich wesentlich niedriger stellen. Rentenwerte verkehrten in überwiegend leicht abgeschwächter Haltung, und zwar verloren u. a. 8% Dresdner Stadtanleihe von 1928 0,5, Reichsanleihe-Ablösungsschuld Mittelst 0,2, dergl. Neuberg 0,25 und verbriefene Goldhypothekendarlehen 0,5 bis 1,75.

Im einzelnen interessierten an dem Aktienmarkt bei Bankaktien namentlich Sächsische Bodencredit + 4 und nachherlich weitere + 0,5, Sächsische Bank + 3,75, Reichsbank + 3,5 und Leipziger Hypothekendarlehen + 2 und nachherlich weitere + 0,25. Von den Aktien der Papierfabriken begegneten Vereintigte Strohhof + 4, Niederschlesmaer + 2,5, Zeiß Ikon + 3,5, Heidenauer + 2, Wilmsa und Zelluloseverein je + 1 regerer Nachfrage, während Krause & Neumann 1, Dresdner Albumin-Gesellschaft 2, Vereintigte Photo-Aktien 1 und dergl. Genussaktien 2 hergeben mußten. Maschinenwerten erholten sich namentlich in Schubert & Salzer um 4 und auch Metallwerke Döller bejerten um 1 auf. Tageten war in Sicht 1,5 billiger anzukommen. Bei Baugesellschaftsaktien wurden Fleischbaubank 1 niedriger umgelegt. Sehr ruhig und wenig verändert waren Bahradaktien, die in Ragnatag und Seidel & Neumann je 1 anziehen konnten. Auch Textilwerte und diverse Industrieaktien verkehrten nur vereinzelt Kurschwankungen, und zwar in Dittendorfer Filzfabrik mit + 3, Ringnerwerke mit + 2,5,

Bundertisch mit + 1 und in von Odenben mit - 2,5. Brauereifaktien wurden in Baugener 4,75 und in Rumbacher 1,5 billiger abgegeben. Tageten konnten Bohrlid und Gorkauer je 1 profitieren. Keramikwerte wiesen nur belanglose Veränderungen auf, die bei Weiten, Radio, Hofenthal, Triton, Glasfabrik Produktiv je - 1 und bei Sächsische Glas + 1 ausmachten. Von Elektrowerten schwächten Sachfenwert Vorzugsgattien 1 ab.

Junge Aktien

Bankerlebratien: Vereintigte Strohhof 184. Keramikwerte: Seidel 125. Textilaktien: Zwickauer Baumwolle 2, Zwickauer Kammgarn 135, Köttler Lederfabrik 127. Verschiedene Industrieaktien: Isomast 111. Fortlaufende Notierungen: Leipziger Hypothekendarlehen 155,5 bez. W. Besondere Kurse für einzelne Kredit- und Pfandbriefserien: 4%ige Landwirtschafliche Kreditbriefe: Serie 33 6,5%, Serie 34 6,4%, Serie 35 4,5%, Serie 36 4,25%, Serie 37 3%, Serie 38: 1. Gruppe 2,1%, 2. Gruppe 1,9%, Serie 39: 1. Gruppe 1,5%, 2. Gruppe 0,75%, Serie 40: 1. Gruppe 1,2%, 2. Gruppe 0,75%, Serie 41 0,5%, Serie 42: 1. Gruppe 0,45%, 2. Gruppe 0,4%, Serie 43 0,3%.

Dresdner Terminkurse vom 10. Mai

Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 115% W., Braubank 157 W., Commerz- und Privat-Bank 152 W. bis 153 W., Darmstädter Bank 227 W., Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft 142% W., Dresdner Bank 143% W., Sächsische Bank 158 W. bis 160 W., Polophon 266 W., Wandlerer 40 W., Schubert & Salzer 217 W.

Leipziger Börse vom 10. Mai

Die Woche schloß am Kassamarkt in fester Grundstimmung. Die Kurse folgten bei bestem Geschäft verhältnismäßig bemerkenswert an. Besonders fest lagen Banken und Schiffahrtswerte; so u. a. Copag + 3, Nordb. Lloyd + 2,5, Commerz- und Privat-Bank + 2, Bayer. Hypothekendarlehen + 2, Leipziger Hypothekendarlehen + 3, Reichsbank + 3, Sächs. Bank + 3, Sächsische Bodencredit + 7%, Biblioth. Institut + 2, Lindner + 3, Polophon + 4%, Raddläufig

Dresdner Börse vom 10. Mai 1930

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozenten, Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom. Sachwertanleihen in RM. für angegebene Einheit. * = Papiermarkkurs (Ohne Gewähr).

Main table containing various stock market data including Staats- und Stadtanleihen, Brauerei- und Spritfabrik-Aktien, Nähmaschinen- und Fahrrad-Aktien, Papier-, Papierstoff- und Photograph.-Artikel-Aktion, Porzellan-, Glas- und Chamottfabrik-Aktion, Maschinenfabrik- und Metall-Ind.-Aktion, Glasfabrik-Aktion, Maschin- und Baugesellschafts-Aktion, Textil-Industrie-Aktion, and Freiverkehr vom 10. Mai.

Leipziger Kurse vom 10. Mai 1930 (ohne Gewähr) - Table listing various stocks and their prices.

Chemnitzer Kurse vom 10. Mai 1930 (ohne Gewähr) - Table listing various stocks and their prices.

Freiverkehr vom 10. Mai - Table listing various stocks and their prices.

Freiverkehr vom 10. Mai - Table listing various stocks and their prices.

Freiverkehr vom 10. Mai - Table listing various stocks and their prices.

Freiverkehr vom 10. Mai - Table listing various stocks and their prices.

Chemischer Börse vom 10. Mai

Der Wochenbericht eröffnete in freundlicher und zuverlässiger Haltung. Im Verlaufe wurde die Tendenz aber etwas schwächer, so daß die Anfangsgewinne zum Teil wieder verloren gingen.

Amtlich notierte Devisenkurse

Table with columns for location (in Berlin), date (10. Mai 1930), and exchange rate. Includes entries for Holland, Buenos Aires, Brüssel-Antwerpen, etc.

Berlin, 10. Mai. Erheblich. Auszahlung Markbank 40,875 bis 47,075, Markbank 40,875 bis 47,075, Markbank 40,875 bis 47,075.

Ausführung, 10. Mai, 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin 50,80, London 12,07, New York 24,52, Paris 97,75, Brüssel 48,67, Schwitz 48,12,50, Mailen 13,02,50, Madrid 30,28, Coto 66,48, Kopen- hagen 66,48, Stockholm 66,05, Wien 85,93, Budapest 48,40, Prag 73,86, Belgrad 62,50, Brüssel 2,25, Bukarest 146,50, Johannesburg 123, Buenos Aires 95,25, tägliches Geld 2, Monatsgeld 2,75.

Die internationalen Diskontsätze

Table showing international discount rates for various countries like Deutschland, Belgien, Bulgarien, Dänemark, etc.

Zur Wirtschafts- und Börsenlage

Noch unbefriedigende Konjunkturlage - Stark eingeschränkte Bautätigkeit - Das schwierige deutsche Diskontproblem - Ruher in Renten und Spezialwerte nur kleines Börsengeschäft

Die letzten Verlegungen, die mit Beginn des Frühjahrs im deutschen Wirtschaftsleben in Erscheinung traten, haben im Laufe der letzten Zeit nur sehr geringe Fortschritte gemacht.

ungenügende Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes

die Hauptursache für die Absatzschwächen darstellt, während der Export von Eisenwaren sich auf einem erfreulich hohen Stand behaupten konnte.

Dafür bietet der Baumarkt, der als wichtigste Konjunkturstütze der Inlandswirtschaft anzusehen ist, den besten Beweis. Obwohl seit Monaten die Bitterung hervorstechend quälend ist und die Tätigkeit in der Bauwirtschaft mehr als mäßig.

Angesichts dieser Sachlage drängt sich von selbst der dringende Wunsch nach einer Zinsverbilligung für Baukapitalien auf, ein Wunsch, dem im Hinblick auf die anhaltend lebhaften Nachfrage nach Hypothekendarlehen und die dadurch bedingte außerordentlich hohe Lage der Kreditinstitute die Berechtigung nicht abzuspüren ist.

Von diesem Gedanken geleitet, hat offenbar die Reichsbank auch geglaubt, entsprechend dem vorwöchigen internationalen Diskontabbau gleichfalls zu einer Herabsetzung

ihrer Diskontsätze zu schreiten. Aber auch nach andere Gründe sind hierfür maßgebend gewesen. Ein offizieller Banfsatz, der unter 5% liegt, scheint den tatsächlichen Verhältnissen am deutschen Kapitalmarkt kaum zu entsprechen.

die Lage der deutschen Wertpapiermärkte

nur wenig verändert. Nach wie vor stand der Rentenmarkt im Vordergrund des Interesses, gegen die Wertpapiere allerdings mit der Abwechslung, daß sich dieses mehr oder weniger nur noch auf die Alt- und Neubestände des Reiches beschränkte.

Auch der Aktienmarkt, der im allgemeinen wieder völlig vernachlässigt blieb, hatte seine Sensation. Ausgehend von der Übernahme der Aktienmehrheit der C. Lorenz Telephon- und Telegraphenwerke A.-G. durch die Standard-Elektrizitäts-Gesellschaft entwickelte sich in den Wertpapieren der sogenannten Schwachstrom-Industrie eine regelrechte Panik, aus der naturgemäß in erster Linie Lorenz selbst den größten Nutzen zogen.

Durch den J. W. Farben-Bonus angeregt, traten auch bei den Schiffbauaktien die Freigabehoffnungen wieder stärker hervor und führten zu etwas lebhafterem Ge-

Berliner Kurse

vom 10. Mai 1930

(Ohne Gewähr) - Papiermarkkurs.

Deutsche Staats- und Stadtanleihen

Table with columns for bond type and price. Includes entries like Dtsch. Abl.-Schuld m. A.-R., Hamb. Anl.-Auss., etc.

Wertbeständige Anleihen

Table with columns for bond type and price. Includes entries like a) Städt. Anleihen, b) Präd. Zentr.-Städt., etc.

Ausländische Anleihen

Table with columns for bond type and price. Includes entries like 5% Mexikaner abg., 4% Österr. Anl., etc.

Transportwerte

Table with columns for commodity type and price. Includes entries like a) Kgl. Verk.-Wes., b) Alg. Loc.-u. Strö., etc.

Main table of stock prices with multiple columns for company names and prices. Includes entries like Barop, Walzwerk, Elektr. Licht u. Kr., etc.

Main table of stock prices with multiple columns for company names and prices. Includes entries like Phönix Bergwerk, Stettiner Chamotte, etc.

Versicherungs-Aktion

Table listing insurance companies and their stock prices. Includes entries like Aachen-Münch. F., Allianz-Vers.-G., etc.

Kolonialwerte

Table listing colonial stocks and their prices. Includes entries like Ostafrika, Kamerun, etc.



Wir führen Wissen.

Familiennachrichten

Mitten aus einem schaffensfreudigen Leben verschied am 8. Mai in Leipzig am Anfang einer Urlaubsreise mein über alles geliebter Mann, unser treusorgender, edler Vater, Schwiegervater und Großvater

Sanitätsrat

Dr. med. Felix Germar

prakt. Arzt in Schmiedeberg.

In tiefstem Schmerze

Martha Germar geb. Klötzer

Grete Germar

Dr. ing. Hans Germar

Dr. med. Rudolf Germar

Lotte Spranger geb. Germar

Reichsbahnrat Martin Spranger

Rolf Spranger.

Schmiedeberg (Bez. Dresden), Harburg, Glauchau, Zwickau, den 9. Mai 1930.

Die Einäscherung findet Dienstag, den 13. Mai, nachmittags 2 Uhr, im Krematorium Dresden-Tolkewitz statt. Freundlich zugedachte Blumenspenden bitten wir bei der Inspektion daselbst abzugeben.

Unerwartet schnell rief der Herr heute unsere teure Mutter Frau verw. Geh. San.-Rat

Marie Lindner geb. Engel

nach längerem schweren Leiden im 73. Lebensjahre heim.

Dresden, Hauptstraße 34, Freilassing, Oberbayern, am 9. Mai 1930

Elisabeth Lindner Ursula Lindner geb. Schuster Dr. med. Karl Schuster

zugleich im Namen der übrigen Familie.

Die Beerdigung findet Montag, den 12. Mai 1930, nachmittags 3 Uhr auf dem Loschwitzer Friedhof statt.

Statt Karten.

Herzinnigen Dank allen denen, die uns bei dem unersetzlichen Verlust meines geliebten Gatten und Vaters, Schwiegervaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn Aug. Richard Heinze

Inhaber der Wein-Großhandlung Dresden-A., Johannesstr. 14

ihre Teilnahme durch tröstende Worte, Schrift und herrlichen Blumenschmuck bewiesen. Die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte hat uns in unserem großen Herzeleid wohlgetan. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Bundesmann für seine trostreichen Worte am Sarge.

In tiefer Trauer

Frida verw. Heinze nebst Sohn und alle Hinterbliebenen.

Die Firma Richard Heinze wird durch die Erben fortgeführt und bitten wir höflichst, das dem lieben Verstorbenen entgegengebrachte Vertrauen auch auf uns übertragen zu wollen.

Statt Karten I

Für die überaus herzliche Teilnahme, welche uns beim Heimgange unserer unvergesslichen Entschlafenen durch Wort, Schrift, reichsten Blumenschmuck und außerordentlich zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte zuteil geworden ist, sprechen wir hierdurch unsern innigsten Dank aus.

Dresden, Palmstraße 44, den 9. Mai 1930.

Im Namen aller Hinterbliebenen Alfred Olscher.

Am 6. Mai verschied nach längerem Leiden unser treuer Diener

Herr Oswald Liebe

Inh. d. F.-A.-Med. in Silber.

47 Jahre hat er in seltener Treue an allem Freud und Leid unseres Hauses teilgenommen. Wir werden sein Andenken stets dankbar in Ehren halten.

Margarethe von Oppell.

Friedersdorf, den 7. Mai 1930.

Ihre am 10. Mai vollzogene Vermählung geben hierdurch bekannt

Diplomlandwirt Gotthardt Lorenz Genta Lorenz geb. Hänfel

Müggeln, Bezirk Leipzig.

Clemens Großmann

Betten, Bettfedern und Daun

Watt- und Daunendecken

Nur eigene Anfertigung - sowie Umarbeitung

Scheffelstr. 2a. Altes Rathaus / Fernruf 19594

JUWELIER HÄNSCH

Tennispreise ganz besonders billig Gold- und Silberwaren

Reichenbachstr. 15, I., Prager Straße, Schloßstraße

Arthur Jähnichen

Möbelfabrik

verkauft direkt an Private solide Tischlerarbeit zu billigsten Preisen

Fabrik und Ausstellung

Dresden-Plauen, Hofmühlenstr. 39/41

Straßenbahn: 1, 16, 21, 22 Habshurgerstraße, Linie 15 Würzburger Straße

Ruf 40810 Gegründet 1860

Einbaubau

Blasenleiden behandelt nach 30jähriger Tätigkeit Licht- u. Langwellenstrahl-Behandlg. Emil Heink Dresden, Struvestr. 7, III. Sprechz. 8-12 u. 2-5, 9-11 Sonn.

Dr. Möllers Sanator Dresden-Loschwitz Neuzeitl. Komfort - Groß-Park Diätetischen und alle modernen Heilmethoden - Hochfrequenz Sprudelbäder, Sauerbäder, Diathermie, Höhenkur etc. Große Erfolge. Auch für Rekonvaleszenten, 2 Neovillen m. niedr. Preis - Prosp. u. Brosch. fr

Zahn-Ersatz Künstliche Zähne exkl. Platte. 3 M. Umarbeiten je Zahn 1 M. exkl. Platte Reparaturen zerbrochener Gebisse von 2 Mark an Stiftzähne von 10 Mark an Kronen in Gold (20 Kar.) 20 Mark Daß Zähne schmerzlos gezogen und plombiert werden können, beweisen meine Dankschreiben Zahnziehen mit örtl. Betäubung 2 M. Sprechzeit 8-7, Sonntags 9-12 Uhr

Zahn-Praxis Mewald Ammonstr. 4 (am Hauptbhf.) Tel. 29523 Zeitgemäße Zahlungswaise

Am 16. und 17. Mai bin ich in Dresden-N. Ost. Rosenmüller, Hauptstraße 1 - im künstliche Augen nach der Natur & Patienten herzustellen & einzusetzen Ludwig Müller-Uri, Gege 1835 Eltsche Anstalt dieser Art in Deutschland Leipzig, Universitätsstrasse 18 - Berlin, Karlstrasse 15

Nachlaß-Regulierungen, Schätzungen od. Versteigerung, übernahm. Fachmann. best. Empf. gewiss. Empfehlung und Nachweise über ersichtliche glänzende Erfolge aus allerersten Kreisen. Alle erforderl. Vorbesprechungen unverbindlich und ohne Kosten. Angeb. u. Antrag, die auf Wunsch streng diskret behandelt werden, unter A. 96 Expedition d. Bl.

Graue Haare nicht färben Natürliche Haarfarbe kehrtschnell zurück durch „Triol“ preisgekrönt, goldene Medaille u. Ehrenpreis. Orig.-Karton RM. 5.30, überall erhältlich, bestimmt Salomon's Apothete, 21. Dierckstr. 11, 33151, Str. 36

Sächsische Familiennachrichten Verstorben: In Dresden: Klara Hedwig Schob geb. Starke, Carlomühlstr. 10, Beerdigung Montag 3 Uhr, Strieflener Friedhof, Hartwig Bod. Lindenaustr. 20. Bruno Stein, Schöngasse 40, Beerdigung Dienstag 4 Uhr, Tolkewitzer Friedhof. Georg Wrenzel, Friedrichstr. 11, Beerdigung Montag 2,30 Uhr, inn. Mathäusfriedhof. Hedra Schmidt geb. Wünder, Weiserstr. 2c, Einäscherung Montag 11,15 Uhr. Ernst Müller, Kammstr. 88. Cäcilie Pfla geb. Seilheimer, Ermelstr. 25, Beerdigung Montag 9,30 Uhr, Trinitätsfriedhof. Emma verw. Barth, Linsenfeld 13, Beerdigung Montag 3 Uhr, Aug. Friedländer Friedhof. Clara verw. Seybold geb. Köpfer, Reichshausstr. 1, Beerdigung Montag 1,30 Uhr. Carl-Borisch-Str. 3, Beerdigung Sonntag 1,30 Uhr vom Trauerhaus. - Helene verw. Herbig geb. Fischer, Köpchenbröde. Tina Marie Wilmann geb. Kletter, Freiberg. Friedrich Casor Feind, Wöhlitz, Vertha Theresie Köhlich geb. Krumbiegel, Heidenbach. Johann Benda und Otto Winkler, Weihen. Paul Wenzel, Bittau.

Aerztliche Personalmeldungen

Dr. Willibald Meyer von der Reise zurück.

Dr. med. Rudolf Hartmann

Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten Großhainauer Straße 120, II. Sprechstunden: Vormittags 9-11, nachmittags 3-4-5 Uhr, außer Mittwochs nachmittags. Sonnabends 1-4 Uhr.

Dr. v. Grosschopp hat seine Praxis verlegt nach Dippoldiswaldaer Gasse 2 Telefon 12649.

Frauenarzt Dr. med. Wagner-Hohenlobbese

von der Reise zurück, hält vom Dienstag, dem 13. Mai ab wieder Sprechstunde in Dresden-N., Georgenstraße 4.

Hals-, Nasen-, Ohrenarzt Dr. Lederer zurück.

Frauenarzt Dr. med. W. Rau

Schandauer Straße 43 zurück.

Kinderarzt Dr. Rudolf Gudehus

von der Reise zurück Pillnitzer Straße 70 (Ecke Eliasstraße), Tel. 19015 Sprechst.: 10-10, 1/4-5 (außer Sonnabend nachm.)

Chirurg Dr. Grieshammer

von der Reise zurück.

Dr. med. Fritz, Bautzner Str. 25 zurück.

Dr. med. Walter Flade

Helgolandstraße 9 verzogen nach Königsbrücker Straße 70, II.

Zahnpraxis Hans Reppel

prakt. Dentist Dresden-Neust., Conradstraße 23, I. Ecke Großenhainer Straße Sprechstunden 9-12, 2-6

Fachgemäße Behandlung Goldkronen von 15 M. - an

Habe mich in Dresden, Lütichastraße 1, II. als Zahnarzt

niedergelassen. Spezialität: Chirurgie - Munderkrankungen. Eigenes Röntgen- und Bestrahlungs-Institut. Sprechzeit 9-1, 3-6. Telefon 17815.

Hofzahnarzt Dr. Mietling.

Zahn-Praxis Flach

Gold-Kronen, -Platten, -Füllungen in Plombieren, Zahnziehen in örtl. Betäubung

Zähne von Mark 3.- an ausschl. Platte, Umarbeiten, Reparaturen sofort u. billig / MdB. Preise Kleine Anzahlung / Teilzahlung

Amalienstr. 3, nächst Pirnaischer Platz Sprechzeit 8-6 Fernsprecher 29807

Rechtsanwälte

Aerzte

Prager Str. 12, II. 1. Oktober frei

Ernst Weidhaas

Wohnungskunst

Freiberger Strasse 1

Ecke Freiberger Platz / Fernruf 22018

Ständige Ausstellung einer großen Auswahl zeitgemäßer und gediegener Wohnungseinrichtungen in allen Preislagen.



Fremdenhof DREI RABEN

Die gute Küche Das gute Bier Das gute Dresdner Publikum

Telephon 20070 □ Telephon 21738

Der Balkon Dresdens

Täglich die beliebtesten Agente-Konzerte



Prager Straße Ecke Sidonienstraße



Luisenhof Dresden-Weißer Hirsch

Täglich nachm. u. Abendkonzert Sonn- und Feiertags Tischkonzert Montags und Donnerstags Vornehmer Tanztée Donnerstags Gesellschaftsabend Plietzsch-Marko-Orchester

Keine Bier-Preiserhöhung Sonnabend u. Sonntag Münchner Bauern'salchls mit Kraut u. Knödel Mk. 1.60

öwenbräu Moritzstr. 1b

Siphon-Versand. Ruf 13298.

Gaststätte zum Städt. Schlachthof

Straßenbahn 2 Ostragehege Straßenbahn 2

Sonntags: Auserwählte Mittags-Gedecke zu 2.-

Kaffee-Konzert Stammabendbrot 60 Pfg.

Freitags: Schlachtfest u. Gesellschaftstanz

Radeberger Bierhallen

Hauptstraße 11

Heute Sonnabend und Sonntag Großes Spargel-Essen

Donaths Neue Welt

Schönste u. größte Vergnügungsstätte des östlichen Dresdens

Großes Garten-Konzert

Leitung: Musikdirektor M. Roth

Im Saal ab 5 Uhr Tanz

Kinderspielplatz Alpenglüh'n Kaspertheater In Vorbereitung: Dresdens größte Freiluftspiele

Dresdner Groß-Tanz-Diele Waldschlößchen-Terrasse



Die 1000-Flammen-Kugel! die bekannte Ballschau

Sonntags ab 4 Uhr Garten-Freikonzert



am Sonntag

Ufa-Palast

Der blaue Engel

3 5 7 9

U. T.

Die Summe

3 5 7 9

Ehlich's Dampfschiff-Restaurant Wachwitz

Hält sich werten Vereinen und Schulen bei guter Verpflegung bestens empfohlen Großer Gesellschaftssaal und Verbandskegelbahn

Ruf 37118

Loschwitzhöhe Kofstation der Schwebebahn

Heute Sonntag bei günstigem Wetter Tanz im Freien auf Dresdens schönster Groß-Tanz-Diele

Vorverkauf für alle Theater beim Invalidendank, Dresden-Vl.

Verkauft auch nach auswärts. Geöffnet Wochentags von 9-5 Uhr. Sonn- und Feiertags von 10.30-1 Uhr. Johannstr. 8 / Ruf 13075

Dresdner Wochenplan der Dresdner Theater den 11. Mai 1930

Table with 7 columns: Tag, Opernhaus, Schauspielhaus, Alibi-Theater, Die Komödie, Residenztheater, Centraltheater. Rows include Monday through Sunday with play titles and times.

VORVERKAUF Opern- und Schauspielhaus auch nach außerhalb DRESDNER VERKEHRSVEREIN

Hauptbahnhof, Prager Str. 54. Wochent. 9-5, Sonntag 10-12. Tel. 20186. Altmarkt, Verkehrshaus. Wochent. 9-5, Sonntag geschl. Tel. 23717

Besuchszeiten der Dresdner Sehenswürdigkeiten Sommerhalbjahr 16. April bis 15. Sept.

Gemäldegalerie (Kuniger, Museumsgebäude): Sonntags 10-1 Uhr und 3-5 Uhr frei. ... Stadtmuseum im Neuen Rathaus. Täglich 11-1 Uhr frei. ...

Vertical text on the left margin: 930, Starke, riech, alle, del, riech, Montag, Wei, riech, r. des, Plin, e vom, abrad, Color, ablegt, Qual, n, er, nn, twoche, phos, 645, Dose, g. in, et, au, us, 5, er, 25, e, II, I, Straße, arbeit, ngen, 7815, nst

Frankheim

Dresdner Theater-Lieblinge

Im Theaterprogramm ist es nie so, daß die Damen aus Courttoilette vor den Herren genannt werden, aber auf der Bühne des Lebens gibt es keine genaue Rollenbezeichnung. So folgen also hier dem Auffag, der Interviews mit zehn weiblichen Dresdner Theaterlieblingen enthielt, zehn männliche Stars.

Am der Oper

wirkt, gewaltig an Stimme und Kunst, Herr

Jvar Androsen.

So Ehrfurcht gebietend seine außergewöhnlich schöne Stimme im Parkett wirken mag, so Lebenswichtig und heller, so voller Vachen und Humor empfängt er den neugierigen Zeitungsmann. In der Ehrentribüne hat Herr Androsen sein Heim aufgeschlagen. Der Stolz des Sängers sind seine prächtigen Federn, und er verläßt nicht, den Besucher durch die Räume zu führen. Auf alle Fragen antwortet er bereitwillig und findet für alles den treffenden, oft recht drastischen Ausdruck, wenn die Kenntnisse des Deutschen nicht ganz ausreichen wollen.

„Ich bin in Norwegen geboren, aber schwedischer Staatsbürger. Mein Vater, ein Großfist in Oslo, war selbst ein guter Bass, zu dem Mütterts heller Sopran sich gut ausnahm. Im Alter von vier Jahren habe ich als Schauspieler debütiert, und von da an datiert meine unheilbare Vorliebe fürs Theater. Mit meinen Brüdern und Kameraden begann ein eifriges Bühnenleben, aus dem einer meiner Brüder und ich als Opernsänger, einer meiner Freunde als Schauspieler und Theaterdirektor hervorgingen.

In Norwegen ziehen alle Familien zu Beginn des Frühlings aufs Land. Und das bot uns Gelegenheit, ein Sommertheater aufzumachen. 1914 klappte die Sache so gut, daß eine Osloer Dampfschiffahrtsgesellschaft Sonderdampfer zu unserem Wohnort einrichtete. Jeden Abend hatten wir 3000 bis 4000 Kronen Reingewinn, die wir der Ferienkolonie armer Kinder stifteten.

Bei der Konfirmation meines Bruders im Sommer 1914 sang ich der erkrankten Gesellschaft ein Lied vor, das unser Rindermädchen auf die Melodie von „Nur am Rhein, da möcht ich leben“ geklärt hatte, ein fürchterlicher Text, aber er wurde so gut gefungen, daß die Leute vor meinem Bass fast hinstielen. Mutter meinte, ich solle Gesang studieren, und der Gesangslehrer in Oslo zwang mich, weil „meine Stimme unnatürlich dunkel sei“, Tenor zu singen. Ich wurde vor Anstrengung grün im Gesicht. Als ich von einem guten schwedischen Gesangspädagogen hörte, zog ich nach Stockholm. Mein Vater gab mir ein Jahr Zeit, mein Können zu beweisen. Dr. Bratt, mein neuer Lehrer, war verzweifelt, als er meine entzündeten Stimmritzen sah. Zuerst sang ich also ein Vierteljahr in ärztliche Behandlung. Als zu seinem Tode im Jahre 1924 gab sich Dr. Bratt dann Mühe mit mir, obwohl ich bereits 1918 von der Stockholmer Oper engagiert wurde. Meine nächsten Helfer wurden beim Studium der Assistent meines Lehrers Haldis Ingelhaert Jene und — meine Frau.“

Dabei wird Herr Androsen lebhafter, springt vom Stuhl auf und beginnt ein Volklied auf seine Gattin zu singen, die er als die beste Frau und Kameradin der Welt preist.

„Meine Frau ist Schwedin, jung und energisch, dabei aber sabelhaft schön. Jede meiner Vortragsreisen hat sie mit mir durchgemacht. 1925 unternahm ich eine Gastspielreise durch Deutschland und Italien, wobei ich nach Dresden kam. Dem Engagementsangebot folgte ich mit Freuden, einmal des Rufes der Oper wegen und dann, weil die Stadt so wunderschön ist und mich mit ihren vielen Brücken an Stockholm erinnert. In Frey Ruch habe ich dann einen Förderer gefunden, dem ich immer zu Dank verpflichtet sein werde.“

Es klingelt. Herr Androsen geht hinaus und kommt mit seiner Gattin und seinem Zehnjährigen ins Zimmer. Strahlend vor Freude macht er den Zeitungsmann bekannt, der verwundert dieses nordische Ehepaar betrachtet. Er groß und — pechschwarz, sie schlank, feingliedrig und mit einem hellblonden Köpfchen. Der Künstler wird lebhafter beim Erzählen und wendet sich immer wieder an seine Gattin, die beträgigen und ausbleiben muß, wo die Sprachkenntnisse ihres Mannes vergeblich das rechte Wort suchen. Neidlos erkennt er an, daß die blonde Frau Androsen weit besser deutsch spricht als er, „weil sie nämlich in der Schule besser und fleißiger gelernt hat“, was die Gattin lachend bekräftigt.

„In der ersten Zeit war die Arbeit in Deutschland wegen der Sprachschwierigkeiten nicht leicht. Das kam davon, weil ich nur für Geschichte und Musik auf dem Gymnasium etwas übrig hatte. Es muß aber in mir gesteckt haben, denn für die



Für Humor habe ich immer das rechte Verständnis gehabt und genieße jeden Wit bis auf die Reize. Neulich war ich bei dem Humorist Beckers, und da mußte ich so schallend lachen, daß ich das Theater verließ, um die Vorstellung nicht zu stören. Aber das hindert mich nicht, in meiner Kunst ernst zu sein. Meine Lieblingspartien sind sogar der Gurnemans und der Marke.“

Wenn bei diesem Interview die Heiterkeit kein Ende nahm, eine Heiterkeit, die nicht schriftlich wiedergegeben werden kann, so ergab sich das daraus, daß ihr Träger, Herr Androsen, unachahmlich im Reden und Erzählen ist.

Kein eben so „schwarzes Schaf“ (wenigstens innerlich) wie sein Kollege vom tiefsten Stimmgrad ist Herr Kammermänger

Robert Burg,

der aber den Besucher nicht weniger freundlich in seiner Wohnung in der Rürnberger Straße empfing. Eine rechte Künstlerwohnung, Bilder und Büsten von den Großen des Theaters.

Herr Burg erzählt: „1914, am 10. Februar, debütierte ich in Auffig als Valentin in „Margarete“, ein Gastspiel, das mir Hans Pokorny in Prag vermittelt hatte. Und seither gehöre ich dem Theater ganz. Da mein Onkel Intendant der Budapester Oper und meine Mutter eine sehr gute Pianistin war, die sogar Liszt vorgespielt hat, ist es auch kein Wunder. Schon als Kind und Schüler habe ich mich immer für Musik interessiert und ging sehr viel ins Theater.“

Nach meinem Debut engagierte mich das Auffiger Stadttheater, mußte aber zu Beginn des Krieges schließen. Ich volontierte darauf ein Jahr an der Prager Oper, dem damaligen königlichen Landesopertheater.“

Mit einem vergnügten Lächeln fährt Herr Burg fort: „Meine eigentliche Bühnenlaufbahn hat mit einer Widerleglichkeit gegen meinen Lehrer begonnen. Man forderte mich auf, in Auffig den Escamillo zu singen, und er wehrte sich mit Händen und Füßen dagegen, weil ich junger Dachs davon keine Ahnung habe. Aber mit einer gehörigen Portion Freiheit bin ich doch hinter seinem Rücken nach Auffig gefahren, wo am gleichen Abend Frau Cahier, die weltberühmte Carmen, gastierte. Trotz meiner diversen Mängel empfahl Pokorny mich nach Augsburg, wohin ich 1915 engagiert wurde. Am 1. Oktober begann dort die Saison, und schon am 24. November sang ich als Gast in Dresden, wo ich sofort einen Vertrag mit zweimaliger Gastspielverpflichtung vorgelegt bekam. Daraufhin erfolgte ein selbes Engagementsangebot aus Dresden, und der Augsburger Vertrag, der noch zwei Jahre lief, wurde gütlich gelöst. Und seither ist Dresden mich nicht losgeworden.“

Ich fühle mich hier außerordentlich wohl, zumal ich ja noch die Freude hatte, im alten Hoftheater mitzuwirken und die ganze Entwicklung bis heute zu erleben. Gastspielendweise kam ich viel in der Welt herum, aber meine Freude ist immer groß, wenn ich wieder nach Dresden zurückkehre, und ich sage immer wieder „Gott sei Dank Dresden und mein Theater“. Es gehört zu meinen schönsten Freuden, daß ich mir sagen kann, in den schweren Zeiten des Krieges, der Revolution und Inflation mitgeholfen zu haben, die alte Tradition aufrechtzuerhalten.“

So schnell nahm der Besuch bei Paul Burg kein Ende. Er wußte noch mancherlei Treffendes und Schönes von der Kunst und dem Theater, von Dresden und — Sport zu sagen, so daß bald die berufliche gegenüber der menschlichen Unterhaltung in den Hintergrund trat.

Noch eine Stimmlage höher steht Herr

Max Kirzel,

der gar nicht weit von Robert Burg entfernt in der Reichenbachstraße wohnt. Es war nicht mehr viel Zeit bis zur Probe in der Oper, als der neugierige Journalist ihm beim Kaffee antraf. Nur wenige Worte fielen, und schon wußte man, Herr Kirzel stammt irgendwo aus dem Süddeutschen, entweder Schwabe oder Schweizer:

„Ich bin tatsächlich Schweizer“, hieß die Antwort auf die Frage, „und meine Vaterstadt Zürich sah mich zum ersten Male auftreten, als Vohengrin unter — meinem jetzigen Intendanten Hecker. Es scheint, daß ich ihn zeltlebens behalten muß“, sagte er lächelnd hinzu.

„Zur Bühne kam ich auf nicht alltäglichen Umwegen. Meines Zeichens war ich Maschinen-Ingenieur und habe als solcher in Zwickau und Rürnberg gearbeitet. Nebenher sang ich eifrig in Gesangsvereinen, und dort wurde ich auch „entdeckt“. Unser Zwickauer Dirigent, ein Volksschullehrer, fragte mich, ob ich meine schöne Stimme denn nicht ausbilden lassen wolle, nahm mich dann vor und studierte mir ein paar Lieder besonders ein. In verschiedenen Gesangsvereinen übernahm ich auf diese Art kleine Solopartien.“

In Rürnberg mahnten mich meine Vorgesetzten, die Singerei sein zu lassen und lieber etwas mehr auf meinen Beruf bedacht zu sein, so daß ich über ein Vierteljahr nicht mehr sang. Bei dem Vergnügen eines Vereins trug ich dann mehrere Lieder vor und wurde unter großem Hullo aufgenommen. Jemandem, der mich gehört hatte, berichtete nach Warendorf, und eines schönen Tages hatte ich die Aufforderung, dort etwas vorzusingen. Siegfried Wagner und Mittel hörten mich an und wollten die Ausbildung in Warendorf vornehmen. Das wollte ich aber jetzt nicht mehr, da ich dort keine Gelegenheit hatte, ständig Opern zu hören. Ich entschloß mich daher, nach Dresden zu gehen, wo ich zunächst in der Metzerstraße von Minkowski und Schuch, dann bei Fräulein Eri studierte. In Zürich

Bühne braucht man Eigenverblut. Ich war zu Hause immer das schwarze Schaf. Die Karten zu meinem ersten Konzert in Oslo waren nur deshalb in zwei Minuten ausverkauft, weil keiner sich den von dem tollen Androsen zu erwartenden Skandal entgehen lassen wollte.“

Und Anekdoten auf Anekdoten aus einem frohen, frischen Leben reiht Androsen aneinander, eine hübscher und fröhlicher als die andere, und die Gattin schmunzelt und wirft ab und zu ein Wort dazwischen, das die Ergebnisse etwas gelisteter darstellen soll. Aber er will nichts davon wissen und bekennt freimütig, „eine tollere Nummer“ als er, habe es in Oslo nie gegeben. Hinweis: Ein großer Anfall in einer schwedischen Lichtzeitschrift, in der über ein Tausend Androsenscher Streiche angedeutet sind.

Androsen kommt auf seine früheste Kindheit zurück und erklärt für sein heiteres Wesen, daß er in der Sommerfrische zur Welt gekommen sei. „Da Fridolf Ranken an meinem Geburtstag den Nordpol entdeckte, gab man mir den Namen Jvar Fridolf.“

debütierte ich als Vobengarin, blieb fünf Jahre dort und kam 1922 zu einem Gastspiel als Vobengarin nach Dresden. Unglücklicherweise wurde ich krank, lag zunächst einmal vier Wochen mit Grippe zu Bett und trat schließlich als Faschino in der „Laubersbode“ auf. Für Musik an sich habe ich eigentlich früher nicht viel übrig gehabt und lernte auch nicht gerade gern. Aber Herr Dr. Waldemar Staagemann und meine Frau haben es mir beigebracht. Aber soviel Freude unter Beruf mit sich bringt, soweit Leid trägt er in sich. Die großen Anforderungen lassen einen nie los, und schließlich ist man während des ganzen Lebens eingespant.

Es gilt jetzt einen kleinen Sprung zum

Schauspielhaus

zu machen, zu dessen ältesten und beliebtesten Mitgliedern Herr

Wili Kleinohrog

gehört. Fast am Ende der Stadt, in der Carlowskystraße, steht sein Junggelehrtenheim, von dem sich eine Baumblut im kleinen erhebt.

Auf meine Fragen äußert er zunächst ein wenig, beginnt dann aber doch, sie zu beantworten:

Wie er zur Bühne gekommen wäre: „Als kleiner Junge sah ich einmal ein Passionspiel. Seither war es mein brennender Wunsch, zum Theater zu gehen. Ich mußte aber trotzdem in meiner Vaterstadt Graz die Realschule besuchen. Meine Mutter erlaubte schließlich die Erfüllung des Künstlertraumes, und sie hat mir seither wie eine treue Kameradin zur Seite gestanden, mich in allem beraten. Bei allen Engagements ist sie mitgezogen und wohnt auch heute zwei Häuser neben mir.“

In Berlin besuchte ich die Reichsische Hochschule für dramatische Kunst und nahm heimlich Stunden bei Straßsch. Beide lehrten mich etwas völlig Verschiedenes. Das erste Engagement erhielt ich am Stadttheater in Wiesbaden, war dann zwei Jahre in Jena jugendlicher Viehhändler und kam über Giesberg und nach drei Jahren nach Wien, wo ich mit Lindner zusammentraf. Unter dessen Direktion wurde ich ans Dresdner Alberttheater gerufen. Anschließend hatte ich einen Vertrag fürs Schauspielhaus, hatte aber ein Jahr warten müssen, so daß ich es vorzog, nach Breslau zu gehen. Zwischen Breslau fiel ein Engagement nach Berlin und endlich kam der Ruf zu einem Gastspiel nach Dresden. Obwohl ich geitell, sollte ich nochmals auf Anstellung garkieren, lehnte das aber ab, was ein vorläufiges Vertragsangebot zur Folge hatte. Das war im zweiten Kriegsjahre, so daß ich jetzt im 15. Jahre in Dresden bin, das ich auch nicht zu verlassen gedenke.“

Hochschulpriester

Friedrich Lindner

gehört wie Kleinohrog zu der alten und bewährten Garde des Schauspielhauses. Die Hoffnung, daß er dem neugierigen Zeitungsmann Auskunft geben werde, war nicht allzu groß, da Herr Lindner als sehr zurückhaltend bekannt ist. Um so freudiger war die Überraschung, als die Begrüßung herzlich ausfiel und sich schon nach wenigen Worten eine Unterhaltung entspann, die an Verhaltigkeit nichts zu wünschen übrig ließ. Nüchtern und mit Bedacht, dabei aber erfüllt mit einem jugendlichen Feuer, spricht Lindner über Kunst und Theater, über seine kulturelle Mission und seine großen Aufgaben für die Menschheit.

„Mit 18 Jahren bin ich zu Hause fortgelaufen und zum Theater gegangen. Meine Heimat ist Harmsen, aber meine Eltern kamen beide aus Walded und hatten in ihrem Leben noch nie ein Theater gesehen. Was Wunder, wenn sie es als keine gute Einrichtung betrachteten. Ein Jahr blieb ich verweilen, und in dieser Zeit bekam meine Mutter weiße Haare. Sie fuhr später zu ihrer Schwester nach Walded, einer Großbauernfrau, um sich Trost zu holen über den verlorenen und zum Theater gelangenen Sohn. Die Bauerin meinte: „Deeds Handwerk hat seinen goldenen Boden, aber wenn er vom Zell fällt, hast du ihn daliegen.“ Meine Tante glaubte also, Theater und Zellanzerei seien ein und dasselbe. Als ich kürzlich den Vater in der „Katharina Knie“ spielte, mußte ich immer an diese Worte denken.“

Als junger Schauspieler habe ich im „Goldenen Löwen“ an Stahlfurt debütiert. Es war eine richtige, aber gut geleitete Schmitzerei. Mein zweites Engagement sah mich in Straßburg, wo ich meine Frau kennenlernte, die dann sofort die Bühne verließ. Ueber Erfurt und Köln kam ich ans Königl. Schauspielhaus nach Berlin und wechselte zum Theater an der Rintgenstraße Straße über, weil es moderner zu sein schien. Zwei Jahre lang war ich Partner der Duxier und der Frieß. Mit Hartau und Kaiser ging ich nach Wien an die Volksbühne, wo ich mit Kortner und Kleinohrog zusammentraf. Dort wurde mir der Vertrag nach Dresden angeboten, den ich einem Engagement ans Kurattheater vorzog. Liebsch Jahre bin ich jetzt in Dresden, wo ich als Antonio im „Tasso“ anfahe.“

Noch eine Frage zum Schluß, wie Friedrich Lindner zu seinem Beruf sei:

„Meine Mutter meinte immer, auch nachdem sie das Theater kennengelernt hatte — Theater ist Lämelswerk. Ich weiß nicht, ob sie vielleicht recht hat. Es nimmt den Menschen ganz für sich in eiserne Fangen und läßt ihn nicht los, bis Vater am Kaiser im Theater verreckt ist.“

Der ausgesprochene Liebhaber der Dresdner Damenwelt am Schauspielhaus ist Herr

Felix Steinböck

Jung, Wiener, Darsteller erlerter Rollen, hat er sich schnell das Publikum erobert. Er empfängt den Besucher in seiner Garderobe, nicht lange vor Beginn der Vorstellung. Wiener Feinheit, etwas gedämpft durch Zurückhaltung und trotz der Umgebung gesellschaftliche Haltung — aber das Gespräch kommt in Fluß.

Ich bin Wiener und kam unmittelbar nach dem Kriege zum Wiener Volkstheater. Vorher hatte ich nur ein paar Stunden genommen. Schon als Junge wollte ich zur Bühne gehen, wenn auch meine Eltern sehr dagegen sprachen, zu-

mal mein Vater österreichischer General war. Aber schließlich stimmten sie doch zu. Drei Jahre lang war ich dann beim Landesheater in Stuttgart. Dort spielte ich zum erstenmal all die Rollen, die mein Traum waren und die ich später auch hier spielte. Mit Herrn Oelen, unserem Spielleiter, kam ich dann vor fünf Jahren hierher.

Meinen Beruf habe ich ergriffen, weil mich mein ganzes Herz zu ihm zog, aber ich glaube, daß gegenüber der Öffentlichkeit die größte Zurückhaltung angebracht ist. Man sollte den Schauspieler am besten nur auf der Bühne beurteilen, und sich weniger um sein Privatleben kümmern. Es ist so wenig schön, wenn man auch außerhalb des Theaters nicht so recht Privatmann sein kann.“

Einer von den wenigen noch vorhandenen Kräften des alten Schauspielstammes am

Alberttheater

ist Herr

Albert Wili.

Bezeichnend für ihn war es schon, daß er für die Unterhaltung mit dem Journalisten einen Spaziergang durch den Frühling vorschlug. In der Stadt wurde ein Treffpunkt ausgemacht. In dem Herrn im offenen Schillerfragen und ohne Hut, bei dem die gebräunte Haut mit dem weißen Haar wundervoll kontrastierte, würde niemand einen Schauspieler vermuten.

Offen und herzlich, wie er aussieht, so ist er im Gespräch, und der Große Garten war auch der einzige richtige Ort für dieses Interview.

„Mein Vater war Österreicher und Schauspieler, meine Mutter Hannoveranin. Ich bin also eine gute Mischung aus süddeutscher Lebhaftigkeit und norddeutschem Ernst. Auf der Weimarer Musik- und Theaterschule habe ich studiert und erhielt mein erstes Engagement in Würzburg. Im neugegründeten Velpziger Schauspielhaus trat ich zum ersten Male in Sachsen auf. In Dresden fand ich meine Frau. Mit ihr zog ich an den Rhein nach Köln, wo ich acht Jahre lang blieb. Erst als meine Frau Heimweh bekam, ergriff ich die Gelegenheit, Dresden wiederzusehen, und nahm das Angebot des Alberttheaters an, und bin hier jetzt zehn Jahre.“

Reichelien sprach er von sich selbst, mit um so größerer Freude dafür von seiner Frau und seinen beiden Kindern. Draußen in Bühlau, am Rand von Peide und Großstadt, wohnt er, ein Schauspieler, der wie selten einer der Natur gehört und der in seinem Beruf gewiß ein Mittel sieht, durch die Rolle und das Erleben anderer Schicksale dem Menschen und seiner Seele näherzukommen.

Den schnellen Aufstieg in der Gunst des Publikums verdankt die

Komödie

wohl in erster Linie ihrem Direktor

Fritz Fischer.

Nicht nur seine Erzählung über den eigenen Werdegang, sondern auch seine Ansichten über das Privattheater unserer Zeit waren sehr interessant.

„Als der Krieg ausbrach, war ich Schiffsjunge. Im Mai 1917, garnisonverwendungsfähig geschrieben, kam ich zum Fronttheater in Genu, nachdem ich durch Rezitationen vor den Kameraden im Kriegslazarett aufgefalleu war. Mein erster Direktor, Walter Paenel, kamme aus Dresden. Später spielte ich im Fronttheater zu Brüssel und trat in dortigen Varietés auf. Daneben verluhte ich auch den Junker Spärlisch in den „Kustigen Weibern von Windsor“ zu singen. Im Mai 1918 rückte ich wieder in meine Garnison Kiel ein und wurde vom dortigen Operettentheater als Buffo engagiert.“

Da ich bis dahin noch keine richtige Ausbildung hatte, ging ich zum Landesheater in Stuttgart, also in meine Vaterstadt und nahm dort dramatischen und Gesangsunterricht. Nebenbei war ich am Kabarett tätig und gab bereits nach einem Jahre ausbelegte eigene Abende. 1921 wurde ich vom württembergischen Landesheater für das Fach der Naturburlesken und jugendlichen Komiker fest engagiert. Nur einmal hatte ich dabei noch Gelegenheit, in der Operette tätig zu sein, und zwar in der „Heimkehr des Odysseus“ unter Leitung von Fritz Busch. Ich fühlte mich an diesem Theater in meiner Entwicklung gehemmt, und als mir antäglich eines Gastspiels Werner Krauß sagte, ich solle fortgehen, schloß ich einen Vertrag an das Weiminger Landesheater ab.“

Geheimrat Beth aus München bot mir einen Vertrag ans dortige Staatstheater als Naturburleske an, was mich auch sehr reiste. Als ich aber dem Verwaltungsdirektor gegenübersah, um meinen Vertrag zu unterschreiben, fiel mir die ganze Atmosphäre von Stuttgart wieder ein, und ich suchte möglichst höflich klarzumachen, daß ich nicht in dieses Haus passe. In die Unterredung hinein kam ein Telegramm, daß meine mit Amerika geführten Verhandlungen erfolgreich seien und ich am Pabsttheater in Milwaukee antreten könne. Sang- und klanglos verließ ich München und hatte noch einige Monate Zeit, mich auf Amerika vorzubereiten.

Zwei Jahre war ich Schauspieler in Milwaukee und spielte gleichzeitig in Chicago. Im dritten Jahre wurde ich für die ersten drei Monate Direktor der Operette und vom vierten Monat als künstlerischer Leiter des ganzen Theaters. Mittlerweile hatte ich meine jetzige Frau für drüben engagiert und reiste selbst nach Deutschland, um neue Engagements zu tätigen. Im Anschluß an die nächste Saison wurde ich Manager, fuhr wieder nach Deutschland und kam dabei nach Dresden, wo mir der damalige Leiter des Alberttheaters, Stödel, Fräulein Thiele empfahl.

Ich blieb noch zwei Saisons in Amerika und eröffnete während dieser Zeit in Chicago nacheinander vier Theater, in denen ich u. a. „Kabale und Liebe“, „Gogol und sein Ring“, die „Niedermaus“ und „Alti-Heidelberg“ gab. Uebrigens habe ich „Alti-Heidelberg“ jetzt im Alberttheater zum siebenten Male inszeniert. Nebenbei hatte ich in Amerika mit Schallapin, Kreißler, Onegin und anderen bedeutenden Künstlern

Konzerte veranstaltet und sogar einmal 14 Tage lang das Chicagoer Symphonie-Orchester verpflichtet.

Zufälligerweise telegraphierte mir ein Agent aus Berlin, daß in Dresden die Komödie frei werde, ohne zu wissen, daß ich von meinem Besuch in Dresden eine besondere Vorliebe für Sachsens Hauptstadt geschöpft hatte. Ich ließ in Amerika alles stehen und liegen und fuhr sofort herüber.

Nach langem Hin und Her und unter schwierigen Umständen übernahm ich dann die Komödie und acht Tage später für ein Gastspiel das Residenztheater. Bei meinem ersten Auftreten in der „Reichten Isabel“ in Dresden hatte ich sofort einen großen Presse- und Publikumerfolg, eine so glänzende Aufnahme, daß ich den Mut hatte, frisch fröhlich weiterzuarbeiten. Als ich merkte, daß die Dresdner mich vornehmlich von der besseren Seite sehen wollten, dachte ich, gut, ihr sollt es so haben.

Aber für die erste Seite brauchte ich einen Spielleiter und fand ihn schließlich in Paul Wiede, dem früheren Schauspielhausbildungsleiter, der gerade dort abgemant worden war. Jetzt in „Alti-Heidelberg“ wird es wieder offenbar, wie gut wir zueinander passen.

Furchtbar lustig finde ich es, daß man jede geschäftlich vernünftige oder scheinbar unvernünftige Angelegenheit, die ich in der Komödie mache, für amerikanisch hält. Lag es zum Beispiel nicht auf der Hand, das Hünfeldstück „Die Flucht vor dem Glück“ an dem Tage zu spielen, an dem er in Dresden gefeiert wurde. Und lag es nicht auch auf der Hand, daß ich, als mir ein Wohlgefinnter soufflierte, das Staatstheater habe den „Kaiser von Amerika“ abgeben müssen, mich sofort mit familiären Telefonkonversationen der Komödie dafür verwandte, es für meine Bühne zu bekommen. Es ist doch eigentlich selbstverständlich, daß ich all die Stücke zu erwerben suche, von denen ich mir einen Erfolg und vielleicht auch ein Geschäft verpörsche.“

Nicht dauernd am

Residenztheater

engagiert, aber doch noch viele Monate des Jahres dort tätig, ist Herr

Georg Böttge.

Zur Zeit wirkt er allerdings auf der Bühne des Centraltheaters in Chemnitz, ohne deshalb Dresden untrennbar werden zu wollen, da er nächsten wieder zu uns zurückkehrt. Bei einem geschäftlichen Besuch in Dresden erschien er auf der Redaktion und erzählte dort, was Zeitung und Leser wissen wollten:

„Mit 18 Jahren bin ich zu Reinhardt gekommen, nachdem ich ursprünglich im heimatischen Hamburg in einen lautmännlichen Beruf gepreßt werden sollte. Als Schauspieler, volontär war ich Schüler von Professor Straßsch, debütierte in Bromberg und hatte nacheinander Engagements in Mannheim, Offen und Berlin. Von dort ging es ans Deutsche Schauspielhaus in Hamburg, wo ich den Sprung zur Operette machte. Bei bunten Kabarettabenden entdeckte man meine Operettenneigung, und Kurt Villen rief mich dringend, zur Operette zu gehen. Meinem Agenten in Berlin teilte ich kurz entschlossen mit: Schauspiel erledigt, nur noch Operette. Nach einem kurzen Intermezzo im Thaliatheater in Berlin rief mich Direktor Lang vom Dresdner Centraltheater und engagierte mich kurz entschlossen. Zwei Jahre blieb ich in Dresden und machte dann eine große deutsche Operettentournee durch Amerika mit.“

Nach meiner Rückkehr wollte ich unbedingt wieder in Dresden tätig sein und hatte mit diesem Wunsch auch Glück. Direktor Dr. Schreiber vom Residenztheater war gerade bei meinem Berliner Agenten und nahm mich sofort mit. 1921 bin ich dann zum erstenmal wieder hier aufgetreten und mit kurzen Unterbrechungen seither in Dresden geblieben.

Dresden und sein Publikum gefallen mir so gut, daß die Stadt mir zur zweiten Heimat wurde. Theater spielen muß man in den Knochen haben, und für den richtigen Schauspieler darf der Gedanke gar nicht existieren, er könnte auch einen anderen Beruf haben.“

Mit seinem von der Bühne her bekannten fröhlichen Jungenglauben verabschiedete sich Georg Böttge.

Leider hat einer unserer beliebtesten Operettensänger,

Herr

Otto Maris-Schaefer,

kein festes Bühnengagement mehr in Dresden. Central- und Residenztheater kennen ihn nur noch als Gast, und meist weilt er sogar an auswärtigen Bühnen. Auch er zog es vor, die Redaktion selbst aufzusuchen. Den Rheinländer hörte man schon nach den ersten Worten heraus, als er begann:

„Schon als Junge von sechs Jahren habe ich in Düsseldorf in der Marktröhre gesungen. Meine Stimme war also schon immer da. In Düsseldorf studierte ich dann auch sechs Jahre lang Gesang, war ein Jahr in Frankfurt als Schüler bei Kammeränger Fischer und debütierte schließlich in Weimarburg und die Berliner Vorling-Oper, der Irving-Palace in Newyork und Hamburg waren die nächsten Stationen. 1913 kam ich nach Wien, und vom zweiten Mobilmachmadan an stand ich bis zum Sommer 1918 als Soldat im Felde. Nachdem ich garnisondienstverwendungsfähig geschrieben war, reklamierte mich im Herbst 1918 das Dresdner Centraltheater, und seitdem bin ich hiergeblieben, obwohl ich seit drei Jahren in verschiedenen Städten gastieren muß.“

Aber alle Schwierigkeiten schrecken mich nicht ab, und meinen Beruf würde ich noch einmal ergriffen, wenn ich die Wahl wieder hätte. Wenn man als Operettentenor nicht von Berlin kommt oder von dort empfohlen wird, ist es heute sehr schwer.“

Die Worte waren bitterer als ihr Klang und das Gesicht, das Otto Maris dazu machte. Seine Gastspiele mögen viel Schwierigkeiten und Arbeit mit sich bringen, sie geben dem Künstler aber auch ein großes Tätigkeitsfeld. Hoffentlich wird er eines Tages Dresden wieder ganz zurückgewonnen.

H. H.

Ein persönlicher Plan für die Bildung von Vermögen.

Der sicherste Weg zur Bildung eines Vermögens für die verschiedensten Zwecke ist die Lebensversicherung. Sie haben aber nur dann den größten Nutzen davon, wenn Sie Art und Form der Lebensversicherung zweckmäßig wählen. Wollen Sie also wissen, welches die richtige Lebensversicherung für Ihr Alter, für Ihr Einkommen, für Ihre sonstigen Verhältnisse und Wünsche ist, dann lassen Sie sich einen persönlichen Plan ausarbeiten.

Fragen Sie einen Versicherungs-Fachmann!



737 Bochner



Reise- und Bäder-Beilage

Im Bereich der kühnen Felsenriffe

Die Dolomiten

Die Alpen sind nicht nur das bestbekannte Hochgebirge der Welt; sie bergen gleichzeitig die überwältigendste Fülle von Naturschönheiten. Es sei erinnert an Garmisch-Partenkirchen mit Wettersteinwand und Zugspitze, Interlaken mit der Paradeanficht der Jungfrau, Zermatt mit dem genialen Matterhorn, Innsbruck mit den Etraler Bergklostern — um einige wahllos herauszugreifen. Aber zwei Gebiete in den Alpen sind über alle übrigen zu stellen: Semmering und Dolomiten. Dies sind nicht Punkte mit großem Panorama, sondern sie sind selbst zur vollendeten Großartigkeit gesteigerte Landschaft voll unerschöpflicher Mannigfaltigkeit. Der Semmering ist der östlichste, die Dolomiten der südlichste Alpenausläufer. Ein direkter Zug (Wien—Bozen—Meran) betont das Gemeinsame sinnfällig.

Der Wien—Meraner Schnellzug flimmert aus den vielgestaltigen steilen Dolomiten, aus dem Bereich des Großglockners, hinauf nach San Candido, Dobbiaco, Brunico in die wildgeackte Dolomitenwunderwelt des „Trentinischen Venedig“. Entzückende und großartige, feingekammte und gewaltige Bilder sind vom Absteig aus zu erschauen. Ein unfassbares, großes Wundergebilde entstand in diesen rissartig in südländisch blauen Himmel greifenden Bergmassen. Auf engem Raum ein Meisterwerk unerschöpflich vielfältig gestalteter Natur.

Bei Fortezza wird die große Brennerstraße erreicht. Von hier geht es rasch abwärts im Esackal, über Brigen und Aulau, unterm Schlern hin, nach Bozen. Der auf dieses klimatische Kurort ist ebenso fest gegründet wie der des benachbarten Meran. Herrliche Lage im Bozener Tal, Windstille, üppige Vegetation und langwährende Sonneneinstrahlung sind einige der preisenden Vorkurse der alten Stadt, und vorab, man vergesse es nicht: die Paradeanficht des ergreifend herrlichen Hofgartens, Brunnstüd der hoch im Osten sich redenden Dolomiten. — Während in Bozen fünf Bergbahnen das Erklimmen der ansichtsreichen Höhen erleichtern, hat Meran, der große klimatische Kurort, mit seinen zwei feinen Bergbahnlein Aus-

reichendes getan. Die Meraner Kuranlagen am Kaufhaus der Wasser haben Weltrenn wie die Kur selbst. Burg Tirol ist lockendes Ziel aus der Reihe ungeählter Ausflüge. Der ganz große Ausflug ist die Dolomitenfahrt.

Die nach unseren Atlanten- und Reiseführern noch als „Südtiroler Dolomiten“ bezeichnete Alpengruppe steigt südlich vom Bozener Vorhörsplateau an, reicht nördlich bis zum



Malersche Mühle im Fassatal mit Blick auf die Langföselgruppe

Phot. Wilmann

berühmten Fufertal und südlich zum Saganatal. Die Dolomiten sind, geologisch betrachtet: mächtige Sedimente mesozoischer Rasse, aus denen ineiselförmig Dolomitenriffe emporstiegen. Infolge des gleichzeitigen Vorkommens anderer der Vegetation günstigerer Gesteine ist das Bild, das die Berge der Dolomiten bieten, ganz ungewöhnlich abwechslungsreich: ausgedehnte, weilige, von üppigem Grasteppeich bedeckte und an den Hängen mit Nadelholz bestandene Hochflächen und Talfenkungen, über die sich schroff und unvermittelt schön

geformte, vegetationlose Kalkmassive oder unwirtliche, in abenteuerliche Nadeln, Zacken und Zinnen aufgelöste Dolomitenriffe reden.

In den sogenannten Fasaner Dolomiten erhebt sich die Marmolata (3900 Meter) als höchster Gipfel der Dolomiten, mit dem größten Gletscher der südlichen Alpen, und hier ragt weit hin ins Blau des südlichen Himmels die Falagaruppe als das größte zusammenhängende Riff, die in dem Gimone della Pala 3166 Meter Höhe erreicht. Das Radiotelluriumland schlingt sich im Bogen um die Fasaner Dolomiten mit Nofengarten 2981, Zählern 2565, Zellaagruppe 3152, Felmo 3169, Civetta 3220 Meter. Im Nordosten ragen sich majestätisch hoch auf die Impezzaner Dolomiten mit Antelao 3264, Tojana 3241, Sorapich 3220, Monte Cristallo 3199 Meter, und mit der Untergruppe der Sertener Dolomiten: Treischusterföls 3162, Elferkogel 3115, Drei Zinnen 3003 Meter. Ein feilendes Programm für zünftige Kletterer, eine feingewählte Musterarie für stille Bewunderer großer Bergwelt. —

Gute Straßen haben die Dolomiten erschlossen. Die bedeutendste von ihnen ist die Dolomitenstraße; sie durchzieht den romantischsten Teil der Dolomiten und verbindet Bozen mit Cortina d'Ampezzo und nach der Fertigstellung der Strecke Ghezzano—Molina di Nemene, Cortina direkt mit der Provinzialhauptstadt Trento (Trient). Der Ruhm der Dolomitenstraße ist so fest begründet und begründet, daß nur der Fahrverlauf, mit genauer Bezeichnung der wichtigsten Punkte, hier nötig sein wird. Die Straße durchzieht die imposante Schlucht des Val d'Adige, führt am See von Garezza entlang, der von den mächtigen Spitzen des Patemar und des Cortinaccio überragt wird, und überfährt nach verwirrenden Scheren den Fels von Costalunga in 1742 Meter Seeshöhe. Von hier senkt sie sich ins Val di Fassa hinab, von dem aus wie eine göttliche Offenbarung die herrlichen Bergmassive des Simon della Pala, des Salsolungo, der Sella und schließlich der Marmolata, der „Königin der Dolomiten“, sichtbar werden; weiterhin, über dunklen Wäldern, bilden die turmartigen Cinque Tita einen famosen Kontrast mit dem gewaltigen Block der Zellaagruppe. Sobald dann Forno (2250 Meter) erreicht ist, sind die Alpen von Badia, von Pinallongo und Impezzo mit ihren zahllosen, unbereifbar genial angelegten dolomitischer Spitzen sichtbar. Die Straße steigt mutig von hier ins Tal von Pinallongo. Die zerklüftete, 3230 Meter hohe Civetta bestimmt die Größe des Landschaftsbildes. In der Tiefe glänzt der See von Clesane. Auf der Weiterfahrt wird das aus dem Weltkrieg bekannte Col di Lana berührt und darauf der naturgewaltige Fels von Valcarego in 2107 Meter Höhe über Meer erklimmt. Hier ragen die Cinque Torri empor, und aus den Wäldern reden sich in beständlich wechselnden Farben und Formen immer neue Dolomitenrisse ins himmlische Blau, bis als Ruhepunkt in der verwirrenden Erscheinungen flucht Cortina d'Am-

pezzo. Vor einiger Zeit ging durch die meisten Blätter die Nachricht, daß das bekannte Hotel „Blauer Stern“ in Prag demnächst zu bestehen aufhören werde. Viele Besucher Prags mögen wohl mit Bedauern von dem Verschwinden des einzigen deutschen Saales gelesen haben. Die Meldung entspricht erweislich nicht den Tatsachen. Der „Blaue Stern“ hält seinen Betrieb in vollem Umfange aufrecht und bleibt nach wie vor die von deutschen Reisenden bevorzugte Gaststätte.

Jodbad Tölz

gegen Bluthochdruck, Adernverkalkung, Frauenleiden.

Prospekte durch den Kur- und Fremdenverkehrsverein und die Krankenheiler Jodquellen A.G. Bad Tölz
Grosse, neue Trink- und Wandelhalle.

Warmbad

Station: Fießplatz-Warmbad
28 Grad Celsius, warme Quelle. Große Heilerfolge bei Nerven-, Herz-, rheumatisches und Frauenleiden.
485 m über M.
Das sächs. Gastein

Bad Elster für junge Frauen

Prospekt Nr. 10 durch Badedirektion

Wiesenbad Thermalbad und Sommerfrische

Erzgebirge, 435 m ü. Meer. Tel. Annaberg 694
HIK bei Rheuma — Gicht — Podagra — Herzleiden — Blutstörungen und allen Nervenleiden.
Bade-, Trink-, Liegekuren — Massage — Diathermie
Großer Waldpark — Thermalschwimmbad — Tennis — Konzertgarten etc.
Prospekt durch die Kurverwaltung.

Sommerfrische Hainberg

unmittelbar an herrlichen Buchen- und Nadelwäldern, ruhig u. staubfrei gelegen. Neu eingerichtet, gute Betten, gute Verpflegung Mk. 5.— täglich.
Besitzer Bernhard Eisold, Oberhain Sachsen.

Bad Outer Brunnen

Tel. 187 Niederwörsitz i. E. Am Jwöhnlich mit dem seit Jahrhunderten weithin bekannten und bewährten radioaktiven Heilquellen. Schöner Sommerfrische- und Ausflugsort mitten im Walde. — Garten und Gondelbahn. — aktive Mineral- und Sauerwasserbäder. — Brunnenerland. — Seltene Verpflegung.

Bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Frauenleiden, Nervenkrankheiten, Alterserscheinungen, Hautleiden, Unfallfolgen sowie bei Kriegsverletzungen hilft

Sie finden wirkliche Erholung u. Sonntagsfreude auf dem linken Elbufer

überaus idyllisch-rubigen, landschaftlich lieblichen Sommerfrischenwohnungen, Verkehrsmöglichkeiten vom Verkehrsverein Linkes Elbufer in Gauernitz.

Besuchen Sie:

Niederwartha, Gasthof, Saal, gr. Gart., 5 Frdz., Ruf Cosseb. 211	Pinkowitzmühle, im Regenbachtale, Bel. Einkehr, 1 Frdz., Ruf Cosseb. 249
Niederwartha, Bahnschloß, Saal, Garten, Garage, 2 Fremdenz., Ruf Cosseb. 2	Constappel, Gasthof, Völlig renoviert, Eingang zum Saal, eig. Fleischerei, Max Höber
Niederwartha-Wilhelmsburg, „Perle d. Elbtals“, Herrl. Terrassen- gärten, 2 Frdz., Saal, Garten, Ruf Cosseb. 123	Gauernitz, Herrschaftl. Gasthof, Lindengarten, Parkpl., Ruf Cosseb. 20
Weistrop, Gasthof, Saal, Gart., 3 Frdz., eig. Fleischerei, Ruf Cosseb. 28	Gauernitz, Mündls Gasthof, Saal, Gart., eig. Fleischerei, Ruf Cosseb. 115
Weistrop, Zur Erholung, schatt. Gart., Arno Slagert, 3 Frdz., im Prinzen- bachtale, Herrl. Lager, Ruf Wildstr. 130	Gauernitz-Wildberg, Elbschloßchen, Zeitpl., 3 Fremdenz., Ruf Cosseb. 252
Kleinschönberg, Schiebocksmühle, Arnö Schätze, Wildstr. 108	Gauernitz, Landweinschänke, Am Eichbrennen- grund, herrl. Lage, Ruf Cosseb. 174
Hühndorf, Gasthof, Saal, Garten, 6 Frdz., Ruf Wildstr. 40	Scharfenberg, Elbgasthof, Saal, Gart., Garag., Regalb., Ruf Meiß. 342
Klipphausen, Gasthof, Saal, Gart., Garag., 6 Frdz., Ruf Wildstr. 40	Scharfenberg, Ratskeller, Deutschl., Kurgart., Trink- und Baderk., 3 Fremdenz., Ruf Meiß. 2261
Neudedkmühle, Glanzpl., d. Saubachtale, Gart., Saal, Spielwiese, Ruf Wildstr. 467	Naustadt, Gasthof, Saal, Gart., 3 Frdz., eig. Fleischerei, Ruf Meiß. 3248
Röhrsdorf, Erbgericht, Wildstr. 61	

Sächsische Schweiz

idyllisch einzig schön, gelegener Ausflugsort. Von Wilmshausen durch den herrlichen Fichtenschnee in 30 Minuten zu erreichen. Preislichsteilhaft mit Telefon: Wilmshausen 4.

Göbenlufkurort, Altrenommierte Pension Hotel, Restaurant, Altholz, Speisekell., Besuchen i. Fahrt zu erreichen. Getriebe schillernd. Fernr. Bad Schandau 33. Verantwortl. Besitzer O. Kamisch.

Hotel u. Rest. mit Ausflugs- bot., mit 2. etage, 50 Betten. Seltene Fernsicht. Tel. Bad Schandau 215. El. Licht, Bad i. Saale. Tel. Karl-Brätorius.

LANDECK

Schles. Stark radioaktive Schwefelthermen, Moorbäder, Radium-Emanatorium, Herrliche Sommerfrische. Auskünfte, Prospekte durch die Badeverwaltung u. Reisebüro.

Großer Winterberg

Wiltsh. Wälder, herrliche Aussicht u. Waldpark im Ort, der bei S. Schrey an der Spitze des Winterbergs, Kitzbühel, Preßnitz, Wolkstein, Vogelstein, Kahlb., Grotten, etc. für den Sommerurlaub und Gemüthsruhe, ab 1000 Metern 15 km, Tel. 6. Kahlbrennerei.

Das Zeughaus Wiltsh. Wälder, herrliche Aussicht u. Waldpark im Ort, der bei S. Schrey an der Spitze des Winterbergs, Kitzbühel, Preßnitz, Wolkstein, Vogelstein, Kahlb., Grotten, etc. für den Sommerurlaub und Gemüthsruhe, ab 1000 Metern 15 km, Tel. 6. Kahlbrennerei.

Pension Köhler, Oberbärenburg

Bietet für Wochenend- od. länger annehmenden Aufenthalt. Günstig. Rüche, liegend. Wasser. Fernruf: Schandau 196.

Bad Thal

Luftkurort im Thüringer Wald unv. d. Wartburgstadt Eisenach. Ein Waldidyll v. ganz bes. Reize. Prosp. kostenfrei, d. die Kur-Verwaltg.

Kurhaus Thalsried Bad Thal i. Thür. Balkonzimm., Park, Liegewiese, Bad, Gänge, Pension v. 2.— an. Prospekt. Inh. Ernst Reil, Gernitz, 244.

passo mit seinen Hotelpalästen und der stolzen Kirche als Ziel der Dolomitenfahrt auftaucht.
Cortina liegt 1219 Meter hoch; es erlangte als Sommer- und Winterplatz Weltruf. Das Alpenhäutchen breitet sich in grandiosem Talrand, am Knotenpunkte von vier Straßen. Von diesen führt eine über den Tre-Croci-Weg und zu Finken der Tosiene entlang zum idyllischen, von grotesken Spigen überragten Riffling im oberen Ansteil, eine andere, die Fortsetzung unterer Straße, nach dem vor der abenteuerlichen Bergöffnung der Dolomiten, auf weitem Hochplateau, liegenden Tobbiaco (Zoblach). Heberdies führt von Cortina d'Ampezzo eine Bahnlinie nach Tobbiaco zur großen Linie (Merano) — Cortina — Venz — Sommering — Wien. Die Fortsetzung dieser Schmalspurbahn nach Süden geht bis Pieve di Cadore, und von dort führt eine Hauptbahn zur Lagunenstadt Venedig hinab, der kulturellen Herrscherin des Gebietes.
K. L.

Von der Elbe zur Oder

Eine Wanderung von der Elbe zur Oder liegt allen touristischen Traumereien so fern, daß man gar nicht wagen darf, den Gedanken auszusprechen, wenn man nicht ein mildes, leichtes Stoffstücklein ernten will. Und doch bietet die genannte Route an Naturwundern schier ebensoviel, als eine Meile im Nibelungenlande oder im Harz. Freilich die Richtung der früheren Höhen Straße darf man nun nicht gerade wählen, hier in der eintönigen Ebene würden auch bei weitem Anspände keine Befriedigung finden; aber eine Wanderung von Schandau aus durch das nördliche Böhmen, die Lausitz und das Fleckenland lohnt entschieden die Mühe und den Schwweiß eines wanderlustigen Naturfreundes.

Das Preiselbrot mit seinen gigantischen Felsen liegt hinter uns. Auf gewundenen Pfaden steigen wir hinab über

Nordhaus Mainwiese in die zweite Miniaturausgabe der Schweiz, in die Dittersbacher Felsen. Vom hohen Hauptstein erhebt sich eine letzte schöne Rundhöhe über das Gelände der hinteren Dittersbacher Schweiz. Dittersbach selbst hat sich in jeder Beziehung zu einer Sommerfrische höherer Grades aufgeschwungen. Weiter nach Osten hin geraten wir den folgenden Morgen in ein Chaos von Drischalen, die alle den Namen Kreisberg führen, und kreuzen uns, endlich hinter Oberkreibitz den reizvollen, gut bezeichneten Lausitzer Höhenweg erreicht zu haben; er leitet über den Tannenberg, Ruine Tollenstein, Kaufke, Hochwald, Töpfer nach Döblich. Es ist ein einfaches, mehrstündiges Wandern durch Hochwaldspracht, so recht angetan zum Sinnen und Träumen. Der landschaftlich schönste Teil dieser Route ist die Höhenwanderung um das Döblicher Tal mit seinen üppig bewaldeten Felswänden und Berggipfeln, von denen der fast alleinig freistehende Blockstein Döblich, die Perle des Mittener Gebirges, jeden Wanderer zum Besuche einladet. Der Berg ruht ebendem eine letzte Burg und eine prächtige Klosterkirche. Ansehnliche Teile beider sind der Wegetzeit verfallen worden, die, unrauscht vom Grün des Waldes, vom Himmelslicht sonnia überflutet, uns in eine Märchenwelt hineinverleitet, verflört durch der Geschichte Heberlieferung und der Sage fische Poesie.

Von Döblich führt uns die Bahn über Jitzau — Neichenau in die Vorberge des Tiergebirges, nach dem Städtchen Friedland; bekannt durch das Schloß Ballenstein, das auf hohem Basaltfelsen thronet. Gar mancherlei Erinnerungen an den großen Überflieger werden hier gezeigt, aber das Schöne an diesem alten Bau ist doch wohl das reizvolle Landschaftsbild, das sich dem Auge erhebt; aus den hohen Bogenfenstern und vom Turme erhebt man das Tiergebirge in seiner ganzen Ausdehnung. Bei Weißbach im malerisch von Bergen begrenzten oberen Wittental be-

treten wir dies schöne Waldgebirge. Es best eine frohliche Bergwanderung an. Wir kreben dem in großer Waldeliumkeit liegenden gäulichen Wittigbau zu, dem Wittigbau des Tiergebirges. Von da aus erheben wir ohne Anstrengung die höchsten Gipfel des hohen Tiergebirges: Tafelberg und Heufuder. Ein fast alpines Hochlandbild überzieht uns hier oben; das in weichen Linien abgegrenzte Himmelsbergs Tal mit dem Weierstein und Kinnelberg, um deren Felsenschultern sich allenthalben der dunkle Mantel haraburtenadelwäldes schlingt. Nun geht es auf der heilen Rodelbahn rasch hinab in den lieblichen, waldrichen Kurort Hilsberg.

Auf der Weiterwanderung am Quers berühren wir die Kleinstädte Friedberg und Greiffenberg, sowie die auf bedeutender Höhe liegende Ruine Greiffenstein (mit einem letzten Bild auf die nahe Verastete). Am dritten Male gelangen wir in eine Schweiz, die sogenannte Schwabberger, die einige recht liebliche Partien bietet, bestanden den bewaldeten Wäldern, einen allenthalben verasteten Basaltfelsen mit alter Pfaffenburg, und erreichen bei Wolberg den nördlichsten Grenzpunkt der von uns durchwanderten Höhenzüge. Nun geht es hinab in die Ebene mit den langgestreckten Feldern der schlesischen Großgrundbesitzer. Die Naturwundern hören auf, aber die Ufer der Kabisch, an der wir hinwandern, erzählen uns von den Heldentaten unserer Väter und rufen uns den Marschall „Vorwärts“ lebhaft in das Gedächtnis zurück. Uns nach Viegau wendend, überschreiten wir das Mongolenschlachtfeld (1242), auf dem dem Vorwärtsstreiten affatlicher Barbare durch den schlesischen Herzog i fräftiges Dast geboten wurde. Von Viegau aus noch ein kleiner Tagesmarsch durch Wiesen, Gemüseländer und Laubwald, und wir stehen in der Nähe des Odes Maltsch an den dort wirklich herrlichen Ufern der Oder. Gegenüber erstreckt sich weitbin der prächtige Oberwald mit seinen vielhundertjährigen Eichen, hinter ihm ragt hoch empor der markgeschmiedte gewaltige Gebäudekomplex des



wo sich die Wunder der Alpen am herrlichsten entfalten.

In jeder Höhenlage vorbildlich geführte Hotels, Pensionen, Erholungsstätten, Heilbäder, Strandbäder, Erziehungsanstalten, Rundreise-Fahrkarten zu ermäßigten Preisen, Generalabonnements, Auskünfte, Prospekte, Hotelführer und Fahrkarten durch die Reiseagenturen und das **AMTLICHE REISEBÜRO DER SCHWEIZER. BUNDESBAHNEN**

BERLIN NW 7, UNTER DEN LINDEN 57-58

WALLIS
Größtes Alpengebiet für Sport und Touristik. Ideal für Sommerfrische. Ausgesprochenes Klima mit dem wenigsten Regenfall der Schweiz. Bäder- und Luftkurorte in jeder Höhenlage von 400 bis 2200 m.

CHAMPERY 1025 m. Zentrum für Spaziergehänge, 10 Tennis, Angelport. Zahlr. Hotels, Pensionen u. Chalets. Ausk.: Verkehrsbüro.

MARTIGNY — CHAMONIX Köhne, malerische, elektrische Bahn durch die schnee TRIENT-SCHLUCHT. Rundfahrt um Genfer See und Chamoni. — Grenzzeichen an der Grenze erblich, 5 Tage gültig.

FINHAUT 1217 m. Linie Martigny-Chamoni. Zahlr. Hotels. — Verkehrsbüro. — Prosp.

FIONNAY 1500 m. Im Bagnes-Tal. Hotel Grand Combin. — Hotels des Alpes.

LAC CHAMPEL 1487 m. Der ideale Alpenkurort. Bäder. Verkehrsbüro.

ZINAL 1650 m. die Perle des Val d'Anniviers. Grand Hotel Daillon. — Hotel Durand.

ST.-LUC 1650 m. im Val d'Anniviers. Hotel Bella-Tola.

LEUKERBAD 1811 m. Die wirkungsvollste Wasser- und Luftkur in den Hochalpen. Komfort. Elektr. Bahn. Gemütpab. Auskünfte: Hotels und Bädergesellschaft.

AROLLA 2000 m. Station S. B. B. Sion. Grand Hotel Kurhaus. Henry Spahr.

BERTSAL 1526 m. d. d. Simplonstr. Kurhaus Bertsal.

EGGISHORN 2200 m. a. l. d. d. Simplonstr. Kurhaus Bertsal.

SAAS-FEE 1800 m. u. M. Die Perle der Alpen. 2200. Sommer- und Winterkurort.

ZERMATT I. OBERWALLIS 1600 m. u. M. Hochalpine Sommer- und Winterkurort. In Herzen der höchsten Schweizer Alpen, am Fuße des Matterhorn und des

GORNERGRAT 3736 m. u. M. die höchstgelegene Bahn Europas unter freiem Himmel. Weltberühmte Panor. — Besteht als stetigartige Zufahrt die

FURKA-OBERALP-BAHN Brig-Gletscher-Adernst-Dienst.

Neue durchgehende Verbindung m. d. Gletscher-Express, eine prächtige Fahrt von Gletscher zu Gletscher.

RIFFELALP ob Zermatt (2127 m. u. M.) Hochalpine Luftkurort. Inmitten prächtigen Arvenwäldes, gegenüb. d. „Matterhorn“. — Tennis, Kurbest. Unterhalt. Besondere Spazierwege. Seilers Kurort Riffelalp, 300 Betten. Pension von Fr. 15.— an.

BERNER ALPENBAHN
oder
LÖTSCHBERGBAHN
führt ins Herz des
BERNER OBERLANDES
und durch die
BERNER ALPEN
ins Wallis und in die Südschweiz

DIREKTE WAGEN:
Berlin und Dresden — Interlaken
Berlin — Kandersteg — Brig — Stresa
Hamburg — Hannover — Kandersteg — Stresa

Gratführer vom Verkehrsbüro der Lötschbergbahn in Bern.

KURORTE an der LÖTSCHBERGBAHN
Prospekte durch die örtl. Verkehrsvereine.

SPIEZ See, Strandbad, das Aufstiegszentrum.

AESCHI ob dem Thuner See. 450 Betten. 150 m. Autofahrtverbindung mit Spiez.

NIESEN-KULM 2367 m

REICHENBACH-KIENTAL Postwegen Kiental. 400 Betten. 950-1100 m. Hochromantisches Gebirgsort.

FRUTIGEN 300 Betten. — Sonnige Lage, Tannenwälder. 150 m

ADELBODEN 1400 m. Autofahrtverbindung Frutigen-Adelboden. Der ideale hochalpine Kurort und Sportplatz. Von Deutschen bevorzugt. Hotels für alle Ansprüche. 1100 Betten.

BLAUSEE 30 Betten. 980 m

KANDERSTEG 1200 m. Besondere, idyllische Sommerkurort, umschlossen vom Kitzsee. Ringstr. d. Gipfel. Direkte Wagen von Süden und Norden. 1200 Betten.

SÜDSCHWEIZ
LUGANO Ideales Strandbad LIDO
Die Perle der oberitalienischen Seen.

BERNER OBERLAND
BERN die schöne und heimelige Bundeshauptstadt mit berühmter Altstadt, reizvoller Umgebung und herrlichem Alpenblick. Typische Schweizerstadt. Zentrum für Alpenfrühe

INTERLAKEN
Sonnendeckelung 15. April — 15. Oktober
KURSAAL, Bouleplatz, 1. u. 2. Konz. 2 mal Tägl. 1. Juli: Eröffnung des NEUBEN STRANDBADES

BEATENBERG 1200 m. u. M. Die Aussichtsterrasse des Berner Oberlandes. Verkehrsbüro.

GIESSBACH Grand Hotel u. Kurhaus, 250 Betten. Die Perle des Briener Sees, 800 m. Weltbekannte Wasserfälle, Drahtseilbahn, Strandbad.

JUNGFRAUGEBIET
INTERLAKEN (Kursaal, eig. Schwimmbad)
GRINDELWALD,
LAUTERBRUNNEN, MUERREN, WENGEN, KL. SCHEIDEGG — die alpin. Sommerfrischen. Durch 70 km Bergbahnen unter sich, mit SCHYNIGE PLATTE und JUNGFRAUJOCH (3457 m) verbunden.

ZENTRALSCHWEIZ
VIERWALDSTÄTTER SEE UND SEINE BERGBAHNEN
Rigi
Bürgenstock
Brunnen-Morschach
Stansstad-Engelberg
Treib-Seelisberg
Gerschnialp-Trübsee (Engelberg)
Stanserhorn-Bahn
Pilatus

Hochinteressante Bahnfahrten. — Wundervolle Rundsichten. — Bestempfohlene Tages- und Halbtagskursionen.

LUNGERN a. See, Bergtour, Wasserp., Fern. 7-13 Fr. Prosp. Verkehrsbüro.

MORSCHACH Die Sonnenterrasse d. Vierwaldstätter Sees. Prosp. Kurverein.

ANDERMATT d. Ausg. d. Simplonstr. u. d. Berner Alpenstr. 1200 m. u. M. — Golf — Tennis — Strandbad.

BÜRGENSTOCK 900 m. u. M. — Golf — Tennis — Strandbad. Schöner Luftkurort am Vierwaldstätter See.

GRAUBÜNDEN
Das größte in sich abgeschlossene alpine Schweizer Kur- u. Sportgebiet

mit hochentwickeltem Gastgewerbe und ausgezeichneten Verkehrswegen, die durch mit mannigfachen Naturschönheiten reichlich bedachte Landschaften führen.

Trägerin des Schweizer Nationalparks im Unter-Engadin.

NORD-OST-SCHWEIZ
BASEL Reisende Lage am Rhein. Berühmte Kunstschatze (Witz, Holbein, Böcklin)
Schweizer Mustermesse (alljährlich im April).
ZÜRICH, die Metropole der Schweiz, die Gartenstadt am See. Direkte Schnellzüge bis Zürich und Gepäckverzoellung in Zürich.

GLARNERLAND Kurorte 400-1300 m. Höhenfrisch. Ferienlust. Berg- und Wassersport.
Braunwald — Linthal — Glarus — Elm Weesen — Amden — Prospekte

BRAUNWALD Höhenkurort 1300-1500 m. mitten in Glarner Hochgebirge staubfrei — autofrei. Bietet Sonne, Sport, Erholung. Prospekte durch Verkehrsüro.

GENFER SEE
LAUSANNE - OUCHY Gleichmäßige Temperatur Mittel-Europas. Der NEUB LIDO. Das schönste Privat-Strandbad.

MONTREUX — Berner Oberland-Bahn, Montreux. Alle Sportarten. Großes Narzissenfest. Mod. Strandbad. Pracht. Ausd. m. Berg. a. Glien, Cass, Rochers de Naye u. d. mal. Höhengeb. d. M.O.B.: Les Avants, Chateau d'Yver, Zweisimmen, Lenk u. Interlak.

VILLARS-CHEVIERES ARVEYES 1500 m. u. M. Simplonstr. (Zweisimmen von Bas). Die Perle der waadt. Alpen. Tennis, Golf, offenes Schwimmbad, Spaziergehänge und Touren; ideales 1. u. m. Pension von L. — Fr. an. Prospekte durch das offizielle Verkehrsüro.

WELSBERG (Monguello), 1078 m.
Hotel Waldbrunn (Wildbad).
Erstklassig. Waldlage. Magnesium-Quelle. Sonnenbad. Tennis. Jagd. Garage.
Hotel Rieder. Prospekte frei. Pension v. 25.—30. Lire.
Hotel Leone d'oro. Bes. Ed. Toldt.
Atrionomist.
Hotel Agnello. Bes. Jos. Hells. Gutbürgerl.
Mai bis Juli ermäßigte Preise. — Prospekte durch obige Häuser.

Bergfrühling in den Pustertaler Dolomiten Mai-Juli

BRUNECK (Brunico), 830 m.
Hotel und Café Post. Das führende Hotel am Plateau.
Mineralbad **ALTPRAGS** (Brales), 1400 m.
BRUCKLE, 1915 m. **PLATZWIESE**, 2300 m. Herrliche Waldlage. Bestgeführte Gästehäuser. Prospekte frei.
NIEDERDORF (Villabassa), 1156 m.
Hotel Emma. Bestbekanntes Haus a. Plage.

Garmisch
Villa Karl Vedner
Postfachstr. 27.
Gerüche, ausserordentliche Sommerlage, fast Ortsmitte, Zimmer m. Balken 1,50-2,00. Frühbuch 90-3

Hotel Beau-Rivage, Weggis
vorz. Familien-Hotel, direkt am See. In Ruhe, Stik. Wasser. Eigenes Strandbad, gleiches Haus

Hotel National, Engelberg
das authent. hochalpine Familien-Hotel. In Ruhe, schönste Parkanlage. Für beide Hotels: Pensionen von 5,50 an. Prospekt durch G. Stähler und Familie.

Salzkammergut
das Seenparadies Oesterreichs

mit seinen Kurorten **BAD ISCHL, Gmunden, Bad Aussee, Goisern** und seinen zahlreichen, meist an den Seen gelegenen Sommerfrischen Monds. St. Wolfgang (Zahnradbahn auf den Schilberg), Strobl mit herrlichem Badestrand, Alt-Aussee, Hallstatt und Obertraun mit dem Dachstein-Rieseneishöhlen, Gosau (Gosauseen), Ebenen (Seilschwebebahn auf das Hallengebirge und Langbachtsee, Traunkirchen und Altmarkt) und das herrliche **Ätzer- und Mondseegebiet**, bietet den schönsten, angenehmsten und billigen Aufenthalt. Gelegenheit für alle Sporte, wie Schwimmen, Segeln, Rudern, Fischen, Bergsport usw. Pensionen in den Hotels 8 bis 20 S., in Gasthöfen 6 bis 12 S., mögliche Privatlogis, Auskünfte und Prospekte in den Reisebüros oder durch den Salzkammergut-Kurortverband Bad Ischl, Fremdenverkehrsverband in Kammer am Ätzersee und durch die Kurkommissionen und Gemeindeführer obiger Orte.

HOTEL-PENSION MIRAMONTI
und Dependancen in idealster Lage an der Promenade, sonnig, staubfrei, 110 Betten, vollständig neu renoviert, unter neuer Leitung. Volle Pension Vor- und Nachsaison 10 bis 15 S., Hauptaison 12 bis 20 S.

Francavilla a Mare
(Italien, Adriatische Riviera, Abruzen)

an der Linie Bologna-Rom. — Seekurort erster Ranges. — Belustigung: Tennis — Tennisboot-schießen. — Sportplatz. — Bergaufzüge. — Handfahrten im Auto. — Hohe Pensionen und Privatwohnungen in allen Kategorien. — Billige Preise. — Verlangen Sie Prospekte und Informationen von der **Kurkommission „Comitato di Cura di Francavilla a Mare“** oder von **J. Umanberg, Berlin W 8, Unter den Linden 5.**

SOLBAD AUSSEE Salzkammergut, Oesterreich (650 m)
Klimatischer und Terralkurort
Strandbad, Kinderschwimmbad mit Meerwassersalzgehalt, Kurmittelhaus, alle Heilbehelfe, Inhalat, pneum. Kammer. Gegen Erkrankungen der Luftröhre, des Herzens und des Gebärmuttersystems. Franzosenbad, Kinsternat, Nervenschwächen, Asthma. Kaffee-Einleitung und Stärkung.
Kurkonzerte. Pension von 5 S. — aufwärts.
Auskünfte: Kurkommission und Reisebüros.

BAD GASTEIN Weltbekannte Hellerfolge bei: allen Altersstufen und nervösen Erschöpfungszuständen, Gicht, Rheuma, Ischias, Rückenmarkslähmungen, Magen- und Darmstörungen, Verflüchtungsstörungen, Frauenkrankheiten

Thermalbäder in sämtlichen Hotels
86 Hotels und Kurhäuser
Kurmuskik, Konzerte, 24 km Promenaden
Kurgebrauch ganzjährig
Sommeraison ab 16. April
Vor- u. Nachsaison bedeutend ermäßigte Preise

Oesterreich / Land Salzburg / 1083 Meter ü. d. M.
Die Quelle ewiger Jugend
Radioaktivste Thermen der Welt, 47 Grad Cels.
Prospekte und Auskünfte durch alle Reisebüros und Kurkommission Bad Gastein

„Justinsklausen“ HOCHOFEN, Erzgeb.
Hochalpine Kurort bei Karlsbad. Ein herrliches, ruhiges Waldgebiet, nahe am Böhmerwald, im hochalpinen, malerischen, Wald- u. Moorpark. — Billige Preise. — Verlangen Sie Prospekte und Informationen von der **Kurkommission „Comitato di Cura di Francavilla a Mare“** oder von **J. Umanberg, Berlin W 8, Unter den Linden 5.**

fröhlichen Ausflugsfahrten, sanfte Höhenzüge, mit Wald, Wäldchen und Weinbergen geschmückt, bezaubern den Strom, der mit mächtiger Geschwindigkeit seine Wellen durch das liebliche Tal dahinrollt. Unser Ziel ist erreicht, die Wanderung von der Höhe bis zur Ober in sieben Tagen vollendet. Der Zug bringt uns in einer Stunde, zwei starke Tagesmärsche weit, in die Metropole der Provinz Schlefien. D. v. S. G.

Wagrischzell. Sieht man ab von den Fremdenverkehrsarten großen Stilles mit ihren rauschenden Vergnügungen, so bringt das kleine, abseits der großen Verkehrsströme gelegene Gebirgsdörfchen dem wirklich Erholungsuchenden heute mehr denn je die beste Ausflugsstätte. Wer die ergabene Bergwelt an einem Orte, der sich seine Art und einfache Natürlichkeit zu erhalten wußte, empfindet, wird im Erlebnis der Natur für seinen Verzicht auf Zwang und gesellschaftliche Verpflichtungen reich entschädigt. So geniet sich das lieblich ins Tal der Weichsel gebettete Wagrischzell, alle jene zu einem Aufenthalt in seine Berge einzuladen, die Ruhe suchen für Körper und Geist, Erholung in Wald, Sonne und auf blumigen Höhen, die Genesung suchen von Leiden aller Art; aber auch jene, die ihren Körper stärken wollen durch alpinen Sport, die sich messen wollen an der tragigen Größe ewiger, impotanter Berggipfel. Wagrischzell (602 Meter ü. d. M.) liegt, umrahmt von bewaldeten Gebirgskämmen, am Südlage des 1884 Meter hohen Wendelsteins. Nach zwei Richtungen, nach Süden und Westen, dem Tale offen, verläuft die ruhige, hübschenhafte Berglinie dem von drei Seiten umschlossenen freundlichen Orte eine besondere Note. Der nach Süden offene Blick in das bewaldete Ursprungstal findet sich am festesten Grat des Sonnenwendes begrenzt. Bequeme Anlagen laden ebenso zu Spaziergängen auf schattigen Wegen abseits vom Staub der Straße, wie auch zu lohnenden Halb- und Ganztagsausflügen ein. Die reiche Flora und der große Wildbestand bieten in der nahezu nebelfreien Gegend dem Auge einen reizvollen, abwechslungsreichen Anblick; Restonpflanzungen empfindbar das gesunde, bestimmende Höhenklima. Das in drei bis vier Stunden Fußmarsch erreichbare, als größtes Bergland und Unterwaldgebirge Subalpin (1100 Meter ü. d. M.) mit Hotel und Unterkunftsstätten besitzt infolge seiner Eigenschaft als alpines Hochplateau auch im Sommer die günlichsten Voraussetzungen für die Wirkung natürlicher Sonnenstrahlung. Vorsichtige Unterkunft mit guter Küche

in Hotels, bürgerlichen Gasthöfen, Pensionen und Fremdenheimen tragen jedem Anspruch Rechnung. Auch verkehrsmäßig ist Wagrischzell keineswegs benachteiligt. Die neuerschaffene Straße Wagrischzell-Thiersee-Rußien bietet günstige Übertrittsmöglichkeiten nach Tirol. Regelmäßige Kraftwagenverbindungen und bequeme Mietwagen vermitteln von und über Wagrischzell die Schönheit Tirols, mit den Gesundheitsleistungen des bairischen Oberlandes, ermöglichen die Teilnahme an den Saisonspielen im bairischen Oberammergau, wie an den Tiroler Festspielen „Mosterium Crucis“ („Gebirniss des Kreuzes“) im nahegelegenen alpensterrreichlichen Valsugan-Platz Thiersee. Als Endstation der Linie München-Schliersee-Wagrischzell ist der Ort erreichbar ab München in 2 1/2, Dresden in 14, Leipzig in 18 Stunden.

Bad Wörishofen. (Ehrenbürger.) Der weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannte erlaucht Vorliegende der Reichlichen Gesellschaft für Hydrotherapie, Sanitätsrat Dr. med. Adolf Schölla, Mitbegründer des Sanatoriums Wörishofen und leitender Arzt des Kniep'schen Rinderbades, begibt kürzlich seinen 60. Geburtstag. Aus diesem Anlaß verleiht ihm die Gemeinde Bad Wörishofen in Würdigung seiner großen Verdienste um die Entwicklung des Baderies das Ehrenbürgerrecht, eine Ehrung, die bisher nur Prälat Seb. Kneipp und Sanitätsrat Dr. Baumgarten zuteil wurde.

Staatbad Bad Lieben im Frankenswald. Frankenswald Silberhämige Tannen rauschen, silberne Nichten streben himmelwärts, klare Bäche murmeln durch die engen Wiesentäler, die schwebende Sonne taucht die Schönheiten in ein Gold und Purpur. Und mitten in all dieser Stille, fernab von den Gerüchen, vom Qualmen der Schloten und dem Gähnen der Zeit liegt Bad Lieben, eine Perle im Strubbusch des Frankenswaldes. Wer geniesst will an den Stahlaugen, wer Zeitung sucht im Moor, wer sich hören will an seiner Umwelt, dem bringt es die Verbindung, die Lieben, ansehnlich hier ist ein Heilbad, das Kranken heilen will, und seinen Stolz daran setzt, sie gelindert leben zu lassen. Seit der bairische Staat von der Gemeinde Lieben im Jahre 1928 die Stahlaugen erworben hat, war kein festes Streben der Entwicklung dieses Heilbades gewandt. Im Vorjahre, das in den letzten vier Jahren durchgreifende bauliche Verbesserungen seiner Einrichtungen erhalten hat, werden die heilkräftigen Bäder abgeben. Mit über 1000000 Mark übergeben die Stahlaugen, die mit ihrem Kohlenfängerhalt

von fast drei Gramm im Liter zu den härtesten Quellen Deutschlands zählen, den Genesung suchenden Körper, und die harte Radioaktivität mit 104 Röntgen-Einheiten, die an fünfter Stelle aller deutschen Bäder steht, fördert in ihrer gebietmässigen Wirkung die Wundheilung. Die Trinksuren an den reinen Mineralquellen der Tempel- und Liebenquelle bauen Harnsäure und Nierenstein ab, weichen die Blase, schmal und frant hierher gekommen sind, nebmen von dem „Brunnengeist“, der sie neu belebt und geteilt, Abkühlung. Wer seine kranken Glieder und seine Verleiden im Moor badet, dem werden die seit alters berühmten Kletterwege nicht verfallen bleiben. Ein prächtiges Kurhaus erhebt sich mit seinen Terrassen, dem Terrassenbau der Wälder die Wälder der ruhigen, vornehmen Kurbetriebe bildet. Eine gute Theatertruppe, eine ständige Musikkapelle, ein Kneippklub und ein wohnlicher Gesellschaftsabend mit Tanz sorgen für Abwechslung und Anregung. Ein schmuckes Bad ist der ausgedehnte große Park. Sonntag und feiertagliche Wege durchziehen ihn und viele Plätze laden zur Rast, zur Ruhe, zur Pflanzenschaft und zum Genuß der schönen Natur ein.

Bad Rillingen. Ab 1. Mai d. J. verfehrt der Badewagen Berlin-Bad Rillingen wieder. Fahrzeiten: Berlin Ab. Bahnhof ab 11.15, Halle ab 12.25, Ansbach von Trebbin, Leipzig über Naumburg, Bad Rillingen an 14.44, zurück: Bad Rillingen ab 11.29, Leipzig ab 14.29, Halle ab 16.29, Berlin an 18.49.

Bad Umb im Schanze der Gynasien. Jeder, der einmal da war in den letzten Jahren, kann es bezeugen: das alte Römer- und Kaiserbad ist eine affiat laubere und schöne Stadt. Die Rudenwälder reichen bis herunter zum Fluß, der das ganze Bad reinigend durchzieht, Lössbänke, Sandberge, seltene Gesteine an den Felsen der Gaderlei, Klagen und adome Kothanen unter der Monard-Läule, Kinder des Südens, geben auch hier, fern von den Gestaden des Mittelmeers, in dem geschützten Tal. Mit den Palmen und Agaven im Kurpark werden sie jene Illusion der Wärme und des warmen blauen Himmels, in die sich der Tourist so gern hineintraumt, und diese Illusion wird gegenwärtig noch erhöht durch die üppig blühenden Gynasien, die sich an den Hotels und Pensionen emporranken und ihren feineren Passanten schmückend die Parke schmücken. Besucht man als Kurort eines der vielen Bäder, deren Fenster umrandet sind von den lilaartigen Gynasien, so schaut man durch den lila Blütenrahmen in eine Landschaft hinein, die das Aroma des Südens mit der Frische deutscher Mittelgebirge vereint: eine Idylle, die neben der Kraft der warmen

BAD-NAUHEIM

Weltberühmte kohlenstoffreiche Kodaalthermen (30,5-34,4° C.) Mannigfache Bäderformen in abgestuften Stärkegraden.

Unerreicht bei Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Bronchitis, Rückenmarks- und Nervenleiden. Badekur / Trinkkur / Inhalatorium / Pneumatische Kammern. Schöner Erholungsurlaub / Unterhaltungen / Sport. Vorzügliche Unterkunft bei angemessenen Preisen. Auskunftsschrift B 9 durch Bad- und Kurverwaltung u. in Reisebüros.

Kur-Hotel Bad Einsiedel

Mitten im Walde / Höhenlage 751 / Fernverkehrsamt Seiffen 30 / Herrlicher Ausblick / Gepflegte Garten mit Veranda / Gute Heilquelle 40 / Fremdenzimmer / Tolle Pension 4.50 / Küche u. Keller in bekannter Güte / Badest. / Wäldchen

3 mustergültige Kuranstalten

der Badeverwaltung Altheide

Sanatorium

mit eigenen Sprudelbädern. Ausgezeichnete Heilerfolge bei Herzleiden und Gefäßkrankheiten. Behaglicher Aufenthalt. Alle Zimmer mit Fließend. Wasser. Anrücken vorzügliche Küche. Individuelle diätetische Verpflegung. Pension von RM. 13.- an. Leitender Arzt: Dr. Schmiedler. Fernsprecher 216

Dietetische Kuranstalt

Dr. Carl Pariser (früher Rosenberg) Spezial-Anstalt für Magen-, Darm-, Stoffwechsel-, Nieren-, Leberkrankheiten, Laboratorium für Mageninhalt- und Stuhluntersuchungen. Pension von RM. 9.- an. Auskunft durch Haus Margarete, Fernspr. 207

Kurhaus

allen nezeitlichen Anforderungen entsprechend mustergültiger Hotelbetrieb. Behagliche Gesellschaftsräume. Sprudel- und Moorbäder im Hause, sämtliche Zimmer mit fließendem Wasser, Privatbäder. Bestgepflegte Küche für den vornehmsten Geschmack. Diäten, Pension von RM. 9.50 an. Rechtzeitige Zimmerbestellung erbeten an die Kurhausverwaltung Altheide, Fernspr. 434

Bad Altheide ist weltbekannt als Spezialbad für die Krankheiten des Herzens und der Gefäße

Zur Vervollständigung seiner Heilanzeigen wird in obigen 3 Kuranstalten besonderer Wert auf die Anwendung der modernen Diätetik gelegt

Man befrage den Hausarzt!

Die zuständigen Hausverwaltungen senden Ihnen bereitwilligst und kostenfrei Prospekte

FRANZENSBAD

DAS ERSTE MOORBAD DER WELT!

Hervorragendes FRAUEN- und HERZ-HEILBAD

Die wirksamsten aller bekannten Glaubersalzwasserkuren

Regenerationskuren

Auskünfte, Prospekte d. Kurverwaltung

Bad Kunnersdorf

Herrliche Sommerfrische

Moorbäder, Kohlensäure- u. Flechtensandelbäder, Elektrotherapie

Salon 1. Mai bis 30. September

Beispiellose Heilerfolge bei Gicht, rheumatischen, ischias, Frauenleiden

Tägl. 4 Konzerte d. eig. Kapelle

Vergünstigungen jeder Art

Prospekte durch die Kurdirektion

Gasthof zur Weißkugel

Matsch-Mazia

1572 Meter hoch

Geliegen am schönen Matschertal, einem fast unerschlossenen, herrlichen Hochtal, prächtiger Blick auf die Ortgruppe, von hier aus Touren auf die Weißkugel, Übergänge ins Schmalztal, Langtaufertal, Pitztal, Gratzal, 35 Betten, Bad im Hause

vorzügliche Kost, exakte Sauberkeit, deutsche Ehrlichkeit zugeichert.

Pensionspreise 20-25 Lire pro Person. - Mazia (Matsch) 1927

Für Familien herabgez. Preise. Die Wirtschaftsinhaber Maria u. Paul Nigg, vormals Wirtschaftsinhaber der Rodella in den Dolomiten.

Zu Auskünften ist gern bereit: Oberarchivar BABLER, Dresden, Sickingenstr. 6

Beliebte Ausflüge Deutsch-Böhmen Empfehlensw. Sommerfrischen

Großpriefen an der Elbe

Café Sivoli Restaurant

Schönster Ausflugsort des Elbiales

Vornehme Fremdenzimmer mit Bad und fließendem Wasser

Gartenkonzert - Tanztee

Dampfer- und Bahnstation

Haus Klement

Auffig an der Elbe

Dampfschiff-Hotel

direkt am Landungsplatz der Dampfschiffe. Restaurant und Café. Winterkammer. Angenehmer Aufenthalt. Veranda mit Ausblick auf die Elbe.

Konzerthalle

Spezialrestaurant, tägl. Mittagsmenü, Bier u. Weinkelter, Billig, Uraneel. Die neuere und größte Mahlmühle

Galefel a. G.

genannt das Fremden-Serrenhaus

18 neue J. m. Elbaustr. 101

1. T. 10, Tel. 2, Weichka

Kaff. u. Bellevue gut bier, gr. schatt. Gart. Café Fremden, Men. u. 8 Kr. aufm. Ant. erb. Tel. Rudolf Wöhe

Waldmühle a. Wald, gel., braun, 1.5 Min. d. Marienbr., an schattiger Garten, 2 Tanabieten, Fremden, Joh. W. Trzmi

Sommerfrische Kreibitz

Frh. Sonn. Zimmer i. d. Nähe d. Wald, u. des Bades, zu verm. Walder. Weg. Antrag. erbitte Frau Marie Lehmann, abad. Malerswitwe.

Klein-Gemmering

Hotel - Pension - Restaurant

Bahnhof, Schönfeld-Ordnung, 400 m ü. d. M. gelegen, mitten im Walde, vollkommen ruhig und sauber. Saisonbeginn 15. Mai. Anerkannt gute Verpflegung. Besitzerin: Selbt.

Sommerfrische Teichstatt

Pension Simch

herrl. handf. Lage am Walde, Ausgangspunkt in d. böhm. Elbthal, Badetisch, Kahnfahrt im Orte. Volle Pension, 31 Kr. pro Tag.

Sommerfrische Böhm.-Rannitz

Hotel Stern

1. Haus am Plage

von Reichsdeutschen gern besucht

Zimmer mit fließendem Wasser - Garage

Gute Küche - fl. Bisker Uraneel - Preiswert

Bel. Erik Vecher, Telefon 20.

Benfen in Nordböhmen.

Sommerfrische. In einem der schönsten Teile des nördlichen Böhmen liegt, 195 m ü. M., das herrliche Benfen mit ca. 4000 Einwohnern, im mitten schöner Waldberge. Die reine Luft, das milde Klima, die gegen Nordwinde geschützte Lage lassen Benfen als Sommerfrische bestens empfehlen. Schaulustwälder, Stahlabad, Freibad, Berg u. Apotheke. Gelegenheit zu sportlicher Betätigung. Gute, billige Unterkunft. Post, Telegraph, Eisenbahnstation. Antike Gewerke und Denkmal. Auskunft bereitwillig durch das Bürgermeistertamt.

Hotel Petella

Erstes bürgerlich. Haus am Plage

Bad Hirschberg

(C. S. A.)

Solel Pension Leubner

40 Zimmer mit fließendem Wasser, Tel. 25

Witsch' Restaurant

Martplatz

Anerkannt gut bürgerlich. - Schöne Veranda.

Solel 3. Sirlchen

1. Haus am Plage

Fremdenzimmer, Winterkammer, Elektrotherapie, Bill. Weichka, Tel. 2, Weichka

Kohlensteine Veraltung in allen Fragen des Sommeraufenthaltes in Nordböhmen erfüllt: Derband der Nordböhmenischen Kurorte und Sommerfrischen Böhmisch-Elbe, Kullplatz 1. Telefon 25.

Auskünfte über Sommerfrischen und Bäder im Elbthal und in der böhmischen Schweiz: G. Bial-Verband, 1018 Leipzig.

Sönigstein

Gaß- und Ebenheit 300 m

Seiterrbau Sommerfrische mit und ohne Pension. Alfred Nichte.

Die Villa „Carola“, Bad Schandau

über zu Seidig Hotels gehörig / neu eröffnet. Herrlich als Sommerfrische und Wochenend. Ebnad vom Haus. Großer Garten. Loggia. Ideal für Kinder. Bett ab 2.- bis 2.10, Pension 5-7 Mk. Sonntage sind Sonntag und überzeuge Sie sich selber von der komfortablen Zimmern und der schönen Lage an der Elbe.

„Haus Kobär“ Oberbärenburg

25 Betten - Zimmer mit Veranden. Off. Pflanzgarten. Garten. Telefon. 213 Ripodar. Städtlich Autobus-Verbindung zum Hauptbahnhof Dresden.

Schramm's Fremdenheim

Herlich herrlich am herrlichen Tharandter Wald, bietet jederzeit vorzügliche Verpflegung. Tag 4 Mk. Auf Wohnort 24.

Sommerfrische Gröditz (Laus.)

herrliche Lage, schöne Essenergüsse und Ausflüge in die Höhe und die Panzerberge, schöne Freibäder in der herrlichen und bekannten Gröditzer Landschaft. Gute Unterkunft zu mäßigen Preisen, bei guter Küche.

Adolf Einkehrhaus Gröditz (Laus.)

Post: Weihenberg, Sta., Station: Gröditz (Laus.)

Fernsprecher: Weihenberg 308.

SOLBAD DURRENBERG

HEILT RHEUMA RACHITIS SKROFULOSE KATARHE D. LUFTWEGE

AUSK. D. BADEVERWALT. - REISEBÜROS

Tabarz (Thür. Wald)

Haus Küttner, gegenüber d. Kurhaus, direkt mit und ohne Verpflegung. Mäßige Preise.

Sambath-Dietharz

Thüringer Wald

Sommer- u. Winter-Kurort

Auskunft durch den Verkehrsverein.

Gommerfrische Ludwigsdorf

Bahn und Post-Station i. d. Nähe, zwei Zimmer m. Ver. pr. Tag u. Ver. 4 Mk., Badst. u. große Waldungen. Bad. 18.-21. H. Hirschler.

Hotel Schmiedl

Böhm.-Hammer bei Weipert Telefon Nr. 7

Sommerfrische, 1 1/2 St. v. Fichtelberg und Keilberg entfernt. Schön eingerichtete saubere Fremdenzimmer. Gastanzdiele. / Gutes Salonorchester. Bürgerliche Küche preiswert. ff. Getränke. Besitzer Wilhelm Schmiedl.

Vom Bahnhof Hammerunterwiesenthal in 3 Minuten zu erreichen.

Am Starnberger See

Gasthaus und Pension. Zimmer zu vergeben. Preis Badetisch im See. Gute Ausverbindung zum See.

Wilmshausen (Post-Ver.). Nkl. Stadler.

Hotel Bad Dreikirchen

1120 m

Elz-Stat. Ponte al Isarro (Waldbrück, südöstl.) Herrlicher, angenehmer Frühjahrs- und Sommeraufenthalt in ruhigster, waldiger, ausichtsreicher Lage. Vorzügliche Verpflegung. Mäßige Preise. Pens. von Mk. 5.50 an. Prosp. d. A. Kampold.

Pension Schloss Oberrain in Inken/Salzburg.

Herrliche Lage. Wald, Bad, Strand, Tennis, Schwanbad, mit Komfort. Post, S. 6.50, Nacht, 2. 8.50 (Nacht 2.30 - 3.30) - 1. Zimmer u. Nkl. 1.50 aufwärts. Preisfrei gratis.

Quellen einen weiteren Vektor darstellt, Galakranken, Rheumatisern, lebenden Frauen und Mädchen mit schwachem Herzen Stärkung und Genuß zu geben.

— Sommerfrische Meiswedel. Als eine reine deutsche Sommerfrische ist der in herrlichen Nordböhmen gelegene Ort Meiswedel anzupreisen, der für Ruhe- und Erholungsbedürftige besonders zu empfehlen ist. — Tieses tieferes Dorflein mit 700 Einwohnern, das den Ausgangspunkt zur Taubauer Schweiz darstellt, ist von Rodenbach aus über Böhmisch-Weipitz oder mit der Bahn Reichenberg-Teplitz erreichbar. Von herrlichen Wäldern umgeben, bieten sich lobende Ausflüge nach Delsburg, Ronburg, Weiswedler Heide, Rabengrund, Kirchberg, Neuland nach Aufsch, Kletterstein bei Steindorf in 15 Minuten erreichbar. Wadeteich in nächster Nähe. Der Ort liegt 300 Meter ü. d. M. für billige und gute Unternehmlichkeiten ist bestens Sorge getragen. Auskunft erteilt bereitwillig der Obmann für den Ortsverkehr Herr Otto Schubert, Meiswedel.

— Bad Crenshausen. Das gynecologisch-diagnostische Institut hat am 5. Mai mit seiner Tätigkeit begonnen. Das Institut arbeitet unter Aufsicht und Mitwirkung des Leiters des Pharmakologischen Instituts der Universität Hamburg, Prof. Dr. Bornstein. Die Eröffnung des wissenschaftlichen Institutes fiel zeitlich mit der am 3. und 4. Mai in Bad Crenshausen abgehaltenen großen Vernetzung zusammen, auf der von bedeutenden medizinischen Autoritäten über das Thema „Erkrankungen der vegetativen Nerven“, vor etwa

200 Vorträgen, eine Reihe von Vorträgen gehalten wurde. Der Besuch entwickelte sich weiterhin günstig und übertrifft den Besuch des Vorjahres bisher etwa um 15 Prozent. Am 5. Mai wurden zum ersten Male in diesem Jahre über 1000 Kurformen abgegeben.

— Das Bismarck. Wanderungen durch Gesicht und Landschaft des Bismarcks. Mit Wanderkarte, Bauplanen und anderen Illustrationen, bearbeitet von Franz Langemann. (Verlag v. Ougenbühl, München.) Preis 1,60 RM. Im lieblichen Bismarck, das sich vom Starnberger See nach München herabzieht, bietet sich uns eins der reizvollsten, oberbayerischen Landschaftsbilder dar. Stille, hohe Wälder umgeben den Frieden des Tales. Gegen Süden, überm See, schließt die schimmernden Wälder und Ritze des bayerischen Hochgebirges das entzückende Bild.

— Blag, einer der größten und vornehmsten See- und Waldkurorte an der Ostsee, liegt am südwestlichen Ufer der wegen ihrer landschaftlichen Reize doch gepriesenen schönen Insel Rügen. Ort und Bad sind eingebettet in ausgedehnte herrliche Park- und Waldanlagen, gegen Ost- und Teile Weste vollkommen geschützt und durch einen breiten feinsandigen Strand besonders bevorzugt. Die 600 Meter lange, in die Ostsee hineinragende Landungsbrücke, von der, mitten im Meere, das Treiben auf den anliegenden Dampfern und Seglern und das farbenprächtige mondäne Leben auf der Brücke beobachtet werden kann, verbindet in abwechslungsreicher Form das gesellschaftliche Leben mit den beifälligen Faktoren des Seebades:

den Seebädern, den Stoffwechsel anregenden Luftströmungen, dem Sauerreichtum der Luft und dem sonnigen, milden Südklima. Der Aufenthalt auf der Landungsbrücke und dem mit einer Windbremse versehenen Brückenkopf bildet bei der Stille der Luft einen Ozean, den Bäder ohne Brücken von dieser Länge nicht bieten. Neben diesen natürlichen Heilmitteln hat Blag eine moderne Warmwasserheizung mit Inhalatorium und Dampfbädern, orthopädisch-medizinische und elektro-physikalische Heilanstalten aufzuweisen. Neu eingerichtet ist der Ausbath von Brunnenkuren in einem für diesen Zweck erbauten Pavillon im Kurpark. Es werden in- und ausländische natürliche Ozeanien in Lufttemperatur verabreicht. Blag gewährt als ein in der Weltanleihe erstklassiges Ostseebad eine seltene Verbindung großstädtischen Lebens mit ländlicher Ruhe und weitefter Naturerfahrung und bedingt die Anforderungen anspruchsvoller und vermöglicher Badegäste ebenso wie die Ansprüche beherrschender Badegäste.

— Bad-Schwenningen (Holland). Nicht nur bei Schwenningen Siampublikum aus Deutschland, Österreich, Ungarn und Tschechien, sondern auch bei Amerikanern und Engländern erfreut sich der Badeort als ländlicher Kurort, von wo aus Ausflüge in die malerische Umgebung und Städtebesichtigung unternommen werden können, besonderer Beliebtheit. Dieser Erfolg ist der in den letzten Jahren immer intensiver durchgeführten großartigen Propaganda zuzuschreiben. Der Ruf eines teuren Holland verhält sich mehr und mehr in die Vergangenheit, darf doch Schwenningen heute

O S T S E E

SEEBAD BANSIN

DAS BAD DER SACHSEN

EIN KINDERPARADIES

Misdroy.

Gut möbl. 2- oder 3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. 2 Veranden in herrsch. Hause — am Walde — für die ganze Saison billig zu vermieten. Angeb. u. M. 1766 Exp. d. Bl.

Ostseebad Bansin

Charm. Hotel, 14 Bäder, 14 Dampfbäder, 14 Saunen, 14 Kabinen, 14 Familienzimmer, 14 Einzelzimmer, 14 Doppelzimmer, 14 Einzelbetten, 14 Doppelbetten, 14 Einzelkabinen, 14 Doppelkabinen, 14 Einzelbetten, 14 Doppelbetten, 14 Einzelkabinen, 14 Doppelkabinen.

Auf Rittergut a. Ostseestrand

Kinden lange Mädchen zur Erholung Aufnahme. Familienzimmer, 14 Einzelzimmer, 14 Doppelzimmer, 14 Einzelbetten, 14 Doppelbetten, 14 Einzelkabinen, 14 Doppelkabinen.

Frau v. Köller, Ostseebad Zingst

Haus Horrido gut möbl. Pension, freundliche sonnig. Zimmer, Strandnähe. Juni u. Juli bis 10. August. M. 6. — A. Kusche.

Barkhotel Ostseebad Zinnowitz

2 Min. vom Strande, direkt am Walde und an d. Tennisplatz, gel., modern eingerichtete Zimmer, vorzügliche Verpflegung, Vor- und Nachbäder, billige Preise. Telephon 10. Adresse Bark-Hotel, Fernsprecher 330. Bekker & Rindermann.

Ostseebad Zinnowitz Pension Gerabier

Schöne Gärten, nahe Strand, Zimmer mit reichem Dekor, Anerkennung gute Verpflegung. Vor- und Nachbäder von 5. — 10. — an.

Ostseebad Zinnowitz Pension Germania

Volle Verpflegung Mal-Juni und Nachbäder, k. Zimmer von 4 Mk. an.

Binz Rügen Haus „Deutsche Flagge“

1 Minutestrom Strand empfehl. gut eingerichtete Zimmer mit Veranden und anerkannt guter Verpflegung. Vor- u. Nachbäder 5,50—6,50, Hauptkabinen 7—8,50.

Binz (Rügen) Villa „Freia“ am Strande

vorzügl. Famil.-Pension

Ostseebad Prerow Pensionen Villa Dabelm u. Landhaus Zwei Etagen

Nächste Nähe zum Strand und Wald. Vor- u. Nachbäder. M. 6.— bis 7,50. Beste Verpflegung.

Ostseebad Kölpinsee Die Perle der Insel Usedom

Modernes Landhausanlage an meeresweitem Ufer und Riesenwaldungen. Steinfreier, fernländer Badestrand, interessante Steilküste, kräftiger Wellenschlag, Seebäder, Tennisplätze usw. Beste Verpflegung. — Auskunft, Prospekte durch die Badeverwaltung.

SANTA MARGHERITA-REISEN, 13tägig

Führen Sie 1. jene Italien. Wanderwelt, die man mit Paradies bezeichnen kann. Reiseantritt 31. Mai u. 30. Aug. v. Dresden bis Dresden RM. 328.—

Neu! — Nach VARNNA — Der Königin am Schwarzen Meere. Abreiseantritt am 15. Juli u. 6. Sept. Gesamtpreis der Reise mit voller Verpflegung in den Aufenthaltsorten, 16tägig inkl. allem v. Dresden bis Dresden RM. 395

Liegnow, Insel Rügen — Kurhotel Heidemann

Wald, Wasser, Sonne, Heide, Erholung, Dampfbäder, Saunen, 14 Familienzimmer, 14 Einzelzimmer, 14 Doppelzimmer, 14 Einzelbetten, 14 Doppelbetten, 14 Einzelkabinen, 14 Doppelkabinen.

Altreddevitz b. Göhren, Rügen Haus Strandheim

Mod. eingerichtete Zimmer mit guter reichlicher Verpflegung. Unmittelbar am Wasser gelegen. Angel- und Rudersport, Reingartens. Baden frei. Prospekte auf Wunsch.

Rügen. — Altreddevitz b. Göhren Hotel Meeressange

Direkt am Strande gelegen. Anerkennung gute Küche. Volle Pension Mai—Juni und ab 15. August 4,50 A. Hauptkabinen 5.— A. Keine Kurtaxe. Rudolf Kooz.

Rügen, Hotel Strandburg

Altreddevitz bei Göhren. Fort Mittelbäumen, direkt am Strand, herrliche Fernsicht, anerkannt gute Verpflegung, Balkons, Veranden, Vor- und Nachbäder 4,50 A. Keine Kurtaxe. Baden frei. Rudersport sieben unentgeltlich zur Verfügung. Leopold Hans.

Altreddevitz bei Göhren Insel Rügen — Villa Ostsee

Freundliche, bequeme Zimmer, direkt am Strande. Gute, reichliche Verpflegung. Pensionenpreis Mai, Juni und ab 15. August 4,25 RM. Hauptkabinen 5.— RM. Kurtaxe und Bad frei. Prospekte auf Wunsch. Bekker Jacob Strasser.

Ostseebad Lobbe auf Rügen.

Sommergäste erhalten Mögliche freundl. Zimmer. Reines Privatbathaus. Nähe des Strandes. Kurtaxe frei, etwas Reduzierungsbetrag. Reich. Kochs, Nr. 1.

Kleines Privatbathaus Privatbathaus

Nähe des Strandes. Zimmer mit und ohne Kücheneinrichtung. Keine Kurtaxe. Baden frei. Karl Hüder.

Lobbe b. Göhren / Strandhotel

direkt am Ostseestrand. Schöne Zimmer mit und ohne Küche, Kurtaxe und Baden frei. Ernst Heidemann.

Lobbe bei Göhren / Insel Rügen Hotel am Meer

direkt am Strand in ruhiger Lage, bester Aussicht von Insel, Zimmern u. Balkons; auf die See. Zimmer u. u. ohne Pension. Keine Kurtaxe. Baden frei. Elektr. Licht, Wasserleitung, W.C. im Hause. Tel. Amt Göhren 10. Ferd. Varnhom.

Göhren auf Rügen Pension Villa Mag

Haus, Sand, Meer, direkt am Walde u. See gelegen. Volle Pension, 14 Familienzimmer, 14 Einzelzimmer, 14 Doppelzimmer, 14 Einzelbetten, 14 Doppelbetten, 14 Einzelkabinen, 14 Doppelkabinen.

Haus Fortuna Pension Quisifana

Bestbekanntes, bewährtestes Haus. Direkt am Walde. Blick auf das Meer. Elektr. Verpflegung. Vor- u. Nachbäder ermäß. Preise. Tel. Amt. Vorkurs. Fernruf Göhren Nr. 52

Central Hotel

Günstige Aussicht aufs Meer. Reichl. Verpflegung. Prospekte auf Wunsch. — Tel. W. G. Kusche

Villa Nordstern

Reizvollste Familien-Pension. Zimmer mit gefühl. Ausstattung. Vor- u. Nachbäder 4,50—5,50, Hauptkabinen 7.—. Gute Verpflegung. Tel. W. Kooz

Ostsee-Freibad Thiebow Insel Rügen

Breiter, steinfreier Badestrand. Ruhiges Baderleben. Direkter Dampfer-Verkehr Großwald-Thiebow. Prospekte durch die Badeverwaltung

Kurhaus

Bekker, D. Dittmann / Fernruf 1. Gutes und größtes Haus am Walde. Direkt am Strand und Wald gelegen. Gute Küche. Elektrisches Licht, W.C. In der Vor- und Nachbäder bedeutend ermäßigte Preise.

Westphals Hotel

Hilfsmittel, 3 Minuten vom Strand. Anerkennung gute Verpflegung. Vor- und Nachbäder ermäßigt. W.C. im Hause, Tankstelle. Tel. Amt. Göhren

Fernsicht - Restaurant Pension Geeroße

Schöne, ruhige Lage. Aussicht auf See und Vorge. Gute Verpflegung. Solide Preise. Franz Gottschalk

Konditorei und Café Erika Haus Frohmann

Neu eingerichtete Zimmer mit und ohne Veranden. 3 Minuten vom Strand. Bekker E. Karben

Zimmerdorf Großbäder, Pension Lessin

am Strand u. Thiebow. Schöner feinfreier Badestrand in der Nähe. Sehr ruhige Lage am Strand und See. Billige Unterkünfte. Rühre Verkauf durch Badeverein Großbäder.

Ostseebad Neu-Schleffin — Post Rewahl

Herrlicher Sommeraufenthalt direkt am Walde u. See. Anerkennung gute u. reichliche Verpflegung. Baden u. Hause aus. Blick auf See. Keine Kurtaxe. Vorsatz 4,50.



Ahlbeck
Bansin
Carlsenhagen
Koserow
Swinemünde
Zinnowitz

Prospekte durch die Badeverwaltungen und die Reisebüros

Nordseebad Kampen a. Sylt

Hoch auf freier Höhe gelegenes Friesendorf am offenen Meer mit ständiger Badegelegenheit vom Strandkorb aus

Vornehm ruhiger Erholungsort, bevorzugt von Naturfreunden, Künstlern und Gelehrten

Reichbebildeter Prospekt kostenlos durch das Verkehrsamt



Eine Amerika-Reise ist mehr als ein Vergnügen...

... sie ist eine Lebensbereicherung. Unvergessliche, unvergleichliche Eindrücke nehmen Sie mit sich. Eine vierwöchige Gesellschaftsreise mit einem der weltbekanntesten Dampfer der WHITE STAR-LINE kostet ab Dresden und dahin zurück nur 1062 Mark. Ruhige Fahrt, größte Bequemlichkeit, vorzügliche Verpflegung. Viele Sehenswürdigkeiten. Leichte Verständigungsmöglichkeit. Verlangen Sie Prospekte durch Reisebüro Alfred Rohn, Dresden-A.1, Prager Straße 26, Telephon 18222



FAHRPREIS 240.—

an einschl. voller Verpflegung

SPANIEN, MAROKKO, PORTUGAL

Wagen an den Stationen aller maurischer Kultur (Alkazar, Sevilla, Alhambra, Granada, Tetuan mit seinem unwürdigen marokkanischen Volksleben)

Besuch der Weltausstellung in Barcelona vom 30. Mai—15. Juni 1930

Kostenlos Auskunft und Drucksachen durch die HAMBURG-SUDAMERIKANISCHE DAMPSCHIFFFAHRTSGESellschaft

Generalvertretung in Dresden: Reisebüro Otto Thelle, Moszkowskystraße 1 — Fernruf 21126

In Riga: Ernst G. Fritzsche
.. Moskau: Reisebüro Viktor Pohl
.. Pina: Schöber & Weigold

Canadian Pacific

Das größte Verkehrsnetz der Welt!

Eigene Schnelldampfer • Eigene Eisenbahnen • Eigene Hotels

Regelmäßiger direkter Schnelldampferdienst

von HAMBURG nach CANADA

Nächste Abfahrten von Hamburg:

D. „Montclair“ 28. Mai • D. „Montclair“ 11. Juni • D. „Montclair“ 8. Juli

Wegen aller anderen Angelegenheiten wende man sich an:

Canadian Pacific Linie, Hamburg, Alsterdamm 9 sowie deren Vertretung

Reisebüro Otto Thelle, Dresden-A., Moszkowskystraße 1

DALMATIEN - ITALIEN - REISEN

Angenehm, Gesellschaft, viel Unterhalt, u. Bequemlichkeit. Mittel- u. Süddalmatien mit Ausflügen im Auto und Schiff. Besichtigungen inkl. allem 14tägig. RM. 248.—, 17tägig. RM. 328.—. Abreiseantritt jeden Freitag. Einzelreisen täglich.

Abbazia-Adria-Reise am 31. Mai mit dem Horweg durch d. grüne Adriamar. Rückkehr über Wien, 11täg. mit RM. 199.—

Italien-Venedig-Lido 13täg. RM. 288.—, Paris 14täg. RM. 188.—, Bad Gastein 13täg. RM. 248.—, Schweiz 10täg. RM. 198.—

Billige Sommerreisen: DONAU-WACHAU-WIEN Abreiseantritt: 1. Juni, 6. Juli, 13. Juli, 1. Aug., 30. Sept. 1930. Dauer 5 Tage. RM. nur 110.—

Ferner Griechenland-Korfu-Palma-de-Majorca Mittelmeerreisen i. Gruppen od. einzeln

Unsere Reiseveranstaltungen sind ein. Ihnen alle denkbar Bequemlichkeit. i. Ausland durch eig. Büros.

Reisebüro „JLF“ Dresden — Leipzig — Berlin

Dresden-A. 1, Semstr. 4, Tel. 21711 Geschäfts- u. 5-10 Uhr, auch Sonntags.

INTERNATIONALE HYGIENE-AUSSTELLUNG

Die Ausstellung zeigt im Deutschen Hygiene Museum die Gruppen:
 Der Mensch — Menschenkunde — Die Frau als Gattin und Mutter — Vererbung und Eugenik — Hygienische Volkserziehung — Ernährungslehre — Gesundheit und Krankheit — Tuberkulose — Geschlechtskrankheiten — Ansteckende Krankheiten — Der Krebs und seine Bekämpfung — Tierische Parasiten des Menschen — Krankenpflege und erste Hilfe — Geschichtlich-Völkerkundliche Abteilung

In den Ausstellungshallen die Gruppen:
 Allgemeine Körperpflege — Das Kind — Die Frau in Familie und Beruf — Leibesübungen — Arbeits- und Gewerbehigiene — Lebensmittel — Landwirtschaft mit Mustergebit — Klima — Kleidung — Wohnung — Siedlung mit Musterbauhaus, Jugendherberge und Kleingärten — Schädlingsbekämpfung und Desinfektion — Gesundes Seelenleben — Aberglaube und Gesundheit — Das Gesundheitswesen der deutschen Länder und Städte — Die deutsche Sozialversicherung — Sonderschau „Das Krankenhaus“

auf dem Platz der Nationen die Ausstellungen von:
 Vereinigte Staaten von Nordamerika — Argentinien — Chile — Dänemark — Danzig — Großbritannien — Japan — Litauen — Mexiko — Niederlande — Norwegen — Oesterreich — Rumänien — Rußland — Schweden — Schweiz — Tschechoslowakei — Türkei — Hygiene-Organisation des Völkerbundes — Internationales Arbeitsamt — Internationales Rotes Kreuz — Evangelische und katholische Missionen — Mormonen-Mission — Ose-Gesellschaft für Gesundheitsschutz der Juden

Im Hauptrestaurant täglich Konzerte und Montags-Réunion — Internationales Restaurant mit Konzertgarten, Bier- und Weinrestaurant, Gaststätte Münchner Haus — Alkoholfreie Gaststätte „Die Neuzeitliche“ — Gaststätte im Deutschen Hygiene-Museum mit schönstem Café — Volkrestaurant im Zuschauhaus — Dorfgasthof und Weinstube in der Gruppe „Landwirtschaft“ — Freilicht-Theater auf dem Platz der Nationen unter Mitwirkung des Staatstheater, des Operntheater, der Komödie, sowie Tanzdarbietungen des Deutschen Gymnastikbundes und anderer Schulen, Solotänzerinnen, Modeschauen, Singspiele usw. — Im Stadion nationale und internationale sportliche Darbietungen und Wettkämpfe — Feuerwerke — Kinderfeste — Die Hundert-Brünnen-Straße

DIE AUSSTELLUNG WIRD AM 17. MAI 3 UHR ERÖFFNET



VERANSTALTUNGEN — 17.-24. MAI — WOCHENPROGRAMM

(Wochenprogramm jeweils in der Sonntagsausgabe)

Sonabend
 17. Mai 11.30 Uhr **Eröffnungsfeier im Stadion**
 Eintritt RM. 2.—, Dauerkarten-Inhaber RM. 1.—, Eingang Stadion an der Lennéstraße
 Konzert der Bürger Bergkapelle, Konzertplatz, Konzert der Dresdner Philharmonie, Internationales Restaurant
 Großes neuartiges Feuerwerk, Kugelhausplatz

Sonntag
 18. Mai 9.30 bis 15.30 Uhr
 16.30—18 Uhr: **Deutscher Rugby-Fußball-Verband: Länderkampf Deutschland-Spanien**
 Eintritt: Stehplatz RM. 1.—, Sitzplatz RM. 2.— im Stadion
 Konzert Reichsbund ehem. Militärmusiker von Deutschland, e. V., Konzertplatz, Konzert der Dresdner Philharmonie, Internationales Restaurant

Montag 18.18, 19-22 Uhr
 19. Mai 20 Uhr: **Réunion. Weinkeller des Hauptrestaurants; Tanzanzug.** Eintritt RM. 2.50
 22 Uhr: **Konzert der Dresdner Philharmonie, Konzertplatz**

Dienstag 20. Mai 19-22 Uhr
 19-22 Uhr: **Konzert der Dresdner Philharmonie, Konzertplatz**

Mittwoch 21. Mai 20 Uhr: **Stresener Liedertafel, Konzertplatz**

Donnerstag 22. Mai 19-22 Uhr: **Elitekonzert der Dresdner Philharmonie, Musikdirektor Ferezeis, Konzertplatz**
 20 Uhr: **Vortrag II. Teil: Hygiene und Okkultismus. Großer Saal des Hygiene-Museums, gehalten von Dr. med. von Großschöpl und Wilhelm Gubisch, Eintritt RM. 0.30**

Freitag 23. Mai 16-18 Uhr: **Konzert Kapellmeister Edwin Lindner, Konzertplatz**
 19-22 Uhr: **I. Länders-Sonderkonzert 170 Musiker, Konzertplatz, unter Mitwirkung des Dresdner Streichquartetts und Solisten**

Sonabend 24. Mai 17-19 Uhr: **Polizeipräsidium: Sportliche Vorführungen, Kugelhausplatz**
 18-20 Uhr: **Konzert des Kaufmann-Orchesters, Konzertplatz, Konzert der Dresdner Philharmonie, Internationales Restaurant**
 20 Uhr: **Gesangskonzert Dresdner Tannhäuser, Konzertplatz**
 abends: **Großes Feuerwerk, Kugelhausplatz**

Lautsprecher im Kugelhaus und im Turm des Internationalen Restaurants: Konzerte und Vorträge täglich 11-13, 14-15 $\frac{1}{2}$, 16-18 $\frac{1}{2}$ Uhr
 im **Lichtspielhaus** Vorführung wissenschaftlicher Lehr- und Werbefilme, Eintritt frei, täglich 10-21 Uhr
Geldlotterie: Lose RM. 1.—; Gewinne bis RM. 3000.—

Dauerkarten: RM. 21.—, 17.—, 13.—, 7.—
Tageskarten: bis 13 Uhr RM. 2.—, ab 13 Uhr RM. 1.50 und 1.—, ab 18 $\frac{1}{2}$ Uhr allgemein RM. 0.50 und 1.—
 Am Eröffnungstage bis 18 Uhr RM. 2.—, ab 18 Uhr RM. 1.—
Ermäßigte Karten: für Vereine, Verbände, Großbetriebe; Näheres Kartenausgabe

Die Ausstellungshallen sind geöffnet von 9-19 Uhr, die Gast- und Vergnügungstätten bis 1 Uhr nachts

INTERNATIONALE HYGIENE-AUSSTELLUNG

SEESTRASSE Fernruf 14700

ZENTRUM

LICHTSPIELE Fernruf 14700

EIN NOCH NIE DAGEWESENER TONFILM-ERFOLG

SIEBENTE

WOCHEN DER DEUTSCHE TONFILM
ZWEI HERZEN IM DREIVIERTELTAKT

Beginn 3 5 7 9 Täglich

Dresdner Kunst- und Antiquitäten-Versteigerung (XIV.)

Mittwoch und Donnerstag am 14. und 15. Mai in den Oberlichtsälen ab 10 Uhr und 3 Uhr

Prager Straße 13

Ölgemälde alter und neuer Meister:

Jan Both, Nicolaes Maes, Oswald Achenbach, M. Liebermann, G. Kuehl, Bonheur, Kaufmann, Keller u. a.

Handzeichnungen, Stiche, Stilmöbel (17.-19. Jahrhundert) Porzellane (Meißen, Berlin, Wien u. a.) Fayencen, Gläser, Silber, Zinn, Kupfer usw.

Perser-Teppiche

Alt-China, -Japan- u. -Persien

Die Gegenstände gelangen zur freiwilligen Versteigerung z. T. aus der Kontowasse

Vorbesichtigung: **Sonabend, den 10. 5., 3-7 Uhr**
Sonntag, den 11. 5., 11-8 Uhr
Montag, den 12. 5., 10-7 Uhr
Dienstag, den 13. 5., 10-2 Uhr

— Katalog —
Emil Richter, Dresden-A.
Prager Straße 13

Vereine



Gewerbeverein

(Verein f. Fortbildung auf all. Gebieten d. Gewerbes, der Technik, des Handels, der Kunst u. Wissenschaft.)
 Mittwoch, 21. Mai nachm. 1/4 4 Uhr

Befichtigung der Dampfmaschine

Treffpunkt 1/4 4 Uhr Dr. Sirehnen, Reichsstr. 24. Mit der Straßenbahnlinie 9 ab 13 bis Rodriker Str. Eintrittskarten (1.00) zum Besuch d. Hygiene-Museums können geg. Vorzeigung der gültigen Mitgliedskarte in unserer Geschäftsstelle entnommen werden.

Der Vorstand.

Günstige Teilzahlung

Pianos

neu und gebraucht billig. Pianostaffel 150.4 an Grunert, Albertstr. 24 und Torquater Str. 12.

Offiziellste Loge „Hilffio“

Ruhstube, oberer kleiner Saal
 Mittwoch, 14. Mai, abends 8 Uhr
 Thema:

Betrachtungen über Eine Stunde im Reiche der Geister

Aufnahme geistiger Vorgänge durch Aufheben photogr. Kopierte. Gäste willkommen.

Ta. 54380 Tymbians-Thalia-Theater

5% Linien 5 und 14 5%



E. Reimers
 mit seinen 9 Bühnenkünstlern **Großes Soloprogramm und „Kompanienatter-Jubiläum“**
 „Humst Humst“, Tolle Berlecks **Parole! Jeder Dresdner einmal am Solove**
 Alle Vorzugskarten haben Gültigkeit
 Kleine Preise von 50 Pfg.

Beckers Bunte Bühne

Ruf 28827 Wettinerstr. 12 Ruf 28827
 Täglich 8,15 Uhr **Sonntags auch 4 Uhr**
Paul Beckers
 und das große Programm
Sonntags-Nachmittagspreise bei vollem Abendprogramm
 Tischplatz nur Mk. 1.—
 Parkettplatz nur Mk. 2.—
 Kinder halbe Preise
 Weiße Vorzugskarten gültig nach der Vorstellung
Täglich Tanz
 Vorverkauf auch im Reka

Alberthöhe

Klotzsche (Linie 7)
 Jeden Sonntag 4 bis 6 Uhr
Kaffee-Konzert
 Eintritt frei! — Steuer 10 Pf.
 Anschließend **Ball!**



Ideal
 an Qualität und Leistung überlegen

Ulrich Nordmann, Jetzt Waisenhausstr. 8

Rennen zu Dresden

Die Frühjahrsveranstaltungen des Dresdener Rennvereins, die bisher in jeder Beziehung einen glänzenden Verlauf genommen haben, finden mit einem weitläufigen Meeting am Sonnabend, dem 17. Mai, und Sonntag, dem 18. Mai, ihre Fortsetzung.

Vorauslagen für Sonntag, den 11. Mai

- Coppaarten.** 1. Rennen: Stall Oppenheim, Neus. 2. Rennen: St. Robert, Nach voran. 3. Rennen: Walzertraum, Normanne. 4. Rennen: Lada, Alba. 5. Rennen: Oran, Malvolto. 6. Rennen: Graf Molani, Margraf. 7. Rennen: Viberator, Masfalda. 8. Rennen: Bernbard, Altenhof.
- Hannover.** 1. Rennen: Medhaberei, Altmühl. 2. Rennen: Muma, Bloedberg. 3. Rennen: Gouffrent, Namländer. 4. Rennen: Monte Godello, Gerwin. 5. Rennen: Wldgar, Vertius. 6. Rennen: Thales, Daltvor. 7. Rennen: Eldon, Jla.
- Tafelberg.** 1. Rennen: Oestländerin, Karlipa. 2. Rennen: Navorit, Jungmann. 3. Rennen: Navorit, Pohlson. 4. Rennen: Curator, Edelmann. 5. Rennen: Goldblager, Orion. 6. Rennen: Audi, Kobelmann. 7. Rennen: Ebinapring, Sturmbock.
- Wannheim.** 1. Rennen: Garde, Oftee. 2. Rennen: Durban, Stolz. 3. Rennen: Graf Weiler, Diba. 4. Rennen: Grenzschub, Stall Rindboffer. 5. Rennen: Geländeländer, Paigull. 6. Rennen: Stall Silbernagel, Marclon. 7. Rennen: Rix, Teufrod.
- Paris.** 1. Rennen: Old Madrid, Delocellan. 2. Rennen: Bling Nool, Font Roen. 3. Rennen: Veloucreme, Ve Tourbillon. 4. Rennen: Kopal, Godweid. 5. Rennen: Welt Vor Welt, Doubled Elam. 6. Rennen: Waidon, Emperor.
- Veipzig (Freitag).** 1. Rennen: Oahn Dillon, Tronte. 2. Rennen: Modena, Wilks. 3. Rennen: Eopl, Elite. 4. Rennen: Freund Edelstein, Wladis. 5. Rennen: Tolerit, Wern Dolkem. 6. Rennen: Wilks, Aler. 7. Rennen: Adrene, Edelmeister. 8. Rennen: Uferum, Stall Vert.
- Wahlstedt (Sonntag).** 1. Rennen: Rabri Gb. Wils, Rabri Gantenberger. 2. Rennen: Rabri Nauf Jr., Stall Runkel. 3. Rennen: Raganstedt, Paier. 4. Rennen: Tempier dem, Ton Nols. 5. Rennen: Veuchte, Güber Pripelms. 6. Rennen: Anita Bortha, Luth ausch. 7. Rennen: Johann, Dugel. 8. Rennen: Tornwisch, Gohla Rica. 9. Rennen: Rabri J. Wils, Stall Petersburg.

Rafensport

Handballspiel am Sonntag

Handball-Städtepiel Dresden gegen Leipzig

In Freital auf dem Sportplatz am Hindberg haben sich um 4.45 Uhr die beiden Stadtmannschaften wieder einmal gegenüber, nachdem sie mit wechselndem Glück bisher gegeneinander gekämpft haben. Da die Dresdner Elf hat noch einen Sieg auszumachen, um den leichtend an zu erreichen. Die letzte Begegnung am Reformationsfest endete 6:6 und speziell am deutlichen die Ausgeglichenheit der beiderseitigen Leistungen wieder. Wird heute die schicksalhafte Handballbegegnung Freital einen Sieg der Dresdner Stadtmannschaft erleben? Die Frage ist sehr schwer zu beantworten, haben doch beide Städte das beste Spielmaterial herangezogen. Die hiesige Vertretung scheint uns glücklicher gewählt, an ihr wird es liegen, den längst überfallenen Sieg davonzutragen, auf den die große Schaar der Handballanhänger wartet. Doch auch die Leipziger Auswahl verrät, daß es ihr ernst ist, den Vorprung zu halten. Der zu erwartende Erfolg wird uns über das Stärkeverhältnis Aufschluß geben, und bei regelmäßigem Spielverlauf wird der Torunterchied am Schluß nur gering sein. Beide Mannschaften treten endgültig wie folgt an:

- Dresden:** Häbr (DZG); Seibler (04 Freital), Merrettig (04R); Höbster (Dresden), Dupler (04 Freital), Gapp (04 Freital); Ferner (04R), Rohberg (04R), Böhler (Brandbg.), Raifer (Dresden), Böhm III (04 Freital).
- Leipzig:** Harth (DZG); Hengst (VZB, 21), Pepschner (VZB, 21); Runge (Sportr.), Michael (Sportr.), Schmidt (Sportr.); Fegold (Sportr.), Bräuner (VZG), Vertspoh (Sportr.), Weischer (Sportr.), Schmidt (Sportr.).

Strehlener SC gegen SC Sportlust

um 11.30 Uhr in Strehlen, Gottlieb-Ruehl-Straße. Dieser vielversprechende Kampf wird als Doppelspiel ausgetragen und hat den Meiz eines ungewissen Ausgangs.

Vorschlußspiele um die Landesturnfestmeisterschaft

Die Landesturnfestspiele, die gegen 60 Mannschaften vereinigen, sind bis zu den Vorschlußspielen abgewickelt worden. Im Handball sind noch beteiligt: 1877, Tgde, Nordmetz und Tgde. Pirna. Im Fußball noch das Endspiel unter sich aus: Guts Muths Dresden, VfR, Dresdner Polizei, VfB, Dresden, Brodwin und Weiser Girsch.

Landesturnfestmeisterschaft im Handball:

Turngemeinde Dresden-Nordwest gegen Turnerschaft 1877 um 8 Uhr auf dem Hakenplatz. Der Absteigerkandidat hat sich gegen alle Erwartungen in der Runde gehalten und tritt nun zu seinem schwersten Kampfe gegen die Vordränger in die Schranken. Die Elf wird beweisen wollen, daß die Niederlage gegen Neu- und Antonstadt nur auf besonderes Pech zurückzuführen ist. Bereits am Sonntag gelang der Mannschaft der Beweis zur Gänze, denn der Sieg über den VfB ist nicht zu unterzählen.

Landesturnfestmeisterschaft im Fußball:

Guts Muths gegen VfR, Dresdner Polizei um 4 Uhr an der Weidenauer Straße. Die Dresdner Elf steht man mit größtem Interesse entgegen, denn die Polizei hat sich von Spiel zu Spiel verbessert. Ihre Durchschlagskraft im Sturm und die handballerische Unternehmlichkeit lassen die Polizei als einen der gefährlichsten Gegner erscheinen. Der Ausgang des Treffens ist offen.

Weiser Girsch gegen Brodwin

um 4 Uhr am Hakenplatz. Die Dresdner Elf steht man mit größtem Interesse entgegen, denn die Polizei hat sich von Spiel zu Spiel verbessert. Ihre Durchschlagskraft im Sturm und die handballerische Unternehmlichkeit lassen die Polizei als einen der gefährlichsten Gegner erscheinen. Der Ausgang des Treffens ist offen.

Weitere Handballspiele der Meisterklasse

Veubitz-Rositzer gegen VfB, Jittau um 8 Uhr an der Friedelstraße. Der Gaumeister hat sich einen achtbaren Gegner zu einer Freundschaftsbegegnung verschrieben, denn die Jittauer haben die letzten Jahre stets im Brennpunkt des Meisterschaftsspiels ihres heimlichen Gaues. Da die Mannschaften aber erstmalig aufeinandertriften, läßt sich im voraus wenig über die Aussichten der einen oder anderen Partei sagen.

Turngemeinde Heidenau gegen Pulsnitz

um 11 Uhr in Heidenau. Hier hofft man auch auf einen Sieg der eigenen Gaumannschaft, denn der Ortsmeister der Pulsnitzer, der VfB, Pulsnitz, ließ sich von Heidenau 8:1 schlagen.

Guts Muths gegen VfB, Freital

um 8 Uhr an der Weidenauer Straße. Man hört, daß Guts Muths zur Einstellung von reichlichem Erfolg gezwungen ist, wodurch natürlich die Chancen der übrigen Freitaler gewaltig steigen.

In der 1. Klasse erscheint Jahn Heideberg beim VfB, Dresden um 11 Uhr auf dem Guts-Muths-Platz in Weissen. Siegfried und Godewig komb. spielen 2 Uhr an der Heideberger Straße. An der Weidenauer Straße trifft der VfB, Dresden auf die Reserve von Guts Muths 4:10 Uhr. Trachtenberge und Turngemeinde Pirna 2. erzielten 3:2 Uhr an der Weidenauer Straße das vorletzte Spiel um die Meisterschaft der 1. Klasse. An der Windmühlstraße in Niederseiditz empfangen die Niederseiditzer Turnerinnen 10 Uhr die Frauenelf von Nordmetz.

Weitere Spiele: VfB, 2. gegen Polizei 1., 1 Uhr; Plauen 1. gegen Veuden 1., 8 Uhr; Guts Muths 8. gegen Frisch auf Trautzau 1., 11 Uhr; Rösche 2. gegen Jahn Heidenau 1., 4 Uhr; Königsbrück 1. gegen Heiterregiment 12, Säch. 8. Dresden, 4 Uhr; Königsbrück 2. gegen Hübner 1., 3 Uhr; Weindöbba 1. gegen Großenhain 1846 1., 3.15 Uhr; 1877 2. gegen Niederseiditz 1., 3 Uhr; Jahn Pirna 2. gegen Türröbberdorf 1., 3.30 Uhr; Jahn Pirna 3. gegen Türröbberdorf 2., 1.30 Uhr; Polizei 3. gegen Nordmetz 3., 10 Uhr; Heidenau 2. gegen Pulsnitz 1877 2., 10 Uhr; VfB, 2. gegen Plauen 2., 8 Uhr, Citra-

Dresdner Sport-Club Guts gegen Guts Muths Weichen 1.

um 11.30 Uhr im DSG-Sportpark Ohragehege. Die Heimenwobten Weichen werden für die DSG'er ein reichlich harter Gegner sein.

Polizeischwimmverein gegen Heidenauer SC.

um 19 Uhr in Heidenau. Die Dresdner werden hier auf harten Widerstand stoßen, am Siege aber nicht zu hindern sein.

Sportfreunde Freiberg gegen 11. Komp. Inf. Regt. 10

in Freiberg, wo wir den Dresdner Standortmeister in Front erwarten.

Punktspiele: Jugend: Guts Muths 1. gegen Ring 1. 9 Uhr

Wolkenbaurstraße, Juniorsen: Ring gegen DZG, 8.30 Uhr Harnsdorfer Straße.

Frauenspiele: DSG, 2. gegen Reichsbahn 1. 10.15 Uhr Ohragehege, DZG, gegen VfB, 9 Uhr Heidenauerstraße, Strehlen gegen Ring 12.30 Uhr in Strehlen, Guts Muths 2. gegen Ring 2. 10.15 Uhr Harnsdorfer Straße, Kuswärtz: Guts Muths 1. gegen Post Chemnitz, Dresden 1. gegen Neuhäut-Vangsbuhrsberg, Polizei gegen Heidenau in Heidenau.

gegen; Heideberg 2. gegen Niederseiditz komb., 2.30 Uhr; Gopy 1. gegen Gruna 1., 2 Uhr; Gopy 2. gegen Strehlen 2., 9 Uhr; Heideberg 2. gegen Niederseiditz 1. Jgd., 1.15 Uhr; Jahn Pirna Jgd. gegen Heidenau Jgd., 2.30 Uhr; Königsbrück Jgd. gegen Ottendorf Jgd., 1.45 Uhr; Rösche Jgd. gegen Jahn Heidenau Jgd., 3 Uhr; Guts Muths 2. Jgd. gegen Godewig 2. Jgd., 5.30 Uhr; Veuden Jgd. gegen Freital Jgd., 10 Uhr; Weindöbba Jgd. gegen Weichen 1846 Jgd., 2 Uhr; Jahn Pirna Kn. gegen Heidenau Kn., 9 Uhr; Veuden 2. gegen Freital 2., 11 Uhr.

Berliner Turnerschaft Tl. gegen Guts Muths Dresden Tl. Der Turnereingangsmeister Guts Muths folgt einer Einladung des brandenburgischen Weichers nach Berlin aus Anlaß des sechsjährigen Bestehens der Handballabteilung der Berliner Turnerschaft.

Fußballspiele der Meisterklasse

VfB, Dresden gegen Brand-Gröbberdorf um 8 Uhr an der Augustusbrücke. Die Dresdner lösen eine Rückspielverpflichtung ein. Die erste Begegnung konnte VfB, über 5:0 gewinnen. Diesmal werden die Dresdner nicht so leicht zum Siege kommen.

VfB, Steich gegen Godewig

um 2 Uhr am Urnenfeld. Steich hat alle Ursache, seinen ins Wanken geratenen guten Ruf wieder zu festigen. Die Elf hat die auf sie gelegten Hoffnungen weder in den Meisterschaftsspielen noch in den Kämpfen um die Landesturnfestmeisterschaft erfüllt. Godewig kann leicht mit einer Ueberraschung aufwarten.

Heidenau gegen Heideberg

um 5.30 Uhr am Heidebergplatz. Die Mannschaften dürften sich in ihrer augenblicklichen Form annähernd die Waage halten. Was Heideberg in seiner kühnen Unternehmung voraus hat, erleidet Heideberg durch seinen angriffsunfähigen Sturm. Ausgang offen.

Heideberg gegen Turngemeinde Dresden

um 5 Uhr am Godewigweg in Heideberg. Beide Mannschaften probieren neue Aufstellungen aus. Ausgang ungewiß.

VfB, Dresden gegen Gruna

um 5.11 Uhr an der Hindenburgstraße. Die Jugendkraft ist in letzter Zeit recht zurückhaltend geworden. Gegen Gruna muß sie sehr aus sich herausgehen, wenn sie siegen will.

Weindöbba gegen Veipzig-Vindenthal

um 5.5 Uhr in Weindöbba anläßlich des Herbstfestes der Weindöbba. Da man die Spielstärke der Veipsiger nicht besonders hoch einschätzt, kann man auf einen knappen Sieg der Weindöbba rechnen.

Weitere Spiele: Godewig 1. gegen Guts Muths 2., 4 Uhr; Weiser Girsch 2. gegen Brodwin 2., 2 Uhr; Gopy 1. gegen Rab Schandau 1., 2 Uhr; Gopy 2. gegen Weichen 2., 5 Uhr; Weindöbba 2. gegen Godewig 2., 10.30 Uhr; VfB, 2. gegen Trachtenberge 1., 11 Uhr; Heideberg 2. gegen Heidenau 1., 3 Uhr; Heideberg 2. gegen Tgde. 3., 3 Uhr; DZG 1. gegen Tgde. 2., 4 Uhr; Heideberg 2. gegen Jahn Heideberg, 1.10 Uhr.

Schlagball der Meisterklasse

VfB, Dresden gegen Guts Muths um 10 Uhr an der Weidenauer Straße. Der VfB, brachte es am vergangenen Sonntag fertig, den Gaumeister Heideberg zu schlagen. Guts Muths hat deshalb so gut wie keine Aussichten für einen Sieg.

Heideberg gegen Heideberg

um 5.11 Uhr in Heideberg. Heideberg wird alle Mühen springen lassen, damit der Mannschaft der dritte Platz in der Tabelle bleibt.

VfB, Tl. gegen Tgde, Tl.

um 10 Uhr an der Augustusbrücke.

Fußball der Meisterklasse

Heidenau Nordwärts, Galsenberg, Nordmetz, Heideberg 2., 1877 gegen in Heidenau die Punktspiele ab 5.30 Uhr fort.

Tgde, Dresden, Vangsbuhrsberg, Weichen 1846, Heideberg 1. Bei diesen Spielen, die 2 Uhr in Vangsbuhrsberg beginnen, sollte sich der Kreismeister Heideberg wieder durchsetzen.

Weitere Handballspiele am Sonntag:

Guts Muths Reserve gegen Post Reserve 9.15 Uhr Ohragehege, Guts Muths 3. gegen Polizei 3. 11 Uhr Schützengasse, Guts Muths 2. Jun. gegen Dresden 2. Jun. 10.15 Uhr in Heideberg, Dresden 1. Jun. gegen Guts Muths Guts 11 Uhr Heidenauerstraße, DSG, Jgd. gegen Post Jgd. 9 Uhr Ohragehege.

Briesnitzer Sauerbrunnen
Gesundheitsfördernd

Weitere (8.) Geschäftsstelle
Ringstraße 64
(Pirnaischer Platz)
eröffnet
Dresdner Handelsbank
Aktiengesellschaft

Speisezimmer Herrenzimmer Schlafzimmer
in allen Ausführungen und Holzarten sowie größte Auswahl in
Küchen jeder Art und Einzeilmöbel
Unser über 60 Jahre Bestehen bürgt für allerbeste Qualität Bekannt niedrige Preise!
Tränkners Möbelhaus
Dresden - Neustadt
Görlitzer Straße 21-23
Linien 5 und 14
Hauptstraße 4
Straßenbahnlinien 7, 9, 11, 13, 15
Omnibushaltestelle A, E, J.
Bitte beschließen Sie unsere 10 großen Schaufenster!

Das Bouche
Ist es nicht Du am Tisch geachtet, Dann ist es ganz Deutsche Art; Du brauchst mit Liebe eine Bouche, Erhebet Dein Glas und ruft: „Zum Wohl!“
Schöne leichte Moselweine
Milde, kräftige, rheinische Weine ohne Flasche
1/2 Flasche von RM 1.10 an
C. Spielhagen
Dresden
Annenstraße 9, Fernruf 18336
Bautzner Straße 9, Fernruf 51281
Galeriestraße 6, Fernruf 20647

DEERING TRAKTOR-GRASMAHER
mit Normal- und Mittelschnittbalken leisten Außergewöhnliches!



Direkter Antrieb vom Traktor
Bedienung vom Traktorsitz
Schwenkt rückwärts bei Hindernissen
Überall zu haben - sonst Händlernachweis durch:
INTERNATIONAL HARVESTER COMPANY
M.B.H.
BERLIN, BRESLAU, HAMBURG, KÖLN, LEIPZIG, MÜNCHEN

DEERING
D. L. G. - Ausstellung Köln, Reihe 40, Stand 190

Hockeyport am Sonntag

Jubiläumsspiele des HSV

Im Rahmen der hiesigen Vereinstage des Dresdner Hockeyvereins...

Am 10 Uhr am der Godeffroystraße die Schläger zu freuzen...

Kugeln

DSG. 1893 in Leipzig

Die Rudervereine der Dresdner Sportvereine...

Dresdenska hat eine Kugelhockeyabteilung gegründet

Interessenten erhalten nähere Auskunft bei Herrn Wilm...

Rudern

1. Große Ruderregatta in Kößchenbroda am 25. Mai

Kößchenbroda — das sächsische Nizza — wird am 25. Mai...

Die Ausschreibung der Kößchenbroder Regatta ist an alle Rudervereine...

9. Rennkajakregatta in Halle

Am kommenden Sonntag wird mit der 9. Rennkajak-Regatta...

„Quer durch Berlin“ der Ruderer

Nach den Bestatigungen warten nun die Ruderer mit ihrem „Quer durch Berlin“...

Waffenport

Mitteldeutsches Damenfechtturnier

Die alljährlich, so veranstaltete der Dresdner Fechtklub...

Sie verpassen

und wünschen die Nachsendung der „Dresdner Nachrichten“.

4 Tage vor Reiseantritt

in unserer Hauptgeschäftsstelle Marienstraße 38/42...

Archivgebühren: Innerhalb Deutschlands pro Tag 8 Pf.

Durch Postüberweisung: Für jeden angefangenen Monat innerhalb Deutschlands 0,6 Pf.

Dresdner Nachrichten.

Radsport

Rund durch die Lausitz

Diese vom Sächsischen Radfahrerband am 11. Mai durchgeführte...

Um die Goldene Nadel des Gaus Dresden im VDM. Der Radsport...

Boxen

Der Boyer-Nachwuchs im Ring

Sonntag, den 11. und 12. Mai, findet das diesjährige Jugend- und Anfängerturnier...

Stribling schlägt Schönath

Rampfabbruch in der zweiten Runde. Im Mittelpunkt des Boxkampfes...

Vereinskalender

Allgemeiner Turnverein zu Dresden, gegr. 1844. Am Mittwoch...

des Vorstehenden der Fortwärtsgesellschaft, Curt Böhmke...

Ämtliche Bekanntmachungen des Gaus Ostfachsen e. V. im VDM.

Beschäftigung: Täglich von 8 bis 12 und 2 bis 6 Uhr...

Ämtliche Bekanntmachungen Nr. 24 vom 8. Mai 1930

Spielverbot. Anlässlich des am 11. Mai 1930 in Aretal...

Die ämtlichen Bekanntmachungen des VDM. in „M.Z.“ Nr. 18...

Neue Vereinsanträge: H.H. Fortuna; Alfred Richter, Dresden...

Neues Umkleelokal: A.G. Fortuna; Parits Gartenrestaurant, Dresden...

Abgabendeckungsabgaben: Ring-Vereine in Ostfachsen...

Terminliche Fußball-Entscheidungsplele am die Meisterschaft...

Terminliche Fußball-Entscheidungsplele am die Meisterschaft...

Terminliche Fußball-Entscheidungsplele am die Meisterschaft...

Terminliche Fußball-Entscheidungsplele am die Meisterschaft...

Terminliche Fußball-Entscheidungsplele am die Meisterschaft...

Terminliche Fußball-Entscheidungsplele am die Meisterschaft...

Terminliche Fußball-Entscheidungsplele am die Meisterschaft...

Terminliche Fußball-Entscheidungsplele am die Meisterschaft...

Terminliche Fußball-Entscheidungsplele am die Meisterschaft...

Terminliche Fußball-Entscheidungsplele am die Meisterschaft...

Terminliche Fußball-Entscheidungsplele am die Meisterschaft...

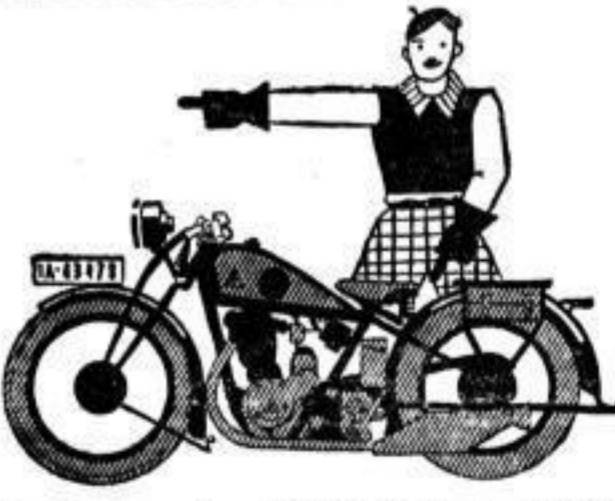
Terminliche Fußball-Entscheidungsplele am die Meisterschaft...

Terminliche Fußball-Entscheidungsplele am die Meisterschaft...

Terminliche Fußball-Entscheidungsplele am die Meisterschaft...

Auto-Strassen-Karte von Deutschland der Dresdner Nachrichten. Die Auto-Strassen-Karte der Dresdner Nachrichten enthält von Paris bis Warschau...

Besuchen Sie unsere Motorrad-Sonderschau. mit Ihrer oberreichen Auswahl in den führenden Weltmarken B-M-W, D-Rad, D-K-W, Imperia, Triumph...



D.N.-Schachnachrichten

Offizielles Organ des Elbegaues des Sächs. Schachbundes Bearbeiter: Prof. Dr. G. Wiarda-Dresden.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!
1. Jahrgang, Nr. 11 11. Mai 1930

Schon in der 1. Runde des Zwischauer Meisterturniers brachte das Los die beiden Favoriten Flohr und Delling zusammen. Es ergab sich, dem Temperament beider Spieler entsprechend, eine äußerst lebhafteste Partie, die aber von Flohr doch etwas zu leichtsinnig behandelt wurde. Wie Delling dem überstürzten Angriff von Weiß begegnet, ist sehr instruktiv.

Partie II

Gespielt im Zwischauer Meisterturnier am 18. April 1930.

Weiß: E. Flohr (Prag)		Schwarz: R. Delling (Berlin)	
1. d2—d4	Sg8—f6	10. c2—c3	Da5:c5
2. Sg1—f3	e7—e5	11. Le1—e3	De5—b5
3. e2—e3	g7—g5	12. Dd1—b3	Db5—a6!
4. Lf1—d3	Lf8—g7	13. h2—h4	Sb8—c6
5. Sb1—d2	d7—d5	14. h4—h5	Lc8—e8
6. d4:c5	0—0	15. Db3—c2	Ta8—c8
7. e3—e4	d5:e4	16. Sf3—g5	Sc6—b4
8. Sd2:e4	Sf6:e4	17. De2—b1	Sb4—d5
9. Ld3:e4	Dd8—a5!		

Stellung nach dem 17. Zuge von Schwarz.



18. Le4:d5	Le6:d5	23. h5:g6	Lh1—f3
19. Sg5:h7	Ld5:g2	24. Kc1—d2	a7—a6
20. Sh7:f8	Lg2:h1		
21. Sf8:g6	f7:g6		
22. Dbl:g6	Da6:g6		

1) Das ist eine etwas aggressivere Behandlung der indischen Verteidigung als das übliche 2...e5. Auf 3.d5 kann nun sehr stark b5 folgen.

2) Tiefe Entwicklung des Königsbauers nach dem Zuge e5 wirkt zunächst überausbedeutend. Aber der B5 ist kein Gefahrengewinn, da Weiß diesen Bauern nach dem Schlagen auf e5 doch nicht halten kann, gerade weil b5 wegen der Vorkriegstellung auf g7 unzulässig ist.

3) Statt dieses Tausches, der die schwarze Königsdiagonale hart zur Geltung kommen läßt, ist 6...e5 sehr zu erwägen.

4) Nicht rasch wäre es, mit 7...e3 De7 8. b4 b5 9. Sd5 (9. e3? De3; und gewinnt) den Bauern halten zu wollen; denn Schwarz würde übermäßigen Angriff erhalten, z. B. schon durch 9...Se4. Statt der sofortigen Auflösung im Zentrum konnte Weiß aber sehr gut mit 7...e3—e4 und ev. De2 den Vorstoß e4 in aller Ruhe

vorbereiten. Auch in der Folge zeigt Flohrs Spiel in dieser Partie mehrfach eine gewisse Nervosität, von der in seiner weiteren anderen Partien des Turniers etwas zu merken war.

5) Dieser Damenangriff blieb Weiß noch immer. Es ist unerkennbar, weshalb die so naheliegende, Entwicklung fördernde, alle Gefahren beseitigende 0—0 nicht geschieht!

6) Das ist ein direkter Fehler, wonach Schwarz entscheidenden Stellungsvorteil behält. Nach der Veräufung im 11. Zuge mußte jetzt unbedingt 12. De2 geschehen.

7) Schon ist Weiß in Verlegenheit und tut infolgedessen etwas, was unter Umständen einem schwächeren Spieler gegenüber Erfolg haben kann, nicht aber bei einem so routinieren Turnierspieler wie Delling: er unternimmt einen logisch absolut nicht fundierten Königsangriff. Es ist von vornherein klar, daß der Weiße, bevor er die letzte feindliche Königsstellung erschüttern kann, selbst Schwächen durch die unruhige Position seines eigenen Königs haben wird. Aber was soll Weiß tun? Blümling empfiehlt 13. 0—0—0 Sd5 Sd5 13. Da5 Ld5 16. Sd5: De5: 17. Ld3. In Betracht kam auch wohl 13. Td1, um mit nachfolgendem Ld3 doch noch die 0—0 zu erzwingen.

8) Schwarz hat sich um den weißen Angriff gar nicht gekümmert, sondern seine Entwicklung vervollständigt und Gegenmaßnahmen aufgebaut.

9) Eine Verkennung der Position. Der Druck auf e8 konnte sehr gut mit 18. Ld2 pariert werden, während nun die Diagonalfunktion des Ld5 und der Da5 in Verbindung mit dem unter Kreuzfeuer stehenden Punkte e8 verheerend wirkt.

10) Das ist viel härter als Kh7; worauf Weiß immerhin einiges Gegenspiel gehabt hätte: z. B. Kh7: 20. hgt Kg8 21. gff Tf7: (17:?) 22. Dh7 matt, oder Kf7: 22. Dh7 mit Rückgewinn der Figur) 22. Dh7 Kf8 23. Lh8!! (droht matt durch 24. Dh8; deshalb darf auch Lh8 nicht geschlagen werden). Nach dem Textzuge kann Weiß sich auch nicht mit 20. Tg1 retten, da Schwarz erst mit Lf8 matt auf e2 droht und dann den Sh7 verweist.

11) Danach behält Schwarz eine Figur mehr; das wäre aber auch nach 21. Sd7 der Fall gewesen durch folgende häßliche Wendung: 21. Sd7 Lf8 22. De2 Te8: 23. Dd2 (23. b6? Le5:!) nebt De2 matt) Td8! 24. Sd5 Td2: 25. Sd6: Te7 nebt ba.

12) Noch ein eleganter Zug! Auf 24. La7: antwortet Schwarz natürlich Te5:L, was sofort wegen 24. Kd2 ein schwerer Fehler gewesen wäre.

Lösung zu Problem 7. Da fast alle unsere Leser sich mit diesem etwas schwierigen Problem beschäftigt haben, während nur die Herren Wahrmann, Heil (Dresden) und Berner (Fürstenaue) die Lösung gefunden haben, wollen wir

auch heute noch nicht den schönen Lösungsgang verraten, sondern nur andeuten, worauf es ankommt: Wenn Weiß den schwarzen Td5 von seinem Platte zwingen könnte, etwa durch De4!, so wäre Sd8 matt möglich. Weiß kann das nun drohen, und Schwarz kann diese Drohung zwar decken, aber nur so, daß eine andere Möglichkeit mit demselben Ziel geboten wird. Vielleicht finden unsere anderen Leser nach diesen etwas orakelhaften Worten doch noch die Lösung, die wir zusammen mit der des heutigen Problems in der übernächsten Nummer bekanntgeben werden.

Problem 8

Dr. R. Dittlich, Reichenhagen/Berlin.

(Urdruck.)

Ke5, Sd5, Ba6, e3, e6, f6.



Ke2, Dd3, Ta5, Le7, Bg3.

Matt in zwei Zügen.

Was ist die Pointe dieses niedlichen Problems?

Nachrichten

Dresdner Schachverein. Der Dresdner Schachverein feiert am 16. Mai in sein neues Heim im Residenz-Café, Johannisstraße Ecke Altmarkt, über. Am 17. Mai findet ein Eröffnungsbilletterturnier statt. Beginn 19.30 Uhr.

Schachverein Radeberg. (Hotel Kaiserhof; Spieltabend Dienstags). Der Schachverein Radeberg bezieht am 17. Mai sein zehnjähriges Stiftungsfest mit einem Unterhaltungsabend, der mit Musik, Rezitationen, Gesang und Tanz ausgefüllt ist. Alle Schachfreunde aus dem Elbegaue sind dazu eingeladen.

Scarborough. Das dort ursprünglich für Mitte April geplante internationale Meisterturnier ist auf die Zeit vom 23. Juni bis 5. Juli verschoben worden. Die Besetzung wird sehr gut sein, nämlich Khues, Golle, Grünfeld, Marocz, Rubinstein, Dr. Tartakower und daneben die Engländer R. P. Nicholl, E. G. Sergeant, Mir Sultan Khan, Sir G. A. Thomas, B. Winter und Yates.

Internationales Fernturnier. Die Deutsche Schachzeitung veranstaltet unter der ausföhrerischen Leitung des bekannten Meisters Blümling kleine Fernturniere in

Gruppen von je sechs Teilnehmern. Die große Beliebtheit dieser Turniere geht daraus hervor, daß sich jetzt die hundertste Gruppe gebildet hat. Aus diesem Anlaß richtet die Deutsche Schachzeitung ein internationales Fernturnier aus, das am 1. September 1930 beginnen soll. Vorgeschieden sind bei 15 Teilnehmern Preise in Höhe von 120, 100, 80, 60, 40, 30, 20 RM., davon die Hälfte in bar, die andere in Büchern nach freier Wahl aus dem Verlage W. de Gruyter & Co. Bei 30 Teilnehmern würde sich der Preisfond auf das Doppelte erhöhen.

Zur Teilnahme sind alle Schachspieler Europas berechtigt, deren Wohnort nicht derzeit ungünstig liegt, daß Postsendungen dahin von Berlin mehr als drei Tage brauchen. Anmeldungen sind bis zum 1. August 1930 an den Turnierleiter M. Blümling, Leipzig D. 27 (Postfachkonto 55273 Leipzig) zu richten. Sie sind nur gültig, wenn gleichzeitig ein Einlag von 15 RM. eingekandt wird. Auf Reuegeld wird verzichtet. Näheres durch R. Blümling oder den Leiter der D.N.-Schachnachrichten.

Anfragen und Lösungen, diese bis Mittwoch der nächsten Woche, sind an die Schriftleitung der „Dresdner Nachrichten“ mit dem Vermerk „Schach“ einzufenden.

Höchste Leistungsfähigkeit



Japon-Foulard
großer Posten ganz reizender Muster,
90 cm breit **3⁵⁰**

Marquissette-Druck
das leichteste für die heißen Tage,
95 cm breit **4⁵⁰**

Crêpe-de-Chine-Druck
in modernsten Mustern, reine Seide,
95 cm breit **4⁹⁰**

Bastseide
prima Kleiderware, 80 cm breit, reine Seide, in vielen Farben..... **1⁷⁵**

Crêpe de Chine
einfarbig, reine Seide, 95 cm breit, in großem Farbensortiment **2⁹⁰**

Crêpe Georgette
einfarbig, 95 cm breit, reine Seide, das duftige Sommerkleid **4⁵⁰**

Honan
echt asiatische Rohseide, 85 cm breit, wander-voile Farben **4⁸⁰**

Marquissette
einfarbig, das leichte Sommerkleid, 95 cm breit **2⁹⁰**

Seidenhaus Jacoby

Wundersinnig
in Paris, Österreich u. Osmannien sind

Domnufish

von **Jubf. Hoff & Co**
Dresden, mit Friedrichsplatz 20/24

Frühstück!
alle Menschen!




So alles kann bei mir nicht vor kommen!

Darum empfehle ich als Spezialfirma für diese Ep-Bestellrichtungen

Friedrich Ochse, Eisfabrik
Dresden-A., Töpferstr. 13, II. Fernspr. 17638

Gediegene Formen und dazu jede billige

Gpeifezimmer

kaufl. Aufbaum. pol. u. matt. mit edlen Stühlen und Ausziehstühlen

Schwere Ausführung

100 breit RM. 790.—
180 breit RM. 830.—
200 breit RM. 870.—

NUR

Gschellstraße 15
im altherbrähten Rößelhaus

Friedrich Kindler

Verschied. Oelgemälde

unter äußerst günstigen Bedingungen preiswert zu verkaufen. Job. Mäuser, Bahngasse 4, I.

Dr. Brandes Sarsaparill-

Maikur.

Salzharer, konzentri. Kräuterkrautgut (schmeidend, zur Reinigung und Ausföhrung von Blut und Säuren, zur Vorbeugung von Krankheiten und Rückkehr seit älterer gebräuchlich, welche für mehrere Tage 1.50, portofrei 1.80, fest, bei Rheuma, Rheuma und Hautausföhrung empfohlen. Preisverkauf u. Versand

Salomonis - Apotheke
Dresden-A., Neumarkt 8
Offizin für Homöopathie und Biochemie.



Rich. Maune Dresden-Löbtau Tharandter Str. 29
Spezialfabrik für Krankenfahrräder, Selbstfahrer, Zinnrollen- und mech. Rührstühle, Bett- u. Leertische, verstellb. Rückenstützer, Fahr- und Transportwagen, sowie Operat.- und Untersuch.-Stühle.

Alle Puppen tanzen

Roman von Rudolf Reymers

(12. Fortsetzung.)

Während er allein seinen Wagen den Rastweg hinaufdrückte, stiegen ihm die lächerlichen Umstände ein, unter denen am Tage seiner Rückkehr aus Paris das Fossil wieder aufgetaucht war. Alle Fäden der letzten Verwicklungen schienen von dem verhassten intriganten Familienaktotum auszulaufen. Sie hatte die Heimkehr Bertis prophezeit, und es hatte prompt einen Krach gegeben, dessen Auswirkungen sich noch nicht absehen ließen. Sie hatte die Aufzeichnungen dieses Malerproleten gebracht und ihm widerstrebend dessen Protestation aufgedrängt. Mit einem Male kam ihm eine dunkle Ahnung einer wüsten Intrige, bei deren Vorstellung ihm der kalte Schweiß den Rücken herunterlief. Gatten nicht gerade die Zeichnungen Minas, deren alte Pläne in ahnungsloser Ehrlichkeit bewahrt hatte, ihn zu dem fatalen Besuche im Atelier Hundertmarks verleitet? Und jetzt war er drauf und dran, für diesen Kerl die komödiantische Rolle des Plänen zu spielen, ihn auf seine Kosten in Italien herumsummeln zu lassen und mit seiner freudlosen Witwe eine Affäre einzugehen, die nicht viel besser war als die Liebesgeschichten seines verkommenen Bruders. Wie der echte Tummfoos in der Komödie glaubte er dabei aus eigener Püffigkeit die Sache in Szene zu legen und tanzte vielleicht an den unsichtbaren Marionettenschnüren einer alten boshaften und einer jungen raffinierten Drahtzieherin.

Wie in wüstem Traum taumelte ihm der Kopf von wirren Trugbildern. Wie ein Traum verlor der angstvolle Druck nur allmählich, als er vor seinem Hause am Steuer des Wagens erwaachte.

9. Kapitel

Als Onkel Augustus, eine weiße Nelke im Aufschlag des blauen Rockes, sich zwischen Vim und Bam, die dunkelblauen Matrosenanzüge trugen, im Parkett der Plaza niederließ, verdunkelte sich das Mienenmal des Zuschauerraums, und im gleichen Augenblick erdröhte aus dem verrenten Orchester ein fröhlicher Marsch. Tausend Kinderaugen starrten durch die Dunkelheit auf den vom Kammerlicht geheimnisvoll beleuchteten Vorchang, und halb so viele offene kleine Mäuler warteten auf die erste Gelegenheit, in Ruhe der Bewunderung und des Jubels auszubrechen. Kinder sind nicht nur das dankbarste, begeisterungsfähigste und beifallsfreudigste Publikum, sondern auch das interessanteste. Während es sich bei den Vorstellungen für die Erwachsenen bisweilen nicht einmal lohnt, den Vorgängen auf der Bühne zu folgen, so kommt der Besucher einer Kindervorstellung schon voll und ganz auf seine Rechnung, wenn er sich darauf beschränkt, in entgegengelegter Richtung als üblich sein Augenmerk zu richten auf die neugierigen Gesichter, die vor Glück und Staunen glänzenden Augen, die ungeduldig auf das Signal zum Applaus wartenden Hände, und auf die Stimmen, deren Jubel auch das trübste Gesicht und lästige Herz im Sturm jugendlicher Leidenschaft mitgeschlagen läßt. Die Großen, die so häufig enttäuscht, gelangweilt oder abgestoßen Theater, Varietés und Kinos verlassen, sollten sich keine Gelegenheiten zum Besuch einer Kindervorstellung entgehen lassen und eigentlich mit dem Rücken gegen die Bühne sitzen, um nichts von dem Schauspiel zu verlieren, das sich beim Hellwerden ihren Augen und Herzen bietet.

Mit tiefem Ernst verfolgten Vim und Bam die Abenteuer des kleinen Jungen und seiner Schwester, die im Bewußt des

Warenhauses ihre Mutter verloren hatten und nach Geschäfts-schluss in dem großen Kaufhause eingeschlossen zurückblieben. Sie lauschten mit angehaltenem Atem auf das Ragen der Klänge und trösteten mit dem tapferen Jungen das kleine Mädchen, das vor Angst auf einen Verkaufstisch hüftete. Sie begleiteten beide auf dem Gang durch Stockwerke und Gänge, nahmen mit ihnen von den Vorräten der Konfitürenabteilung, halfen der kleinen Dame sich das schönste Abendkleid auszuwählen und anziehen und schickten mit ihnen, während der Mond durch die großen Fenster sah, im Reich der Spielwaren ein, bis sie mit dem Schläge der Mitternachtsglocke vom Turm der nahen Kirche aufwachten und, wie das Programm verließ, alle Puppen lebendig wurden und zu tanzen angingen. Da marschierten sechs kleine Regier in Frack und Zylinder auf und begannen mit ihren drohlichen Stimmen ein englisches Lied zu quaken, das so traurig klang, daß man unbedingt lachen mußte. Es folgte ein Glöckchen mit einem großen grünen Pferd, in dessen Leib zwei menschliche Wesen verborgen waren und das also, mit doppeltem Verstande ausgerüstet, die tollsten Dinge von der Welt ausführte, bald auf den Vorderbeinen, bald auf den Hinterbeinen tanzte. Hier trank und in völliger Betrunkenheit auf dem Klavier spielte und dazu wieder sang, bis es einschlief und erst von seinem Herrn mit der Peitsche geweckt werden mußte. Danach wurde es immer toller und lustiger. Alles Spielzeug, vom Kaisertheater bis zum chinesischen Zauberfünfer, wurde lebendig und weitestente in der Vorbereitung seiner Künste, die wirklich zum Staunen waren. Der Zauberfünfer zog aus seinem Munde bunte Ballons, die größer waren als sein eigener Bauch und die Gestalt von Enten, Schlangen und Schweinen hatten, und ließ sie schnatternd und zischend und quiekend durch die Luft in den Zuschauerraum fliegen, wo um ihren Besitz eine lärmende Schlacht geschlagen wurde.

In der großen Pause ergab sich die festlich gestimmte Menge in die breiten Wandgänge und verzehrte unter ununterbrochenem Plappern, Lachen und Fragen Berge von Kuchen und defektster Limonaden und Milchsaft. Vim, eine große grüne Schlange mit Pfannkuchen an seinem Rücken nährend, erklärte seinem ernsthaft lauschenden Bruder seinen unumstößlichen Entschluß, sich beim nächsten Besuch eines Warenhauses in einer Teaphilothole zu verbergen und nicht eher aus dem Versteck hervorzukommen, bis die Gitter vor den Ausgängen geschlossen waren und die Puppen im Mond-schein zu tanzen begannen. Bam bewunderte unerschrocken Vims Kühnheit und zeigte sich trotz heimlicher Furcht bereit, alle Gefahren und Abenteuer des großen Bruders zu teilen.

Onkel Augustus, der nach Bert Ausschau hielt, hörte infolgedessen nichts von den Plänen seiner beiden Enkel.

„Da bist du!“ rief er und wandte sich nach Bert um, der die Hand auf seinen runden Rücken gelegt hatte. „Wann kommen sie?“

„Die dritte Nummer nach der Pause. Sie stehen sich schon um. Ich glaube, sie haben etwas Kampenfever, weil sie wissen, daß du da bist. Wenn ihre Nummer vorbei ist, kommt bitte zum Bühnenaussgang, wo wir auf euch warten. Sie freuen sich natürlich riesig, daß du gekommen bist und brennen darauf, dich kennenzulernen. Gefällt es euch, Fräulein?“

„Frage“, sagte Bam, während Vim Bert wortlos anstarrte.

„Dann klatscht nur feste, wenn die beiden Sportpuppen abtreten.“

Bert verschwand, als das Klingelzeichen den Beginn des zweiten Teils verkündigte.

Der Zuschauerraum füllte sich mit Jungen und Mädchen, die laut schwatzten und lachten als beim ersten Eintritt und im Augenblick verstummten, als der Gong ertönte und die nächsten Abenteuer der im Warenhause eingeschlossenen Geschwister ankündigte. Den nächsten beiden Nummern schenkte Onkel Augustus nicht die gebührende Aufmerksamkeit. Er zog die weiße Weste glatt, nahm seine Uhr heraus, starrte auf das Zifferblatt und steckte sie wieder ein, ohne sich über den Stand der Zeit informiert zu haben. Er zapfte die weiße Nelke zurecht, wobei ihm das Programm aus der Hand fiel

und, als er sich nach ihm bückte, sein goldener Kneifer aus der Westentasche rutschte.

Beim Hellwerden suchte er das Augenglas, von seiner Umkleekabine nicht im mindesten unterstützt, und bemerkte, als er es endlich gefunden hatte, daß die Nummer, deretwegen er einzug gekommen war, bereits begonnen hatte.

Zwei hübsche Puppen hielten sich und harrten zwischen den übrigen Spielhaken auf der Bühne. Sie trugen laune weite hellblaue Hosen, die ihnen bis dicht unter die Brust reichten, und glatt anliegende weiße Hemden, aus denen die nackten Schultern und Arme hervorragten. Zwei blauweiß gestreifte amerikanische Matrosenknöpfe sahen schief auf dem gewellten Kurzhaar, das aus lauter dünnen kupfernen Blütenstrahlen zu bestehen schien. Das Däbische aber waren die beiden richtigen Puppenmacher darunter mit den runden dunkelbraunen Augen, den feinen Stinnschneidern und den ge-spitzten blutroten Mäulchen. Auf den ersten Blick sahen sie sich so ähnlich wie eben nur zwei wirkliche Puppen einander abmeln können, und Onkel Augustus brauchte einige Zeit, bis er kleine Unterschiede in Haar und Gesichtern entdeckte.

„Die gehören Onkel Bert“, räumte Vim seinem Bruder zu.

„Wo ist Onkel Bert?“ fragte Bam zurück.

„Hinter der Wand“, belehrte ihn der Ältere. „Er kommandiert sie, Pak auf.“

In der Tat gab Bert oder ein anderer unsichtbarer Kommandant das Zeichen, auf das die Musik einen akzentuierten Foxtrott intonierte und die zwei Matrosenpuppen zu Leben erwachten. Mit abgehassten Bewegungen trippelten sie im Steppschritt nach vorn, vernichteten sich ruckartig und begannen mit zuckenden Gliedmaßen zu tanzen. Plötzlich schlugen sie die Hosen zusammen, standen ferngerade, die Hände an den Hosennähten, und begannen mit kleinen puppenhaften Stimmchen zu singen. „Sing, sing, bird on the wing“, zwitscherten sie, folgten die Mäulchen und piffen lustvoll trillernd den Schritt mit den lustig trocken Wienern zweier Großstadtpagen.

Onkel Augustus klatschte, bis sein autmütiges Gesicht vor Anstrengung ganz rot geworden war. Die Jungen klatschten und Bam zerplante im Eifer des Applaudierens die große grüne Schlange, die mit einem kläglichem Ton in sich zusammenlief.

Die Puppen verbeugten sich, lächelten beglückt und begannen den „Mondschein auf dem Gange“ zu tanzen, zu singen und zu pfeifen.

Stürmischer Beifall. Nachdem sie noch einen lustigen Wackeltanz ausgegeben hatten und unter süßlichem Varm abgetreten waren, ließen sich die Jungen von Augustus vor Beendigung des Programms durch die Aussicht, Onkel Bertis hübsche Puppen aus der Nähe sehen und sprechen zu können, hinauslocken. Augustus holte seinen heißen Hut und Stiefel aus der Garderobe, kaufte zwei Träume dunkelroter Rosen, die Vim und Bam überreichen sollten, und stieß am kleinen Seitenausgang auf Bert, der die Anerkennung seiner Schüßlinge mit einem Stolz entgegennahm, als habe er sie pfeifen gelehrt.

(Fortsetzung folgt.)

MARKSCH
FÄRBT U. REINIGT HERREN-
GARDEROBE



SOB
SCHS

FERNRUUF: 44211

Qualität gegen leichteste Raten

5 Winkler-Läden

NAHMASCHINEN
SCHREIBMASCHINEN
MOTORRADER
KLEINAUTOS
FAHRKRÄDER
WASCHMASCHINEN
SPRECHMASCHINEN

Sruvenst. 9 Johann-Ecke Moritzstr.
Prager Str. 36 Ketschendorfer Str. 7

Die neue Moderichtung erfordert in erster Linie ein tadellos sitzendes

Corselette oder Hüftformer

Sie finden reichhaltige Auswahl und bekommen das Richtige für Ihre Figur

Allein-Verkauf der weltberühmten **Warner's**

Helene Fugmann

Spezial-Corset-Geschäft 1. Ranges
Allmarkt 10
früher 32 Jahre Schreibergasse 2

10 Jahre aufwärts durch gute Arbeit.

Ihre Vertrauen erbittet

Möbel-Haus Paul Gräbe

Ausstellung in 2 Etagen

Speisezimmer
Schlafz. — Küchen
Auflegematratzen
Ecksofas, Sofas
eigene solide Arbeit.

Teilzahlung gestattet.

Börscherstr. 4
Ecke Senefelderstraße,
2 Min. ab Hauptstr. S.,
1 Min. ab Königstraße,
Tel. (706) 2-1 u. 16.

Es kostet

1 Anzug M. 4.50

chemisch zu reinigen, einisch, aufbügeln

1 Windjacke M. 2.50

chemisch zu reinigen, einisch, wasserfest umhängen

Das Reinigen und Waschen von **Damen-Garderobe**

Wochen u. Werten usw. werden entloh. billiger, da keine Fäden unterhalten werden

Hermann Görlands Großwäscherei
Dürerstr. 44
Fernspr. 60100 und 60200
Freie Wäsche und Subringen

Dr. Scholl's "Dienst am Fusse"

Im 16. Jahre Kulturländern seit Jahrzehnten verbreitet. Sein Ziel ist, allen Fußleidenden durch Anwendung erprobter, auf wissenschaftlicher Grundlage hergestellter Fußpflegeartikel und Befehle wieder Schmerzlose Gehen zu ermöglichen, und den Füßen ihre normale Form und damit ihre Leistungsfähigkeit zurückzugeben.



Dr. Scholl's Dienst am Fusse umfasst Fußprüfungen, Fußkontrollen u. Nachstellen während des Tragens von Dr. Scholl's Einlagen und leitet allen Fußleidenden kostenlos zur Verfügung.

Dr. Scholl's Fusspflege System

In Jahrzehnten auf wissenschaftlicher Grundlage aufgebracht, hat gegen die verschiedenen Fußleiden besondere Mittel und Einlagen. Sie gewähren sofort Erleichterung und fortschreitende Besserung. Dr. Scholl's Einlagen sind leicht, formvollendet, hygienisch und werden nach genauem Fußabdruck angepaßt und kann in jedem Schuh getragen werden.



Dr. Scholl's Toe Flex richtet erkrankte Zehen gerade, stellt die normale Muskelkraft wieder her und beseitigt die Ursache der Ballen-Bildung. Preis per Stück Mk. 2.-

Sie erhalten kostenlose unverbindliche Fußprüfung und Beratung durch erfahrene Fuß-Spezialisten bei:

Dr. Scholl's Fusspflege
nur Prager Straße 14, neben Lindner's Apotheke
Lieferant vieler Krankenkassen

Pedicure nach neuesten Methoden durch erfahrenen Fachmann in unserer neu eingerichteten Pedicure-Abteilung
Dr. Scholl-Abteilungen in allen Filialen des Schuhhauses L. Neustadt, Dresden

Görlachs Pfundwäsche ist am vorteilhaftesten!

1 Pfund Mangelwäsche von 30 Pfg. an (Lieferung über Nacht)

1 Pfund Naßwäsche von 15 Pfg. an

1 Oberhemd gebügelt 50 Pfg.

1 Kragen nur 12 Pfg.

einschließlich Abholen und Zubringen, auch nach Vororten.
Mindestpreis für 1 Posten 5 Mk.

Hermann Görlands Großwäscherei
Dürerstraße 44 / Farnspracher 60100 u. 60200

Möbel aller Art in großer Auswahl u. jeder Preislage empfiehlt

Haus R. Schmieder
Kesselsdorfer Straße 7 u. 25

Günstige Lotterielose
bei Gg. Rätzschke, Dresden, Dr. Brüderg. 29

Briefmarken

Kaufen ständig bessere Marken, Zahlen höchster Preise.

ARNO Franke
Schloßgasse 10. Tel. 21935
Schwerdt. B. A.-u. Lg. Dr.

Erfinder - Vorwärtsstrebende

5000 Mark Belohnung
Näheres kostenlos durch
F. Erdmann & Co., Berlin SW 11.

Brillanten Gold-, Silber-, Münzen / Gegenstände Zahngelisse
in Gold und Kautschuk kauft höchstehend

Juwelier Fuhrer, Scheffelsstraße 10. Verkauf Tausch.



Ein Gedeck: Eine Tasse Kaffee ein Stück Obsttorte mit Sahne einschließlich Tasse, Untertasse u. Teller 1.75

Von märchenhafter Schönheit zeigen wir in einer großen

Sonder-Ausstellung an den bestens bekannten Erzeugnissen der Porzellanfabrik Zeh, Scherzer & Co. Rehau.

Die Wandlung vom schlichten weiß zum farbenfreudigen Kleid durch künstlerische Malerei. Das Tausend und Eine Wunder- sehen Sie im II. Stock (Erfrischungsraum.)

RESIDENZ-KAUFHAUS Reka

Wohin zum Tanz? Alberthöhe Kloßche, Gasthof Dölzchen, Zum Reichsbanner, Sollauchs Konzert- u. Ballsaal, Gasthof Rosthal, Erbgericht Kloßche, Gasthof Wölfnitz, Sellerichänke, Felfenteller, Schweizerhäuschen

Horchwerke Akt.-Ges. Schneller Umsatz bringt Gewinn. Es ist daher jetzt die richtige Zeit für Gewerbetreibende, den Betrieb rational zu gestalten und ihn den Erfordernissen der Zeit anzupassen. Hierzu benötigen Sie einen Lieferungswagen. Wir bieten eine Anzahl solcher Wagen für 1/4 - 1 1/2 to. Belastung, für die verschiedensten Zwecke geeignet, an. Preise von Mk. 1000.— an und bitten um Besichtigung. Aufbauten auch nach Wunsch. Dresden-Neustadt, Moritzburger Str. 37, HIL.

Jagdverpachtung Die Jagdgenossenschaft des III. Bezirks in Ansbach... Bettwäsche Nur erstklassige Qualitäten 1 Bezug, 2 Kissen, Einon, in Qualität 8.30

Hallo! Für Sie! Das Reiseparcour bietet für nur RM 1.— 1000.- RM. Gratia-Geplik-Versicherung auf 1 Jahr in ganz Europa

8-Zyl.-Stöwer-Limousine neuwertig, nur 10000 km gefahren, aus Privatbesitz zu verk. Angeb. um L. 85257 a. b. Erzb. d. St.

10/45 PS Austro-Daimler leicht. Geschäfts-Limousine, 6 Zyl., in neuwert. Ausführung, besond. Verhältnisse halber billig zu verkaufen

Super-X. 750 ccm Tourenmaschine u. Seitenwag., neuwertig, m. elektr. Licht und reichl. Zubehör, sportbillig bei A. J. S.-Vertretung Dresden, Elbpl. 5 Tel. 6254.

Motorrad 500 ccm, Heidermaschine m. Sportlenker, preiswert zu verkaufen. Weißig b. Dresden, Taubner Str. 3.

AUTO-RADIO-BATTERIEN ALTMARKT ECKE KREUZKIRCHE

Auto 70-80 PS Bomag-Stippstrahlwagen 2 Mon. alt, so gut wie neu, meist unter Preis zu verkaufen

(p) Roadster 4 Zylinder, 8/40 PS, 6-80 Liter, wird sof. verkauft für 3800 RM. Off. unter 8.1788 an Erzb. d. St.

Auto 70-80 PS Bomag-Stippstrahlwagen 2 Mon. alt, so gut wie neu, meist unter Preis zu verkaufen

Staub- und Regen-Mäntel auch in Seide, desgleichen für Herren in neuesten Farben und Facons, wegen Aufgabe des Artikels, billig abzugeben. Bulge-Köhler, Landhausstr. 6

Gardinenspanner mit eingesehten Nadeln, ein- und doppelseitig spanbar, mit Patentverstellung, in allen Größen, 3 Tage Sonderverkauf, 25 Prozent ermäßigt. Dresden-Neustadt, Moritzburger Str. 37, HIL.

ERFOLG werden Sie mit Ihren Katalogen, Prospekten, Preislisten, Massenaufgaben, Zeitungsbeilagen, Flugschriften usw. haben, wenn diese geschmackvoll und modern in der Ausführung gehalten sind. Wenden Sie sich bitte mit Ihren Drucksaachen-Aufträgen an uns. Mit schneller, sauberer und neuzeitlicher Ausführung bei preiswertester Berechnung werden wir Sie ganz gewiß zufriedenstellen. Graphische Kunstanstalt LIEPSCHE & REICHARDT Dresden-A.1, Meranstraße 18/42

Auto-Block-Batterien Alfred Luscher Akkumulatoren-Fabrik Dresden-Strehlen Telefon 43406 - 40777 Langfristige Garantien Reparaturen gewissenhaft!

Kaufe gebr. B.M.W. FN. 750 ccm m. Seitenwagen, neuwertig, in gutem Zustand, zu verk. Preis 12000.—, zu verk. Dresden, Moritzburger Str. 37, HIL.

Schützenhaus • Pirna Heute sowie jeden Sonntag ab 4 Uhr Vornehmer Ball Holferts Weinschank Pesterwitz ff. Weine Kaffeestation Miet-Auto Nord 8. Adler 8, offen u. gef. mit u. oh. Chiff. f. alle Swede 3er u. Aust. Hans Steiner, Ruf 63010.

Das ist
ein
Wort
in
einer
Zeitung

ten

8.30
14.50
18.75
23.50
5.00
8.75
18.50
3.25
2.80
4.50

ig
22

el

bergr.
Zurpa

reisen

nd auf

oder

ich für

d. L.

me

sthand
d. H.

er
7.24
7.24
7.24
7.24

er

agen
de neu
7.24
7.24
7.24
7.24

tel

ler
wegen
eben
tr. 6

er

heitig
den,
Mth.

en,
an-
lug-
ess
ern
ind.
ran

us-
eu-
is-
wir
llen

st

DT
1.42

Über dem Alltag

Dresdner Nachrichten

Sonntag, 11. Mai

Meiner Mutter

Mutter, breite Deine Hände
segnend, haltend über mich.
Selten noch im Leben lände
einen Schutze Dein Kind wie Dich.

Aus der Hülle Deines Herzens
gahst Du alles opferfroh.
Heilig fußt mir Deine schmerz-
reiche, tiefe Liebe los.

Königin der treuen Liebe,
Königin im Erbteil.
Bist in Deiner Güte Liebe
unermesslich groß und weit.

Mutter, klein und hilflos bleiben
wir in Lebens Wirr und Leid.
Seg den Arm in Sturmes Treiben
um mich wie zur Kinderzeit.

Keines Dankes Wort ich sände,
Wert der Liebe gar und lind. —
Mutter, breite Deine Hände
immer schützend um Dein Kind!

Maja Freixan von Falkenstein

Hofrecht

Stizze von Wilhelm Lennemann

Der alte Bramcke war gestorben. Sein einziger Sohn und Erbe hatte den Hof übernommen. Nun kam er vom Begräbnis heim. Mit feinen Schritten ging er durch das Pflanz, in dem die alte Magd hantierte, in das Wohnzimmer. Die müden Augen der alten Frau sahen besorgt hinter ihm drein.

Der Bauer griff in die Tasche und holte einen Schlüssel hervor, den ihm sein Vater kurz vor seinem Tode überreicht hatte. Langsam, mit fast heiliger Scheu, steckte er ihn in das Schloss eines alten Schreibschrankes und öffnete ihn. In dem mittleren, offenen Fach lag breit ein weißer Bogen Papier, und darauf stand groß und feil: „Für meinen Sohn und Erben.“

Der junge Bauer öffnete das Schloss des Buches und schlug den Band auf. Da hatten sie sich auf der Innenseite des Deckels eingeschrieben, alle, die vor ihm aus dem Geschlecht der Bramcke gewesen. Den Anfang machte Johann Gottlieb Bramcke, geboren 10. 11. 1810. Und dahinter ein Kreuz und die Zahl 27. 8. 75. Und dann folgte Name auf Name, geboren... gestorben... Einer hatte dem anderen Hof und Gut zu getreuen Händen übergeben, daß er ein geachteter Verwalter werde, der da Rechnung abzugeben habe den Vätern im Grab, dem Erben auf dem Hofe. Der Bauer schlug die letzte Seite auf. Da stand in der Mitte des Blattes sein Name, von der harten Hand des Verstorbenen eingetragen; Karl August Bramcke, mein einziger Sohn und Erbe, geboren den 14. 8. 1905. Hofrecht geht über Herrenrecht!

Der Bauer staunte; ihn überließ ein wunderliches Gefühl. Woher wußte sein Vater, da er dies schrieb, daß ihm nicht noch ein weiterer Sohn geboren würde, und was besagte der seltsame Zusatz? Stand er in Verbindung mit seiner Geburt, und was sollte er dann denken und sagen? — Der Bauer grübelte und sann, wußte sich aber keine Antwort zu geben. Er klappte das Buch zu und wollte es an seine Stelle zurücklegen. Da gewahrte er auf dem Boden des Buches ein zweites Papier. Er nahm und entfaltete es. Es war beschriftet mit den hellen und ungelassenen Buchstaben des Verstorbenen. Für ihn bestimmt.

Für meinen Sohn und Erben!

Mein lieber Junge, wenn Du dieses liest, bin ich nicht mehr. Da gebe ich Menschenknecht meinen Vätern. Aber ich will nicht mit einer Lüge liegen, und auch Du mußt wissen, was da geschrieben. Die Herren und ihr Geschlecht sind mir nicht. Der Hof ist älter denn beide und sein Recht stärker denn ihre Satzungen. Und dem Hofe und seiner Erde bin ich ein williger Knecht gewesen, daß er nicht untergehe und mein Name nicht sterbe. Zehn Jahre habe ich auf den Erben gewartet in Furcht und Stolz. Und dann nahm ich den Hof und den Hof und legte ihn der Bauerin ins Bett. Und ich schlug das Geschick tot, daß Du Hof und Namen in das kommende Geschlecht tragest. Die Bauerin hat's nicht verstanden; sie ist nach Jahren dahingegangen; Du aber hast Wurzel gefaßt und bist hineingewachsen in Sippe und Hof. Mein Geschlecht hat Dich aufgenommen; ich stellte Dich in Reich und Glück. Die Erde nährte Dich, Du bist ihr Weis geworden. Und sie laßen Dich nicht mehr; Du bist mit Name und Erde verwachsen. So bleibe ihnen getreu, wie ich es gewesen. Was klammern Dich Menschensatzen? Hofrecht geht über Herrenrecht! Habe ich aber gefehlt, so habe ich auch die Sünde in deinen Segen gewandelt und will damit vor meinen Vätern bestehen. Höre Du mir nicht herein! Das ist mein letztes Gebot und meine erste Bitte.

Wilhelm Bramcke, Hofbauer und Vater.

Der junge Erbe und Bauer las das Vermächtnis zweimal, dann faltete er es zusammen; er ging in der engen Stube auf und ab. Sein Herz schlug heftig; die neue Erkenntnis wirkte wie ein Stein, der in ein stilles Wasser geworfen, wie ein Sturm, der im Gezwirg der Eichen wüthet. Er mühte sich in die Vergangenheit zurück. Alte Gerüche, die ihn verschwommen erreicht, wurden wieder lebendig. Aber die tote Legende sagte ihm nichts mehr. Der Bauer setzte sich in den Schreibstuhl. Er sah durch das Fenster auf den Hof, sah Acker und Wiesen und Feld und Wald. Zwischen ihnen war er groß geworden. Dort hatte er seinen ersten Senfenschmitt getan, zum ersten Male den Pflug in die braune Erde gelegt. Sie waren seine Heimat, die Kraft der Bauern-erde lebte in ihm. Sie hatte ein Recht auf ihn wie auf Korn und Saat. Sollte er nun flüchtig werden dem Hofe, dessen Gnade ihn zum Herrn und Knecht gemacht, daß er sich demütig unterordne seinem Eigensinn und ihn halte und in das kommende Geschlecht führe?

Nein und tausendmal nein; er hatte sich der Erde zu eigen gegeben und mußte ihr dienen, solange sie seiner bedurfte. Sie gehörten einander wie Mutter und Kind. Eine Trennung mußte beide vernichten, den Hof und ihn. Der alte Bauer hatte recht gesagt: Hofrecht geht über Herrenrecht. Er stand auf. „Ein Bramcke bin ich geworden, ein Bramcke will ich bleiben!“ sagte er mit starker Stimme. Dann nahm er das Papier und ging in das Pflanz, wo noch immer die Magd in langer Demut am offenen Feuer saß. Er hielt das Schreiben einige Augenblicke, — und warf es dann in die rote Flamme.

Er ging zu der alten Magd und nahm ihre welfen und verarbeiteten Hände in die seinen. Er deutete auf Augenblicke seinen stolzen Kopf, sah ihr in die glanzlosen, verschüchterten Augen und sagte: „Nun bin ich Herr und Bauer, wie es bestimmt ist. — Mutter!“ Und da ein jähes Aufleuchten in die alten Augen kam, abwand er sich wieder: „Es steht alles im alten Recht!“ Er ließ die Hände, wandte sich kurz und ging in den Stall, das Vieh zu grüßen.

Geglückte Kur / Von Frieda Schanz

„Herr Doktor! Wenn Sie mir helfen könnten!“
Geiztes Bild, mit stocender, geprehter Stimme sagt es die ausgelacht elegant gekleidete, junge Frau, die als Neuaufgekommene außerhalb der festgesetzten Sprechstunde ins Allerheiligste des leitenden Arztes eintreten durfte und die nun wie ein armenisches Kind in ihrem verlegenen Hülfeheissen vor ihm saß.

Der Arzt, der für allmächtig geltende Helfer, antwortet nur mit einem ruhig fragenden Blick.

Der muß wohl als Ermunterung auf die Bittende wirken. Wie ein heiser Strom brechen die überflüssigen Worte nun aus ihrem Herzen.

„Ich bin nicht krank! Mir fehlt nichts! Gesundheitlich gar nichts!“ stößt sie erregt heraus. „Und doch muß ich Hilfe haben — irgendwie! Ich weiß kaum, wie ich es wagen konnte, Ihre Kunst für meine armenische Sache in Anspruch zu nehmen. Darf ich ganz offen reden?“

Der Arzt nickt geduldig.

„Ja, bitte, sprechen Sie nur!“

Sie berichtet: „Ich bin seit zwei Jahren verheiratet, und mein Mann hat mich sehr geliebt! Ich sehe so armenisch und reizlos vor Ihnen, und doch muß ich es Ihnen sagen, damit Sie mich verstehen — es gehört zur Sache: vom ersten Augenblicke des Sehens an war mein Mann durch irgend etwas, das über mir war, wie bezaubert. Dieses gewisse Etwas war aber vorher gar nicht da. Mit dem ersten Blick, den mein Mann auf mich geleitet hat, ist es erst über mich gekommen. Das reizloseste, langweiligste kleine Ding war ich vorher — in langweiligem, gleichgültigem Wohlstand aufgewachsen. Aber in dem einen Augenblicke wurde ich mir bewußt: Von nun an ist etwas anders. Daß mein Mann mit seiner wunderbaren Persönlichkeit, mit seiner Stellung, dem Reiz seines Wesens an mir Gefallen fand, war mir von der Stunde an, in der das Wunder geschah, ganz einleuchtend und verständlich. Unmöglich können Sie es sich jetzt vorstellen — aber es muß an jenem Tagabend etwas über mir gewesen sein, das auch andere in Ertaunen setzte. Schon an dem Abend ward mein Mann um mich und sagte unvergeßliche Worte, wie: Heil, Zauber. Ich war mir auch wirklich einer Art von Zauber selbst bewußt. Eine unerhörte schöne Brautzeit ist mir geschenkt worden. Jedes meiner Worte entzückte meinen anspruchsvollen Verlobten. Mit jedem neuen Kleid, jedem neuen Schmuck, den ich trug, fand er, der an Schönheit so sehr gewöhnt, mich schöner. Ich stand als die glücklichste Braut am Altar, war über ein Jahr lang die frohe Frau. Wie es dann kam — ich weiß nicht und kann es nicht sagen. Ich gewahrte mit einem Male, daß der Glanz, der eine Zeitlang über mir gelegen hatte, erlosch. Ob ich's in meines Mannes Augen zuerst gesehen, ob ich's in meinem Spiegel zuerst gesehen habe, kann ich nicht sagen. Aber das Erlöschen wurde meinem verwöhnten, verliebten Manne natürlich bewußt. Er gab sich zuerst Mühe, es zu verbergen, wurde nur ein bißchen kühler, und ich wurde von Tag zu Tag unsicherer. Mit immer wachsender Verdrißlichkeit empfand ich, daß jede Ansehungsfrist von mir schwand. Kein Kleid, kein Schmuckstück fand mir mehr. Im Laufe eines qualvollen halben Jahres ist das so weitergegangen. Ich wurde immer gedrückter, eintöniger; mein Mann mühte sich wohl ernstlich fragen, was eine so nichtssagende Mühsalstrenge an seiner Seite solle. Es ist noch alles hübsch, gezwungen, freundlich anzusehen und — aber wenn mir nicht zu helfen ist, wenn Sie mir nicht helfen können, Herr Doktor...“

Reizendhaft liegend sah sie zu dem großen, blonden, leicht angegrauten Manne empor.

„Sprechen Sie mir, Herr Doktor! Helfen Sie mir! Geben Sie mir ein Mittel! —! Irrendens! Verschreiben Sie mir eine Kur. Jede Anstrengung, jede Ueberwindung soll mir recht sein! Mein Mann ist in einer diplomatischen Sache vier Wochen im Ausland. Ich habe Zeit, in Ihrer Heilanstalt zu bleiben! Nehmen Sie mich wie eine Kranke auf, wenn ich es auch nicht bin!“

„Es ist gut! Sie können bleiben, eine Woche, mehrere Wochen! Ich werde mich einmal überlegen, was ich mit Ihnen anfangen kann!“

Befriedenendes Mittelfühl war in dem Parierenden erwacht. Er hätte eigentlich ironisch ansetzen können: „Ein Institut für Schönheitspflege sind wir doch nicht!“ Aber an die seltsamen Vertrauensausdrücke gewöhnt, unterzog er auch diesen sofort seiner sachlichen ärztlichen Kritik.

Die schmale, blaue, färblich ärmlich genug aussehende Frau war natürlich doch krank, seelisch abgehört, nervös erschöpft bis zum Neubersten. Einer jener oft unerklärlichen

Weiterkürze überheiter Frühlinge war über sie herein- gebrochen. Streng geordnete Bewegung in frischer Luft, ausgeglichene Ernährung, Anwendung aller natürlichen und künstlichen Heilmittel, die die mit den Errungenschaften gereifter Heiltherapie arbeitende Kuranstalt bot — die dazu inmitten einer hügeligen Waldlandschaft herrlich lag —, das alles konnte vielleicht seine Wirkung tun, daneben — vielleicht sogar in erster Linie — vorlichtige jugendliche Heilung. Die verängstigte Seele mußte Halt und Selbstbewußtsein in sich selber finden, in sich selbst erstarren in Ruhe und Ziels, wenn auf Heilung gehofft werden sollte. Das Leben des Lebens mußte in der gänzlich Ermatteten neu geweckt werden.

Davon war ein winziges Etwas in den allernächsten Tagen schon merklich da. Es hatte dem durch ein paar allerschwerste Heilungsaufgaben seelisch belasteten Mann eine eigen- tümliche Freude gemacht, es bei einem ärztlichen Besuch im grün-goldenen durchleuchteten Balkonzimmer seiner kleinen Patientin unerwartet zu gewahren. Die Gesamtheit der ihr aufgedungenen Kurmittel: frisches Wasser, Luft, heile Koch, Sport und Tanz, hatten schon einen Hauch von zartem Rosarot auf ihr überblaßes Kindergeicht gebracht — ein seltsames Antrichlein natürlicher Schminke. Ein kurzes, troches Lob, das er ihr darüber sagte, überzog sie für Augen- blicke mit noch viel süßem Schimmer. Eine blüchneil wieder schwindende Heilung war es, eine den Arzt und Menschen elektrifizierende Ueberrastung — für den Arzt außerdem ein wichtiges Signal: Da tut sich ein Weg auf!

Er hat ihr oft in den nächsten Tagen und Wochen Liebes und Schönes über ihr Aussehen sagen können, hat sich ge- freut, daß sie sich freute! Die weite Blume blühte auf. Er sah mit immer wachsendem Staunen, daß die unscheinbare Menschensplanze eine seltene kostbare Wunderblume war. Neige, zu sein, als daß sie sich schüßern und seufzeln ließen, blühten auf, nun sie manchmal lächelte, ja gar einmal lachte, unbedungen und natürlich, gelächte, nach liebe Sachen sprach. Aus allen Linien und Flächen ihres Gesichts schimmerte dann Leben, ihre Augen- und Mundwinkel wurden bereit, vor allem ihre seltsamen blumenartigen, märchenfarbigen Augen.

Und die blumenhafte Frau lächelte bewußt, was vorging, was ihr geschah.

Ihr Helfer, ihr Arzt, gab ihr das Glück. Bald nicht mehr als ärztlicher Helfer allein. Aus einer Herzensstiefe, die nach bitter süßem, bitter schwerem Erleben zwei Jahrzehnte lang verschlossen und verbannt gewesen war, brach mit elementarer Gewalt ein neuer Duft.

Als immer erfolgreicherer Helfer, als immer stärker hin- geriffener Mensch legte er sein bewußtes Einwirken auf ihre Persönlichkeit fort.

Auf seine Arztfahrten in die umliegenden Walddörfer, deren ärmste Arme ihm nicht weniger am Herzen lagen als die großen Hälle in seiner Anstalt, nahm er sie mit. Auf Wald- angängen, in bewegten Gesprächen über die großen und kleinen Dinge der Welt, genoh er ihre Kinderjungen, urprünglich geachteten Anschauungen und Bemerkungen. Dabei konnte er sich nicht sattsehen an ihr.

Von den vier Wochen ihrer Genesungszeit war nur ein geringer Bruchteil noch übrig, als sich der achtundvierzig- jährige rüchhallos geitand, daß er seinen genesenden Schü- ling über alles auf der Welt liebe.

Die geweckte Seele der Frau merkte, wie durch einen traumhaften Scheiter beglückend, aber doch nur halb bewußt, wie es um ihn stand.

Kräftigere Wellen des Empfindens krönten über die dunkel-süßen, schweren, des sich heimlich-Gelichtswissens — von einem ihr so beruhig überlegenem Stierblum, wie dieser Arzt es war, hinweg. Sie war wie der Baum im Frühling, nur froh, daß sie blühte; sie empfand neu ihre rechte Schönheit, sah sie wiederstrahlen aus den Augen der anderen, wußte sie mit seinem Stolz bereit für die Heimkehr ihres Mannes.

Der Herr Gesundheitsrat kam, von einem lauchendfrohen Brief seines jungen Weibes gerufen — sehr reich nach seiner Heimkehr selbst, um sie genesen abzuholen. Es gab einen Zusammenstoß der Seelen, ein Jubelglück bei diesem Wiedersehen der Gatten, das für das Leben kein Bösen mehr möglich ließ.

Von Mensch zu Mensch, von Mann zu Mann folgte dann im Sprechzimmer des Arztes ein Austausch knapper, ver- haltenster Worte lebensstarker Empfindens.

Der Arzt beschied ihn: „Man muß sie nur maßlos lieb haben. Das ist alles, was sie braucht.“

Eine Abrechnung / Von Rolf Renne

An dem, was geschehen ist, läßt sich nichts ändern... Ueberlegen wir lieber, was ich für Sie tun kann!“ Er wollte es ihr abnehmen, darüber als erste zu sprechen. Die Dame seufzte erleichtert auf.

„Hier ist ein Bildchen, eines der alten, aus der Zeit, da er seine Geschäfte anging.“ Der Kunsthandwerker nahm die Wein- wand und ging zum Fenster.

Von dort klang seine Stimme. „Es doch... das könnte ja...“ das ist ein echter Terlers, und zwar ein ausgezeich- netes Stück, das Ihnen da gehört.“

„Das kann nicht sein, Minneer van Ameyden, er hätte es doch zu seinen Lebzeiten zu Geld gemacht. Auch glaube ich, es auf seiner Staffelei gesehen zu haben. Es ist eines von den Bildern, die er in alter Manier für ausländische Händler malte.“ Noch hand der Kunsthandwerker am Fenster; er zog aus der Westentasche eine Lupe.

„Sie irren, Maria, das Stück ist echt. Nach allem, was Sie mir erzählen, hat er es aus besseren Zeiten hinüber- gerettet. Wahrscheinlich um Ihnen wenigstens etwas an Geldeswert zu hinterlassen. Ich zahle 10000 Gulden für dieses Bildchen.“ Schon sah er am Schreibtisch und füllte einen Scheck aus. „Hier!“

Beim Abschied sagte sie: „Viele haben schlecht über ihn geredet — aber Sie leben doch selbst, er hat an mich gedacht, selbst in den schlimmsten Tagen.“

Sie hatte ein glückliches Gesicht. „Nicht, Minneer van Ameyden?“

„Ja, ja,“ sagte jener langsam und reichte ihr die Hand zum Abschied. Dann fiel die Tür ins Schloß.

Jetzt sah er im Sessel wie einer, der schwere Anstrengung hinter sich hat. Eine Stunde und länger grübelte er; nichts rührte sich. Er stand auf und drückte das Licht an. Unter dem Schein der Tischlampe nahm er nochmals das Bildchen zur Hand, betrachtete erneut die Malerei bis in jede Einzel- heit. Lange fuhr der Lichtegel der Lupe über die matt- glänzende Fläche.

„Ich alter Narr!“ sagte er dann. „Das erstmalig in meinem Leben, daß ich eine Fälschung wissenschaftlich teuer be- zahle.“ Er griff nach dem Brieföffner, stieß mit einer heuri- gen Bewegung den bligenden Stahl mitten in die Leinwand und schnitt sie in Feden.

„Talentierte Bekte!“ murmelte er dann und warf die Reste in den Papierkorb.

Das war des reichen van Ameydens, der Junggefelle ge- liebenen war, Abrechnung über seine erste und letzte Liebe.

„An dem, was geschehen ist, läßt sich nichts ändern... Ueberlegen wir lieber, was ich für Sie tun kann!“ Er wollte es ihr abnehmen, darüber als erste zu sprechen. Die Dame seufzte erleichtert auf.

„Hier ist ein Bildchen, eines der alten, aus der Zeit, da er seine Geschäfte anging.“ Der Kunsthandwerker nahm die Wein- wand und ging zum Fenster.

Von dort klang seine Stimme. „Es doch... das könnte ja...“ das ist ein echter Terlers, und zwar ein ausgezeich- netes Stück, das Ihnen da gehört.“

„Das kann nicht sein, Minneer van Ameyden, er hätte es doch zu seinen Lebzeiten zu Geld gemacht. Auch glaube ich, es auf seiner Staffelei gesehen zu haben. Es ist eines von den Bildern, die er in alter Manier für ausländische Händler malte.“ Noch hand der Kunsthandwerker am Fenster; er zog aus der Westentasche eine Lupe.

„Sie irren, Maria, das Stück ist echt. Nach allem, was Sie mir erzählen, hat er es aus besseren Zeiten hinüber- gerettet. Wahrscheinlich um Ihnen wenigstens etwas an Geldeswert zu hinterlassen. Ich zahle 10000 Gulden für dieses Bildchen.“ Schon sah er am Schreibtisch und füllte einen Scheck aus. „Hier!“

Beim Abschied sagte sie: „Viele haben schlecht über ihn geredet — aber Sie leben doch selbst, er hat an mich gedacht, selbst in den schlimmsten Tagen.“

Sie hatte ein glückliches Gesicht. „Nicht, Minneer van Ameyden?“

„Ja, ja,“ sagte jener langsam und reichte ihr die Hand zum Abschied. Dann fiel die Tür ins Schloß.

Jetzt sah er im Sessel wie einer, der schwere Anstrengung hinter sich hat. Eine Stunde und länger grübelte er; nichts rührte sich. Er stand auf und drückte das Licht an. Unter dem Schein der Tischlampe nahm er nochmals das Bildchen zur Hand, betrachtete erneut die Malerei bis in jede Einzel- heit. Lange fuhr der Lichtegel der Lupe über die matt- glänzende Fläche.

„Ich alter Narr!“ sagte er dann. „Das erstmalig in meinem Leben, daß ich eine Fälschung wissenschaftlich teuer be- zahle.“ Er griff nach dem Brieföffner, stieß mit einer heuri- gen Bewegung den bligenden Stahl mitten in die Leinwand und schnitt sie in Feden.

„Talentierte Bekte!“ murmelte er dann und warf die Reste in den Papierkorb.

Das war des reichen van Ameydens, der Junggefelle ge- liebenen war, Abrechnung über seine erste und letzte Liebe.

„An dem, was geschehen ist, läßt sich nichts ändern... Ueberlegen wir lieber, was ich für Sie tun kann!“ Er wollte es ihr abnehmen, darüber als erste zu sprechen. Die Dame seufzte erleichtert auf.

„Hier ist ein Bildchen, eines der alten, aus der Zeit, da er seine Geschäfte anging.“ Der Kunsthandwerker nahm die Wein- wand und ging zum Fenster.

Von dort klang seine Stimme. „Es doch... das könnte ja...“ das ist ein echter Terlers, und zwar ein ausgezeich- netes Stück, das Ihnen da gehört.“

„Das kann nicht sein, Minneer van Ameyden, er hätte es doch zu seinen Lebzeiten zu Geld gemacht. Auch glaube ich, es auf seiner Staffelei gesehen zu haben. Es ist eines von den Bildern, die er in alter Manier für ausländische Händler malte.“ Noch hand der Kunsthandwerker am Fenster; er zog aus der Westentasche eine Lupe.

„Sie irren, Maria, das Stück ist echt. Nach allem, was Sie mir erzählen, hat er es aus besseren Zeiten hinüber- gerettet. Wahrscheinlich um Ihnen wenigstens etwas an Geldeswert zu hinterlassen. Ich zahle 10000 Gulden für dieses Bildchen.“ Schon sah er am Schreibtisch und füllte einen Scheck aus. „Hier!“

Beim Abschied sagte sie: „Viele haben schlecht über ihn geredet — aber Sie leben doch selbst, er hat an mich gedacht, selbst in den schlimmsten Tagen.“

Sie hatte ein glückliches Gesicht. „Nicht, Minneer van Ameyden?“

„Ja, ja,“ sagte jener langsam und reichte ihr die Hand zum Abschied. Dann fiel die Tür ins Schloß.

Jetzt sah er im Sessel wie einer, der schwere Anstrengung hinter sich hat. Eine Stunde und länger grübelte er; nichts rührte sich. Er stand auf und drückte das Licht an. Unter dem Schein der Tischlampe nahm er nochmals das Bildchen zur Hand, betrachtete erneut die Malerei bis in jede Einzel- heit. Lange fuhr der Lichtegel der Lupe über die matt- glänzende Fläche.

„Ich alter Narr!“ sagte er dann. „Das erstmalig in meinem Leben, daß ich eine Fälschung wissenschaftlich teuer be- zahle.“ Er griff nach dem Brieföffner, stieß mit einer heuri- gen Bewegung den bligenden Stahl mitten in die Leinwand und schnitt sie in Feden.

„Talentierte Bekte!“ murmelte er dann und warf die Reste in den Papierkorb.

Das war des reichen van Ameydens, der Junggefelle ge- liebenen war, Abrechnung über seine erste und letzte Liebe.

„An dem, was geschehen ist, läßt sich nichts ändern... Ueberlegen wir lieber, was ich für Sie tun kann!“ Er wollte es ihr abnehmen, darüber als erste zu sprechen. Die Dame seufzte erleichtert auf.

„Hier ist ein Bildchen, eines der alten, aus der Zeit, da er seine Geschäfte anging.“ Der Kunsthandwerker nahm die Wein- wand und ging zum Fenster.

Von dort klang seine Stimme. „Es doch... das könnte ja...“ das ist ein echter Terlers, und zwar ein ausgezeich- netes Stück, das Ihnen da gehört.“

„Das kann nicht sein, Minneer van Ameyden, er hätte es doch zu seinen Lebzeiten zu Geld gemacht. Auch glaube ich, es auf seiner Staffelei gesehen zu haben. Es ist eines von den Bildern, die er in alter Manier für ausländische Händler malte.“ Noch hand der Kunsthandwerker am Fenster; er zog aus der Westentasche eine Lupe.

„Sie irren, Maria, das Stück ist echt. Nach allem, was Sie mir erzählen, hat er es aus besseren Zeiten hinüber- gerettet. Wahrscheinlich um Ihnen wenigstens etwas an Geldeswert zu hinterlassen. Ich zahle 10000 Gulden für dieses Bildchen.“ Schon sah er am Schreibtisch und füllte einen Scheck aus. „Hier!“

Beim Abschied sagte sie: „Viele haben schlecht über ihn geredet — aber Sie leben doch selbst, er hat an mich gedacht, selbst in den schlimmsten Tagen.“

Sie hatte ein glückliches Gesicht. „Nicht, Minneer van Ameyden?“

„Ja, ja,“ sagte jener langsam und reichte ihr die Hand zum Abschied. Dann fiel die Tür ins Schloß.

Jetzt sah er im Sessel wie einer, der schwere Anstrengung hinter sich hat. Eine Stunde und länger grübelte er; nichts rührte sich. Er stand auf und drückte das Licht an. Unter dem Schein der Tischlampe nahm er nochmals das Bildchen zur Hand, betrachtete erneut die Malerei bis in jede Einzel- heit. Lange fuhr der Lichtegel der Lupe über die matt- glänzende Fläche.

„Ich alter Narr!“ sagte er dann. „Das erstmalig in meinem Leben, daß ich eine Fälschung wissenschaftlich teuer be- zahle.“ Er griff nach dem Brieföffner, stieß mit einer heuri- gen Bewegung den bligenden Stahl mitten in die Leinwand und schnitt sie in Feden.

„Talentierte Bekte!“ murmelte er dann und warf die Reste in den Papierkorb.

Das war des reichen van Ameydens, der Junggefelle ge- liebenen war, Abrechnung über seine erste und letzte Liebe.

„An dem, was geschehen ist, läßt sich nichts ändern... Ueberlegen wir lieber, was ich für Sie tun kann!“ Er wollte es ihr abnehmen, darüber als erste zu sprechen. Die Dame seufzte erleichtert auf.

„Hier ist ein Bildchen, eines der alten, aus der Zeit, da er seine Geschäfte anging.“ Der Kunsthandwerker nahm die Wein- wand und ging zum Fenster.

Von dort klang seine Stimme. „Es doch... das könnte ja...“ das ist ein echter Terlers, und zwar ein ausgezeich- netes Stück, das Ihnen da gehört.“

„Das kann nicht sein, Minneer van Ameyden, er hätte es doch zu seinen Lebzeiten zu Geld gemacht. Auch glaube ich, es auf seiner Staffelei gesehen zu haben. Es ist eines von den Bildern, die er in alter Manier für ausländische Händler malte.“ Noch hand der Kunsthandwerker am Fenster; er zog aus der Westentasche eine Lupe.

„Sie irren, Maria, das Stück ist echt. Nach allem, was Sie mir erzählen, hat er es aus besseren Zeiten hinüber- gerettet. Wahrscheinlich um Ihnen wenigstens etwas an Geldeswert zu hinterlassen. Ich zahle 10000 Gulden für dieses Bildchen.“ Schon sah er am Schreibtisch und füllte einen Scheck aus. „Hier!“

Beim Abschied sagte sie: „Viele haben schlecht über ihn geredet — aber Sie leben doch selbst, er hat an mich gedacht, selbst in den schlimmsten Tagen.“

Sie hatte ein glückliches Gesicht. „Nicht, Minneer van Ameyden?“

„Ja, ja,“ sagte jener langsam und reichte ihr die Hand zum Abschied. Dann fiel die Tür ins Schloß.

Jetzt sah er im Sessel wie einer, der schwere Anstrengung hinter sich hat. Eine Stunde und länger grübelte er; nichts rührte sich. Er stand auf und drückte das Licht an. Unter dem Schein der Tischlampe nahm er nochmals das Bildchen zur Hand, betrachtete erneut die Malerei bis in jede Einzel- heit. Lange fuhr der Lichtegel der Lupe über die matt- glänzende Fläche.

„Ich alter Narr!“ sagte er dann. „Das erstmalig in meinem Leben, daß ich eine Fälschung wissenschaftlich teuer be- zahle.“ Er griff nach dem Brieföffner, stieß mit einer heuri- gen Bewegung den bligenden Stahl mitten in die Leinwand und schnitt sie in Feden.

„Talentierte Bekte!“ murmelte er dann und warf die Reste in den Papierkorb.

Das war des reichen van Ameydens, der Junggefelle ge- liebenen war, Abrechnung über seine erste und letzte Liebe.

„An dem, was geschehen ist, läßt sich nichts ändern... Ueberlegen wir lieber, was ich für Sie tun kann!“ Er wollte es ihr abnehmen, darüber als erste zu sprechen. Die Dame seufzte erleichtert auf.

„Hier ist ein Bildchen, eines der alten, aus der Zeit, da er seine Geschäfte anging.“ Der Kunsthandwerker nahm die Wein- wand und ging zum Fenster.

Von dort klang seine Stimme. „Es doch... das könnte ja...“ das ist ein echter Terlers, und zwar ein ausgezeich- netes Stück, das Ihnen da gehört.“

„Das kann nicht sein, Minneer van Ameyden, er hätte es doch zu seinen Lebzeiten zu Geld gemacht. Auch glaube ich, es auf seiner Staffelei gesehen zu haben. Es ist eines von den Bildern, die er in alter Manier für ausländische Händler malte.“ Noch hand der Kunsthandwerker am Fenster; er zog aus der Westentasche eine Lupe.

„Sie irren, Maria, das Stück ist echt. Nach allem, was Sie mir erzählen, hat er es aus besseren Zeiten hinüber- gerettet. Wahrscheinlich um Ihnen wenigstens etwas an Geldeswert zu hinterlassen. Ich zahle 10000 Gulden für dieses Bildchen.“ Schon sah er am Schreibtisch und füllte einen Scheck aus. „Hier!“

Beim Abschied sagte sie: „Viele haben schlecht über ihn geredet — aber Sie leben doch selbst, er hat an mich gedacht, selbst in den schlimmsten Tagen.“

Sie hatte ein glückliches Gesicht. „Nicht, Minneer van Ameyden?“

„Ja, ja,“ sagte jener langsam und reichte ihr die Hand zum Abschied. Dann fiel die Tür ins Schloß.

Jetzt sah er im Sessel wie einer, der schwere Anstrengung hinter sich hat. Eine Stunde und länger grübelte er; nichts rührte sich. Er stand auf und drückte das Licht an. Unter dem Schein der Tischlampe nahm er nochmals das Bildchen zur Hand, betrachtete erneut die Malerei bis in jede Einzel- heit. Lange fuhr der Lichtegel der Lupe über die matt- glänzende Fläche.

„Ich alter Narr!“ sagte er dann. „Das erstmalig in meinem Leben, daß ich eine Fälschung wissenschaftlich teuer be- zahle.“ Er griff nach dem Brieföffner, stieß mit einer heuri- gen Bewegung den bligenden Stahl mitten in die Leinwand und schnitt sie in Feden.

„Talentierte Bekte!“ murmelte er dann und warf die Reste in den Papierkorb.

Das war des reichen van Ameydens, der Junggefelle ge- liebenen war, Abrechnung über seine erste und letzte Liebe.

Der Doktor / Von Hans Friedrich Blund

Dann kam der letzte Schub der neugeworbenen Arbeiter ins Quartier. Es waren die meisten, die auf dem Wege über das heiße Kampfland in kleinen Gruppen zurückgeblieben waren und die nun spät abends erschöpft ankamen, nur bedacht, daß sie sich irgendwo niederwerfen konnten, einerlei auf welchem ameisengereiften, ungeleitetwimmelnden Boden. Mit dumpfem Schlag ließen sie im Schuppen ihre Bündel fallen und warfen sich darauf; wenige nur taten noch die Schritte zur Schenke, um zu hören, was es für morgen gabe.

Der Doktor war unter ihnen; er wußte, noch einige Tage wie diese, und es war mit ihm zu Ende. Mit letzter Zähigkeit raffte er sich auf und suchte sich mit den schweren Schritten, die er in den Stahlschienen der europäischen Hälften gelernt hatte, zur Schenke hinüber. Sein Herz legte aus, übermüdet, erschöpft von dem langen Weg, den diese in allen Schranken Europas gewordenen Bahnarbeiter von der Küste ins Hochland hatten machen müssen, er wollte einige Schnäpfe trinken, um dem Nerven vorzugeben. Er wollte — ja, das wollte er an diesem Abend; wenn er in Wirklichkeit mit den anderen würde arbeiten müssen, war es in einigen Tagen aus. Er war in seinem Leben keine harte Arbeit gewohnt, seit der Heberfahrt suchte er sich damit zu retten, seine Kunst anzubieten. Aber niemand glaubte ihm — ohne Papier, wie er unter den Verkommnen geworden war — daß er einst studiert hatte, daß er als junger Arzt benehrt gewesen war, ehe der furchtbare Sturm kam, der ihn unter diese Angeworbenen warf. Jeder der Männer, jeder vierte oder fünfte behauptete ja, etwas Besonderes gewesen zu sein, einige um zu prahlen, die andern um sich leichte Arbeit zu verschaffen. Da gab es Gutbedienten, die nicht büßten, da gab es Köche, die nicht braten konnten. Er sollte erst seine Kunst beweisen, sagte der Vorarbeiter, ein Schweizer Schnauzbart, dann wolle er es der Gesellschaft melden.

Es waren vorwiegend Deutsche in dieser Schar Streckenarbeiter, die oben im südamerikanischen Hochland auf ihr letztes Glück hofften. Die Franzosen schoben ihre verlorenen Dornen in die Kolonien ab, und die Engländer gehen nicht mehr aus ihrem Land, sie sind zu vorsichtig, um sich nicht die Hände in die weiße Welt anwerben zu lassen. Gut wenigstens, daß die armen Geworbenen auf ihrem Weg Gruppen von Vandalen getroffen hatten, mitleidige Ziedler, hochmütige Chanceros, verarmte Händler, Holzgänger und vielerlei mehr. Auch der Wirt, der hier oben am Ausgangspunkt der neuen Bahnlinie eine hölzerne Parade mit Wellblechdach errichtet hatte, war irgendwas aus der Heimat. Er war schon länger im Lande, man hörte es, wenn er mit den Regierungsgängern verhandelte, war ein bärbeißiger Kerl, nur freundlich, wenn er mit seiner taubstummen Frau, die im hinteren Teil der Schenke brütet und wirtschaftete, einige Reichen wuschelte.

Der Doktor war an den Schanktisch getreten, er kramte die Tasche um, legte kleine schmutzige Scheine auf den Tisch und verlangte Brantwein von Ruderrohr. Die Krone zitterte ihm, er lehnte sich an einen der drei kleinen Böcke, ohne die Kraft zu haben, sich richtig zu setzen. Der lange Vorarbeiter unterteilt sich gerade mit dem Wirt; die anderen scheuten es, in seine Nähe zu kommen, meist hatte er eine Grobheit oder einen Weg für jedermann.

Diesmal schien er indes guter Laune zu sein. „Ist dir wohl lauer geworden, Junge?“ fragte er, als der Doktor allertags das große Glas Brantwein in einem Zug heruntertrank. Er fragte es in seiner Schweizer Mundart, der Wirt wiederholte es.

„Ja, ja“, nickte der Doktor, verwundert auf den Mund schauend, der ihm das Wort wiederholt hatte. Sonderbar ist immer, wenn man draußen die Mundart seiner Landsmannschaft plötzlich durchdringen hört. Er wollte nachfragen, sah spähernd in das trüffelartige Wirtsgesicht. Der Schweizer unterbrach ihn.

„Er will nämlich Doktor sein“, gelächerte er, „aber ich weiß wohl, sie haben alle Angst, nun es ernst wird, hatten nur Spah daran, solange sie Vorkuh hatten!“

„Na ja“, tröstete der Wirt, „wenn man erst über die erste Zeit hinweg ist —“

Wieder mußte der Doktor fast erschrocken aufblicken. Er kannte die Stimme, und plötzlich, als käme ein Schwundel über ihn, wußte er, wer dieser Wirt war, sah er seine letzte Schulzeit vor Augen. In einer kleinen thüringischen Stadt war es, die Primaner luepiten in dem verbotenen Krug unten an der Saale — dieser Mann — sein Blick fragte zum Herz hinüber; ja, auch die Frau war da! Eine unendliche Scham wollte sich seiner bemächtigen, er schwanzte einen Augenblick, fürchtete, erkannt zu werden, hoffte zugleich einen Zeugen zu haben, um sich retten zu können. Dieser Mann, die Frau — ein kleines Kind hatten sie noch, jetzt fiel es ihm ein — waren nach einer schlimmen Sache bei Nacht und Nebel davongegangen, das Kind kam ins Waisenhaus. Er hatte es später einmal wiedergesehen, verrückt zur Welt. Es war von einem Wagen gekreist, er hatte ihm geholfen.

„Na, was ist los?“ fragte der Schwarze, „geh schlafen, Doktor!“

Doktor war jetzt schon sein Spitzname in der Kumpanei. Der Mann schredte auf, er war eben halb am Tisch vorgekauert, er schmeckte auf und schob sein Glas zu neuem Einkauf hinüber. Der Wirt wartete noch, er wollte erst Geld sehen.

Mit zitternden Fingern kramte er wieder einen von den kleinen bescheiterten Scheinen aus der Tasche. „Wenn du wahrhaftig ein Doktor bist“, brüllte ihm der Schwarze ins Ohr, „Reinisch, halt dich selbst zusammen, wie soll man dir's sonst glauben können?“ Er war nach dem Schnaps in guter Stimmung. Zudem suchte die Gesellschaft nach Streckenärzten hier oben, wenn sich's vielleicht als richtig erwies, wollte er es mit so einem nicht verdoeben haben. Aber der Angeredete klammerte sich kaum um seinen Rat. Er hatte den eingefallenen Blick auf den Wirt gerichtet. „Bist du“, fragte er — aber die Not war größer, als alle Scham vor Vergangenen —, „bist du nicht von der Saalefähre? Kennst du mich noch, Benzin?“ Er versuchte zu lächeln, ihm fiel nur noch der Spitzname des Wirts ein. „Kennst mich nicht?“

„Nein, ich kenne dich nicht!“

„Kann ich sein, sind allerhand Jahre darüber hingegangen. Und was ist mit deiner Frau? Sie war doch ein gesundes Weib damals?“

„Dat das Wort und Gehör verloren“, sagte der Wirt kurz. „Dat einen Schred gehabt, als im Lager das Dynamit hochging. Aber ja mal, wer du bist, wenn du mich kennst?“ Seine Augen bligten drohend, er wollte wohl nicht an den Grund seiner Klucht erinnert werden.

Aber der Doktor wußte längst, wie man es damit hält. „Hörte, du bist damals ausgewandert. Ich war als Primaner bei euch — Frau, Reinisch — bin als Student nochmal gekommen. Weist noch, ihr hattet da einen Unbekannten aufgefischt, ich holte ihn für die Klinik!“ — die Erinnerung krönte in ihm auf, aus der erschütternden Furcht, das Schicksal habe ihm vergebens die letzte Gelegenheit, sich der tropischen Arbeit zu entziehen. „Weist du noch, weicht du noch?“

Der Wirt nickte: „Ich weiß es jetzt wieder, das mit dem Unbekannten!“ Er kniff die Augen zusammen. „Und wahrhaftig, kann schon stimmen mit dem Namen — ach, — aber da haben viele von den jungen Herren bei mir gesecht. De“, rief er, um sich zu vergewissern, noch einige Gebarden nach der Krone. Ein Wächter rief die Frau an. Sie kam, ein verhärmtes Gesicht, die Haare wild und sträubig über der Stirn.

Der Wirt machte wieder einige Zeichen, wies zu dem Mann vorm Schenktisch, ein wenig spöttisch ungläubig, er wußte noch nicht, was er von ihm zu halten hatte, und wollte nichts anerkennen. Aber es ereignete sich, als die Frau hien

Mann müde, noch gereizt über die Abhaltung, ansah, daß plötzlich Leben in ihren Blick kam. Wie ein Kacheln des Erkennens zog es über ihr Gesicht. Sie streckte beide Hände voraus, nickte, stieß einen dumpfen Laut aus. Der Wirt hatte den Namen auf den Tisch geschrieben, sie blickte darauf, nickte überglücklich mit dem Kopf. Aber der Name war's nicht allein, ihre Hände begannen zu zittern vor Erregung, irgend etwas Machtvolles bedrängte die Taubstumme. Ein verarmtes Hervorkommen, Ausdrängen, sie griff nach dem Bleistift, wollte wohl eine Frage aufschreiben, aber die Arme zitterten ihr zu sehr. Die Augen wurden übergrößer, der Mund sprang gähmend weit auf. Und plötzlich, aus der furchtbaren Ohnmacht einer vergeßlichen Frage, mit einem Ausschrei rief sie ein Wort heraus, rief die Stumme sah mit harter, tönelnder Stimme: „Reinisch ist es —“ Sie schüttelte den Kopf, schauerte auf den Wirt: „Mein Kind, Reinisch —“

„Ist es in ihrer Mutterangst, was macht mein Kind?“

„Das Kind ging es gut“, sagte der Doktor hastig, „als ich es zuletzt sah, einige Jahre ist es her, war es schon in der Schule!“

„Frau“, heulte der Wirt, er packte mit beiden Händen ihre Arme, wie um sich zu vergewissern, daß sie in Wahrheit vor ihm stand: „Brau, du sprichst ja?“

„Das Kind“, rief sie wieder, mit dumpfer, wieder-gewonnener Stimme, ihrer selbst kaum bewußt, „hörst du, er hat es gesehen, hörst du, es geht ihm gut!“

„Verdammt, ein Doktor, er hat recht“, knurrte der Schweizer und rief dem Fremden wohlwollend seine Faust über die Schulter.

Seine edle Tat

Von George Dollard

Der kleine Junge drückte mit schmutzigen Händchen ein Bleistiftköstchen fest an sich und drängte sich in den schon vollbesetzten Strahnenbahnwagen.

In der Tür blickte er einen Augenblick unschlüssig inne, dann steuerte er geradewegs auf den dicken Herrn zu, der unwillig ein wenig beiseite rückte, und zwangte sich, das Köstchen auf dem Schoß, zwischen den rundlichen Bürger und die alte Dame mit der Brille.

Kaum hatte sich der Junge hingesezt, als ein klägliches Klagen durch den ratternden Wagen klang. Es kam aus dem Vordach.

„Was's das?“ fragte der dicke Herr erstaunt und drehte sich zu seinem kleinen Nachbar um.

„Raben“, sagte der Kleine und blickte den dicken Herrn treuerbarg an.

„... hen? Wie viele denn?“

„Drei. Zwei weiße und eine grüne.“

„Du bringst sie wohl nach Hause, mein Kind?“ fragte nun die alte Dame und betrachtete das Köstchen durch ihre dicken Brillengläser.

„Nein“, antwortete der kleine Junge und schaute der alten Dame in die freundlichen Augen. „Papa hat gesagt, sie müßten weg. Er ist jetzt auf Arbeit, und ich bringe sie hinunter zum...“

Der kleine Junge senkte den Kopf.

„Weiß ein Unrecht!“ Ein gegenüber sitzendes, scheinbar vom Land stammendes Mädchen „weiter Jugends“ hatte diesen Schicksalsruf in breiter Mundart ausgestoßen.

1. Silben-Rästel

a ber ber can char che chi chi dum e e ei er fa ger groß in in land le lek lep ll lot man mie mo na net nin nuß pe pi rei rip ro rurg sa scha sen sie sper spre stand stü te te tra

Aus vorstehenden Silben sind 17 Worte zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, eine Lebensregel ergeben. Die einzelnen Worte bedeuten: 1. französischer Maler, 2. Gestalt aus „Lohengrin“, 3. Teil einer Baumfrucht, 4. Vogel, 5. akademischer Beruf, 6. Werkstatt, 7. Krankheit, 8. französischer Dichter, 9. schlechte Charaktereigenschaft, 10. Körperteil, 11. Over von Strauß, 12. berühmte Tänzerin, 13. russischer Landstrich, 14. Frauennamen, 15. Büchtigung, 16. Gemeinheit, 17. Heilmittel. ϕ = ein Buchstabe.

2. Wohin werde ich reisen?

Reiseziel
 Zauberin in Tassos „Befreit. Jerusalem“
 weiblicher Rufname
 anderer weiblicher Vorname
 Monatsname
 Haustier
 Total
 Abkürzung einer Gesellschaft
 rechter Wolganebenfluß
 ein weiterer weiblicher Rufname
 Religionsbuch
 männlicher Rufname
 Reiseziel

3. Das Kennzeichen

Oben beginnend soll jedes weitere Wort bis zur Mitte ein Zeichen weniger haben, als das vorangehende Wort, wobei die Zeichen beliebig umgestellt sein dürfen; von der Mitte an muß jedes weitere Wort wieder einen Buchstaben mehr haben. Die beiden Reiseziele bilden ausgeprochene Kontraste.

4. Können Sie deutsch?

Prüfen Sie sich! Suchen Sie für die Fremdwörter

1. Repetieren	12. Renovieren	23. posthum
2. Inhabieren	13. Quartal	24. Paneele
3. Projizieren	14. Souveränität	25. Redaille
4. Duell	15. Import	26. intim
5. Kopie	16. Kurjus	27. Klische
6. Lizenz	17. Kurve	28. Dessert
7. Plateau	18. Inkrustieren	29. Coupee
8. lag	19. Abitur	30. Fiaske
9. bestialisch	20. imitieren	31. Estorte
10. Uniform	21. Projekt	32. Profit
11. intern	22. Novität	

solche deutschen Bedeutungen, deren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten gelesen, ein bekanntes Zitat Schillers ergeben. Lösung der Aufgabe in sechs Minuten: „sehr gut“; in acht Minuten: „gut“; in elf Minuten: „genügend“.

Auflösungen der Rästel in der letzten Sonntag-Nummer

1. Ideologie	6. Hugo	11. Nestla	16. Langaffe
2. Mahr	7. Ich	12. Us-ban	17. Ilor
3. Dürrer	8. Fenne	13. Gramona	18. Ekan
4. Ebene	9. Eise	14. Niawarna	19. Gregorovius
5. Rechten	10. Kaiser	15. Yelmuud	20. Tuba
		21. Nieder	

In der Eiferucht liegt mehr Eigenliebe als Liebe. (Ra Radefoucauld.)

2. Fallch, richtig oder unnötig?

Rechteckiges Quadrat
 gleiches Quadrat
 gleiches Quadrat
 unregelmäßige Vierecke
 gleiche Rechtecke

symmetrischer Rhombus
 regelmäßige Rechtecke
 länglicher Kreis
 drittel Würfel

länglicher Würfel

zwei Kreise in einem Trapez

regelmäßiges Trapezoid

3. Unfall oder Mord?

Die Wahrscheinlichkeit spricht mehr für einen Raubmord, als für einen Unfall. Wie aus dem Schatten, die die Sonne wirft, hervorgeht, liegt die Leiche neben dem lächelnden Schienenwege des Bahndammes, also neben dem Schienenstrang, auf dem die Säge von Hamburg nach Berlin fahren. Der Reisende hatte sich aber auf der Fahrt von Berlin nach Hamburg befinden. Wäre er durch einen Unfall aus dem Zuge herausgeworfen, in wäre er entweder rechts vom nördlichen Gleise oder auf dem südlichen Gleise gefallen. Da aber die Leiche rechts vom südlichen Gleise liegt, so ist anzunehmen, daß der Reisende überfallen u. aus dem fahrenden Zug über das südliche Gleise hinausgeworfen wurde.

4. Auch ein Gemisch:
 Von (Wit) W-ait-on.

5. Rästelösung:
 Im Blick nicht hals sein und im Feld nicht sagen.
 Das Unvermeidliche mit Mühe tragen.
 Das Rechte tun, am Schönen sich erfreuen.
 Das Leben lieben und den Tod nicht scheuen.
 Und ist an Gott und heil'ge Zukunft glauben.
 Nicht leben und dem Tod sein Vieles tauben. (Stredack)

Frühlingsweg

Draufender Wind mein Wandergelächte, bellausstauschender Frühlingswind, träumerisch über grüngeblühener Erde Wolken wie spielende Wolke sind.

Himmel und Herz im Blauen verfehle durch der Wägen besauernden Flure, leuchtende Körper, ins Licht gebette: die eben die blühende Welle noch trag.

Rauschender Wälder Festgelänge, Vorkensandarten und Vogelgeschrei, Ausbruch der Erde aus Traum und Enge, Blühende Wälder! Blühender Mai!

Mag Seibig

Gerade in diesem Augenblick geschah es irgendwie, daß die Schmutz, die den Deckel des Körbchens hielt, sich löste. Eine der kleinen Mädchen hob neugierig sein Köstchen über den Rand des Korbes, zog sich halb heraus und blickte sich mit liebhaften Augen im Wagen um.

„Sah“, sagte der Bäcklein neben dem Mädchen vom Lande. Ein mehrstimmiges Miau behäufte diese Ansicht, und plötzlich krabbelten drei kleine Flaumkätzchen, ein grauer und zwei weiße, aus dem engen Körbchen heraus.

Das eine Mädchen kletterte der alten Dame mit der Brille auf den Schoß und legte unschlüssig und grazios ein weißes Beinchen vor das andere, bis es eine mollige Stelle zum Ausruhen gefunden hatte. Das andere weiße Mädchen blieb erst unschlüssig bei dem kleinen Jungen sitzen und sprang dann auf den breiten Schenkel des dicken Herrn, wo es von einer gutmütigen behaarten Hand in Empfang genommen wurde. Den dritten Ausreißer, den grauen, konnte der kleine Junge gerade noch im Mittelgang erwischen.

Diese Vagabunden hatten sich in wenigen Sekunden vollzogen. Die alte Dame drückte das kleine Tierchen unschlüssig in ihrem Arm und blickte es mit gütigen Augen an.

„Wißt du mir das Tierchen nicht verkaufen?“ fragte sie dann mit besorgter, aber entschlossener Stimme.

„Ich gebe dir eine Mark für mein“, rief der dicke Herr reich und wog „sein“ Köstchen dabei in der Hand, als wolle er sich vergewissern, ob er auch nicht zuviel für das kleine Päckchen geboten hätte.

„Es wäre ja ein Jammer, wenn...“

„Von mir kriegt's sumfalsch Pfennich“, rief das ältere Mädchen vom Lande dazwischen und griff mit langem Arm nach dem grauen Kater, den der Junge gerade wieder in das Körbchen stecken wollte.

In einer halben Minute waren zwei und eine halbe Mark in der schmutzigen Rechten des kleinen Jungen, und die drei geretteten Köstchen freuten sich ihres Daleins. Dann hielt der Wagen kreischend an, und der Junge fiel aus, nachdem er noch eine bössliche Verbückung gemacht hatte. Es traf sich, daß auch ich aussteigen mußte.

An der Haltestelle stand der kleine Junge, der das leere Körbchen hielt, neben mir, und ich wandte mich zu ihm:

„Na, mein Lieber, du hast heute aber wirklich ein gutes Werk getan.“

„Es geht, Herr“, grinst er mich an, frumfalsch Pfennig vom Händler fürs Töten, zwei Mark sumfalsch fürs Lebendlassen, und dann habe ich mich auch um den Fahrtschein drücken können. Morgen muß ich es auf einer anderen Linie versuchen, vielleicht läßt sich da mehr machen...“

Club vom Knäufeln im Woll

Das Kostüm siegt auf der ganzen Linie

Die von jeder hübschste Form der weiblichen Mode, die so lange ungerückterweise in Vergessenheit geraten war, erobert sich wieder das Feld.

Keine Kollektion der führenden Modedhäuser in Paris und Berlin verzichtet auf das Kostüm. In Wolle und Seide, aus Crêpe-Wollstoffblenden, feiner mit Handarbeit geschmückter Vingerbluse oder einem luftigen Etwas aus farbgebildetem Chiffon, präsentiert es sich in allen möglichen Stilartern.

Paris, das immer eine Vorliebe für das vornehme Schwarz hat, zeigt es zunächst vorwiegend in Schwarz, und zwar ebenso häufig aus schwarzem Wollstoff wie in schwerer schwarzer Seide, aus Crêpe-mongole oder auch glänzendem Crêpe-latin. Bei uns bevorzugt man mehr das klassische Marineblau und noch häufiger all die hübschen modernen Tweedmuster, die mit ihren kleinen, feinen Nadelstreifen und sterblichen Raoler-Punktmustern jeder Frau so gut gefallen, und zwar in Wolle, Baumwolle und Flanell.

Für diese Stoffe wird natürlich die Gürteljacke besonders gern gewählt. Sie wirkt immer flott und jugendlich und bringt, wie kaum eine andere Form, die moderne, jugendliche Silhouette mit dem höhergerückten und fest in der Taille geschnittenen Gürtel zur Geltung. Schlichte Herrenrevers werden gemildert durch schmale, im Nacken etwas hochgestellte Kragen, die den flotten Eindruck noch unterstreichen. Jeweils arbeitet man die Jackenärmel dann auch mit einem sportlichen Manschettenaufschlag (A). Das ist sogar erlaubt, wenn der Rock im amüsanen Kontrast zur Jacke glatt geschnitten wird. Selbstverständlich steht dieser Rock aber auch dann glatt unter der knapp anliegenden Hüftpartie an, die vorn seitlich häufig durch eine teilende Vogenlinie geschickt unterbrochen wird. Dieselben Vogen wiederholen sich dann als Kragen- und Manschettenabschluss an der zum Kostüm — selbstverständlich im Rock — getragenen Bluse aus Wollstoff oder Crêpe de Chine (C).

Jeweils teilen interessante, von der Seitennaht ausgehende Vögel mit anschließend eingearbeiteten Taschenanschnitten die schlichte Gürtelform der Jacken auf. Auch am Ärmel wird dann eine Zierbluse mit nettem Effekt verwendet (B).

Zu einem solchen Modell paßt der Jaltrock besser, der meist aus einem gerade geschnittenen Rock mit einseitig eingearbeiteter Jaltengruppe besteht. Sie wird besonders unterstrichen durch die an dieser Stelle spitz in Jackenform ansteigende Hüftpasselinie, die wiederum gut zum Jackenschnitt harmonisiert. Auch die zu einem solchen Rock getragene Seidenbluse läßt man gern das gleiche Motiv ausnehmen. Eine vorn über das Schulterpasselinie greifende, nettenartig wirkende Garnitur, aus Knopfleiste mit anschließendem Säumchen bestehend, endet in gleicher Jacke. Ein plüschumrandetes Krageleichen gibt der strenger Form eine liebenswürdige Note, um den Jackenausschnitt kleidbar zu fällen (D).

Selbstverständlich ist auch die schneidermäßig gearbeitete Jacke mit streng waagrecht, nach der herrschenden Herrenmode gearbeiteter Revers und angeblühtem, schmalem Oberkragen beliebt. Auch sie betont die weibliche Silhouette des Körpers wieder härker und löst durch besonders knapp anliegende Hüftpartie und breit ausgearbeitete Schultern die Taille selbst noch schmaler erscheinen. Eine solche Jacke wird meist auf zwei Knöpfe gestellt und mit waagerechten Taschenanschnitten, die zur Reverslinie passen, ausgestattet (E).

Der Rock zu einer solchen Kostümlacke darf nie zu weit geschnitten werden. Eine seitlich angebrachte Doppelfalte, die ihre Festigung in einer postenartig unterhalb der Hüfte laufenden schmalen Blende findet, wird bis zur halben Rockhöhe noch durch Knöpfe gehalten, um erst hier, der Mode entsprechend, aufzuspringen. Die Bluse zu einem solchen Kostüm sollte, um die strenger Linien zu mildern, aus besonders luftigem Material gewählt werden. Wollstoff oder Georgette in Patous neuester Modefarbe „Rose



opaline“, die der Volksmund bereits „Donbonrosa“ sehr zutreffend getauft hat, seien empfohlen. Auch hier wird man den üblichen Blusenschnitt mit Schulterpasselinie und darunter abgenähten aus-springenden Vögel säumchen verwenden, dafür aber den kleidsamen schmalen Vögelkragen mit einem graziösen Wasserfalljohot ab-schließen. Sehr reizvoll kann ein absteherender Einfaßpappe in der

Farbe des Kostüms oder einer etwas dunkleren Nuance als die Bluse selbst den Eindruck unterstreichen (F).

Tasche und Schuhe, Handschuhe und Schal müssen natürlich ebenso wie der Hut gut zum Anzug abgestimmt sein, vor allem aber dürfen die Handschuhe nicht fehlen, die in Schlupfform neuerdings sogar gern über die Jackenärmel gezogen werden.

Den neuen Hut

elegant u. billig

475 Feischer Laufhut, farbig gepaspelt

875 Mod. Aufschlaghut, 2farbig

275 Kleidsame Glocke, spottbillig

10⁵⁰ Hochmodern. Pedalinehut mit Krinol versetzt

Aparte Glanzstrohglocke m. neuartig. Motiven garn.

Modellhüte in bekannt schicker Ausführung, **billigst**

In Riesenauswahl vom

Radeberger Hutvertrieb

G. M. B. H.

Nur Preisliste Nr. 3

Wäschemangeln

ohne und mit autom. m. Scherengitter-Ausschaltung sowie alle anderen Systeme in solidest. Bauart liefert bei günstigster Zahlungsweise

Firma Paul Thiele
Spezialwäschemangel-fabrik
Chemnitz 22
Schloßstraße 6
Fernruf 44030
Reparatur u. Umbau allerbilligst.

Prima Lederjacken

von 43.- Mk. an

Stiefenauswahl, Größtes Auswahl, Reichhalt am Platz, Auffärben wie neu, Reinig. u. Reparatur.

Fr. Bernhardt
4 Bantstraße 4
Sinterhaus, 1. Stock.
Telefon 24867.

Eine Anzahl gute gebr. **Pianos** sehr preiswert zu verkaufen

Zahlung gestattet!

Stolzenberg
Johann-Georgen-Allee 13

Feinrührer-Reparatur
schnell, gut und billig
Tel. 14000, Grühl., Sonnab.,

Bei diesen billigen Preisen

lohnt sich Ihre Reise. — Versäumen Sie nicht, dieses günstige Angebot von

Damen- und Herren-Bekleidung

wahrzunehmen. Wir bringen eine Fülle von Neuheiten, die jedem Geschmack entsprechen

Damen-Mäntel	Damen-Kleider	Kostüme	Busen v. 98 k an
29.50, 19.50, 8.50, 4.50	19.50, 13.50, 5.50, 2.50	23.50, 27.50, 19.50, 9.50	Röcke v. 1.25 an

1 Posten Seidenkleider als Gegenheit 19.50, 12.50, 6.50	Kunsts. Strickkleider von 6.50 an	Windjacken von 6.- an	Alpakajacken von 9.50 an
---	-----------------------------------	-----------------------	--------------------------

aus praktischen Frühjahrstoffen, z. T. Maß-ersatz 49.75, 39.50, 25.-
aus lesten et apertierfähigen Stoffen, z. T. mit 2 Hosens 59.-, 48.50, 39.50, 25.-
aus gediegenen Stoffen, mod. Stoffe Maßersatz 69.50, 59.-, 48.-, 39.-, 29.50

Windjacken v. 6.50 an | Hosen v. 2.95 an | Leinenjacken v. 2.90 an | Lodenjoppen v. 9.50 an

Burschen-, Knaben- und Mädchenkonfektion unter Preis
Niemand versäume dieses Angebot!

Birnberg & Co., Dresden-A., Scheffelstr. 17, 1. Etg.

DRESSLER

Freischer großer Posten

Naturfarbig Rohseide

81 cm breit, für Kleider und Sportheimden gut u. spottbillig, Meter nur **1.95**

Prager Straße 12

W. Camillo

Enterlein

Dresden, Waisenhausstraße 23
Gegründet 1837 — Februar 17371

Damen-Taschen
Schreibmappen
Aktenmappen
Necessaires
Stadtkoffer

Unerreichte Auswahl / Vorzügliche Qualität
Eigene Fabrikation / Billigste Preise

Reparaturen schnell und billigst in eigenem Betrieb

Pianos Flügel

von hervorragender Güte u. Tonschönheit, selten preiswert

Rabe

Zirkusstr. 30

Grotrian-Steinweg
Pianos Flügel
and. prachtv. Pianos neu von 900 Mark gebr. gerads. 350 Mk. Kleinste Monatsraten

Electrola Sprechapparate
Miet-Pianos
L. Engelmann
Warschauerstr. 30
Waisenhausstr. 30 Ringstraße 27

Die Erfüllung Ihrer Wünsche durch Qualität und Preise, welche Höchstleistungen darstellen

Möbelhaus Körner

Hauptgeschäft: Oppellstraße 26
Zweiggeschäft: Blasewitzer Straße 72

Därme Gewürze

zum Hausschlachten
Knoll & Fehrmann, Dresden-A.
Könneritzstraße 25, Fernruf 17095
Führe Schleichhofweg 2

Inventar einer Klosterei

und Frühstücksmerk nur an Bedienung zu verkaufen
Ochsen unter Nr. 6. 199 an die Expedition d. Bl.

Solange wir bauen

vorteilhafte Sonderangebote. Heute:



Sommer-Mäntel und -Kleider

Extra weiter Mantel aus dezent melierten oder modern karierten Stoffen in Herrenart, gewirnte, gute Qualität, für besonders starke Damen ...	13⁷⁵	Sommermantel aus links karierten, hellen Stoffen in Herren-geschmack, vollständig auf K-Seide gefüttert, jugendl. Form, mit eingelegter Rückenfalte	12⁷⁵	Tenniskleid aus weißem Panama, in dichten, leicht waschbaren Qualitäten, flotte, sportliche Form, mit Rundgürtel.....	3⁴⁵
Weiter Mantel aus guten Herrenstoffen, dezent kariert, geschmackvolle, moderne Verarbeitung, mit Sattelhut, f. besond. starke Damen, ...	19⁷⁵	Regenmantel aus links karierten, k'seidenen Stoffen, solid imprägniert oder gummiert, moderne, jugendliche Ausführung.....	7⁹⁰	Waschkleid aus guter, bittigemusterter Wasch-Kunstseide, in nur ganz neuen Frühjahrsmustern, reizende, jugendliche Formen.....	6⁷⁵
Frauenmantel f. besond. starke u. große Damen, aus reinwollnen mod. Stoffen, geschmackvoll ge-erb., kleids. Formen, volst. gefüt., ...	29⁰⁰	Trenchcoatmantel aus modernen Trenchcoatstoffen, flotte, sportliche Farben (vollständig gefüttert 19.75)	12⁷⁵	Frauenkleid aus Wasch-K'seide, m. mod., neuart. Must. vornehm bedruckt, besonders weite Ver-arbeitung für starke und große Damen 19.75,	12⁷⁵
Eleganter Mantel aus dezent. in sich gemust. Stoff. in Herren-art, hochdeale Qual. mit eleg. volst. Futter, mod. Form., a. f. ganz starke Dam. ...	49⁰⁰	Wettermantel reinwollne, gedieg. Trenchcoat-Qualität, sportfarbig od. marine, frische Raglanform, (mit volst. abknüpfbarem Futter 39.00)	29⁰⁰	Frühjahrskleid aus feinwollnem Musseline, entzückende, neue Muster auf feingest. Grund, moderne Ausführungen.....	7⁹⁰
Modernes Kostüm aus feinmelierten Stoffen in Herrenart, kleidsame Gürtelform, Jacke vollständig und elegant gefüttert.....	19⁷⁵	Vornehmer Mantel aus dunkelgründig., reinwolln. Modestoffen, mit dezent angeg. Streifen, eleg., jugendl. Fasson, ganz auf K-Seide gefüttert 24.75,	19⁷⁵	Sommerkleid aus kunstid. neuem Stoffe, mit frischfarbigen, schönen Kömerstreifen, jugendliche, flotte Form.....	9⁷⁵
Fesches Kostüm aus feinmelierten, reinwollnen Phantasie-stoffen, mit dezenten Streifen, flotte, neuartige Form.....	29⁰⁰	Vornehmer Mantel aus ganz vorzüglichem Charmelaine, oder Wollegeorgette, reinwollne, edle Qualität, z. T. mit Pelzbesatz 33.00,	39⁰⁰	Duftiges Kleid aus gutem Voile, mit hochmod., großblum. Mustern schön bedruckt, reizende Formen, z. T. mit Pelzbesatz.....	13⁷⁵
Rock-Complet mod. Zusammenstell. von Rock u. Mäntel a. blau, weiß gemust. od. braun, hochmod. Stoffen, i. eleg., kleids. Ausführ., ...	24⁷⁵	Moderner Mantel aus reinwollnem, elegantem Charmelaine, hochmoderne (Dücker)form, mit eingest. Blenden und vollständigem Futter 39.00,	49⁰⁰	Elegant. Kleid aus reinseidenem Japan, mit mod. Mustern auf frischfarbigem Grunde, z. T. m. flotten Pelzbesatz.....	15⁷⁵

Wettinerstr. 3/5
Ludwig Bach & Co
 Oschatzerstr. 16/18

Verkauf nur gegen bar daher so billig!

D. D. D. befreit Sie von Hautjucken

Fordern Sie eine Gratis-Probeflasche.

Welche Wohltat, wenn die kranke Haut schon nach wenigen Minuten von ihrem brennenden Juckreiz befreit wird!

DDD-Hautmittel ist von überraschender Wirksamkeit. Rasch und sicher schafft es Ihnen Linderung und wirkt bei ständigem Gebrauch selbst in ver-setzten oder vernachlässigten Fällen.

Hitzpocken, Flechten aller Art, Hautjucken, Nasenröte und juckende Hämorrhoiden sind nur einige der vielen Haut-krankheiten, die DDD mit überraschendem Erfolg be-kämpft hat.

Bestellen Sie eine Probe-flasche gratis.

Gr. Flasche M. 6.00
 Kl. Flasche M. 2.75

D. D. D.

Erhältlich in Apotheken, wenn nicht vorrätig, postfrei von **Schäfers Versand-Apotheke** (Abt. 13), Berlin W 62, Kleiststr. 34.

Möbel

Sie sparen Geld!

wenn Sie direkt beim Fachmann kaufen.

Speise-, Herren-, Schlafzimmer
 Küchen, Einzelmöbel, nur Qualitätsarb., zu billigen Preisen - Teilzahl. gestattet.

Möbellabr. Richter & Mühler

Ausstellungs-Räume: Wetheritzstraße, Ecke Friedrichstraße, nahe Wettinerbr.

Treibriemen
Hobelbänke, Ambosse,

gebraucht zu kaufen gesucht, Erbteile Angaben über Preis und Beschaffenheit.

Laube, Gröbelsstraße 48. Tel. 26780.

Möbel-Sonder-Angebot

1 vornehm. echt kauk. nußb. vol. Speisezimmer, Endeboard + Büfett, Birne, Auszugstisch, 4 Stühle, 2 Armlehn, Preis n. Wahl ... **980.-**

2 Schweres echtes Eiche-Herrenzimmer, komplett, große Tisch, Diplomat + Schreibstisch, Tisch, 2 Stühle, 2 Stühle mit Leder... **840.-**

3 Schönes echtes Schlafzimmer, groß Spiegelschrank, 2 Tische, Waschkommode mit edlem Marmor, mod. Nachtschrank, großen Verticälen mit Stuhl, ... **740.-**

4 Küche, altzeitl. lackiert, besonders schöne Form, komplett, 7 Stühle mit Aufwandschiff... **285.-**

5 Mod. schönes Speisezimmer, 180 cm breit, Buffet im Empire, Tisch, Stühle, Auszug, 6 Stühle mit Rundsiederbezug... **560.-**

6 Echtes Eiche-Herrenzimmer, komplett, 6 Stühle... **520.-**

7 Schönes echtes Eiche-Schlaf-zimmer, 6 Stühle... **490.-**

8 Küche mit Aufwandschiff, 7 Stühle, komplett... **220.-**

Möbel-Zentral
 Hauptstraße 8-10
 Wählen Sie bitte genau auf Namen und Nr. 8-10

Pianino

besonders preisw. zu ver-kaufen. Pianof. Ulrich, Fippelbäumler, Gabel, neben Tisch-Organium.

Räppel's
 Rheumatismus
 Bürste
 Beugt vor und heilt
 Dresden
 Döbrienerstr. 22
 Ammonst. 27
 2.40 im Nachnahme

Glieder-schmerz

lindert balsamisches Tannen-Badesalz

nervenber. u. s. 3rk Beutel für 2 Bäder 50 Pf., kg 3 M., Ab-in echt beim Hersteller:

Max Herrmann
 Grunauer Str. 10
 neb. Fahrrad. Schröder auf Nr. u. Fa. achten

Sonnenhönig

nur eigener Ernte und jeder Garantie, versendet 9, 1 Pfd. netto für Mk. 17.- fr. Nachn. Inker Müller, Westerhöfen b. Jalen, Würt.

Versende nur an Landwirte!
 in ost. Rolkies teider, M. 32.-, in Weißklee 75.-, in Timothy 31.-, in Knaulgras 30.-, in Seradelle 18.-, p. 2rk. Geben auch in klei-neren Mengen ab. Ritter-gut Kl. Baumgarten, Post Nikolinken, Westpr.

Pianos

von 900 Mk. an zu bedeut. erm. Teilzahlungsbedingungen

Stolzenberg
 Johann-Georg-Str. 13

Schreibmaschinen

verteilen, verkaufen bill., bequeme Teilzahlung

Schöler & Co.
 Hauptstr. 22, Gohlis

ALFRED BAUER

färbt reinigt chemisch!

Friedrichstr. 17
 Ruf: 12628 - 27638

Weitere Läden:
 Cossebauder Straße 23
 Louisestraße 4
 Moritzstraße 15 Tel. 26626
 Pillnitzer Straße 17
 Reißigerstraße 50
 Werderstraße 29 Tel. 46862
 Wintergartenstraße 67 Tel. 62794
 Firma, Schmiedestr. 21 Tel. 119

STAATLICHE PORZELLAN-MANUFAKTUR MEISSEN

AUKTION

zurückgesetzter Erzeugnisse mit kleinen Schönheitsfehlern am 12. bis 16. Mai 1930 von 10 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachm. Es kommen vollständige Tafel- und Kaffee-Service gegen Barzahlung zur öffentlichen Versteigerung. Vorbesichtigung der Porzellane an den Auktionstagen von 9 bis 10 Uhr vormittags und 2 bis 3 Uhr nachmittags.

Tapeten

Künstlermuster in allen Preislagen Tekko und Saubere lichtecht und waschbar

Franz Schlote
 Tapeten-Spezial-Haus

Waisenhausstr. 36 nahe Georplatz
 Großes Lager zurückgesetzter Sachen
 Reste billigst Fernspr. 14134

Drucksachen

in geschmackvoller, neuzeitlicher Ausführung bei preiswerter Berechnung, liefert schnell und sauber

Graphische Kunstanstalt **Liepsch & Reichardt**
 Marienstr. 38-42, Ruf 25241

Klischees jeder Art
 Entwürfe + Retuschen

FERNRUF 15131
Schönwolf & Plieninger
 Dresden - A., Grünestr. 18-20